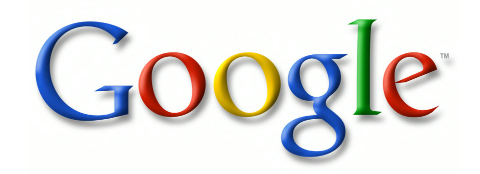
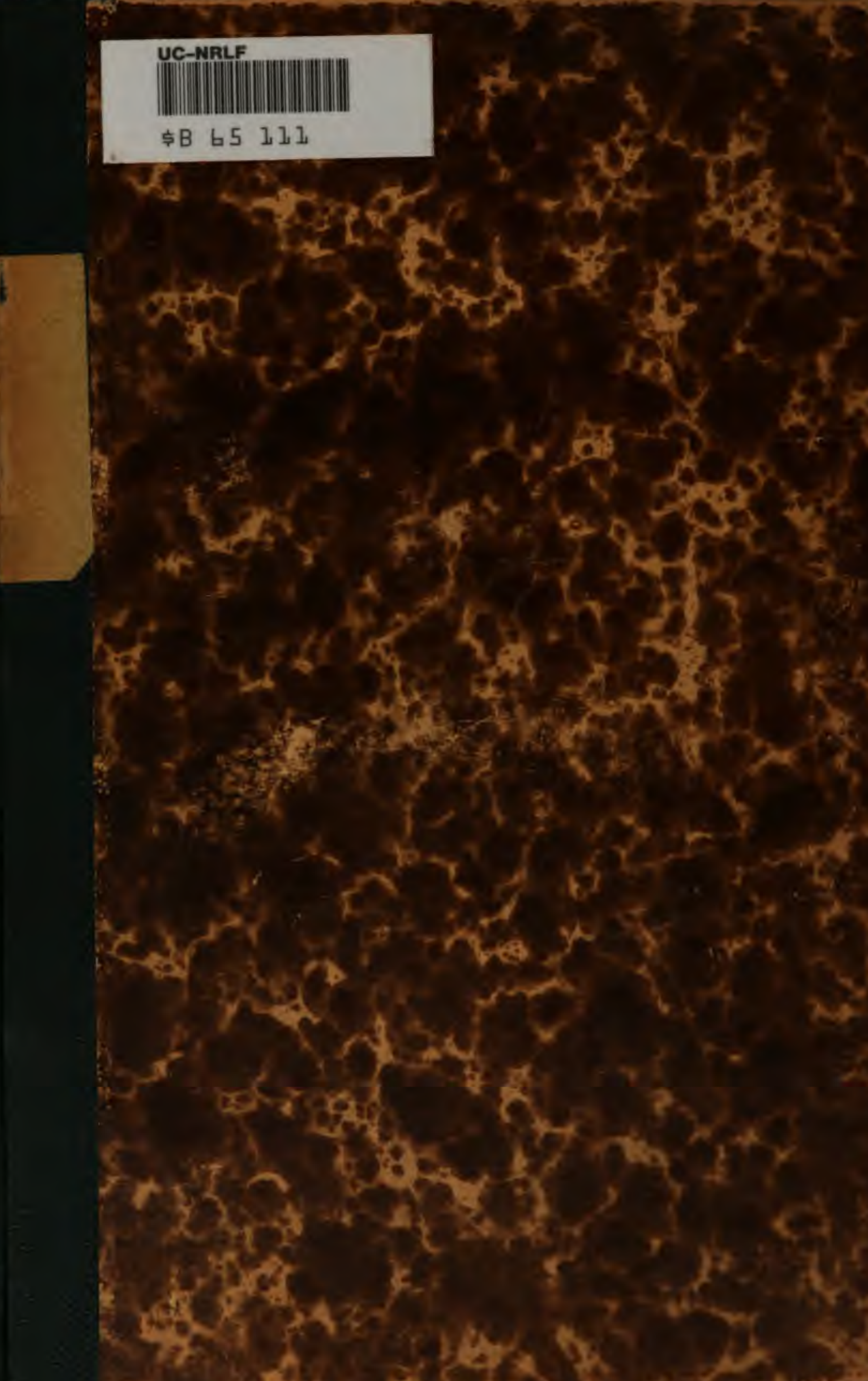
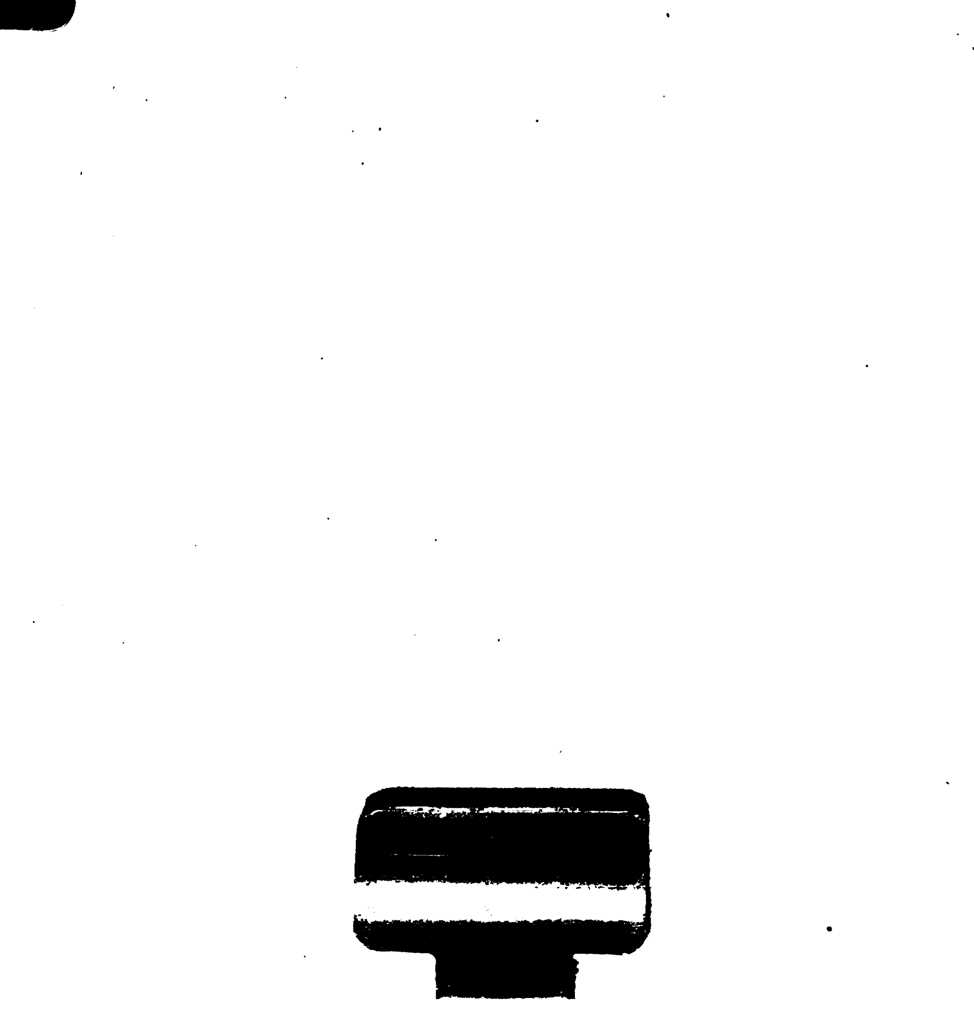






Die

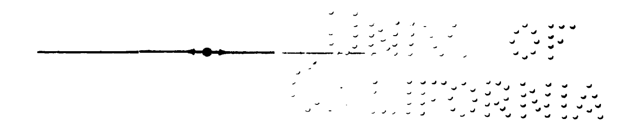
lateinischen nomina personalia auf „o, onis".

Ein Beitrag zur Kenntnis des Vulgärlateins.

Von

Dr. phil. Richard Fisch,

ordentlichem Lehrer am Andreas-Realgymnasium zu Berlin.



Berlin 1890.

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung

Hermann Heyfelder.

SW. Schönebergerstraſse 26.

Herrn Professor

Eduard Wölfflin

als dem Leiter

des Archivs für lateinische Lexikographie und Grammatik

dargebracht

vom Verfasser.

Vorrede.

Die Frage der lateinischen nomina personalia auf „o, onis“, welche im Nachstehenden behandelt werden soll, habe ich bereits vor zwei Jahren erörtert und zwar 1. im 1888. Osterprogramm des Andreas-Realgymnasiums zu Berlin, 2. in Wölfflins Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik, Jahrgang V, Seite 56 bis 88.

Was ich früher in dieser Sache vorzubringen hatte, erscheint zwar nunmehr nicht als hinfällig, wird aber im ganzen und im einzelnen doch so sehr überholt werden, dafs ich schon bitten mufs, meine erste Behandlung angesichts dieser zweiten des Weiteren unberücksichtigt zu lassen.

Die Gründe dafür, dafs ich nicht gleich vor zwei Jahren die von Herrn Professor Wölfflin aufgeworfene Frage so eingehend wie dieses Mal behandelte, ja überhaupt behandeln konnte, sind so sehr persönlicher Art, dafs sie weitere Kreise durchaus nicht interessieren können. Nur im allgemeinen will ich deshalb erwähnen, dafs obiges Programm von mir in einem sehr kurzen Zeitraume anzufertigen war, um mit ihm beinahe erst in zwölfter Stunde als Ersatzmann einspringen zu können.

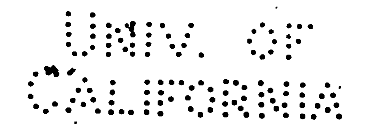
Schon früher habe übrigens ich selbst meine erste Bearbeitung nicht allzu hoch angeschlagen, sie auch ausdrücklich sofort nur als eine Vorstudie bezeichnet. Fühlte ich ja doch, dafs zwar mit ihr manches erreicht sei, dafs aber überhaupt noch viel mehr erreicht werden müsse. Nichtsdestoweniger hat die wissenschaftliche Welt dieselbe nicht nur berücksichtigt (Iwan Müller, Karl Brugmann), sondern sogar belobt (A. Baudouin, W. Deecke). So darf ich mich denn wohl nunmehr der Hoffnung hingeben, dafs man die Resultate, welche ich den Fachgenossen mit Nachstehendem vorzulegen gedenke, nicht nur vermerken, sondern auch zu weiteren Forschungen analoger Art benutzen wird.

Berlin, den 27. Januar 1890.

Richard Fisch.

Inhalt.





I.

Von den Begriffskreisen, innerhalb deren nomina personalia auf „o, onis“ vorzugsweise zu suchen sind.

1. Wenn man diejenigen lateinischen nomina personalia auf „o, onis“, welche hinsichtlich ihrer Belegstellen sich als nicht gar zu selten erweisen und darum auch zu den bekannteren Wörtern gerechnet werden dürfen, in ihrer Gesamtheit betrachtet — es sind dies aber etwa: **agaso, aleo, caupo, centurio, curio, decurio, epulo, erro, fullo, ganeo, helluo, histrio, latro, leno, lurcho, mango, commilito, mirmillo, mulio, nebulo, opilio, praeco, praedo, spado, susurro, tabellio, tiro, vespillo** —, so wird man sich des Gedankens schwerlich erwehren können, daſs zwischen der allgemeinen Bedeutung dieser Ausdrücke und dem bei ihnen gleichmäſsig wiederkehrenden Suffix „o, onis“ ein noch engerer Zusammenhang statt haben muſs, als er sonst wohl bei ähnlichen Bildungen zu bemerken ist. Solche Personen werden nämlich durch sie bezeichnet, freilich mit Ausnahme von **centurio, curio, decurio,** die durchaus nicht den besseren Kreisen der menschlichen Gesellschaft angehören, die vielmehr entweder Beschäftigungen niedriger und niedrigster Art nachgehen, wie der Ernst des Lebens sie nun einmal von den unteren Volksschichten verlangt, oder aber als sittlich gesunkene und mehr oder weniger verkommene Geschöpfe anzusehen sind, wie man solche, wenn schon nicht ausschlieſslich, so doch vorzugsweise in der groſsen Masse der Ungebildeten antrifft. Was man beispielsweise im Altertum von einem **caupo** oder einem **histrio** hielt, ist ja zur Genüge bekannt. Es darf daher den Anschein gewinnen, als ob sich für das Gefühl der Lateinischen Sprache irgend wann und auf irgend welche Zeit mit dem Suffix „o, onis“ der Beigeschmack des Geringschätzigen, Plebejischen, Inurbanen verbunden habe, daſs die mit ihm behafteten

Wörter demgemäfs, je nachdem entweder in Form oder in Bedeutung oder zugleich in Form und Bedeutung, als vulgär zu betrachten seien. Einigermafsen mufs natürlich diese Annahme ohne weiteres dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnen, dafs abgesehen von den selteneren nomina personalia auf „o, onis“ thatsächlich auch schon manche der erwähnten Wörter ab und zu ausdrücklich mit dem Zusatz „vulgo“ in ihrem Werte näher gekennzeichnet werden (z. B. Servius zur Aeneis 3, 470: *duces equorum quos vulgo agasones vocamus;* Sueton. vit. Vespas. 4: *propter quod vulgo mulio vocabatur;* Festus ed. O. Müller pag. 166 col. 2 vers. 2: *naccae appellantur vulgo fullones*).

2. An diesem vulgären Werte der nomina personalia auf „o, onis“ ist aber zunächst nicht dem Umstand gegenüber zu zweifeln, dafs **centurio, curio, decurio** auf den ersten Anblick ihrer Bedeutung nach mehr oder weniger als für einen verächtlichen, geringschätzigen, inurbanen Beigeschmack ungeeignet erscheinen. Denn wie Festi Paulus bezeugt (pag. 49, 16 M: *centurionus antea, qui nunc centurio, et curionus et decurionus dicebatur*), ist durch **centurio, curio, decurio** eine ältere Bezeichnungsweise **centurionus, curionus, decurionus** erst verdrängt worden. Es mag demnach in der That auch bei diesen Wörtern, die im Prinzip freilich weder zur Bezeichnung vulgärer Personen bestimmt waren, noch auch vorzugsweise im Munde vulgärer Personen Verwendung finden sollten, nichtsdestoweniger eine vulgäre Beimischung vorliegen, die dann aber eben nur sekundärer und, wie dies die Entwickelung des römischen Staatswesens naturgemäfs mit sich brachte, zunächst nur formeller Art sein kann. Jene nach Form und Bedeutung urbanen Wörter auf „onus“ erlitten also wohl, noch ehe eine Litteratur sie in ihrer Beschaffenheit hätte sichern können, zunächst eine sich nur auf die Form erstreckende Verschlechterung dadurch, dafs sie im staatlichen Leben auch von den an Zahl überlegenen Plebejern als in einem sermo forensis gebraucht wurden, sei es nun, dafs sie eine plebejerhafte Verkürzung erfuhren oder dafs, was doch auch möglich wäre, der sermo vulgaris ein altes **curio** nicht, wie der sermo urbanus dies that, in **curionus** erweiterte und schliefslich mit seiner Form über die Weiterbildung einen Sieg gewann, der uns als eine Verschlechterung erscheinen mufs. Jedenfalls hatte die längere Form **curionus**, deren anfänglicher und eigentümlichster

Sitz in Patrizierkreisen zu suchen ist, in der Folgezeit immer weniger Bestand, und dementsprechend wurde das kürzere **curio** auch aufserhalb plebejischer Kreise allmählich immer mehr und mehr gebraucht, besonders auch deshalb, weil seiner schlechteren Form ein sachlicher Rückgang parallel lief. Es blieb also z. B. der Curien-Vorsteher, der einst eine angesehene und einflufsreiche Person gewesen war und eben darum auch **curionus** geheifsen hatte, den aber daneben vulgäre Sprechweise in den Debatten der Volksversammlung, in den Gesprächen des Volkslokals u. s. w. oft schon auch nur **curio** genannt hatte, schliefslich überhaupt nur ein **curio**, zumal da ja sein Ansehen und sein Einflufs mit der Zeit nicht mehr besondere Beachtung verdiente. — Dabei kann sich dann auch noch von anderer Seite her ein Einflufs geltend gemacht haben. Es müssen nämlich die längeren Formen **centurionus, curionus, decurionus** bis über des Plautus Zeiten hinaus im Gebrauche gewesen sein. Dies macht erstens die Analogie mit **epolonus** wahrscheinlich, was durch Plautus sich wenigstens mit dem Compositum **coepulonus** belegen läfst, und geht zweitens aus dem Plautinischen Witzwort **curio** (Aul. 562) hervor, das nur dann von den Zuschauern als eine Bildung von „cur-a“ sofort erkannt wurde, wenn das zu „cur-ia“ gehörige Wort in erster Linie doch noch **curionus** lautete. Nun kommt aber schon in der Schlacht bei Cannä ein **Scribonius Curio** vor (Sil. Ital. 10, 210. 405); somit ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dafs für den Rückgang von **curionus** auf **curio** auch das cognomen **Curio** von Bedeutung war. — Das cognomen **Curio**, das also erweislich älter ist als **curionus**, wird seinerseits aber doch kaum etwas anderes sein als eine spezielle Anwendung eines appellativen **curio**. Somit glaube ich denn bei meiner früheren Ansicht verbleiben und die Reihe **curio = curionus = curio** aufrecht erhalten zu müssen. (Vgl. Wölfflins Archiv 5,65 und 5, 228.) In dem erstmaligen **curio** berühren sich alsdann, wie dies so oft der Fall ist, Archaisches und Vulgäres; Archaisches, sofern die Gebildeten es durch **curionus** ersetzten, Vulgäres, sofern die Plebejer — auch war ja die gens Scribonia, in der sich das Wort als cognomen **Curio** erhielt, eine plebejische — es beibehielten. — Die Verkürzung von **curionus** mag schliefslich auch zum teil noch erfolgt sein als eine Analogie zur Reduktion des **decurionus** und **centurionus.**

Denn es wohnte freilich, so lange Roms militärische Verhältnisse noch einfacherer Art waren, wohl auch den verschiedenen Befehlshabern einer gröfseren oder geringeren Heeresabteilung allein schon von Amts wegen ein gewisser Grad persönlicher Bedeutung bei, und diese Thatsache sprach sich dann auch in den Formen **centurionus** und **decurionus** aus. Je mehr aber inzwischen die römische Heeresverfassung sich allmählich veränderte uud erweiterte, je mehr auch infolge dessen der wachsenden Anzahl von Centurionen und Decurionen gegenüber jeder einzelne **centurionus** und **decurionus** an persönlicher Geltung einbüfste, desto mehr drangen auch die, wie man nun will, archaischen oder auch plebejischen Formen **centurio** und **decurio** allmählich überall durch, bis man schliefslich die sekundären Formen **centurionus** und **decurionus** ganz aufgab und nur noch von einem **centurio** und **decurio** sprach. Und dafs in der That das Plebejer-Idiom beim Heere von einer gewissen Geltung gewesen ist und in dieser, seiner Geltung allerlei militärische Bezeichnungen gerade auf „o, onis“ ins Leben rief, davon werden wir noch in einem anderen Zusammenhange eingehender zu sprechen haben. Bis wie lange etwa die erweiterten Formen sich mögen erhalten haben, ist schwer zu sagen. Zur Zeit des Plautus hiefs, wie wir schon sahen, der Curienvorsteher in erster Linie noch **curionus**, wie aus einem Plautinischen **curio** hervorzugehen scheint, das sich Aul. 562 findet und „Sorge erregend“ bedeutet. (Vgl. **optio, mirio.**) Dagegen hat freilich schon Terentius (Eun. IV, 7, 6) das gekürzte **centurio.** Auch Lucilius bei Cic. de finib. bon. et mal. 1, 3, 9 verwendet dieselbe kürzere Form. — In der Kaiserzeit ist übrigens die Bedeutung von **curio** teilweise noch tiefer herabgesunken, weil der von **praeco** identisch geworden (Mart. praef. 1, 5 *epigrammata curione non egent et contenta sunt sua lingua;* SHA. Lamprid. vit. Alex. 22, 7; Symmach. ep. 6, 12, 1), einem Worte, das in ältester Zeit nicht minder wie **curio** einen Ehrfurcht gebietenden Klang hatte. Die Spur schliefslich eines noch anders gearteten und bisher nicht richtig erkannten **curio** soll bei anderer Gelegenheit aufgedeckt werden.

3. Ähnlich liegt die Sache mit **epulo** und **epolonus.** Denn wieder bezeugt Festi Paulus (p. 78, 11 *epolonos dicebant antiqui quos nunc epulones dicimus*) zu dem uns interessierenden Worte auf „o, onis“ die entsprechende und teilweise auch ältere Form auf „onus“.

Die Mitglieder der bekannten Epulonen-Kollegien erfuhren also mit ihren Amtstiteln dasselbe wie die Centurionen, Curionen, Decurionen. In diesem Falle haben wohl die Epulonen zur Zeit des sittlichen Verfalls der römischen Gesellschaft mit ihren fabelhaften Schmausereien in leicht begreiflicher Weise die Veranlassung gegeben, dafs man, da die **epoloni** sich doch meistenteils als **epulones** benahmen, für sie das Wort **epulo,** das in seiner jüngsten Gestalt freilich einen tadelnden Nebenbegriff enthält, auch als Amtstitel verwendete. Während aber für die Formen **centurionus, curionus, decurionus** die uns erhaltene Litteratur nicht mehr einen Beleg gewährt, hat sich die ungekürzte Form des **epulonus** wenigstens noch im Compositum **coepulonus** bei Plautus erhalten (Pers. 100 = 1, 3, 20 *O mi Iuppiter terrestris coepulonus te adpellat tuus*) und zwar unter solchen Verhältnissen, dafs für dies Wort in derartiger Form jeder satirische Beigeschmack ausgeschlossen erscheint. Im Persa nämlich gebraucht diesen Ausdruck der Parasit Saturio dem Sklaven Toxilus gegenüber, jedoch so, dafs dieser gewissermafsen ein Kompliment erfahren soll, indem unter einem schmeichelhaften und bombastischen Vergleich Toxilus genannt wird „Iuppiter terrestris“ und Toxilus demgemäfs sich selbst bezeichnet als Juppiters **coepulonus.** Da aber in einem Stück, das wahrscheinlich im Jahre 557 a. u. c. = 195 ant. Chr. n. verfafst wurde, sich ein gutartiges **coepulonus** findet, so mufs die eben mitgeteilte Notiz des Paulus hinsichtlich eines aus **epolonus** entstandenen **epulo** auch bezogen werden auf Livius 33, 42, wo uns zum Jahre 556 a. u. c. = 196 a. Chr. n. berichtet wird: *Romae eo primum anno triumviri epulones facti C. Licinius Lucullus tribunus plebis, qui legem de creandis his tulerat, et P. Manlius et P. Porcius Laeca.* Mit anderen Worten ausgedrückt ergiebt sich also aus dieser Zusammenstellung, dafs Livius, wie er auf **centurionus, curionus, decurionus** nirgends zu sprechen kommt, gleich von Anfang an auch den Amtstitel **triumviri epulones** gebraucht, ohne auch nur wenigstens beiläufig den für die Anfangszeit richtiger lautenden Titel **triumviri epoloni** zu erwähnen. Im Anschlufs aber an die im Jahre 556 (196) erfolgte Fixierung des Titels **triumviri epoloni** können wir noch zwei Thatsachen ermitteln. Erstens nämlich war damals offenbar das Gefühl vorhanden, dafs die Endung „onus, oni“ für achtungswerte Wesen sich besser eigne als das Suffix „o, onis“, gerade so wie man

später „praedator, lanius“ für feiner hielt als **praedo, lanio.** Aus diesem Gefühle heraus hatte man teilweise ja seiner Zeit schon **centurio in centurionus, curio in curionus, decurio in decurionus** erweitert. Dieses Gefühl auch war es gewesen, das bei den Römern für die Mutter des Apollo den Namen **Latona** hatte aufkommen lassen, obwohl griechische Anleitung einer *Λάτων* doch nur zu ***Lato, *Latonis** hätte führen müssen. Darum wurde denn auch im Jahre 556 (196) nicht das dem „epulae“ zunächst liegende **epulo** in den Amtstitel aufgenommen; statt des vulgär gewordenen **epulo** wurde vielmehr ein in den feineren Kreisen aufgekommenes und umgehendes ***epulonus** gebraucht. Indessen wurde noch, und das ist eben die zweite Thatsache, für den Amtstitel dieses Wort dadurch besonders präpariert, dafs man archaisierender Weise auf die durch „epulae“ ersetzte Form „epolae“ zurückgriff und die Träger der neuen Würde, als ob diese dadurch gewissermafsen an Ansehen gewinnen sollte, **epoloni** nannte. Lange aber hat sich dieses Wort nicht erhalten. Es wurde durch ***epulonus** verdrängt, und dieses wieder durch **epulo.** Wann etwa der Untergang des **epolonus** und ***epulonus** seinen Abschlufs gefunden hat, das läfst sich mit dem zu Gebote stehenden Material nicht mehr ermitteln. Da aber Cicero mehrfach (z. B. de harusp. resp. 10, 21) den Titel als **epulo** anführt, so ist es offenbar, dafs er durch die bestehenden Verhältnisse dazu genötigt wurde, das heifst, dafs zu seiner Zeit ***epulonus** schon gänzlich durch den Sprachgebrauch abgestofsen war. Die tadelnde Färbung des **epulo,** die für uns schon bei Cicero ad Attic. 2, 7, 3 ihren Anfang nimmt, und damit auch sein vulgärer Wert läfst sich durch mehrfache Stellen belegen (Apul. met. 2, 19. 9, 38; Tertull. de ieiun. 16; Firm. Matern. math. 5, 4; Augustin. de civ. Dei 6, 7; Sidon. Apoll. 4, 7. 8, 12.)

4. Dafs den nomina personalia auf „o, onis“ im allgemeinen ein vulgärer Wert beiwohnt, daran ist ferner auch dem Umstande gegenüber nicht zu zweifeln, dafs einige von ihnen auch bei guten Schriftstellern vorkommen, deren Ausdrucksweise an sich Vulgarismen nicht zuläfst. Denn es konnte sich sehr wohl bei dem einen oder dem anderen Ausdruck infolge von besonderen Umständen die Härte des Vulgarismus erst allmählich vermindern und dies schliefslich vielleicht bis zu dem Grade, dafs ein solcher Ausdruck dann den urbanen Wörtern an Güte um nichts nachstand. Und in der That

können wir noch an der Hand einiger Beispiele näher verfolgen, wie sich aus dem Schlamme der plebejischen Umgangssprache ein nomen personale auf „o, onis" mit der Zeit herauszuarbeiten vermochte, bis es zuletzt selbst in der guten Litteratur seinen Platz sich errang.

Denn als, um mit dem vielleicht schwächsten Beispiele den Anfang zu machen, im Jahre 565 a. u. c. = 187 a. Chr. n. der ältere Africanus vom Volkstribunen M. Naevius beschuldigt worden war, da liefs er sich, als am Jahrestage der Schlacht bei Zama, überhaupt nicht auf eine Verteidigung ein, sondern wies mit kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages hin und schlofs: *relinquamus nebulonem hunc, eamus hinc protinus Iovi optimo maximo gratulatum* (Gellius 4, 8, 3; vgl. auch Livius 38, 56 *modo nebulonem appellat*). Diese Art seines Auftretens im allgemeinen und der Gebrauch des sonst wohl im staatlichen Leben noch nicht, ohne Zweifel aber von einem Optimaten noch nicht, verwendeten **nebulo** im besonderen war für den Augenblick von durchschlagendem Erfolge. Es ist sogar sehr leicht möglich, dafs, was uns leider nicht überliefert worden ist, seitdem bei einem Teile seiner Mitbürger der Ankläger als **M. Naevius Nebulo** genannt wurde. Jedenfalls aber wurde jener eigenartige Vorgang mit allen seinen speziellen Einzelheiten auf die Nachwelt gebracht und vor allem auch dies, dafs Scipio Africanus sich dabei des Wortes **nebulo** bediente. Er kann nun aber somit entweder ein schon vorhandenes Wort der Vulgärsprache seinerseits nur aufgegriffen haben, nachdem dies vor Jahren schon entstanden war unter dem Einflufs irgend einer geschichtlichen Thatsache, die zwar nicht als identisch, aber doch als wenigstens ähnlich denjenigen zu betrachten wäre, von denen Livius 10, 32 (a. u. c. 460 = a. Chr. n. 294 machen die Samniter unter dem Schutze eines dicken Nebels einen Angriff auf das Lager des M. Atilius Regulus und werden von den Römern nur mit Mühe zurückgeschlagen) oder 26, 17 (a. u. c. 541 = a. Chr. n. 211 weifs Hasdrubal unter dem Schutze eines dicken Nebels den Claudius Nero mit punischer Hinterlist zu betrügen) uns berichtet. Oder aber, was ja auch möglich ist, Africanus hat nach Analogie anderer Ausdrücke der Vulgärsprache sich eine wohl gelungene Neubildung erlaubt, die ähnlich zu beurteilen wäre wie dies, dafs unser grofser Reichskanzler Fürst Bismarck die Zahl der im ganzen genommen

etwas Schlechtes bezeichnenden Wörter auf „ismus“ (wie Nihilismus, Servilismus, Byzantinismus, Pessimismus, Fanatismus; ausgenommen * wohl nur Patriotismus) durch das köstliche Wort „Bulgarismus“ vermehrte, um damit die kurzsichtige Unglückspolitik gewisser „Prefsbengelpolitiker“ zu geifseln. Welcher von beiden Fällen aber auch dem Thatsächlichen entsprechen mag, die Überlieferung jenes Vorgangs vom Jahre 565 a. u. c. = 187 a. Chr. n. besorgte natürlich zunächst auch die Familientradition der Scipionen. Wenn man daher im weiteren Verlaufe **nebulo,** das sich z. B. bei Plautus noch nicht findet, obgleich er es ja gegebenen Falls ohne Zweifel angewendet hätte, plötzlich bei dem viel feineren Terenz auftauchen sieht (Eun. 269. 717. 785), der aber doch anerkanntermafsen von seiten der Scipionen irgend welchen Einflufs erfahren hat, so wird man vielleicht beide Thatsachen mit einander in Beziehung setzen und in dem terentianischen **nebulo** eine Einwirkung jener Familien-Überlieferung erblicken dürfen. Immerhin steht so viel fest, dafs **nebulo,** falls es nicht erst durch Africanus gebildet wurde, zunächst nur ein vulgäres Wort gewesen sein kann, und dafs dieser es alsdann erst litteraturfähig gemacht hat. Terenz hat es darauf wahrscheinlich erst wirklich in die Litteratur eingeführt, und seitdem ist es stets ein wenn auch seiner Bedeutung nach als Schimpfwort anzusehender, so doch seiner Form nach gerade nicht als durchaus vulgär zu betrachtender Ausdruck geblieben und demgemäfs in ausgedehntester Weise bald urban, bald inurban verwendet worden (vgl. z. B. Pomponius 93, pag. 239 Ribb; Lucilius 392. 509 Lachm.; Cicero pro Rosc. Amer. 33 [128]; Philipp. 2, 29 [74]. ad Attic. 1, 12, 2. 2, 9, 2. 6, 1, 22. 6, 3, 4. 15, 21, 1; Horatius sat. 1, 1, 104. 1, 2, 12. epist. 1, 2, 28; Lenaeus bei Sueton. de gramm. 15; Iuvenal. 14, 9; Gellius 1, 2, 7. 6, 17, 12. [9, 2, 8]. 13, 31, 13. 15, 2, 4. 16, 6, 12. 16, 12, 6. 19, 1, 10; Ammian. Marcell. 26, 9, 5. 29, 2, 11); Macrob. 6, 9, 3 (aus Gellius 16, 6, 12 abgeschrieben); Oros. 4, 1, 7.

5. Wenn ferner über den Grammatiker Nigidius Figulus berichtet wird, er habe, um einen terminus technicus für die Planeten zu finden, zu dem Worte **erro** gegriffen (Gellius 3, 10, 2 und 14, 1, 11 *stellas quas alii 'erraticas', P. Nigidius 'errones' vocat*), so können wir im Anschlufs daran wieder verfolgen, wie sich der Vulgarismus eines nomen personale auf „o, onis“ allmählich ver-

flüchtigt hat. Denn zugleich mit seiner eigenartigen Verwendung von **erro** hatte Nigidius Figulus, der überhaupt mehrfach zu vulgären Wörtern sich gewendet zu haben scheint (vgl. A. Röhrig de P. Nigidio Figulo 1887 p. 59 f.), diesem Worte auch für andre Gelegenheiten seinen Wert zwar nicht in der Bedeutung, wohl aber in der Anwendungsfähigkeit erhöht. Und so war es denn überhaupt erst möglich geworden, dafs mit den Dichtern des Augusteischen Zeitalters **erro**, was in dem pseudovergilianischen Gedicht „dirae 67 (83)" sich noch als ein vulgäres Wort findet *(nec nostros exire sinant erronibus agros)*, wiederholt in der Litteratur als ein gutes Wort auftreten konnte und zwar Horatius sat. 2, 7, 113 und Tibullus 2, 6, 6. Denn die Quelle, aus der dies Wort erstmals geflossen, ist eine sehr trübe. Sklaven schimpften sich so anfänglich unter einander aus, und ein vornehmer Römer nahm bis auf Nigidus Figulus diese Bezeichnung höchstens einem Sklaven gegenüber in den Mund, während er einem freien Römer gegenüber „cessator, grassator" und Ähnliches gebrauchte. Und auch nach Nigidius Figulus noch ist **erro** in seiner Bedeutung zwar nicht besser, d. h. es wird immer noch in betreff lässiger und zeitvertrödelnder Sklaven gesagt (Ulpian. Dig. 21, 1, 14 *erronem sic definimus, qui non quidem fugit, sed frequenter sine causa vagatur et temporibus in res nugatorias consumptis serius domum redit*); aber seiner Form nach ist es doch nicht mehr ein unedler Ausdruck, es steht vielmehr von jetzt ab den Bildungen auf „ator" ebenbürtig zur Seite, kann von Amts wegen gebraucht werden (Gellius 4, 2, 1 *in edicto aedilium curulium, qua parte de mancipiis vendundis cautum est, scriptum sic fuit: Titulus scriptorum singulorum scriptus sit, curato ita, ut intelligi recte possit, quid morbi vitiive cuique sit, quis fugitivus errove sit noxave solutus non sit*) und findet seine Verwendung nicht nur im Kreise der Gebildeten mit Bezug auf Sklaven (Seneca rhet. contr. 7, 6, 23 *Triarius dixit: 'fugitivum erronem non esse' . . . Varius Geminus dixit: 'erronem non esse';* Plin. ep. 2, 10, 3 *enotuerunt quidam tui versus et invito te claustra refregerunt. Hos nisi retrahis in corpus, quandoque ut errones aliquem cuius dicantur invenient*), sondern auch wieder im Kreise der Gebildeten, aber nur vergleichsweise mit Bezug auf Sklaven, im Grunde genommen mit Bezug auf freie Männer, ohne dafs jedoch auch nur an die geringste inurbane Beimischung gedacht werden könnte

(Hor. sat. 2, 7, 113 *teque ipsum vitas fugitivus et erro;* Tibull. 2, 6, 6 *ure, puer, quaeso, tua qui ferus otia liquit Atque iterum erronem sub tua signa voca*). Ovid freilich zieht in einem Vergleiche das vollere und bessere „errator“ vor (heroid. 9, 55 *Maeandros, terris totiens errator in isdem*), sein Nachahmer aber gebraucht wieder **erro** (heroid. 15, 54 *At vos erronem tellure remittite nostrum*).

6. Mit **erro,** sofern dies Wort der Sklavensprache entsprossen ist, seien zunächst hier in einer Digression alle diejenigen Ausdrücke zusammengestellt, welche gleichfalls dem sermo servilis angehören. Aufser dem Sklavenhändler **mango,** der sich einem „mercator“ nicht gleichstellen darf (Dig. Iust. 50, 16, 207 — Africanus — *mangones non mercatores appellari*) und den Ruf raffinierter Betrüglichkeit sowie sonstiger Untugenden geniefst (vgl. Gallus, Becker-Göll 2 pag. 124 ff.) und aufser dem aus Liebe zu einer Sklavin sich in wahnwitzigster Weise erniedrigenden, d. h. gewisse Folgen gesetzlicher Art herausfordernden **tinisio** (Götz-Gundermann, glossae nomimum II, p. 595: *tinisio. qui alterius ancillam duxit uxorem*) sind als solche vor allem zu nennen: **anteambulo** (vgl. Gallus, Becker-Göll II pag. 158 f.), **ciniflo** (vgl. Gallus, Becker-Göll II pag. 163; III pag. 276), **flagrio** (Nonius 28, 26 *flagriones dicti servi, quod flagris subiecti sunt*), **morio** (vgl. Marquardt Prvtalt. 152, 5. 338, 5), **spado** (Sueton. vit. Domitian. 7 *spadonum, qui residui apud mangones erant, pretia moderatus est*), **vernio** (vgl. Gallus, Becker-Göll II, 127. 131). Am deutlichsten aber läfst es sich noch an **verbero** erweisen, dafs nomina personalia auf „o, onis“ namentlich auch auf dem Gebiete des sermo servilis zu suchen sind. Denn erstens bezeugt Nonius, was von **flagrio,** dasselbe auch von **verbero** (28, 26 *flagriones dicti servi quod flagris subiecti sunt, ut verberones a verberibus*); zweitens aber braucht man nur die Stellen, an denen **verbero** in der Komödie vorkommt, auf ihre speziellen Verhältnisse hin näher zu betrachten, um die Erscheinungssphäre dieses Wortes sofort zu erkennen. (Plautus Amph. 180 der Sklave Sosia über sich selbst; 284 Mercur zum Sklaven Sosia; 344 Mercur zum Sklaven Sosia; 519 Juppiter zum Mercurius = Pseudo-Sosia; 565 Amphitruo zum Sklaven Sosia; 1029 Amphitruo zum Mercurius = Pseudo-Sosia; Asin. 416 Der Sklave Leonida zum Sklaven Libanus; 485 Mercator zum Sklaven Leonida; 625 Argyrippus zum Sklaven Leonida; 669 Argyrippus zum Sklaven

Leonida; Captivi 551 Aristophontes zum Sklaven Tyndarus; Casin. 276 Stalino zum Sklaven Chalinus; Curcul. 196 Phaedromus zum Sklaven Palinurus; Mercat. 189 Charinus zu seinem Sklaven Acanthio; Mil. glor. 322 Der Sklave Palaestrio zum Sklaven Sceledrus; 500 Periplectomenes zum Sklaven Sceledrus; 1057 Pyrgopolinices zum Sklaven Palaestrio; Mostell. 1132 Theopropides zum Sklaven Tranio; Pseudol. 360 Der Sklave Pseudolus zum leno und mango Ballio; 1046 Simia zum Sklaven Pseudolus; 1205 Der leno und mango Ballio in bezug auf den Sklaven Pseudolus; Terentius Phormio 684 u. 850 Antiphon zum Sklaven Geta.) Immer ist dabei Sklaven-Gesindel im Spiele zum Beweise dessen, dafs **verbero** dem Sklaven-Idiom angehört. Mehr oder weniger ist dies auch in der folgenden Zeit der Fall (vgl. Cic. ad Attic. 14, 6, 1; Apul. met. 8, 31. 10, 7. 9. 10 (bis); Hieronym. ep. 98, 21 Migne 22 col. 809 *venditi servi eorum qui pro eis dedere pretium et famuli et verberones vocantur.* ep. 100, 14 Migne 22 col. 826 *quos prius dominos et patronos vocabamus, eosdem quasi verberones et servos nequissimos appellemus*; Petrus Chrysologus Migne 52 col. 203 B *erat idolorum vernula, erat vitiorum verbero.* col. 246 A *facit totum addictus ipse verbero ad ius et arbitrium iudicantis;* cod. Theodos. 9, 9, 1 (de mulieribus, quae se servis propriis iunxerunt) *si qua cum servo occulte rem habere detegitur, capitali sententiae subiugetur, tradendo ignibus verberone;* Orest. trag. 426. *verbero plectibilis*).

Es versteht sich von selbst, dafs auch in diesem Zusammenhange für uns die Thatsache von besonderer Wichtigkeit sein mufs, dafs Eigennamen gerade der Sklaven auf „o, onis" sich endigen. Unter ihnen sind weniger interessant jene zahlreichen Sklavennamen der alten Komödie, die auf griechische Wörter zurückgehen (z. B. **Cario** im Mil. glor., **Dromo** in den Adelph. und im Heautontim., **Messenio** in den Menaechm., **Milphio** im Poenul., **Olympio** in der Casina, **Palaestrio** im Mil. glor., **Sagaristio** im Persa, **Skeparnio** im Rudens, **Thesprio** im Epidicus, **Trachalio** im Rudens). Weit wichtiger ist es, dafs ab und zu auch ein rein lateinisches Wort dieser Art vorkommt, z. B. **Grumio** in der Mostellaria oder ***Lotio** im Miles gloriosus oder **Congrio** (= **Congerio**) in der Aulularia. Aber auch abgesehen von den Komikern trifft man Sklavennamen auf „o, onis" zur Genüge an, z. B. bei Cicero in Verrem II, 3, 40, 91 **Turpio.** Namentlich findet sich so sehr oft

das Wort **Rufio** gebraucht, z. B. auch im Cicero (pro Mil. 22 [60]). Von den Sklaven aus wurde dann nicht selten ein Eigenname auf „o, onis“ selbst an freie Männer übertragen. So drückt Cicero den Sempronius Rufus (ad fam. 8, 8, 1; ad Attic. 6, 2, 10) dreimal zum **Rufio** herab (ad Attic. 5, 2, 2. 14, 14, 2; ad fam. 7, 20, 1). Noch schlimmer war es zuvor einem Cornelier ergangen, der unverdientermaſsen zum **Serapio** gekommen war (Valer. Maxim. 9, 14, 3 *eximiae vero nobilitatis adulescens, Cornelius Scipio, cum plurimis et clarissimis familiae suae cognominibus abundaret, in servilem Serapionis appellationen vulgi sermone inpactus est, quod huiusce nominis victimari quam similis erat. neque illi aut morum probitas aut respectus tot imaginum quo minus hac contumelia aspergeretur opitulata sunt*). Auſser den genannten Appellativen würde es sich schlieſslich auch wohl noch von anderen Wörtern mehr oder weniger wahrscheinlich machen lassen, daſs sie dem sermo servilis angehören, z. B. vielleicht auch noch von **calculo, cocistrio, equiso, gerulo, *hermio, lampadio, triverbero, villico.**

7. Nach dieser Digression über den sermo servilis erübrigt es, für die allmähliche Verfeinerung eines nomen personale auf „o, onis“ das dritte der zur Verfügung stehenden Beispiele anzuführen, womit wir auf das auch uns so geläufige und sympathische **commilito** gelangen. Neben dem zwar seltenen, aber doch guten „commiles“ muſs es anfänglich nämlich ein in der Bedeutung zwar gleiches, in der Form aber geringeres, d. h. vulgäres **commilito** gegeben haben. Die Gemeinen des Soldatenstandes, bei denen plebejische Ausdrucksweise selbstverständlich die Oberhand hatte, gebrauchten daher durchschnittlich mehr **commilitones** als „commilites“ und namentlich redeten sie unter sich und von sich als unter und von **commilitones**, wie dies unter anderem auch durch ein Beispiel im bell. Africanum 45 ersichtlich ist. Nur unter solcher Voraussetzung ist erst völlig verständlich, was Sueton (vit. Div. Iul. 67) vom Cäsar als etwas Besonderes berichtet: *nec milites eos pro contione, sed blandiore nomine commilitones appellabat.* Nicht weniger als in dem Präfix „com“ zeigt sich also auch in dem Suffix „ones“ eine geschickte Berechnung des Diktators, der eben als gewiegter Volksmann einen Volksausdruck aufgriff, somit auch auf die Sprechweise seiner Soldaten vermöge der ihm innewohnenden Menschenkenntnis vortrefflich einzugehen wuſste und sich, indem er die

fernere Zukunft hinsichtlich ihrer Anforderungen richtig berechnete, zu seinen Kriegern, ohne die er selber seine hohen Ziele nicht erreichen konnte, mit dem Worte **commilito** gleichsam zwiefach herabliefs. (Nach Phaedri Fabularum appendix VIII müfste auch Pompeius eventuell sich der Anrede **commilito** bedient haben; indessen ist auf jenes Gedichtchen in dieser Beziehung nicht allzuviel Gewicht zu legen, da erstens in ihm selber **commilito** mit „miles“ sich abwechselt, da zweitens sich in ihm der Sprachgebrauch nicht der Cäsarianischen, sondern der spät-augusteischen Zeit wiederspiegelt.) Damit machte er aber auch zugleich einen Ausdruck, den der grofse Haufe im Munde führte, den als einen vulgären auch Varro in seinen Menippeen um dieselbe Zeit etwa gebrauchte (bei Non. p. 91 und 196 *non te pudet Mani, cum domi tuae vides commilitonum tuorum cohortes servis tuis ministrare caementa)*, litteraturfähig. So brauchte man denn nur noch einen Schritt weiter zu thun, d. h. **commilito** wirklich in die Litteratur einzuführen. Und dieser Schritt ist allerdings gethan worden, noch dazu von keinem geringeren als von Cicero, und da er ihn that mit seiner Rede pro Deiotaro (c. 10, 28 *meus in Cilicia miles, in Graecia commilito fuit*), die in Cäsars Hause gehalten wurde, so beging er damit ohne Zweifel eine versteckte captatio benevolentiae, da er nötigenfalls ja auch sonst den Mantel nach dem Winde zu tragen verstand. Seitdem aber wurde **commilito,** das übrigens seiner ursprünglichen Plebejer-Sphäre natürlich verblieb, eventuell auch als ein gutes Wort angesehen und mit Ostentation gebraucht. Labienus aber, der gewifs es mehrfach angehört hatte, wie sein einstiger Generalissimus sich des Ausdrucks **commilitones** bediente, machte sich nach seinem Übertritte zum Pompejus in unfeinster Weise über diese zur Zeit herrschende **commilito**-Epidemie lustig (de bell. civ. 3, 71: *at Labienus cum ab eo impetravisset, ut sibi captivos] tradi iuberet, omnes productos ostentationis, ut videbatur, causa quo maior perfugae fides haberetur, commilitones appellans et magna verborum contumelia interrogans solerentne veterani milites fugere, in omnium conspectu interfecit).* Eine andere, indessen angenehm berührende Nachahmung Cäsars lieferte ein mutiger und charakterfester Centurio der 14. Legion im Afrikanischen Kriege (bell. Afric. 45 *ex meis commilitonibus, quos nunc in tua potestate tenes, non amplius decem sumam*). Cäsar selbst aber machte von

commilito einen schriftlichen Gebrauch noch nicht. Denn wenn bell. Gall. 4, 25 die Überlieferung der Handschriften zwischen „milites“ und **commilitones** schwankt, so mufs, falls letzteres das Richtige sein sollte, der Umstand besonders urgiert werden, dafs an besagter Stelle nicht Cäsar selbst spricht, dafs er vielmehr gerade einen signifer, also einen Mann, der sich auf vulgäre Sprechweise verstand, die Worte ausrufen läfst: *desilite, commilitones, nisi vultis aquilam hostibus prodere.* Und wie ferner die arg verderbte Stelle bell. civ. 2, 29 auch immer mag zu emendieren sein, das daselbst überlieferte „commilites“ darf, wenn es überhaupt zu ändern ist, auf keinen Fall in **commilitones**, wie Einige gewollt haben, verlängert werden, da durchaus keine Gelegenheit vorliegt, etwa die militärische Sprechweise irgend welcher Personen charakterisieren zu können. **Commilito** gebraucht aber Cäsar eben nur dann, wenn er gelegentlich die Benutzung dieses Wortes von seiten eines Andern zu vermerken hat. So hat er denn also bei den Aktionen selbst als leutseliger General zwar **commilitones** gesagt, als guter Stilist in der Darstellung der Aktionen aber „milites“ geschrieben. Diese kordiale Art der Anrede durch **commilitones** wurde auch nach dem Tode Cäsars fortgesetzt, z. B. durch C. Cassius (Quintil. 6, 3, 90 *C. Cassius qui militi sine gladio decurrenti 'Heus, commilito, pugno bene uteris' inquit*), zweifelsohne auch durch Antonius, da er nach Ciceros Zeugnis sogar schriftlich **commilito** anwendete (Phil. 13, 16, 33 *milites aut meos aut veteranos contraxistis tanquam ad exitium eorum, qui Caesarem occiderunt; et eosdem nec opinantes ad Quaestoris sui aut Imperatoris aut commilitonum suorum pericula impulistis*) und anfänglich auch durch Augustus (Quint. 6, 3, 95 *quale Augusti est, cum ab eo miles nescio quid improbe peteret, veniret contra Marcianus, quem suspicabatur et ipsum aliquid iniuste rogaturum: Non magis, inquit, faciam, commilito, quae petis, quam quod Marcianus a me petiturus est*). Doch liefs dieser bald darin eine Änderung eintreten (Suet. Div. August. 25 *neque post bella civilia aut in contione aut per edictum ullos militum commilitones appellabat sed milites, ac ne a filiis quidem aut privignis suis imperio praeditis aliter appellari passus est, ambitiosius id existimans, quam aut ratio militaris aut temporum quies aut sua domusque suae maiestas postularet*), da er ja als glücklicher Erbe schliefslich das nicht mehr nötig hatte, was noch sein

grofser Oheim nötig zu haben geglaubt hatte, und da auch wohl zur eigenen Sicherheit der Soldaten-Hochmut etwas gedämpft werden mufste (Aurel. Vict. ep. 1, 4 *avunculi quoque inventum vehementer arguebat, qui milites commilitones, novo blandoque more appellans, dum affectat carior fieri, auctoritatem principis emolliverat).* Auch die nächsten Kaiser liefsen sich ebenso wenig freundlich herab. Als aber die Julisch-Claudische Dynastie beseitigt war, und als von da ab der Soldat dann wieder in der Frage, wer auf dem Throne Platz nehmen solle, ein bedeutendes Wort mitzureden hatte, da hörte man **commilito** auch wieder aus dem Munde der Fürsten und dem ihrer höchsten Feldherrn. (Daraus wird denn auch die Thatsache nebenbei verständlich, dafs in den Historien des Tacitus **commilito** weit häufiger sich findet als in seinen Annalen.) Der Thronkandidat Piso gebraucht es in einer längeren Rede dreimal (Tac. hist. 1, 29. 30. 31), ferner Galba in glücklicher Stunde (Tac. hist. 1, 35 *commilito, inquit, quis iussit?)* nicht minder, wie in unglücklicher (Suet. Galb. 20 *sunt qui tradant, ad primum tumultum proclamasse eum: quid agitis commilitones? ego vester sum, et vos mei*). Otho blieb natürlich in dieser Beziehung nicht zurück (Tac. hist. 1, 37. 38. 83. 84). Somit hatte denn der Soldat, sozusagen, wieder Oberwasser bekommen, und darum that auch ein schlichter Feldherr das Klügste, wenn er diesen veränderten Verhältnissen Rechnung trug und seine Soldaten, selbst wenn er nichts weiter als den Sieg über die Feinde erringen wollte, **commilitones** titulierte, wie etwa Agricola dies in Britannien beobachtete (Tac. Agric. 32). Hielten die späteren Kaiser so an **commilito** fest, so scheint Caracalla sie alle darin übertroffen zu haben, dafs er sich sogar selbst als **commilito** anreden liefs (Herodian. 4, 7, 6 *συστρατιώτης τε ὑπ' αὐτῶν μᾶλλον ἢ βασιλεὺς καλούμενος χαίρειν προςεποιεῖτο*). Und doch war dies noch immerhin bis zu einem gewissen Grade ehrenvoll. Die Stellung, welche Heliogabalus zu **commilito** einnahm, war dagegen nur noch verächtlich (SHA. Aelii Lampridii Antoninus Heliogabalus 26 *meretrices collegit in aedes publicas et apud eas contionem habuit quasi militarem dicens eas conmilitones*). Natürlich wurde durch den gar zu häufigen Gebrauch der einst so prägnante Vokativ **commilitones** allmählich immer mehr und mehr inhaltslos; daher sah man sich denn veranlafst ihn durch allerlei Zusätze neu zu beleben (Maximinus bei

SHA. Iulii Capitolini Gordiani tres cap. 14 sagt **sacrati commilitones**; Moesius Gallicanus, der Präfekt, und der Kaiser Tacitus bei SHA. Flavii Vopisci Tacitus cap. 8 sagen **sanctissimi commilitones**; Constantius bei Ammian. Marcell. 14, 10, 13 sagt **commilitiones mei fidissimi,** unter welchen Beispielen das letzte auch noch insofern besondere Beachtung verdient, als es uns die Nebenform **commilitio** zeigt, die z. B. auch Severus gebraucht bei SHA. Iulii Capitolini Clodius Albinus 3).

Auch von den hervorragenden Schriftstellern ist dem **commilito** gegenüber ein verschiedenartiges und daher im einzelnen bemerkenswertes Verhalten beobachtet worden. Sallust, der rückhaltslose Bewunderer der Gröfse Cäsars, steht ganz auf dem Cäsarianischen Standpunkte, d. h. er macht von **commilito** nicht einen schriftlichen Gebrauch. Ja er läfst sogar den Catilina (de coniur. Cat. 58) vor der Entscheidungsschlacht bei Pistorium in einer längeren Rede zu seinen Soldaten viermal „milites“ sagen, obwohl doch Catilina allen Grund hatte, seine Genossen vertraulich anzureden, ja, meiner Ansicht nach, auch wirklich wird mit **commilitones** angeredet haben.

Der Gebrauch des Livius ferner ist aus folgenden Stellen zu ersehen: 2, 56: Worte des Publilius Volero: *provoco et fidem plebis inploro: adeste cives, adeste commilitones;* 3, 50: Worte des Verginius in indirekter Rede: *supinas deinde tendens manus conmilitones appellans orabat etc. . . . nisi spem ulciscendae mortis eius in auxilio conmilitonum habuisset;* 6, 14: Worte des Manlius Capitolinus: *tum vero ego nequiquam hac dextra Capitolium arcemque servaverim, si civem commilitonemque meum tanquam Gallis victoribus captum in servitutem ac vincula duci videam*; 24, 30; Anspielung auf Worte syrakusanischer Hülfstruppen: *proditos ad caedem commilitones querentes*; dsgl.: *militibus . . . fama caedis commilitonum accensis*; 25, 7: Senatsbeschlufs in indirekter Rede unter beifsender Anspielung auf die Soldatensprache: *decrevit senatus militibus, qui ad Cannas commilitones suos pugnantes deseruissent, senatum nihil videre cur res publica committenda esset*; 25, 38; Marcius spielt in einer Rede, in der er selbst die Soldaten zweimal „milites“ anspricht, auf die Soldatensprache an in den Worten: *excitant saepe somno, neu se, neu invictos per octo annos in his terris milites suos, commilitones vestros, neu rem publicam patiar inultam;* 28, 19: Indirekte Rede des Scipio, in der „commilitones“ nicht einen Vokativ vertritt, sondern

wieder nur eine Anspielung auf die Soldatensprache enthält: *nefandam commilitonum necem . . . ulciscerentur;* 29, 26: Vielleicht auch nur Anspielung auf Reden der Soldaten: *ad hoc legiones quae in Sicilia relinquebantur, ad prosequendos commilitones processerant;* 42, 34: Ein schlichter Mann aus dem Volke, Sp. Ligustinus, erzählt den Waffenbrüdern seine Lebensgeschichte: *vos quoque aequum est, commilitones, etsi appellationis vobis usurpatis ius etc.* Demnach hat also Livius **commilito** vielleicht nur an einer einzigen Stelle (29, 26), aber auch nur vielleicht, als seinen eigenen und von ihm selber zu verantwortenden Ausdruck gebraucht. In allen anderen Fällen haben wir seinen Bericht des Inhalts, dafs dies Wort von anderen Personen angewendet wurde. Immer aber liegt dabei eine prägnante Bedeutung vor, mag dieser andere nun schmeicheln oder spitzen oder anstacheln oder um Hülfe rufen oder vertraulich werden. Diese prägnante Bedeutung ist indessen nicht zu verstehen, wenn man nicht auch noch an den verzeichneten Stellen des Livius den ursprünglichen Vulgarismus des **commilito** deutlich herauszufühlen imstande ist. Dabei mufs noch besonders erwähnt werden, dafs nie bei Livius, so weit er uns vorliegt, ein Feldherr seine Soldaten anders als „milites" anspricht. Und damit hat der Autor im ganzen genommen das Rechte getroffen. Denn wenn auch ab und zu vielleicht schon vor Cäsar wird ein Führer **commilito** gesagt haben, so waren doch im grofsen und ganzen die Heerführer des republikanischen Roms weit aristokratisch-zurückhaltender als die des kaiserlichen Roms.

Von den nachaugusteischen Autoren ab findet sich **commilito** dann auch oftmals so gebraucht, dafs der einzelne Schriftsteller selbst das Wort zu vertreten hat, und je nachdem er nun zu den besseren oder geringeren Stilisten gehört, haben wir alsdann in dem einzelnen Falle **commilito** als entvulgarisiert oder als vulgär-geblieben zu betrachten (M. Annaeus Seneca rhetor suas. 1, 4. 2, 8. 17. contr. 8, 5. 10, 2, 2; Velleius Paterculus 2, 59; Celsus prooem; L. Annaeus Seneca 3, 18, 3 (bis). 4. 6. 5, 30, 5. ep. 82, 21. fragm. 64; Petronius 80. 82; Curtius Rufus 3, 5, 8. 5, 4, 18. 6, 10, 8. 9, 2, 28. 10, 6, 8. 10, 9, 15; Frontin. 2, 8, 14; 4, 1, 16. 4, 5, 7. 4, 6, 2. 4, 7, 36; Tacit. ann. 1, 45. 49. hist. 2, 66; Suet. Claud. 10. Vitell. 11; Flor. 1, 11, 4. 1, 24, 3. 2, 20, 2, um von Beispielen späterer Zeit zu schweigen). — Was von **commilito** gilt im Verhältnis

zu „commiles" ebendasselbe darf man vielleicht auch annehmen hinsichtlich eines **milito** im Verhältnis zu „miles". Nur müfste dann der Unterschied freilich dabei obwalten, dafs **milito** sich erst viel später als **commilito** in die Schriftsprache einzudrängen vermocht hätte. Es findet sich **milito** nämlich, soweit bis jetzt abzusehen ist, zuerst bei dem verhältnismäfsig späten Aldhelm (de laud. virg. 13 *quot tyrannici militonum commanipulares humanae naturae nocituri subsequantur?* 44 *et militonum Christi catervis sine castitatis cicatrice salvo pudoris signaculo adsciscitur*). Doch wird es wohl auch schon vor ihm im Gebrauche gewesen sein. Dagegen, dafs etwa Aldhelm selbst sich aus **commilito** erst **milito** könnte abgeleitet haben, scheinen doch die Glossen zu sprechen (A. Mai auct. class. VIII pag. 366 *militones: milites*), ganz abgesehen davon, dafs schon sehr früh das cognomen **Militio** sich vorfindet (vgl. Rofsbach in Bresl. phil. Abhandl. 2, 3 p. 18, Note 14. 1888).

8. Das Militäridiom, der sermo castrensis, von dem bekanntlich Plin. hist. nat. praef. § 1 spricht, scheint, wie wir schon andeuteten, diese Personal-Substantiva auf „o, onis" besonders gern verwendet zu haben. Denn abgesehen von **centurio, decurio, tiro** gehören ihm ferner vielleicht noch an **varo** = **baro** (Schol. Pers. 5, 138 *varones servi militum qui utique stultissimi sunt)* und **calo** (Paul. p. 62, 8 *calones militum servi dicti, quia etc.*), sicher aber die schon früh veralteten **perduellio** (Paul. 102, 7 *hostis apud antiquos peregrinus dicebatur et qui nunc hostis perduellio. 66, 17 perduellio qui pertinaciter retinet bellum*) und **duellio** (A. Mai auct. classic. VIII p. 177. p. 261 *duellio: duelli victor qui et duellator dicitur et duellans*), ferner, soweit es seine ursprüngliche Bedeutung noch nicht umgetauscht hat, auch **latro** (Paul. 118, 16 *latrones eos antiqui dicebant qui conducti militabant*), endlich **optio** (Varro de l. Lat. 5, 91) *quos hi primo administros ipsi sibi adoptabant, optiones vocari coepti, quos nunc propter ambitiones tribuni faciunt*) und **volo** (Macrob. 1, 11, 30 *bello Punico cum deessent qui scribantur servi pro dominis pugnaturos se polliciti in civitatem recepti sunt et volones, quia sponte hoc voluerunt, appellati*) und, dem **militio** gegenüberstehend, **equitio** (A. Mai auct. class. VI pag. 505 *agasone: equitione)* und **litterio** (Augustin. ep. 118, 26 *nomen Anaxagorae, quod propter litteratam vetustatem omnes, ut militariter loquar, litteriones sufflant*) und **scribo** (Gregor. Magn. ep. 2, 32 *venientibus*

scribonibus, qui sicut audio iam illic tirones colligunt) und **lixio** (A. Mai auct. class. VIII pag. 329 *lixiones: aquarum portitores)* und **commanipulo** (SHA. Spart. vit. Pescen. Nig. 10, 5 *idem ob unius gallinacei direptionem decem commanipulones qui raptum ab uno comederunt, securi percuti iussit)* und **coarmio** (Inscr. apud Gruter. 334. 4. *FLAMMA· SIC· VIX· AN· XXX· PVGNAT· XXXIIII'· VICIT· XXI· STANS· VIIII· MIS· IIII· NAT· SRVS· HVI· DELICATVS· COARMIO· MERENTI· FECIT*) und **contubernio** (A. Mai auct. class. VIII pag. 151 *collateralis: .. contubernio* pag. 153. 556. 575), ferner Bildungen wie **ternio, quaternio** (A. Mai auct. class. VIII pag. 491 *quaterniones: IIII milites sub se habentes;* pag. 591 *terniones: trium militum magistri)* und die selbstverständlichen Composita wie **suboptio, succenturio, condecurio, contiro.** Da ferner „scurra" in der Kaiserzeit auch die Bedeutung „Gardist" hat, so wäre in diesem Zusammenhang vielleicht auch noch **scurro** zu erwähnen, insofern Migne 68 col. 1045 D., Liberati archidiac. breviar. XXIII sich findet: *princeps iussit eum ab scurrone* (emendiert aus *obscurrone) duci et foras regiam civitatem occidi.* Auch **rebellio** ist natürlich ein Soldatenausdruck, der noch dazu schon in der ersten Kaiserzeit, also viel früher mufs mündlich gebraucht worden sein, als er sich durch Beispiele schriftlich belegen läfst (SHA. Vulc. Gallic. vit. Cassii cap. 9, 11; Marcellin. Com. chronic. a. c. 537. 540. 543; Iordan. Get. 53; Benedict. Nurs. reg. c. 62). Denn schon Suetonius sah sich veranlafst, dagegen aufzutreten, dafs man für „rebellis" auch in guter Redeweise **rebellio** gebrauchen wollte (Servius zu Vergils Aeneis 12, 185 *homo rebellis dicitur, res ipsa rebellio, non rebellatio. Sic Suetonius*).

Es kommen die meisten dieser vorzugsweise militärisch gefärbten Ausdrücke natürlich auch aufserhalb militärischer Beziehungen vor. In solchen Fällen sind sie aber wohl nur auf bürgerliche Verhältnisse erst übertragen worden, was bei einem Volke, für welches alles Militärische im Mittelpunkte der Interessen stand, immer sehr leicht vor sich gehen konnte. Ist ja doch auch jetzt in ähnlicher Weise noch z. B. „schneidiger Kerl" beim Militär aufgekommen, aber von den Civilisten adoptiert worden. Im Lateinischen liegt ein solcher Fall vor mit **optio** (Plaut. Asin. 101 *tibi optionem sumito Leonidam*). Während der klassischen Periode ist besonders Cicero, der ja auf Kenntnis und Verständnis auch militärischer

Dinge mitunter so gerne Anspruch erhob, ähnlich verfahren mit **tiro** und, was besonders in die Augen fallen mufs, mit **baro** (de finib. 2, 23, 77 *haec cum loqueris, nos barones stupemus; tu videlicet tecum ipse rides.* div. 2, 70, 144 *huic quidem Antipho, Baro, inquit, te victum esse non vides.* ad fam. 9, 26, 3 *ille baro te putabat quaesiturum, unum caelum esset an innumerabilia.* ad Attic. 5, 11, 5 *apud Platonem et reliquos barones te in maxima gratia posui*). Auch **calo** kommt oft genug aufserhalb militärischer Beziehungen vor. Die Kaiserzeit behielt von dieser Ausdrucksweise das bereits Geschaffene nicht nur bei (**baro** Pers. 5, 138; Petron. 53. 63), sondern sie schuf auch Neues hinzu in Hinsicht auf **commilito** (SHA. Lamprid. Elag. 26 *apud meretrices concionem habuit quasi militarem, dicens eas commilitones*) und auf **litterio** (Augustin. contr. adv. leg. 1, 24 *legunt quippe isti litteriones: sic enim potius quam litterati appellandi sunt qui legendo litteratos nihil sapere didicerunt;* Ammian. Marcell. 17, 11, 1 *appellantes loquacem talpam et purpuratam simiam et litterionem Graecum*) besonders, da die heilige Kirche sich so gern als militans hinzustellen pflegte, auch in Hinsicht auf **commilito** und **contiro** (Augustin. serm. ad pop. 216, 2 *videtis, contirones mei, ad quem delectationem Domini venietis;* Itala und Vulgata ad Phil. 2 *et Archippo, commilitoni nostro*).

Jene Stelle aber, an der Plinius in seiner historia naturalis auf den nunmehr von uns durch Beispiele näher erläuterten sermo castrensis sich bezieht, lautet: praef. § 1 *namque tu solebas nugas esse aliquid meas putare, ut obiter emolliam Catullum, conterraneum meum (agnoscis et hoc castrense verbum).* Angesichts nun des kurz vorher Entwickelten, namentlich angesichts der Wörter **coarmio, commanipulo, commilito, contubernio,** zu denen sich als fünftes noch alsbald **concibo** gesellen wird, könnte Jemand vielleicht auf den Gedanken kommen, ob nicht an jener Stelle des Plinius für *Catullum conterraneum meum* mit leichter Änderung *Catullum *conterronem meum* einzusetzen sei, so dafs wir also demnach im Einklang mit allem bisher Erörterten den Militärausdruck ***conterro** erhalten würden. Indessen glaube ich, dafs die Worte des Plinius doch besser um nichts zu verändern seien. Es ist ja eben sehr leicht möglich, dafs in der Militärsprache mit dem Suffix „o, onis“ sich noch ein anderes Suffix in die Funktion geteilt haben mochte, nur dafs dieses zweite Suffix durch Beispiele weniger von uns be-

leuchtet werden kann. Immerhin steht dem militärischen „conterraneus“ ein militärisches „consecraneus“ zur Seite (SHA. Iul. Capitol. Gordian. tres 14, 1 *[Maximinus] sacrati commilitones, immo etiam mi consecranei et quorum mecum plerique vere militatis etc.*). Wenn aber somit ***conterro** zunächst nicht zu belegen, ja auch nicht einmal durch Konjektur zu gewinnen ist, so darf doch auch andererseits seine Möglichkeit an sich durchaus nicht bestritten werden.

Bei weitem weniger zweifelhaft ist allerdings das bereits angedeutete **concibo,** welches uns inschriftlich überliefert worden ist und zwar in folgendem Zusammenhange: CIL 8, 9060 *D· M· S· TITVLVS· ITAMONIS· IIVVERI· EX· P· G· S· N̄· MELENVENS· S· T· XIIII· CONCIBONES· F· ET· DD·* Diesen Worten gegenüber glaube ich nämlich von den Erklärungen, die im Corpus dazu angegeben werden (*concibones utrum nomen sit an barbari illi ita cives significaverint, nescimus*), doch abweichen zu sollen. Allerdings ist ja nicht zu bestreiten, dafs **CONCIBONES** nicht auch wohl ein Eigenname sein könnte. Und ebensowenig ist die zweite der ins Auge gefafsten Möglichkeiten kurzweg abzuweisen, welche zu „concives“ ein **concīvo** statuiert. Denn unsre Inschrift stammt aus Afrika, besonders der afrikanische Dialekt aber neigte zur Verwechslung von „b“ und „v“, wie wir aus einer Bemerkung des Isidor ersehen (app. III e cod. Albanio 3 = III p. 504 Arev): *‘birtus, boluntas, bita, quae Afri scribendo vitiant, omnimodo reicienda sunt et per v scribenda’* (= Glossar bei Mai class. auct. VI p. 577). „Cibes“ statt „cives“ findet sich aber auch sonst noch, wie Corssen nach Beispielen aus dem vierten, fünften, sechsten Jahrhunderte zeigt (Ausspr. 1, 62). (Vgl. Brambach, Die Neugestaltung der lateinischen Orthographie. Leipz. 1868. S. 238—240.) Dennoch habe ich erstens gegen die Form an sich das einzuwenden, dafs unter der Einwirkung von „cives“ doch wohl eher ***concibio** als **concibo** entstanden wäre. Zweitens aber scheint mir auch die Bedeutung von „Mitbürger“ garnicht für die vorliegende Inschrift zu passen, die ganz das Gepräge von Militärverhältnissen erkennen läfst, unter anderem deshalb ja auch *stipendia XIIII* erwähnt. So bleibt denn wohl nichts besseres übrig, als in diesem **concibones** eine Form von **concibo** zu sehen, das wiederum ein Militär-Vulgarismus ist zu dem besseren „concibus“

(Götz-Gundermann corp. gloss. II pag. 447. *σύνσιτος concibus*). Diesem Worte **concĭbo** in seiner Bedeutung vollständig auf den Grund zu kommen, ist aber bei der Mangelhaftigkeit des zu Gebote stehenden Materials unmöglich. Denn man könnte erstens darin wohl einen ganz bestimmten terminus technicus erkennen wollen, so zwar, dafs die römischen Legionssoldaten in bestimmte gröfsere oder geringere Tischsektionen geteilt gewesen wären, unter Anschlufs etwa an die von ihnen benutzten Lagerzelte. (Vgl. Marquardt Staatsaltert. 5, p. 427 contubernium.) Dann würde also z. B. Tacit. annal. 1, 49 *quos simul vescentis dies simul quietos nox habuerat* auf jeden der beiden Ausdrücke **concibo** und **contubernio** in gleicher Weise anspielen. Auch unter solchen, selbst nur weniger kopfreichen Genossenschaften gab es natürlich einen Gebietenden, etwa „einen Tischältesten", „einen Zeltältesten" würden wir sagen. Und benahm sich nun so ein Tischältester gegen seine Sektion fürsorglich und väterlich, so konnten ihm auch noch nach seinem Tode seine **concibones** dafür in handgreiflicher Weise ihren Dank abstatten. Zweitens aber kann auch **concĭbo** sehr wohl nur etwa den ganz allgemeinen Begriff eines „Gleichgestellten" haben, in sofern diese Gleichstellung durch „cibus" sich besonders kund thut. Denn wenn z. B. SHA. Aelius Spartianus vita Hadriani 10, 2 über Hadrian berichtet wird *cibis etiam castrensibus in propatulo libenter utens, hoc est larido caseo et posca, exemplo Scipionis Aemiliani et Metelli et auctoris sui Traiani*, wenn ähnliches auch von anderen Kaisern verlautet (SHA. Aelii Spartani Pescennius Niger 11, 1 *in omni expeditione ante omnes militarem cibum sumpsit;* Aelii Lampridii Alexander Severus 61, 2 *cibo militari accepto;* Herodian 2, 11, 2 (über Severus) *ἐκοινώνει δὲ τῶν καμάτων αὐτοῖς, σκηνῇ τε χρώμενος εὐτελεῖ, καὶ σιτία καὶ ποτὰ προσφερόμενος οἷα καὶ πᾶσιν ὑπάρχειν ἠπίστατο· οὐδαμοῦ δὲ τρυφὴν ἐνεδείκνυτο βασιλικήν. ὅθεν καὶ μείζονα παρὰ τῶν στρατιωτῶν εὔνοιαν ἐπιστώσατο· οὐ γὰρ μόνον αὐτὸν συμπονοῦντα ἀλλὰ καὶ τῶν καμάτων ἄρχοντα οἱ στρατιῶται αἰδούμενοι μετὰ προθυμίας πάντα ἔπραττον*), so sieht man doch wohl ganz deutlich, wo und wie und wann etwa das Wort **concĭbo** entstehen konnte. Ganz dieselben Bildungen treten uns schliefslich, allerdings unter Wegfall des militärischen Hintergrundes entgegen im französischen „compagnon", das nichts anderes als ein dem **concĭbo** paralleles ***companio** voraussetzt, sowie im gotischen

„ga-hlaib-a“ (hlaibs Brot) und im althochdeutschen „gi-nôz-o“ (nôz Nutzvieh), die beide unserm Worte „der Genosse“ entsprechen.

Vielleicht ist als ein Militärwort auch noch anzusehen **combenno**, das uns Festi Paulus erhalten hat (p. 32 v. 13 *benna lingua Gallica genus vehiculi appellatur, unde vocantur combennones eadem benna sedentes).* Präfix und Suffix im Wort sind indessen gleicher Weise keltisch wie lateinisch, so dafs es kaum zu sagen ist, ob wir es in diesem Falle mit einem keltischen oder lateinischen Ausdrucke zu thun haben (vgl. Diefenbach origines Europ. pag. 254 und 301). Immerhin ist die Möglichkeit zu erwägen, ob nicht etwa zu Cäsars Zeit die römischen Soldaten das Wort „benna“, das noch dazu nicht besonders fein gewesen zu sein scheint (Flodoard. hist. Rem. 1. c. 19 [ap. Dufr.] *coxit panes et carnes et accepit cerevisiam in vasculis, prout potuit, quae omnia in vase quod vulgo benna dicitur collocavit*) in Gallien kennen lernten, dafs dann etwa Trainsoldaten auf ihren Kreuz- und Querzügen durch Gallien „bennae“ benutzend auch die Bildung **combennones** vornahmen und dafs schliefslich mit den gallischen Siegern auch **combenno** den Rubikon überschritt, um seinen Einzug in Rom zu halten. So konnte denn demnächst allerdings Verrius Flaccus überhaupt auf dieses Wort erst eingehen. In der Folgezeit kann sich dann der Begriff dieses Ausdrucks allmählich verflüchtigt haben, so dafs Festus-Paulus vielleicht mit ihren Worten nur eine allgemein gehaltene Etymologie geben, ohne auf die Bedeutung sich genauer zu beziehen. Darum bezeichnet denn schliefslich **combenno**, wenn es überhaupt lateinisch ist, wohl seinem Begriffe nach etwas sehr Unbestimmtes und zwar nichts anderes als **concibo** und ***companio**, gerade so wie der „ka-fart-o“ (ahd. der Gefährte) ja auch nichts anderes ist als der „ka-nôz-o“ (ahd. der Genosse).

Ein ganz singulärer Fall, der aber auch noch vom Gesichtspunkte des Militäridioms aus beurteilt werden mufs, liegt vor endlich mit dem Worte **socerio**. Wendete nämlich die Militärsprache das Suffix „o, onis“ mit besonderer Vorliebe an, so that sie dies doch zuerst natürlich nur dann, wenn sie sich auf spezifisch militärische Begriffe bezog, d. h. solche Wörter gebrauchte, die zur täglichen Notdurft und Nahrung des Soldaten gehörten. Von hier aus konnte dann allerdings auch zuweilen der weitere Schritt geschehen, dafs man die Ausdrücke auch anderer, d. h. nicht

gerade soldatischer Begriffe mit soldatenmäfsiger Suffixkleidung versah, wenn sie nur eben zu einem Soldaten in irgend eine Beziehung traten. Und diesen Schritt hat z. B. ein Tribun gethan, als er seinen Schwiegervater nicht „socer“ sondern **socerio** nannte (CIL. 5, 8273 *D· M· AVRELIO· AVRELIANO· EQ· R· SOCERIONI· AVR· SEPTIMINVS· TRIBVN· GENER· PIISSIMO· QVI· VIXIT· ANN· XXII·*). Dafs durch **socerio** etwa der Schwiegervater in seinem Wesen oder in seiner Abstammung näher gekennzeichnet werden soll oder dafs damit auf ein irgend wie bösartiges Verhältnis zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn satirisch angespielt werden soll, daran ist natürlich garnicht zu denken. Weit eher noch ist gerade der entgegengesetzte Fall möglich, dafs jener Aurelius Aurelianus als verständnisinniger Schwiegervater auf die Bedürfnisse seines Schwiegersohnes einzugehen gewufst hatte und deshalb von dem dankbaren Aurelius Septiminus das Attribut **socerio** insofern erhielt, als das Suffix „io, ionis“ teilweise, was noch aus Wörtern wie **pusio, pumilio** herauszuleuchten scheint, auch die Kraft des Deminutivums und damit die des Hypocoristicons besafs. Immerhin scheint es mir das Einfachste zu sein, **socerio,** wenn auch nur von weitem, in Beziehung zu setzen zu dem sermo castrensis seu militaris.

9. Hat somit der sermo castrensis seu militaris in unzweideutigster Weise Personalsubstantiva gerade auf „o, onis“ bevorzugt, so scheint der sermo, um es kurz zu sagen, circensis um nichts ihm darin nachzustehen. Gleich in demjenigen Worte, das im Anschlufs an öffentliche Spiele als nachweislich ältestes gebildet wurde, ist auch „o, onis“ in Thätigkeit getreten. Livius 7, 2 wird nämlich bekanntlich erzählt, wie gelegentlich einer in Rom herrschenden Pest man aus Etrurien Schauspieler kommen liefs, damit bei der abergläubischen Stimmung des römischen Volkes diese Leute als ein Sühnmittel des göttlichen Zornes Bühnenspiele aufführten. Wenn aber, wie Livius sagt (*quia ister Tusco verbo ludius vocabatur, nomen histrionibus inditum*) von den Römern nicht die dem ausländischen Worte nächstliegende Form „hister, histri“, sondern das, wenn auch nur um eine scheinbare Kleinigkeit, weiter abliegende **histrio, histrionis** gebraucht wurde, so sehen wir, auch diese Kleinigkeit berücksichtigend, dafs eben auch im Bereiche der öffentlichen Spiele schon sehr früh, wenigstens schon mit dem Jahre 390

a. u. c. = 364 a. Chr. n. das Suffix „o, onis“ wirksam war, und zwar so, dafs ihm die Kraft inne wohnte, dem Worte, mit welchem es sich verband, eine plebejische Nüance zu geben. Und wenn wir auch nicht anderweitig über die Stellung unterrichtet würden, die der **histrio** in der römischen Gesellschaft einnahm, so würden wir doch schon allein aus dem Suffix des ihm beigelegten Appellativums uns das Richtige ableiten können. Dabei kann es für unsere Zwecke nicht nur ganz gleichgültig bleiben, welcher Stamm dem etruskischen „ister“ zu Grunde liege, ja es ist sogar die Erklärung, die Isidor zu diesem Worte versucht, noch von besonderem Werte, wenn sie auch offenbar verfehlt ist. Isidor sagt nämlich or. 18, 48, 1: *dicti autem histriones sive quod ab Histria id genus sit adductum sive quod per perplexas historiis fabulas exprimerent, quasi historiones* und bezeugt damit die Möglichkeit, vielleicht auch die Realität eines zu „historia“ gehörigen **historio.** Aufserdem dafs **histrio** sich zu **strio** (Schol. Iuv. 1, 1. 6, 199; Aethic. c. 34; Anecd. Helv. Hag. 109, 33) verkürzte, zog es auch bald noch eine Reihe ähnlicher Bezeichnungen nach sich, so dafs z. B. auch dem formell besseren Worte „ludius“ ein in der Bedeutung zwar gleiches, aber in der Form durchaus geringeres, weil inurbanes **ludio** gegenübertrat. Unter solchem Gesichtspunkte wird es erst vollständig klar, wie in seinem bekannten und berühmten Kapitel 7, 2 Livius mit grofser Gewissenhaftigkeit synonyme Wörter in ihrem Gebrauche und Werte gegenseitig abgewogen hat. Öffentliche Spiele gab es schon seit der Königszeit zu Rom (Liv. 1, 35), und somit waren auch schon vor 390 a. u. c. = 364 a. Chr. n. Schauspieler bei den Römern gehört und gesehen worden. Spieler indessen sowie Zuschauer waren in alter Zeit von anderer Art als in der Folge. Die plebs hatte damals noch nicht auch in dieser Beziehung eine überwiegende Stellung, und man sprach allgemein nur erst von einem „ludius“. Solch ein „ludius“ war schon wegen seines Gewerbes allein keineswegs etwa eine durchaus unwürdige Person, und falls etwa ein sonst andersartig beschäftigter Vollbürger sich einmal bewogen fühlte, aus Lust und Liebe zur Sache auch als „ludius“ aufzutreten, so hatte er darum noch nicht die nota des Censors zu befürchten. Demgemäfs erklärt also auch Livius ganz richtig das etruskische „ister“ mit dem bis dahin schon vorhandenen römischen „ludius“ (*ister Tusco verbo ludius vocabatur*). Wenn

aber Livius kurz vor diesem „ludius“ die Form **ludio** gebraucht, mit den Worten *sine carmine ullo, sine imitandorum carminum actu ludiones ex Etruria acciti ad tibicinis modos saltantes haud indecoros motus more Tusco dabant*, so sollte jeder Herausgeber dieses **ludiones** in Anführungszeichen setzen und jeder Übersetzer hierbei die Wendung gebrauchen „so zu sagen“. Livius will nämlich von dem etruskischen „ister“ aus, über das lateinische „hister“ hinweg, und ohne auf ein entsprechendes „istriu“ der Etrusker einzugehen, auf **histrio** gelangen und deutet deshalb die Eigentümlichkeit des zu erwartenden **histrio** schon durch ein in seinem Plebejertum paralleles **ludio** an. Er war sich also offenbar bewufst, mit **ludiones** im Gegensatz zu dem bald darauf folgenden „ludius“ etwas ganz Besonderes gesetzt zu haben, und dieses Besondere ist eben wieder nichts anderes als ein Vulgarismus, dessen Wert oder Unwert Livius aber ebenso wenig zu vertreten hat, wie dies an den früher behandelten Stellen mit **commilito** der Fall war. Von dem geringfügigen **ludio-histrio** wird deshalb auch in dem weiteren Verlauf ebendesselben Kapitels nur verächtlich gesprochen (*iuventus histrionibus fabellarum actu relicto ipsa inter se more antiquo ridicula intexta versibus iactitare coepit, quae exodia postea appellata consertaque fabellis potissimum Atellanis sunt. quod genus ludorum ab Oscis acceptum tenuit iuventus, nec ab histrionibus pollui passa est*) und es wird streng geschieden zwischen ehrlosen und ehrbaren Darstellern, so zwar, dafs letztere dann nicht das Suffix „o, onis“ erhalten, sondern „actores“ genannt werden (*eo institutum manet, ut actores Atellanarum nec tribu moveantur et stipendia, tanquam expertes artis ludicrae, faciant*). So ist denn das Bedenken, das Madwig gegen die Form **ludio** geäufsert hat, so wie sein Vorschlag für **ludiones** bei Livius „ludii homines“ zu schreiben, durchaus zurückzuweisen. Auch Dionysius Halicarnassensis deutet auf einen lateinischen **ludio** 2,71: *καί εἰσιν οὗτοι τῆς πομπῆς ἡγεμόνες καλούμενοι πρὸς αὐτῶν ἐπὶ τῆς παιδιᾶς τῆς ὑπὸ Λυδῶν ἐξευρῆσθαι δοκούσης λυδίωνες*) freilich mit einer Etymologie dieses Wortes (vgl. auch Appian *ΛΙΒΥΚΠ* 66), die durchaus hinfällig ist und hinsichtlich ihrer Entstehung in anderem Zusammenhang wird noch näher gekennzeichnet werden.

Auch an der zweiten Stelle, in welcher Livius **ludio** verwendet, liegt ein besonderer Grund vor, gerade diese Nebenform

anzubringen. Infolge einer gewissen Erbitterung nämlich über den eingerissenen Luxus greift er zu dem signifikanteren Ausdruck (39,6: *luxuriae enim peregrinae origo ab exercitu Asiatico invecta in urbem est. ii primum lectos aeratos, vestem stragulam pretiosam, plagulas et alia textilia et quae tum magnificae supellectilis habebantur, monopodia et abacos Romam advexerunt. tunc psaltriae sambucistriaeque et convivalia ludionum oblectamenta addita epulis; epulae quoque ipsae et cura et sumptu maiore apparari coeptae; tum coquus, vilissimum antiquis mancipium et aestimatione et usu in pretio esse et quod ministerium fuerat, ars haberi coepta. vix tamen illa quae tum conspiciebantur semina erant futurae luxuriae*). Es ist unschwer zu erkennen, dafs an dieser ganzen Stelle der Geschichtsschreiber zum Satiriker wird. Daher durfte er sich denn in diesem Falle dasselbe erlauben, was vor und nach ihm Satiriker vielfach gethan haben, d. h. ein mit dem Suffix „o, onis“ behaftetes Wort gebrauchen. Dafs aber **ludio** ein unfeines Wort ist und geblieben ist, das geht auch noch aus den wenigen Stellen hervor, an denen es uns in späterer Zeit begegnet (Apul. florid. 18, 28, 9; Hieronym. c. Ioann. Hier. Migne 23, col. 392). Auch **ludo** scheint vereinzelt vorgekommen zu sein (Götz-Gundermann Corp. Gloss. II pag. 124 *ludo σατυριστής*).

Zweifelhaft, wenigstens unklar sind die Verhältnisse des Wortes ***strigo**. Denn Festus sagt pag. 315 v. 4: *strigores in Ne(lei carmine pro st)rigosis positum (invenitur, id est densa)rum virium ho(minibus: „strigo)res exerciti.“* Darnach hat Paulus pag. 315 v. 4. *strigores densarum virium homines.* Aber schon Turnebus bemerkt hierzu: advers. lib. XIV cap. 1: *sed et qui strigores dicuntur ab eo explicanturque densarum virium homines, vereor ne strigones potius nominandi sint.* Und auch G. Herrmann ist derselben Ansicht: Plauti Bacchid. Lpz. 1845 praef. p. 7: *at homines quidam si tali quodam nomine dicti sunt, strigones dicti debuerunt, non potuerunt autem strigores.* (Doch hat an der fraglichen Stelle — Bacchides 280 — die neue Plautus-Ausgabe „strigorem“ beibehalten.) Das auf solche Weise nur durch Konjektur zu gewinnende Wort ist aber vielleicht auch noch thatsächlich zu belegen, und zwar durch die Inschrift einer altrömischen Wasserleitung zu Bologna (CIL 11 no. 739 m *strigones*). Im Corpus steht dazu die Bemerkung *nescio an sit „strig(a) Ones(imi)“*. Vielleicht ist aber

auch hier, wie wir seiner Zeit schon **concibo** einzig durch eine Inschrift gefunden haben, inschriftlich ein nomen personale auf „o, onis“ erhalten, leider indessen ohne jeden Zusammenhang, so dafs sich Bestimmtes nicht ermitteln, höchstens kaum ahnen läfst. Einige nämlich der Wörter auf „o, onis“ finden sich gleichfalls vor, losgelöst von jeglichem Zusammenhange, so dafs sie also ersichtlich durch sich ganz allein wirken sollen. Sie sind eben Schimpfwörter des täglichen Lebens (vgl. **cunnio, vapio**) und haben dieselbe Funktion wie bei uns etwa „Esel, Schafskopf“. Solch ein Schimpfwort scheint mir nun auch **strigo** zu sein, wie auch wir ja wohl Menschen von übermenschlicher Körperkraft mit verschiedenen Ehrentiteln (vgl. das in Hafenstädten bekannte Wort „Bofke“, das zunächst nur die muskelkräftigen, stiernackigen Kornträger bezeichnet, welche beim Aus- und Umladen der Frachtschiffe thätig sind, das aufserdem aber auch noch ein Schimpfwort ist, um einen jeden zu bezeichnen, der von seiner hervorragenden Körperkraft in roher Weise Gebrauch macht) belegen. Schreiben aber heutzutage böse Buben mit Kreide an Hausthüren oder Gartenzäune oftmals selbst nur ein einziges derbes Wort an, so wird die Annahme vielleicht gestattet sein, dafs schon in alter Zeit (vgl. die Kritzeleien und Malereien unter den pompejanischen Wandinschriften CIL 10) auf ähnliche Weise irgend ein unerzogenes oder ungezogenes Wesen einst zu Bologna mit eigenartigen Schriftzügen, über welche das Corpus zu vergleichen ist, in die Mauer der Wasserleitung einkratzte:

STRIGONES.

Als Wörter, die sicher dem sermo circensis angehören, sind etwa zu erwähnen: **accendo** (Tertullian. pall. 6 *verum et accendones et omnis gladiatorum ignominia producitur*) und ***incento** = **incendo** (gloss. Amplon. *incentores* (sic!): *stimulatores*), ferner **hamotraho** (Paul. 102, 14 *alii piscatores, alii qui unco cadavera trahunt*) und **condo** = **conto** (A. Mai auct. class. VIII p. 143 *condones: gladiatores; p. 111 et secundum Isidorum hic condo, nis. i. gladiator*; vgl. Friedländer Sittengeschichte Roms II p. 489 Z. 6 über die contarii) und **mirmillo** (mit seinen Nebenformen **myrmillo, murmillo**) und **pugillo** (A. Mai class. auct. VIII p. 484 *pugillones: cum pugione i. cum gladio pugnantes*) und **quinquertio**

(Liv. Andronic. bei Festus p. 257 *quinquertiones praeco in medium provocat*). Zu einer etwas andersartigen Gruppe lassen sich zusammenstellen und sind auch schon im Altertum teilweise zusammengestellt worden **durio, sannio, turpio** (Marius Mercator lib. subn. in verb. Iul. Migne 48, 130 *quis scenicus turpio, quis durio, quis sannio ista proferret*) und **pedito** (Götz-Gundermann corp. gloss. II pag. 589 *pedito. homo qui salutare potest*, wo „salutare" in „saltitare" zu emendieren ist) und **scurrio** (Götz-Gundermann corp. gloss. II p. 592 *scurrio: irrisor*). Und wie wir seiner Zeit Eigennamen gerade der Sklaven mit Vorliebe sich auf „o, onis" endigen sahen, so zwar dafs aufser vielen griechischen sich auch einige lateinische finden, so ist es in diesem Zusammenhange wichtig, dafs aufser einem Schauspieler **Stephanio** (Sueton. vit. Augusti 45) es auch giebt einen Gladiator **Turbo** (Hor. sat. 2, 3, 310) und einen Schauspieler Ambivius mit dem cognomen **Turpio.** Hierher sind ferner zu rechnen noch **aulio** (Götz-Gundermann corp. gloss. II p. 26 auliones *αὐληταί*) und **nablio** (Götz-Gundermann corp. gloss. II pag. 588 *nablio: cantator*) und **subulo** (Festus p. 309 *subulo Tusce tibicen dicitur*) und **tinniso** (Götz-Gundermann corp. gloss. II pag. 198 *tinniso κοπίδερμος*). Endlich können, insofern die Bestattung hervorragender Persönlichkeiten bei den Römern nicht ohne öffentlichen Prunk aller Art vor sich ging, auch noch genannt werden **lentio** (Götz-Gundermann corp. gloss. pag. 122 *lentio ὁ ἐν τοῖς πένϑεσιν ὀρχούμενος*) und **sandapelo = sandapilo** (Götz-Gundermann corp. gloss. pag. 178 *sandapelo νεκροϑάπτης*) und **vespero** (Servius zur Aeneis 11, 143 *vesperones, deinde vespillones a vespera dicti videntur, qui funeri praeerant*) und **vespillo** (mit seinen zahlreichen Nebenformen).

10. Somit dürfte es denn wohl schon nicht mehr einem Zweifel unterliegen, dafs die lateinischen nomina personalia auf „o, onis" vorzugsweise der Sprache der untersten Volksklassen angehören und, so weit nicht bei einigen wenigen Worten bestimmte Anzeichen solches verbieten, nach Form und Inhalt als vulgär betrachtet werden müssen. Wir sind ihnen im sermo servilis, im sermo castrensis, im sermo circensis in auffälligster Weise begegnet. Damit soll nun nicht gesagt sein, dafs diese genannten drei sermones sich gegenseitig von einander abhöben. Jeder von ihnen ist vielmehr nur eine nach einer bestimmten Richtung hin sich wendende Erscheinungsform

des grofsen sermo vulgaris. Darum durchdringen sie sich eventuell auch einer den anderen, darum nehmen sie eventuell auch noch von anderen Abarten (vgl. ein Verzeichnis solcher bei Schuchardt, Vokalismus des Vulgärlateins I p. 102 f.) Bestandteile in sich auf. Sklaven waren ja zeitweise (man denke an die **volones**) zum Militärdienst herangezogen worden. So berührten sich denn natürlich sermo servilis und sermo militaris. Und wie nahe sich andrerseits stehen sermo circensis und sermo militaris, sieht man an Wörtern wie **coarmio** und **condo**. Mancher Sklave war in der Arena beschäftigt, so dafs auch sermo servilis und sermo circensis in Beziehungen blieben. **Turpio** ist sowohl Cognomen eines Schauspielers (**Ambivius Turpio**), als auch Name eines Sklaven (Cicero in Verrem II, 3, 40, 91). Gab etwa ein Schauspieler einmal sein Gewerbe auf, um Soldat zu werden, so hatte dies in Bezug auf manche Wörter mit „o, onis" natürlich auch seine Folgen (Tacitus ann. 1, 16 *erat in castris Percennius quidam, dux olim theatralium operarum, deinde gregarius miles, procax lingua et miscere coetus histrionali studio doctus*).

Verzweigte sich somit der sermo vulgaris in verschiedene Unterarten, die aber unter einander Fühlung behielten, so ist nunmehr von einer der wichtigsten Unterarten zu sprechen, aus welcher der sermo castrensis und der sermo circensis erweislich geschöpft haben. Wir kommen demnach auf den sermo cavillosus und meinen damit die der menschlichen Natur tief eingeprägte Neigung, einem Mitmenschen hinsichtlich seiner persönlichen Eigenschaften, sei es nun ihm in die Augen hinein, sei es auch hinter seinem Rücken, etwas anzuhängen. Je nachdem aber die Kreise, in denen solch eine cavillatio vor sich ging, gebildeter oder ungebildeter waren, wird auch ihr Ton ein verschiedenartiger gewesen sein. Dabei mufs man sich auch von vorne herein sagen, dafs, wenn sich vom römischen Soldatenstande die Sitte oder Unsitte des Neckens erweisen läfst, alsdann es auch sehr wahrscheinlich ist, der sermo castrensis habe unter diesem Gesichtspunkte weitere Wörter auf „o, onis" gebraucht, vielleicht sogar selber gezeitigt. Bekanntlich haben sich aber in der That die römischen Legionssoldaten von jeher im Guten wie im Schlimmen recht viel erlaubt (Livius 7, 12 *inter se dictatorem sermonibus carpere;* 7, 17 *militaribus iocis cum apparatum hostium tum suum increpantes pavorem;*

5, 49 *interque iocos militares, quos inconditos iaciunt;* 4, 20 *in eum milites carmina incondita aequantes cum Romulo canere;* 7, 38 *cum incondito militari ioco;* 28, 9 *militaribus iocis;* Tacitus ann. 1, 20 *per ludibrium rogitantes an tam immensa onera, tam longa itinera libenter ferret;* ann. 1, 23 *militaribus facetiis vocabulum 'cedo alteram' indiderant;* ann. 1, 41 *militari vocabulo Caligulam appellabant;* Suet. Cal. 9 *Caligula cognomen castrensi ioco traxit;* Galba 6 *statimque per castra iactatum est: Disce miles militare; Galba est, non Gaetulicus;* Herodian 5, 2, 5 *κατεγίνωσκον τῆς Μακρίνου πολυτελείας .... ἤδη πρὸς ἀλλήλους αὐτὸν κακῶς ἠγόρευον;* 6, 8, 3 *τῇ μὲν ἀνδρείᾳ τοῦ Μαξιμίνου ἔχαιρον, τὸν δὲ Ἀλέξανδρον ἐπέσκωπτον ὡς ὑπὸ τῆς τε μητρὸς ἀρχόμενον;* 8, 8, 6 *ἀποσκώπτοντες τοὺς ἀπὸ συγκλήτου βασιλέας*). Wie weit der Soldat in dieser Beziehung ging, läſst sich aus dem ermessen, was hinter dem triumphierenden Cäsar gesungen wurde (Sueton Div. Iul. 49 *currum prosequentes iočulariter canunt, etiam illud vulgatissimum promulgarunt:*

Gallias Caesar subegit, Nicomedes Caesarem
Ecce Caesar nunc triumphat qui subegit Gallias,
Nicomedes non triumphat qui subegit Caesarem).

Und meinte ferner Licinius Calvus (Suet. vit. Div. Iul. 49): *Bithynia quicquid et paedicator Caesaris unquam habuit,* so nannte der Soldat natürlich die Sache beim derberen Worte und sagte, weil so ihm der Schnabel gewachsen war: „**pedico** Caesaris." Aber freilich hatte ja auch Cäsar mit seinem **commilito** dem Mutwillen der Soldaten freien Spielraum gelassen. Dagegen konnte Augustus selbst mit seinem Verbote des **commilito** nichts mehr ausrichten. Denn kaum war des Kaisers Stiefsohn Tiberius Claudius Nero von den Soldaten im Lager kennen gelernt worden, da hatte er auch drei Spitznamen am Halse (Sueton. Tib. 42 *in castris tiro etiam tum propter nimiam vini aviditatem pro Tiberio Biberius, pro Claudio Caldius, pro Nerone Mero vocabatur*), unter denen uns natürlich **mero** am meisten interessiert. Dieses **mero** mag ganz wohl von den Soldaten erst gebildet sein. Denn auch dem römischen Soldaten geringster Art ist nicht abzustreiten ein gewisses Gefühl für sprachliche Ableitungen und ein gewisser Hang zu Wortspielerei (SHA. Trebellii Pollionis tyranni XXX; cap. 10 Regalianus: *capitali enim ioco regna promeruit. nam cum milites cum eo quidam caenarent, extitit vicarius tribuni qui diceret:*

„Regaliani nomen unde credimus dictum?“ alius continuo: „Credimus quod a regno“. tum is qui aderat scolasticus, coepit quasi grammaticaliter declinare et dicere: Rex regis regi Regalianus.“ milites, ut est hominum genus pronum ad ea quae cogitant: „Ergo potest rex esse?“ item alius: „Ergo potest nos regere?“ item alius: „Deus tibi regis nomen posuit.“ quid multa? his dictis cum alia die mane processisset, a principiis imperator est salutatus). Aufser **pedico** und **mero** hat aber der sermo militaris sicher noch weitere nomina personalia auf „o, onis“ aus dem sermo cavillosus sich herausgegriffen, z. B. solche Spitznamen, die sich auf körperlichen Wuchs beziehen. Indefs fehlt es uns in dieser Hinsicht an bestimmten Angaben. Manches auch ist infolge anderer Umstände verloren gegangen. Denn wenn Herodian 6, 9, 5 sagt: *οἱ νεανίαι προυκαλοῦντο τοὺς συστρατιώτας καταλιπεῖν μὲν γύναιον μικρολόγον καὶ μειράκιον δειλὸν μητρὶ δουλεῦον*, so ist unsererseits der Wunsch ein berechtigter, hätte uns doch ein lateinisch schreibender Historiker ipsis verbis gemeldet, was denn in diesem Falle die Soldaten eigentlich gesagt haben.

Wie der sermo militaris so schöpfte aber auch der sermo circensis aus dem sermo cavillosus. Die Spottreden der versammelten plebs trafen die Spielenden nicht weniger, wie die Zuschauenden. Was für Ehrentitel mag wohl das Volk einem ungeschickten Wagenlenker nachgerufen haben (Herod. 4, 6, 4 *ἱπποδρομίαν μὲν ἐθεᾶτο, ἀπέσκωψε δέ τι τὸ πλῆθος ἐς ἡνίοχον περὶ ὃν ἐκεῖνος ἐσπουδάκει*)! Konnte während einer Pause auf dem obersten Range des Amphitheaters ein Buckliger sich durch die Volksmasse hindurchdrängen wollen, ohne dafs er etwa „apage **tubero**“, „apage **gibvero**“ hier und da zu hören bekam? Traf der Spott der Zuschauenden doch selbst die anwesenden Kaiser (SHA. Iulii Capitolini Marcus Antoninus 15: *fuit autem consuetudo Marco ut in circensium spectaculo legeret audiretque ac subscriberet. ex quo quidem saepe iocis popularibus dicitur lacessitus.* Herodian 2, 7, 2 *ὅ τε δῆμος αἰσθόμενος τῆς γνώμης τῶν στρατιωτῶν εἶχον ἐν καταφρονήσει, ὡς προϊόντα τε κακῶς ἀγορεύειν, ἐπ' αἰσχραῖς τε καὶ ἀμφιβόλοις ἡδοναῖς σκώπτειν*). Der sermo cavillosus ergriff schliefslich selbst die Spielenden (vgl. Friedländer Sittengeschichte Roms II, p. 264 ff), vor deren Invektiven nicht einmal die Kaiser sich schützen konnten. Wie mögen da die **histriones** und **pugillones** erst

unter einander gesprochen haben, wenn sie hinter der Bühne beziehungsweise in der Kaserne waren! Kurzum, man sieht, einen wie grofsen Spielraum der sermo circensis den nomina personalia auf „o, onis“ eventuell zur Verfügung stellte. Darum ist es mir wenigstens nicht zweifelhaft, dafs auch wirklich viele derartige Wörter unter solchen Verhältnissen einem menschlichen Munde entflohen sind. Fast alle sind sie aber für uns aus leicht ersichtlichen Gründen verloren gegangen. Das nur gesprochene Wort ist ja leider vergänglich. Nur wenn ein Gladiator etwa einen persönlichen Feind hatte, vielleicht aus gekränktem Ehrgeiz, vielleicht aus anderem Grunde, wenn er diesem dann die gemeinsten Schimpfwörter nicht mündlich, sondern schriftlich anhängte, so zwar dafs er ihm eine mit **cunnio** oder **vapio** beschriebene tessera zuwarf, nur in diesem Falle haben auch wir dann noch heute eine Spur davon übrig, wie seiner Zeit der sermo circensis mit dem sermo cavillosus sich deckte (CIL 9, 6089^{2} 6089^{6} 10, 8069^{8} 8070^{16}).

Da aber, wie gesagt, die Neigung, dem Mitmenschen etwas anzuhängen, der menschlichen Natur überhaupt eigentümlich ist, so darf es uns nicht wunder nehmen, dafs wir nomina personalia auf „o, onis“ nicht nur im Lager, im Amphitheater, im Bordell, auf der Strafse, in der Kneipe antreffen. Selbst in den feinsten Gemächern und in durchaus gebildeter Gesellschaft liefsen sie sich zuweilen vernehmen; aber auch nur zuweilen, nämlich dann, wenn eine geistreiche Konversation leichteren Stils witzige Männer verband. So scheute sich z. B. Augustus nicht, den Horatius mehr als ein Mal mit **homuncio** anzureden, freilich nicht ohne einen mildernen Zusatz hinzuzufügen und auch wohl nicht ohne ein gnädiges Lächeln dabei aufzusetzen (Sueton. vit. Horat. *saepe eum inter alios iocos purissimum penem et homuncionem lepidissimum appellat*). Einen ähnlichen Fall älterer Zeit findet man in Varro de re rustica 2, 5, 1 (*At Q. Lucienus Senator, homo quamvis humanus, ac iocosus, introiens, familiaris omnium nostrum, συνηπειρῶται, inquit, χαίρετε, et Varronem nostrum, inquit, ποιμένα λαῶν. Scrofam enim mane salutavi. Cum alius eum salutasset, alius conviciatus esset, qui tam sero venisset ad constitutum: videbo iam vos, inquit, balatrones, et huc afferam meum corium et flagra*), wo Q. Lucienus, von dem es ausdrücklich zuvor heifst, er sei ein

„homo iocosus“, seine Freunde unter anderem auch mit **balatrones** anredet.

Die besonderen Eigenschaften eines Mitmenschen, welche dem sermo cavillosus verfallen konnten und verfallen sind, erscheinen zu einem Teile als rein äufserlicher Art, und daraus erklären sich denn Wörter wie **bambalo, bucco, calcitro, capito, chilo** (= **cilo**), **falco, fronto, glabrio, labeo, mento, pedo, strabo.** Man wird wohl nicht irre gehen, wenn man viele von diesen sich als im Anschlufs an Militärverhältnisse entstanden denkt, wie ja etwa bei Gelegenheit von Ausmusterungen für das Heer es an derartigen Bemerkungen und Bezeichnungen nicht gefehlt haben kann. Manches davon ist dann zum Cognomen geworden und schon in den Zeiten der Republik derartig zur Verwendung gelangt; z. B. Fulvius **Bambalio**, Acilius **Glabrio.** Später schöpften aus dieser Quelle mehrfach die Grammatiker, um ihre Erörterungen z. B. über **chilo** und **cilo**, über **falco, labeo, pedo** u. s. w. an den Mann zu bringen.

Stärker als diese sind Spitznamen, die sich auf sittliche Eigenschaften beziehen wie **aleo, blatero, cerdo, gerro, harpago, legirupio, lucrio, stellio, tenebrio, susurro.** Eine besondere Abart derselben spielt auf geschlechtliche Vergehen an, z. B. **adulterio, amasio, cicaro, *masturbo, paedico.** Namentlich aber sind für die nomina personalia auf „o, onis“ Begriffe des Essens und Trinkens ergiebig gewesen, wie **bibo, catillo, edo, esurio, ganeo, gulo, halo, helluo, lurco, manduco, mero, phago, popino** unter anderem beweisen.

11. Aufser von einem sermo castrensis, circensis, servilis, cavillosus könnte man für unsre Zwecke unter Bezugnahme auf **terrio** und **trio** (Varro de l. Lat. 7, 74 *triones enim et boves appellantur a bubulcis etiam nunc maxime cum arant terram; e quis ut dicti valentes Glebarii qui facile proscindunt glebas, sic omnes qui terram arabant a terra terriones, unde triones ut dicerentur a tritu;* Gellius 2, 21, 8 *'triones' rustico cetero vocabulo boves appellatos scribunt, quasi quosdam 'terriones', hoc est arandae colendaeque terrae idoneos*) auch wohl noch reden von einem sermo rusticus, zumal da auch der einst so hoch geachtete Bauernstand, wenigstens was die Kaiserzeit anlangt, einer allgemeinen Verachtung unterlag. Und als Belege für ihn könnten z. B. ange-

führt werden Wörter wie **aratrio, glebo, ligo, opilio, ovilio, runco, sulco, upilio.** Oder man könnte auch zu einer besonderen Gruppe alle diejenigen nomina personalia auf „o, onis“ vereinigen, die auf irgend ein Gewerbe sich beziehen, das aber alsdann oftmals mehr oder weniger als bedenklich, jedenfalls als eines echten Römers unwürdig (z. B. **caupo, coctio, fullo, gubernio, lanio, latro, libellio, lintrio, macellio, macerio, machio, mango, praedo**) erscheint. Solche allgemeine Gruppierung würde schliefslich wieder zu Spezialgruppen führen können (z. B. **marsio, praescio, pytho**); und noch mancher andere Gesichtspunkt würde sich gewifslich finden lassen, um eine weitere Klassifikation und damit noch eingehendere Erörterung des sermo vulgaris hinsichtlich der nomina personalia auf „o, onis“ vorzunehmen. Doch glaube ich nunmehr schon im grofsen und ganzen zur Genüge gezeigt zu haben, in welchen und wie beschaffenen Begriffssphären das Suffix „o, onis“ seine Lebenskraft entfaltete. Alles weitere, von uns noch nicht Behandelte mufs eben eventuell in ähnlicher Weise beurteilt werden.

12. Der Beachtung wert dürfte endlich nur noch die Frage bleiben, ob für das Erscheinungsgebiet der nomina personalia auf „o, onis“, wie nach inneren Gesichtspunkten, so auch nach äufseren sich bestimmte Beobachtungen machen lassen, ob, mit anderen Worten ausgedrückt, alle Gegenden des weiten römischen Reiches für unsre Frage als gleichwertig anzusehen sind. Da scheinen denn nun die Inschriften zu lehren, dafs überall, wo lateinisch gesprochen wurde, auch unser Suffix „o, onis“ sich behauptete. Dabei konnten sich freilich im Einzelnen natürlich wieder kleine Unterschiede herausbilden, indem die eine Provinz ein Wort auf „o, onis“ aufgab, die andere es beibehielt, indem auch wohl gar die eine Provinz ein Wort auf „o, onis“ neu bildete, so dafs sie in dieser Beziehung dann allen anderen Provinzen gegenüber etwas voraus hatte. Es ist indessen doch immer die Gesamtheit der mit dem Suffix „o, onis“ sich verbindenden Erscheinungen allen Gegenden des römischen Staates Gemeingut gewesen. Darum kann denn auch hier so ohne weiteres z. B. von einer Africitas garnicht die Rede sein, selbst wenn man sieht, dafs Afrika allerdings in mancher Hinsicht für unsre Frage etwas Absonderliches bietet. Eine afrikanische Inschrift hat uns, wie

wir gesehen haben, **concibo** erhalten. Aber wird nicht dies vorzugsweise militärische Wort erst durch Soldaten nach Afrika gebracht worden sein, und werden nicht andere Soldaten es ebenso gut auch nach anderen Provinzen importiert haben, nur dafs uns zufällig in dieser Hinsicht keine Belege überkommen sind? Wichtiger schon ist es, dafs unter denjenigen Schriftstellern, welche mehrfach Wörter auf „o, onis“ seltener Art gebrauchen, einige sind, die aus ihrer afrikanischen Heimat sich manche Reminiscenzen bewahrt haben können, wie z. B. Appuleius oder Tertullian. Doch läfst sich im einzelnen da nichts ermitteln, weil andererseits wieder berücksichtigt werden mufs, dafs Appuleius erotischer Tagesschriftsteller, dafs Tertullian volkstümlicher Kirchenvater ist. Wie denn überhaupt die Frage der Wörter auf „o, onis“ eine recht komplizierte genannt zu werden verdient, weil bei ihr die mannigfaltigsten und verschiedenartigsten Gesichtspunkte gleichzeitig in Betracht kommen. Immerhin glaube ich, dafs ein günstiger Zufall uns doch gerade ein afrikanisches Gebilde aufbewahrt hat, und zwar mit der in der eph. epigraph. 5 No. 317 (1884 pag. 290) mitgeteilten Inschrift aus dem municipium Giufitanum, aus der zu ersehen ist, dafs man in Afrika kannte **socii nitiones.** Mit Rücksicht auf die uns zu Gebote stehenden sprachlichen Mittel wird man darin kaum etwas anderes sehen können als eine Bildung von dem Verbum „nit-i, sich bemühen, sich anstrengen“. Die **socii nitiones** sind demnach vielleicht als „Genossenschaftsarbeiter“ aufzufassen. Die fragliche Inschrift lautet also:

DEO
MERCVRIO AVG
SACRVM
CIMBRIVS SATVRVS MANCEPS ET Q GEMNIVS ET C· CALPVRNIVS OPTATVS ET BARGIVS SECVNDVS ET RVFINVS COINI ET PRIMVS IDIL· ET PRIMVS CVRVNNI ET FELIX· C· GEMNI· ET PRIMVS BVRROS ET FABIUS HO NORATUS ET SECVNDVS DEANA ET SEMPRONIVS SEVERIANVS· ET CERIVS FELIX SOCII· NITIONES SVA LIBERALITATE FECERVNT ANNO II VIRR P IVLI MAI PRIMIANI ET C· ANNAEI NAMPHAMONIS

Sind aber auch die Bestandteile des Wortes **nitio** somit wohl lateinische, so ist doch andrerseits dieser Ausdruck offenbar nicht ohne einen gewissen poetischen Überschwang zustande gekommen, der mir für das Gefühl der lateinischen Sprache zwar etwas Fremdartiges an sich zu haben scheint, der aber bei den semitischen Völkern uns vielfach entgegentritt. Und aus diesem Grunde eben möchte ich in dem gerade in Afrika uns begegnenden **nitio** eine Schöpfung erblicken, die von Afrikanern ausgegangen ist. Insofern dieses Wort also wirklich allerdings zwar lateinische Form, dabei aber namentlich doch auch semitische Ideenbildung erkennen läfst, halte ich es auch in diesem einen Falle für angemessen, von einer Africitas im Bereiche der nomina personalia auf „o, onis" zu sprechen.

II.

Wie sich die Litteratur zu den nomina personalia auf „o, onis“ verhält.

Um über den Wert der nomina personalia auf „o, onis“ ein gewissermaſsen abgerundetes Urteil herbeizuführen, ist natürlich auch dies durchaus notwendig, daſs wir im einzelnen den Standpunkt erweisen, den die uns erhaltene Litteratur ihnen gegenüber beobachtet. Indem wir uns daher nunmehr zu einem systematischen Gange durch die römische Litteratur anschicken, müssen wir doch noch erst zum richtigen Verständnis dieses zweiten, nachfolgenden Abschnittes einige allgemeine Bemerkungen vorausschicken.

Nicht ist es, um mit dem Wichtigsten den Anfang zu machen, durchaus erforderlich, daſs wir auf unsre Frage hin einen jeden Schriftsteller durchsuchen und somit auch jegliches Wort mit allen seinen Belegstellen hier aufführen. In solcher Weise würde ein Material zusammengestopft werden, dessen Vollständigkeit eher schaden als nützen, jedenfalls den Einblick in die hauptsächlichsten Seiten unsrer Frage nur erschweren dürfte. Wie kann es auch z. B. für uns von Wichtigkeit sein, Ciceros sämtliche Schriften nach Ausdrücken zu erforschen, die er zu Dutzenden gebraucht, gerade so wie sie auch bei den anderen Schriftstellern nach Dutzenden zu finden sind! Darauf kommt es vielmehr an, was ein jeder Autor als Absonderliches und Unverbrauchtes uns gewährt, und diesen Gesichtspunkt müssen wir z. B. auch bei Cicero im Auge behalten. Nur etwa bei den fragmentarisch erhaltenen Skribenten mögen wir in Ermangelung einer besseren auch alltägliche Ware in den Kauf nehmen. Wie könnte es ferner für uns von Wichtigkeit sein, alle Stellen zu verzeichnen, an denen beispielsweise **latro** und **praedo** erscheint, da wir ja nicht nebenbei eine Abhandlung „Über das Räuber-Un-

wesen des römischen Altertums“ beabsichtigen. Auch in dieser Hinsicht genügt es wieder durchaus nur dasjenige vorzubringen, was als Absonderliches und Unverbrauchtes uns entgegentritt. Dabei ist zugleich die Befürchtung überflüssig, es könnte durch solch ein eklektisches Vorgehen das Resultat unserer Untersuchungen wesentlich beeinflufst werden. Denn sind die nomina personalia auf „o, onis“ thatsächlich als vulgäre Wörter anzusehen, so wird man sich doch andrerseits im voraus selbst sagen können, dafs, wie ja in allen menschlichen Verhältnissen Abstufungen sich antreffen lassen, so auch nicht jedes unter den Personal-Substantiven auf „o, onis“ zu jeder Zeit von gleich starkem Vulgarismus gewesen ist wie jedes andere. Bei manchem Worte, wie dies z. B. **histrio** lehrt, hat sich vielmehr schon früh infolge häufigeren Gebrauches das Inurbane der Form nach allmählich abgeschwächt, und nur die Bedeutung läfst uns alsdann noch den frühesten Zustand herausfühlen. Darum brauchte denn auch ein guter Stilist vor der Anwendung eines solchen durch den Gebrauch schon gewissermafsen sanktionierten Wortes nicht mehr zurückzuschrecken. Wir aber sehen mit Fug und Recht eben von derartigen Anwendungen durchaus ab, da ja nach den Resultaten unsres ersten Abschnittes unser Interesse für die Wörter auf „o, onis“ überhaupt, also auch für die häufigeren unter ihnen, natürlich nur noch so weit reicht, als der Vulgarismus mit ihnen verbunden ist; es darf und mufs uns genügen, mehrfach weiter nichts als wenigstens den vulgären Ausgangspunkt eines erst in späterer Zeit gebräuchlich gewordenen Wortes erkannt zu haben.

Ferner ist zu berücksichtigen, dafs manche unter den nomina personalia auf „o, onis“ frühzeitig, so zu sagen, technische Ausdrücke geworden sind, die das tägliche Leben in seiner Vielseitigkeit fixierte, denen sich also auch ein Schriftsteller nicht entziehen konnte, wenn er die von ihnen berührten und bezeichneten Verhältnisse zu behandeln hatte. So konnte ein Autor, wenn sein Sinnen eben darauf gerichtet war, wohl noch **histrio** allenfalls vielleicht vermeiden; denn es gab ja daneben noch „ludius“. Welches Wort aber stand ihm als Synonymon zu Gebote, wenn er z. B. **calo** hätte umgehen wollen? Wohl oder übel, er mufste es gebrauchen, und unter solchen Umständen milderte sich denn natürlich auch hier, wie in allen ähnlichen Fällen technischer

Benennungen, wieder allmählich die formelle Seite des Vulgarismus, während freilich die vulgäre Bedeutung verblieb. Darum ist es denn aber auch unwesentlich, wenn selbst einige der weniger häufigen Wörter auf „o, onis“ noch unter Verhältnissen sollten anzutreffen sein, die wir im Folgenden nicht berühren werden. Der vulgäre Ausgangspunkt auch einer jeden, technisch gewordenen Bezeichnung bleibt doch wieder auf alle Fälle unzweifelhaft, so dafs die Resultate unserer Untersuchung also auch durch etwaige Mängel dieser Art keine Abänderung erfahren.

Wünschenswert bleibt natürlich in Sonderheit dies, dafs gerade die seltener vorkommenden Ausdrücke in ihren Belegen vollständig vorgeführt werden, so wie dies, dafs die überhaupt noch auffindbaren, namentlich die selbst nur einmal begegnenden Wörter hier auch wirklich angegeben werden. Die Natur der Sache bringt es eben mit sich, dafs der Wert eines nomen personale auf „o, onis“ desto gröfser ist, je sporadischer es erscheint, und ein jeglicher Mangel dieser Art würde als ein wesentlicher, und darum auch als wirklich unangenehmer, zu bezeichnen sein. Unzweifelhaft leidet auch an solcherlei Lücken dieser zweite Abschnitt, obgleich er sich stützt auf eine materielle Bezugsquelle der vorzüglichsten Art, nämlich auf die zu Frage 11 und 12 eingelieferten Zettel des Wölfflinschen Archivs für Lateinische Lexikographie und Grammatik. Gelegentliche Revision des einen oder des anderen Pensums hat nämlich zu der Erkenntnis geführt, dafs doch dem einen oder dem anderen der Herren Referenten hier und da etwas entgangen ist, was als nicht unwesentlich angesehen werden mufs. Manche, wer will sagen, wie viele Mängel werden darum auch jetzt noch nachzuweisen sein. Gleichwohl vermögen wir, dank der erwähnten Archivzettel, doch schon so viele Ausdrücke seltener und seltenster Art im Folgenden aufzuführen, dafs wir mit Rücksicht darauf getrosten Mutes die Behauptung wagen, alles was sonst noch an nomina personalia auf „o, onis“ mit der Zeit aus der Litteratur gewonnen werden mag, kann doch die Resultate unsrer Monographie nicht umstofsen oder umändern, kann sie höchstens nur im einzelnen etwas erweitern oder näher bestätigen.

Mit Rücksicht aber auf das, was wir im ersten Abschnitte ermittelt haben, kann es uns nicht wunder nehmen, wenn wir den nomina

personalia auf „o, onis“ nunmehr zunächst vorzugsweise auf der altrömischen Bühne begegnen. Denn da ja, wie wir sahen, diese Wörter sich auf lächerliche, verächtliche, volksmäfsige Personen jeder Art beziehen, und da ferner das alte Lustspiel in allen seinen Abarten naturgemäfs gerade solche Personen nicht nur episodisch gebrauchte, sondern auch durch ganze Stücke hindurch behandelte, so müssen wir natürlich eben auch aus den Werken der scenischen Dichter, der vollständig erhaltenen sowohl wie der nur fragmentarisch überkommenen, für unsre Zwecke eine reiche Ernte einheimsen können, indem wir entweder in Titeln oder in Citaten Wörter auf „o, onis“ antreffen.

Als Titel der erwähnten Art sind, indem wir die rein griechischen absichtlich übergehen, zu verzeichnen: **Aleones** (Atellane des Pomponius), **Bucco adoptatus** (Atellane des Pomponius und vielleicht auch Togata des Afranius), **Bucco auctoratus** (Atellane des Pomponius), ***Cocistrio** (Palliata des Plautus nach Löwe, prodromus pag. 291; die Überlieferung nennt das Stück **Cesistio**), **Curculio** (Palliata des Plautus), **Decuma Fullonis** (Atellane des Pomponius), **Fullones** (Atellane des Pomponius und vielleicht auch Togata des Titinius), **Fullones Feriati** (Atellane des Novius), **Fullo** (Mimus des Laberius), **Lampadio** (Palliata des Naevius), **Leno** (Atellane des Pomponius), **Gemini Lenones** (Palliata des Plautus), **Pago (= Phago)** (Palliata des Plautus), **Praeco Posterior** (Atellane des Pomponius), **Caecus aut Praedones** (Palliata des Plautus), **Restio** (Mimus des Laberius), **Sanniones** (Atellane des Novius), **Saturio** (Palliata des Plautus), **Tiro Proficiscens** (Togata des Atta); hinzu kommen alsdann noch die Titel, in denen das nomen personale auf „o, onis“ als Adjektivum erscheint: **Bubulcus cerdo** (Atellane des Novius), **Maccus copo** (Atellane des Novius), **Maccus virgo** (Atellane des Pomponius). — Es wird nämlich seiner Zeit noch gezeigt werden, dafs wie **homo** so auch **virgo** zu den Wörtern auf „o, onis“ gerechnet werden mufs.

Andere Titel sind mehr oder weniger zweifelhaft oder unklar. Als Atellane des Pomponius wird von Nonius (506, 30) genannt **Vermiones**. Ebenderselbe spricht auch (505, 7) von den **Verniones** des Pomponius. Mit beiden Titeln mag vielleicht dasselbe gemeint werden, es können aber auch zwei verschiedene Stücke sein.

An sich betrachtet wird die Existenz des Wortes **vernio** aufserdem noch durch Inschriften bezeugt, und wenn andrerseits das eine der bezüglichen Fragmente lautet: *a peribo, non possum pati: Porcus est, quem amare coepi, pinguis, non pulcher puer*, so konnte dieser undelikate Schweinemensch doch wohl auch „vermes“ irgend welcher Art an sich haben, so dafs er also ein **vermio** war. Ribbeck freilich streicht **vermio** und setzt dafür **vernio**; Hertz konjiziert im Anschlufs an „hernia, der Bruch (als Leibesschaden)“ dafür ***herniones**; eine handschriftliche Korrektur endlich gewährt ***hermiones.** Kommt hiervon ***herniones** sonst nicht weiter vor, so glaube ich doch wenigstens die anderweitige Existenz des dritten Wortes nachweisen zu können. Denn bei A. Mai auct. class. VIII pag. 276 (*herma: castratio; dicitur quoque hic hernuo pro servo*) ist doch wohl **hernuo** in ***hermio** zu verbessern, so dafs wir damit ein Synonymon für „eunuchus“ und **spado** erhalten. Bei so vielen Möglichkeiten ist es natürlich mifslich eine Entscheidung zu treffen. — Derselbe Nonius (508, 4) führt als eine andere Atellane des Pomponius an **Pinto Gorgonius** und bringt daraus das Citat bei: *O hominem beatum, quo illae pervenibunt divitiae!* Man hat vermutet, es sei in diesem Stücke ein von einem Ungeheuer bewachter Schatz gehoben worden, und hat darum den Titel in ***Pytho Gorgonius** geändert (vgl. Munk, Geschichte der römischen Litteratur 2. Aufl. von Seyffert pag. 53). Daran ist vielleicht nur dies eine richtig, dafs für das Verständnis des vorliegenden Titels auszugehen ist von dem Worte **pytho, pythonis.** Doch ist mit ihm in unserm Titel wohl nicht ein Tier gemeint, sondern diejenige Person, die wir anderweitig teils ebenso, teils auch als **pitho** und **phito** (italienisch **fitone**) bezeichnet finden. Im vorliegenden Falle hat freilich der an sich schon vulgäre Ausdruck durch den Zusatz eines parasitischen „n“ ein noch gewöhnlicheres Aussehen bekommen (vgl. Schuchardt, der Vokalismus des Vulgärlateins I, pag. 113 und den analogen Vorgang in dem bei Priscian [Keil, gramm. lat. II pag. 532] aufbewahrten Titel des Publilius Syrus **Murus montho**); immerhin sind also „i“ und „n“ im Worte sicher, und nur zwischen **pintho** oder **phinto** könnte man schwanken. Doch ist vielleicht selbst **pinto** ganz richtig, indem mit ihm **phinto** die Aspiration ebenso aufgegeben haben kann, wie **phago** mit dem unter den plautinischen Titel auftretenden, von Winter

(Plauti fabularum deperditarum fragmenta pag. 5 und 44) mit Recht gegen Löwe (prodrom. pag. 292) beibehaltenen **pago**. Denn dafs dies plautinische **pago** gleich **phago**, und nicht etwa gleich „pagus-Bewohner" ist, geht klar aus den Worten des Fragmentes hervor: *honos syncerasto periit pernis glandio.* Die Erklärung ferner für **Gorgonius** in unserm Titel **Pinto Gorgonius** mag vielleicht zu suchen sein in der Glosse (A. Mai auct. classic. VIII p. 264) *gorgones: meretrices, lupae, nonariae.* Ein unkeuscher Priester ist ohne Zweifel für eine Atellane eine ganz passende Figur. — Aus der mit „Quaestio" benannten Atellane des Novius glaubte Scaliger (coni. in Varr. 141) einen ***Gastrio** oder ***Gastro** gewinnen zu können, was Ribbeck indessen mit Recht verworfen hat. — Als eine Palliata des Ennius wird von Nonius (155, 31) **Cupiuncula** erwähnt. Auch daran hat man allseitig bisher Anstofs genommen, und Verschiedenartiges ist an seine Stelle gesetzt worden. Ribbeck ändert, wieder etwas gewaltsam, in *Caupuncula, glaubt aber der Sache nach damit vielleicht dasselbe zu treffen, was Vahlen mit *„Cupuncula" meint. Andere Verbesserungsvorschläge sind z. B. „Capeduncula" und „Caprunculum". Warum könnte es denn aber nicht, so dafs überhaupt garnicht zu ändern wäre, zu „cup-ere" einen und auch eine ***cupio, *cupionis** gegeben haben, welche letztere im Deminutiv natürlich **cupiuncula** müfste genannt worden sein? Ich glaube daher, dafs in der **Cupiuncula** des Ennius „die Liebesnärrin" dem gerechten Spotte wird verfallen sein. — Vollständig endlich zu streichen ist das von Ribbeck als Titel eines mimus des Publilius Syrus aufgeführte **Murmurco,** womit eine bei Priscian (K. II, 1. pag. 532) zu findende Überlieferung verständlich gemacht sein soll, die da sagt: *Publius in muromonthone* (in G der Titel leider ausgefallen, die andern Handschriften schwanken so, dafs muromonthone als gemeinsam angesetzt werden darf). Denn erstens sehe ich nicht ein, warum es denn gerade nur die von A. Mai auct. class. VIII pag. 362 *mumurcones, murmuratores mugissores mussitatores* beigebrachte Glosse sein kann und mufs, die uns in diesem Falle das Richtige gewährt oder auch nur an die Hand giebt. Zweitens scheint mir wieder der Abstand zwischen dem Überlieferten und dem auf solche Weise Erbesserten etwas grofs zu sein. Drittens endlich ist **mumurco** bei A. Mai, was Ribbeck nicht erkennt, um eine

Kleinigkeit verdorben, so dafs es darum in **murmurco** bei Ribbeck eine erst recht falsche Form gewinnt. Ohne Zweifel ist nämlich bei A. Mai ***mumurio** zu lesen, also ein Wort, in dem vulgäre Aussprache ebenso das „r" hat schwinden lassen, wie in den gleich darauf genannten und im Suffix verdorbenen „mugissores", also Personen, die anderweitig **murgissones** heifsen. Ist somit der in Rede stehende Titel sicherlich nicht **Murmurco** gewesen, so sind aber andrerseits auch alle übrigen Verbesserungsvorschläge, die man bei Ribbeck nachlesen mag, wertlos, weil überflüssig. Wiederum kann man, wie wir schon andeuteten, ruhig bei dem Überlieferten stehen bleiben; nur mufs man zu seiner Erklärung sich gegenwärtig halten, dafs eben die nomina personalia auf „o, onis" vulgäre Wörter sind, deshalb aber auch an allen jenen lautlichen Vorgängen und Abänderungen Anteil nehmen, welche Schuchardt in seinem „Vokalismus des Vulgärlateins" behandelt hat. (Dieser Punkt wird ausführlich in einem Teile des dritten Abschnittes erörtert werden.) Andrerseits bleibt zu berücksichtigen, dafs Publilius Syrus als ein Sklave nach Rom aus Syrien gekommen ist, dafs er als solcher, wie z. B. dem **spado**, — dies Wort tritt uns bei ihm zuerst entgegen mit dem bei Petronius (55) erhaltenen Fragment — so auch anderen griechischen Wörtern, also auch *μῶρος* und *μόθων*, zum römischen Bürgerrechte verhelfen konnte. So ergiebt sich denn als bisher noch nicht verstandener Titel für einen Mimus des Publilius Syrus ohne Abänderung der Überlieferung **Murus montho**, in welchem „murus" gleich „morus" ist, wie sich auch **murio** und **morio** gegenüber stehen, in welchem zweitens das aus **motho** durch einen parasitischen Zusatz erweiterte **montho** erscheint. Auf deutsch würde dieser Titel etwa lauten „Einfaltspinsel als Haussklave". Die wenigen Worte des einzigen Fragmentes: *cellas servorum converri* zeigen, dafs allerdings ein Sklave die Hauptperson des betreffenden Stückes gewesen sein kann, der vielleicht allerhand dumme Streiche machte, namentlich aber, wenn man ihn brauchte, nie zu finden war.

Aufser in den Hauptrollen finden sich Eigennamen auf „o, onis" auch sonst vertreten, um eine nur episodische Figur des Stückes typisch zu bezeichnen. In der Mostellaria tritt auf, wie wir schon erwähnten, ein **Grumio**, im Miles gloriosus ein ***Lotio**. Im Persa erscheint ein Parasit **Saturio**, in den Adelphoe ein **leno**

namens **Sannio.** Auch der öffentliche Koch **Congrio** in der Aulularia des Plautus gehört hierher. Sein Name spielt in synkopierter Form auf **congĕrio** an. Solche gemieteten Küchenkünstler pflegten also wohl schon im alten Rom in den Kochobjekten gerne „Schmu" zu machen, vielleicht sogar an anderen Dingen, die nicht niet- und nagelfest waren, sich zu vergreifen. Sehr bezeichnend ruft deshalb natürlich **Congrio** die Laverna an (v. 445). Auch auf griechische Eigennamen wie **Parmeno** (ein treuer Sklave, der kein **erro** oder fugitivus ist), wie ferner **Thraso** und **Polemo** (Soldatennamen) sei in Kürze hier wenigstens nur noch hingewiesen (vgl. Donat. zu Ter. Adelph).

Wichtiger und zahlreicher als die durch die Titel oder Rollen überlieferten Wörter sind natürlich die in den Werken selbst vorkommenden nomina personalia auf „o, onis". In dieser Hinsicht lassen wir eine übersichtliche Zusammenstellung nachfolgen, aus der man das Einzelne wird schnell ermessen und das Ganze wird gut übersehen können:

Livius Andronicus

praeco quinquertio } Festus pag. 257 *quinquertiones praeco in medium provocat* (cod. Fest. *preco;* vgl. das Sckwanken zwischen „aeco" und „eco")

Nelei carmen

***strigo** Festus pag. 314 col. I **strigones exerciti.*

Naevius

aleo ganeo lustro } Festus pag. 29 *pessimorum pessime, audax, ganeo, lustro, aleo.*

Plautus

hat aufser den häufigeren **agaso, caupo, fullo, histrio, latro, leno, lurco, mulio, opilio, optio, praeco, praedo** die selteneren:

buco (= **bucco**) Bacch. 1088 *stulti, stolidi, fatui, fungi, bardi, blenni, bucones* (C D *bucones*),

calcitro Asin. 391 *procul siquem videt ire ad se calcitronem;*

capito Persa 60 *neque cognomentum is duris fuit capitonibus,*

congerro Most. 931 *nunc ego me illac per posticum ad congerrones conferam,*
Most. 1049 *ut senatum congerronem convocem,*
Pers. 89 congerro meus,

congero (= **congerro**) Truc. 101 *ad nos congerones consulto consilio* (B C D *congerones*),

curculio Curc. 587 *quingentos curculiones pro uno faxo reperies,*

curio Aul, 561 *magis curionem nusquam esse ullam beluam!* Dieses **curio** bedeutet „Objekt der Sorge", wie **optio** „Objekt des Wunsches" und **mirio** (teilweise) „Objekt der Verwunderung". Verstanden wurde es von den Zuhörern des Plautus um so eher, als damals der Curienvorsteher nicht **curio**, sondern **curionus** hiefs.

esurio Pers. 103 *esurio advenio, non advenio saturio,*

gerro Truc. 551 *damnigeruli gerronis,*

harpago Trin. 239 *blandiloquentulust, harpago, mendax, cuppes,*

legerupio (= **legirupio**) Rud. 709 *legerupionem hic nobis cum dis facere postulas* (B C D *lege rupionem*),

linteo Aul. 512 *propolae linteones, calceolarii,*

pellio Men. 404 *quasi supellex pellionist: palus palo proxumus.*

phrygio Men. 426 *ad phrygionem ut deferas,*
Men. 469 *pallam ad phrygionem fert,*
Men. 563 *pallam ad phrygionem cum coronad ebrius ferebat,*
Men. 623 *ad phrygionem equidem censeo,*
Men. 681 *ad phrygionem ut ferres,*

phyrgio (= **phrygio**) Aul. 508 *stat fullo, phyrgio* (sic!! B D *phyrgio*),

restio Most. 884 *illi erunt bucaedae multo potius quam ego sim restio,*

saturio Pers. 103 *esurio advenio, non advenio saturio,*

silo Rud. 317 *recalvum ac silonem senem, statutum, ventriosum,*

sublingulo Pseud. 893 *scelestus est coqui sublingulo.*

Hinzu würden noch kommen alle bei einer früheren Gelegenheit angegebenen Stellen, an denen Plautus sein Lieblingswort **verbero** gebraucht (vgl. p. 11) und vielleicht auch **strigo** (vgl. p. 27).

Caecilius

truo Pauli Festus p. 367 *pro di inmortales! unde prorepsit truo?*

***gerro** Nonius 118 (Portitor) *fur, depopulator, gerro.*

Titinius

frygio Nonius 3, 20 (Barbatus) *frygio fui primo benque id opus scivi,*

fullo Nonius 483, 17 (Fullonia) *ni nos texamus, nil siet, fullones, vobis quaesti,*

Nonius 98, 25 (Fullonia) *nec noctu nec diu licet fullonibus quiescant,*

leno Nonius 95, 1 (Gemina) *parasitos amovi, lenonum eum aedibus absterrui.*

Terentius

ist wie im allgemeinen so auch in Bezug auf die Wörter auf „o, onis" viel feiner als Plautus; denn aufser den häufigen **leno** und **praedo** ist besonders zu erwähnen nur:

babylo Ad. 915 *dinumeret ille babylo viginti minas,*

ganeo, **gerro**, **helluo** } Heaut Tim. 1033 *si scire vis, ego dicam: gerro, iners, fraus, helluo, ganeo, damnosus,*

homuncio Eun. 591 *ego homuncio hoc non fecerim,*

nebulo Eun. 269 *nebulonem hunc certumst ludere,*

Eun. 717 *tu me hic etiam, nebulo, ludificabere,*

Eun. 785 *hic nebulo magnus est,*

verbero Phorm. 684 *Eho, verbero, aliud mihi respondes ac rogo,*

Phorm. 850 *id quidem tibi iam fiet, nisi resistis, verbero.*

Dabei bleibt noch zu berücksichtigen, dafs drei Wörter **ganeo, gerro, helluo** auf eine und dieselbe Gelegenheit entfallen, dafs **verbero** schon durch Plautus eingebürgert worden war, dafs endlich **nebulo,** wie es bei Terenz erscheint, zwar neu ist, aber doch nur wahrscheinlich auf einem Einflusse der Scipionenfamilie beruht. Alsdann bleibt als wirklich wichtig nur **babylo** und **homuncio** übrig, ersteres, weil es aufser bei Terenz nicht wieder vorkommt, letzteres, weil Terenz uns dafür die erste Belegstelle gewährt.

Turpilius

helluo Nonius 179, 25 (Boethuntes) *credo hercle helluo tuburcinatur,*

leno Nonius 397, 30 (Lindia) *abhinc triennium sacerrimum domicilium hoc quidam contulit leno.*

Afranius

flagrio Nonius 28, 29 (Vopiscus) *tu flagrionibus,*

senicio (= **senecio**) Priscian K. II, 1 pag. 114 (Proditus) *tu senicionem hunc satis est si servas* (Sang. *senicionem*).

tenebrio Nonius 19, 3 (Epistula) *huc venit fugiens tenebrionem Tirrium,*

Pomponius

baso (= **basso**) Priscian K. II, 1 pag. 213 (Lar familiaris) *te oro, baso, per lactes tuas.* Ribbeck fälschlich „vaso". (Vgl. Löwe prodr. 66 *bassus: pinguis.* Der Zusammenhang mit „lactes", die doch in ihrer Art als „ein Prachtexemplar" aufgefafst werden müssen, scheint mir sehr für solch ein „baso" zu sprechen, garnicht aber für „vaso",

bucco Nonius 516, 18 (Aruspex vel Pecto [sic?] rusticus) *bucco, puriter fac ut rem tractes,*

fullo Nonius 514, 3 (Asina) *exilui de nocte ad molam fullonis festinatim,*
Nonius 513, 9 (Campani) *et fullonibus cibaria,*

manduco Nonius 17, 15 (Pictores) *magnus manduco camellus .... cantherius,*

nebulo Nonius 18, 32 (Pannuceati) *dedi nebuloni, quem pertisumst esse pauperem,*

particulo Nonius 20, 5 (Praeco posterior) *particulones producam tibi.*

Aufserdem wird noch auf **aleo** hingewiesen durch ein Wortspiel mit **aleo** und **allio**, Nonius 147, 3 (Aleones) *aleo* (*allio*) *non ludam sane, ne meae male olant manus.*

Novius

fullo Nonius 508, 20 (Virgo praegnans) *fullonem compressi quinquatrubus.*

Aprissius

bucco Varro de l. Lat. 6, 68 *io bucco! Quis me iubilat?* (Turnebi cod. *io buco*).

Sutrius

simpolo Fulgentius 566, 7 *summates viri sunt facti simpolones, ganei.*

Laberius

adulterio Nonius 70, 3 (*adulterionem pro adultero. Laberius Cophino*). Vgl. Gellius 16, 7, 1 (*dixit et moechimonium et adulterionem [pro adultero] adulteritatemque pro adulterio*).

appeto Nonius 74, 8 (Virgo) *alienum appetonibus viae sunt perditae* (Par. P. *apetones*),

cotio (= **coctio**) Gellius 16, 7, 12 *duas uxores? hercle hoc plus negoti est: sed quid cotio?*

talabarriunculi Gellius 16, 7, 6 (*Laberius .... Restione talabarriunculos dicit, quos vulgus talabarriones*).

Das letzte Wort hat man durch Emendation zu beseitigen gesucht, indem man ***caballariunculi** oder ***tabellariunculi** mit den entsprechenden ***caballario** oder ***tabellario** vorschlug. Dabei bleibt erstens immerhin mifslich, dafs solche Wörter nicht noch anderweitig nachgewiesen werden können. Ferner aber ist es doch angesichts der zusammenhangslosen Überlieferung in erster Linie fraglich, ob denn überhaupt geändert werden mufs, ganz abgesehen davon, dafs eventuell wieder diese Zusammenhangslosigkeit vagen Möglichkeiten aller Art einen weiten Spielraum verstattet. Wie wäre es in **talabarrio** zu suchen „barrus, der Elephant" und „talus, der Knöchel"? Dann würden **talabarriones** Menschen sein, die an den Knöcheln so wuchtig und ungeschickt sind wie die Elephanten, die daher auch plump und tölpelhaft einherschreiten. Im Deutschen haben wir dafür die Spitznamen „Plätteisener" und „Chausseetreter". Das Deminutiv würde bei solcher Bedeutung natürlich als eine ironische Verkleinerung aufzufassen sein. Wenn endlich nach Gellius 16, 7, 10 Laberius nicht **pumilio,** sondern „nanus" gebrauchte, so liegt dies eben daran, dafs er ersteres nur als eine Koseform guter Bedeutung kannte, wie solche auch Lucilius gebraucht zu haben scheint. Später erst ist **pumilio** in seinem Begriffe ver-

schlechtert worden, angezogen durch die grofse Masse der Vulgärwörter auf „o, onis“.

Publilius Syrus

spado Petron. 55 *gallina tibi Numidica, tibi gallus spado.* Dies sonst, namentlich in der Kaiserzeit, gerade nicht seltene Wort wird deshalb hier aufgeführt, weil Publilius Syrus für uns der erste ist, bei dem es sich nachweisen läfst. Vielleicht hat auch gerade er diesen griechischen Ausdruck nach Rom verpflanzt.

Bei der engen Beziehung und Wechselwirkung, welche zwischen Bühne und Leben statt hatte, konnte es nicht ausbleiben, dafs, wie die Sprache des täglichen Lebens auf die Bühne einwirkte, so auch wieder die Sprache der Bühne für das tägliche Leben von Bedeutung wurde. Am zweifellosesten tritt uns dieser Einflufs in der Gestalt entgegen, dafs Eigennamen bestimmter Stücke sich zu Appellativen allmählich verflüchtigten (Cicero or. Philipp. 2, 6, 15 *putate tum Phormioni alicui, tum Gnatoni, tum Ballioni*; Sidonius Apollinaris ep. 3, 13 *cuius vilitatis esse signiferum gnatonem patriae nostrae vel maximum intellige;* Paulinus Nolanus ep. 22, 2 *ille halitum monachi loquentis evitat, ego flatum thrasonis ructantis effugio*).

Indem wir die Sprache der Bühnenerzeugnisse berücksichtigten, sind wir bis etwa in Ciceros und Cäsars Zeitalter gelangt. Zugleich mit ihm hören aber bekanntlich die fragmenta poetarum scenicorum überhaupt auf; also können wir auch für die Kaiserzeit in dieser Hinsicht kein Material beibringen. Dafs daran aber eben nur die Einseitigkeit der Überlieferung und die Willkür eines ungünstigen Geschicks die Schuld trägt, dafs also auch in der Kaiserzeit noch in Bezug auf die nomina personalia auf „o, onis“ die Bühne sich im grofsen und ganzen ebenso verhielt wie in der republikanischen Epoche, das sieht man an dem, was uns über Aurelianus und den mimus **Fago** überliefert ist (SHA Flavii Vopisci Aurelianus 49 *miro modo mimis delectabatur, vehementissime autem delectatus est Fagone, qui usque eo multum comedit ut uno die ante mensam eius aprum integrum centum panes vervecem et porcellum comederet, biberet autem infundibulo adposito plus orca*). Wer es nicht vermag, aus versprengten Angaben dieser Art die Mangelhaftigkeit der Tradition durch eigene Anschauung in angemessener Weise zu paralysieren, dem

ist auch hinsichtlich der nomina personalia auf „o, onis“ ein volles und abgerundetes Verständnis versagt.

Den Komikern, sofern sie uns die Sprache des niederen Volkes in ihrem Gebrauche bestimmter Wortbildungen wieder erkennen lassen, stehen am nächsten diejenigen Schriftsteller, welche kritisch oder satirisch zu Werke gehen und daher gleichfalls oftmals in ihrem Tone etwas derb werden. Daher greifen wir nunmehr zeitlich wieder etwas zurück und zwar bis auf den Vater der römischen Satire, bis auf

Lucilius.

Folgendes läfst sich an nomina personalia auf „o, onis“ aus seinen Fragmenten beibringen:

comedo Donat. zu Terent. Phorm. V, 7. p. 497 (lib. II); Nonius 11, 8 (lib. V) *vivite lurcones, comedones vivite, ventres,*

***convivo** Nonius 38, 12 (lib. XXVI) *quandoquidem res periit magnis convivonum ex copiis* (cod. Non. *convivorum;* doch lassen die Worte des Nonius *conviviones conpotores a bibendo dicti Lucilius lib. XXVI etc.* die Änderung als notwendig und sicher erscheinen. **convivo** deckt sich mit **convivio.**

inpuno (= **inpono**) Nonius p. 129, 28 (lib. II) . . *homo inpuratus et inpuno est(que) rapister* (cod. Non. *inpuno* (sic!); vgl. über „inpono“ Stowasser, Wiener Studien 5, p. 277. 1883). Es hat Lucian Müller dem aus „o“ durch Vulgarismus entstandenen „u“ bereits wieder zu seinem Rechte verholfen.

leno Nonius 289, 30 (lib. XXVIII), *ad lenonem venio,*

lurco vgl. **comedo,**

magno (= **mango**) Nonius 274, 15 (lib. XXVIIII) *non magna mercede, magno, quod conduxeris* (cod. Non. *magno* [sic!]), so dafs also ein etymologisches Wortspiel zwischen „magna“ et „magno“ bewahrt bleibt. Lucian Müllers Vorschlag, **mango** zu schreiben, hat immerhin das Verdienst, gezeigt zu haben, es liege hier ein nomen personale auf „o, onis“ vor. Vgl. Kiefsling unter SHA. Die Erklärung des „mango“ von „magnus“ („der für seine Ware hohe Preise erzielt“) scheint auch in den Handschriften zum Iuvenal XI, 148 vorzuliegen und hat hier Veranlassung zu einer Textverwirrung gegeben. Wie aber so viele Wörter auf „o, onis“ in Doppelformen

schwanken, so scheint mir auch die Form **mago** bei Lucilius (und auch bei anderen, z. B. Varro) beachtenswert zu sein. Lucilius bei Nonius 88, 17 *quanti vellet [quam] canicas [apud te et magonis] manu* (Lachm.). Vgl. indessen Stowasser in Wölfflins Archiv I, 118, der „magonis“ ganz anders erklärt.

mando Nonius 17, 15 *atque omnes mandonum gulae,*

muto Schol. zu Hor. serm. 1, 2, 68 *lena manu lacrimas mutoni absterget amica,*

Festus p. 359, 13 *et mutoni' manum perscribere posse tagacem,*

nebulo Nonius 18, 32 (lib. XIIII) *in terra fuit, lucifugus, nebulo id genu' sane,*

Nonius 19, 2 (lib. XX) *nugator, cui dem, ac nebulo sit maximu' multo,*

praeco Gellius 4, 17 (lib. XI) *conicere in versus dictum praeconi' volebam,*

strabo Nonius 27, 6 (lib. XXVII) *non strabonem fieri saepius,*

trico Nonius 8, 23 (lib. XI) *nec mihi amatore hoc opu' nec tricone vadato,*

Nonius 22, 30 (lib. XI) *magnu' fuit trico nummariu',*

varo (= **baro**) Festus p. 329, 30 *varonum ac rupicum squarrosa incondita rostra.*

Dazu würde noch kommen ein kleiner Beitrag aus dem 65 (70) Epigramm des Ausonius, welcher liegt in den Worten *perversae veneris postico vomere* (cod. *volnere;* Baehrens *vomere*) *fossor Lucili vatis subpilo pulopremor.* Unter den beiden Ausdrücken, auf die es ankommt „subpilo pulopremor“, ist der letzte sicher verdorben. Scaliger vermutete dafür „pulliprema“, Lucian Müller ***pullipremo,** Baehrens „culopremus“. Das erste scheint mir immer noch am meisten, das letzte dagegen am wenigsten für sich zu haben. Aber auch **subpilo** hat man durch **subulo** ersetzen zu müssen geglaubt, indem man diesem damit eine Bedeutung obscöner Art zuwies, wie es solche sonst nicht weiter aufzuweisen scheint. Indessen ist **subpilo** durchaus nicht verdächtig. Denn was auch in dem „pulopremor“ immerhin stecken mag, jedenfalls ist damit ein Mann bezeichnet gewesen, der an einem geschlechtlichen Laster leidet. Bei derartigen Leuten pflegt sich nun bekanntlich sehr bald die Masse der Kopfhaare zu lichten; sie werden „dünnhaarig“. Darum sehe ich denn in dem **subpilo** ein Adjektiv zu dem fraglichen

„pulopremor“, das zusammengehört mit „pilus“ und mit seinem ersten Teile analoges hat in „subbalbus, submaestus, subtenuis“.

Es liegt auf der Hand, daſs in den uns nicht überkommenen Werken auch schon der alten Zeit, mögen diese nun gröſsere oder geringere Spuren hinterlassen haben oder mögen sie spurlos für uns verschwunden sein, noch manches nomen personale auf „o, onis“ vorhanden gewesen sein muſs. Und daran noch reicher wieder war ohne Zweifel das tägliche Leben überhaupt, da es ja nicht anzunehmen ist, daſs jedes vulgäre Wort auch seinen litterarischen Niederschlag erfahren hat. Indirekt geht dies letztere teilweise auch daraus hervor, daſs uns mehrfach von Grammatikern Wörter dieser Art als Besitzstand frühester Zeiten ohne Gewährsmann angegeben werden, z. B. **blatero** (Gellius 1, 15, 20 *neque minus insigniter veteres quoque nostri hoc genus homines in verba proiectos 'locutuleios' et 'blaterones' et 'linguaces' dixerunt*) und **catillo** (Paul. 44, 12 *catillones appellabant antiqui gulosos*) und **lavernio** (Paulus 117, 16 *laverniones fures antiqui dicebant, quod sub tutela deae Lavernae essent*) und **perduellio** (Paulus 102, 7 *hostis apud antiquos peregrinus dicebatur et qui nunc hostis perduellio.* 66, 17) und **talabarrio** (Gellius 16, 7, 6 *Laberius item Restione 'talabarriunculos' dicit, quos vulgus talabarriones).*

Endlich treten uns nomina personalia auf „o, onis“ auch noch bei anderen Schriftstellern als gerade Komikern und Satirikern entgegen. Durch solche Stellen wird aber nichts an dem vulgären Werte, beziehungsweise an dem vulgären Ausgangspunkte geändert. Vielmehr trifft hier meistens nur dasjenige zu, was wir im Anfange dieses Abschnittes über technisch gewordene und darum in ihrem Vulgarismus allmählich abgeschliffene Bezeichnungen erörtert haben. Nur wenige Fälle erfordern eine singuläre Beurteilung, die sich aber auch durchaus in das Ganze unserer Untersuchungen passend einfügt.

Ennius

nämlich gewährt für unsre Frage folgendes Material:

agaso Festus 330 (ann. lib. VI) *scitus agaso,*

debilo Nonius 95, 32 (ann. lib. IX) *debilo homo,*

latro Nonius 134, 29 (ann. lib. ?) *fortunasque suas coepere latrones inter se memorare.* Vgl. Nonius 306, 23 (ann. lib. II).

praeco Plaud. Poenul. prol. 11 *exsurge, praeco: fac populo audientiam* (B C *preco*),

subulo Festus 309 (satur.?) *subulo quondam marinas propter adstabat plagas.*

Jede dieser fünf Stellen hat ihren eigenen Wert. Denn wenn die zweite von Nonius angeführt wird, um unter anderem zu beweisen, dafs „latrocinari" gleich „militari mercede" war, so kann man darüber im Zweifel sein, ob nicht für die richtige Thatsache, abgesehen von des Plautus Cornicula, ein besserer Beweis hätte beigebracht werden sollen. Ich fürchte sehr, dafs dem Nonius, der ja bekanntlich noch weit tollere Dinge verbrochen hat, bei dieser Gelegenheit sein Gedächtnis einen Streich gespielt hat, dafs in den Worten des Ennius schon **latrones** gleich „Räuber" und nicht mehr gleich „Soldaten, Trabanten" ist, dafs jene Stelle in das neunte Buch der Annalen gehört und vom älteren Africanus handelt (vgl. Valerius Maximus II, 10 § 2 *ad eundem Africanum in Liternina villa se continentem conplures praedonum duces videndum eodem tempore forte confluxerunt. quos cum ad vim faciendam venire existimasset, praesidium domesticorum in tecto collocavit, eratque in iis repellendis et animo et apparatu occupatus. quod ut praedones animadverterunt, dimissis militibus abiectisque armis ianuae adpropinquant et clara voce nuntiant Scipioni non vitae eius hostes sed virtutis admiratores venisse, conspectum et congressum tanti viri quasi caeleste aliquod beneficium expetentes: proinde securum se nobis spectandum praebere ne gravetur. haec postquam domestici Scipioni rettulerunt, fores reserari eosque intromitti iussit. qui postes ianuae tanquam aliquam religiosissimam aram sanctumque templum venerati, cupide Scipionis dexteram adprehenderunt ac diu osculati* p o s i t i s a n t e v e s t i b u l u m d o n i s, *quae deorum inmortalium numini consecrari solent, laeti quod Scipionem vidisse contigisset, ad lares reverterunt*). — Wenn ferner **praeco** erst hergestellt werden mufs, während freilich die guten Plautus-Handschriften **preco** bieten, so wird doch wohl die Frage eine gewisse Berechtigung haben, ob nicht, weil auch beim Festus in einem Citat aus Livius Andronicus handschriftlich **preco** überliefert ist, nicht gerade letztere Form irgend wann thatsächlich vorgekommen sei. Dazu kommt auch, dafs es noch gar nicht so sicher ist, **praeco** sei gleich ***prae(vo)co.** — Beide Wörter aber, **latro** und **praeco,** sind schon zu Ennius' Zeiten, wie man sieht,

nicht mehr als vulgäre Wörter vermieden worden. Um wie viel mehr konnten also noch spätere Schriftsteller ohne Bedenken sich ihrer bedienen, so daſs wir nunmehr für unsere Frage in dieser Beziehung nicht nach Vollständigkeit der Citate zu streben brauchen. — Zu der Anwendung von **agaso** und **subulo** ist Ennius dadurch gelangt, daſs es für diese technischen Ausdrücke eben sprachlich nichts anderes gab, und wenn auch so z. B. **agaso** infolge von glücklichen Verhältnissen einmal in anständige Gesellschaft geriet, ein vulgäres Wort ist es deshalb im ganzen genommen doch geblieben (Servius zur Aeneis 3, 470: *duces equorum quos vulgo agasones vocamus*). — Somit ist denn nur Bedenken erregend **debilo**, und auch dies (von Baehrens freilich in „debil“ geändert) nur auf den ersten Anblick, in so fern uns nicht die dieses Wort begleitenden Nebenumstände mitgeteilt werden. Bedenkt man nämlich, daſs nach dem Zeugnis des Nonius *debilo homo* im neunten Buche der Annalen stand, daſs wir mit diesem bis in die letzten Zeiten des älteren Africanus gelangen, in denen aber, wie anderweitig schon behandelt worden, unter allgemeinster Erregung zu Rom das Wort **nebulo** ertönte, berücksichtigt man endlich, daſs auch bei einem guten Stilisten ein schlechtes Wort vorkommen kann, nämlich dann, wenn er thatsächlich Reden anderer referiert: so wird man sich das in Rede stehende **debilo** wohl richtig so erklären dürfen, daſs am Schlusse des neunten Buches seiner Annalen Ennius auch von der Anklage des M. Naevius gegen Africanus major handelte, daſs er mit lebhaften Farben hier schilderte, ja daſs er sogar einige kräftige Worte einflocht, die er selber nicht zu vertreten hat, die er nur als wirklich gefallene wiedergiebt. (Vielleicht aber steckt gar in **debilo** ein aus **nebulo** durch vulgäre Corruption entstelltes ***nebilo.** Vgl. **helluo** = **heluo** = **helio**).

Von **Cato** läſst sich der Gebrauch des **leno** (Nonius, suspiciosus. Cato, oratio de re Floriana *sed siqui palam corpore pecuniam quaereret, aut se lenoni locavisset, et si famosus et suspiciosus esset, vim in corpus liberum non aequum censuere adferri)*, von **Africanus minor** der des **histrio** (Macrob. saturn. 3, 14, 6 oratio contra legem iudiciariam Tib. Gracchi *docentur praestigias inhonestas, cum cinaedulis et sambuca psalterioque eunt in ludum histrionum*) erweisen an Stellen, die nur insofern von Wichtigkeit sind, als sich mit ihrer Hülfe verfolgen läſst, wie der Vulgarismus eines vulgären

Wortes sich durch häufigen Gebrauch anständiger Leute allmählich abnutzt. Auch der Tragiker

Attius

ist in diesem Zusammenhange zu erwähnen, insofern er **calo** und **mirio** gebraucht.

calo Fest. 146 (ann. lib. 27) *calones famulique metallique caculaeque*,

mirio Varro de l. Lat. 7, 64 (*miraculae a miris, id est monstris, a quo Accius ait personas distortis oribus deformis miriones*).

Das erste Wort war für den historisierenden Poeten durch die Sache selbst als technischer Ausdruck ebenso geboten wie für jeden Historiker, z. B. auch für **Valerius Antias** bei Orosius V, 16 *Duo filii consulis caesi, octoginta milia Romanorum sociorumque ea tempestate trucidata, quadraginta milia calonum atque lixarum interfecta Antias scribit.* Der zweite Ausdruck aber stand wohl, wie man mit Recht bereits vermutete, nicht sowohl in irgend einem Drama, oder in den Annalen, als vielmehr in den Didaskalica oder auch Pragmatica, also in Werken, die den Attius veranlassen konnten, auf vulgäre Wörter des sermo circensis einzugehen. Attius selbst ist daher ebenso wenig für den Vulgarismus des **mirio** verantwortlich zu machen, wie vorhin Ennius für den des **debilo**.

Einen dritten Fall eventuell gleicher Art und aufserdem noch eine vielleicht ganz anders beschaffene Singularität treffen wir an bei

Lucretius.

***balatro** III, 952 *atque obitum lamentetur miser amplius aequo, non merito inclamet magis et voce increpet acri?*
'aufer abhinc lacrimas, balatro, et compesce querellas (cod. *baratre*).

pumilio IV, 1160 *nigra melichrus est, immunda et fetida acosmos*
caesia Palladium, nervosa et lignea dorcas,
parvula, pumilio, chariton mia, tota merum sal,
magna atque inmanis cataplexis plenaque honoris.
balba loqui non quit, traulizi, muta pudens est:
at flagrans, odiosa, loquacula, Lampadium fit.
ischnon eromenion tum fit, cum vivere non quit
prae macie: rhadine verost iam mortua tussi.
At Lamia et mammosa Ceres est ipsa ab Iaccho,
simula Silena ac saturast, labeosa philema.

In der zweiten Stelle stehen sich korrespondierend gute und schlechte Begriffe gegenüber, so zwar, dafs die schlechten immer durch gute gemildert werden sollen. Da ist es nun im Vers 1162 vielleicht fraglich, ob „parvula pumilio“ genannt wird „chariton mia“ und „tota merum sal“, oder ob „parvula“ genannt wird „pumilio“ und „chariton mia“ und „tota merum sal“. Im ersten Fall hat „pumilio“ einen schlechten, im zweiten einen guten Begriff. Ich bin wenig geneigt, alles über einen Leisten abzufertigen und den einzelnen Stellen aus der Litteratur einer Theorie wegen Gewalt anzuthun. So entscheide ich mich denn hierbei nicht ohne weiteres für das Erstere, weil mir nämlich „parvula pumilio“ eine viel zu unangenehme Tautologie enthalten würde. Das lukretianische **pumilio** ist vielmehr meiner Auffassung nach ein gutes Wort, ein Hypocoristicon, ein schmeichelndes Deminutivum. Und allerdings scheint das Suffix „io, ionis“ mehrfach noch eine deminutive Kraft ausgeübt zu haben. Wir haben seiner Zeit schon die Frage aufwerfen müssen, ob **socerio** nicht das „liebe Schwiegerpapachen“ ist; wir werden noch sehen, dafs bei den Christen **pusio** das „liebe Christkindlein“ war. So steht denn nichts im Wege, in jenem **pumilio** ein „liebes Pusselchen“ zu suchen. Da aber andrerseits auch ein schmeichelndes Deminutiv doch immer ein Deminutiv ist, so liegt natürlich die Möglichkeit damit recht nahe, dafs der gute Begriff in einen schlechten umschlägt. Und so mufs man sich denn nicht wundern, **pumilio** an verschiedenen Stellen mit einem verschiedenen Werte ausgestattet zu sehen. Damit ist nicht etwa zu einer gekünstelten Erklärung gegriffen. Denn auch im Deutschen haben Wörter in ihrer Bedeutung zuweilen etwas Zweiseitiges, je nachdem eben die personelle Beziehung ist. Vergleiche z. B. „alt“ in den beiden Sätzen aus dem Studentenleben: „Meine Alte hat mir heute eine famose Kiste geschickt“ und „der alte Gauner will mir nicht länger pumpen“. Ebenso ist „Männchen“ einerseits „der liebe Ehemann“, der noch dazu oftmals recht lang, wenigstens länger als seine Frau ist, andrerseits „der zu kurz geratene und wegen seiner Kürze die Lachmuskel der Mitmenschen erregende Mann“, wie beispielsweise in „Heinzelmännchen“.

An der ersten Stelle ferner ist **balatro** erst durch eine Konjektur des Nicolaus Heinsius zu Ovid. amor. III, 3, 1 eingefügt worden, der Bentley zu Hor. serm. 2, 3, 166 und Lachmann zu

Lucr. III, 954 (comm. pag. 195) zustimmen. Und allerdings liegt in ihr etwas Verlockendes auch von unsrem Standpunkte aus. Denn würde auch somit eine Stelle ganz seltener Art für den Lucrez statuiert, insofern dieſer dann nämlich ein nomen personale auf „o, onis“ schlechter Bedeutung anwendet, so würde er selbst aber doch nicht die Verantwortung dafür zu übernehmen haben, da er ja die Natur reden läſst und noch dazu, wie er sagt, „merito inclamantem“ und „voce increpantem acri“. Auch die Bedeutung eines **balatro** würde für die Stelle ganz gut passen, da solcher eben unbedachtsam drauf los redet, d. h. ein Schwätzer ist; und das „obitum lamentetur“ setzt doch eben mehrere Worte, ja selbst Sätze des „miser“ voraus, auf die sich **balatro** passend beziehen könnte. (Vielleicht aber ist gar in dieser Stelle nur an **balatro** zu denken und ***baratro** zu schreiben. In der Vulgärsprache stehen auch sonst sich „l“ und „r“ nahe.)

Somit sind wir abermals bis in das Zeitalter der Bürgerkriege gelangt. Auch diesem Abschnitte waren, wie wir teilweise schon aus dem geringfügigsten Genre der Bühnenstücke eines Laberius und Publilius Syrus ermessen konnten, nomina personalia auf „o, onis“ nicht fremd. Die meisten Beispiele dafür lassen sich aber während dieser Epoche aus

M. Terentius Varro

beibringen, und zwar nicht sowohl weil dieser ein Grammatiker ist — denn was er aus den Werken anderer citiert, können wir natürlich hier übergehen — als vielmehr hauptsächlich weil er auch satirae Menippeae geschrieben hat. Folgendes ist der in Betracht kommende Wortbestand:

balatro de re rust. 2, 5, 1 *At Q. Lucienus Senator, homo quamvis humanus, ac iocosus, introiens, familiaris omnium nostrum, συνηπειρῶται, inquit, χαίρετε et Varronem nostrum, inquit, ποιμένα λαῶν. Scrofam enim mane salutavi. Cum alius eum salutasset, alius conviciatus esset, qui tam sero venisset ad constitutum: Videbo iam vos, inquit, balatrones, et huc afferam meum corium et flagra,*

calcitro Nonius 45 (Menipp. Sesculixes) *itaque tum ecum mordacem calcitronem horridum miles acer non vitabat,*

comedo Nonius 93 (Menipp. Modius) *putat fore hoc quod nunc*

comedonibus venit usu, quibus mota voluptate cum edunt, dum taxat gula gaudet,

commilito Nonius 91 und 196 (Menipp. Bimarcus) *non te pudet Mani, cum domi tuae vides commilitonum tuorum cohortes servis tuis ministrare caementa,*

copo (= **caupo**) Nonius 25 (Menipp. Mysteria) *aes defraudasse coponem, bovam luto oblevisse, cum portitore serram duxe*; Harlei, a manu 1 *coponem*, manu 2 *cuponem*,

edo Nonius 48 (Menipp. *Ταφὴ Μενίππου*) *φιλαναλωταὶ edones Romam, ut turba incendant annonam et propter phagones ficedulam pinguem aut turdum nisi volantem non video,*

equiso Nonius 105 (Menipp. Eumenides) *neque furentem eculeum Damacrinum insanus equiso ex ipsis morbi fluctibus educet umquam,*

Nonius 450 (Menipp. Marcipor) *hic in ambivio navem conscendimus palustrem, quam nautici equisones per ulvam ducerent loro,*

Nonius 4 (Menipp. *Τριοδίτης Τριπύλιος* s. *περὶ ἀρετῆς κτήσεως*) *nam ut ecus qui ad vehendum est natus, tamen hic traditur magistro, ut equiso doceat tolutim,*

ganeo Nonius 55 und 119 (Menipp. Modius) *et hoc interest inter Epicurum et ganeones nostros, quibus modulus est vitae culina,*

helio (= **helluo**) Nonius 5 (Menipp. Est modus matulae *περὶ μέθης*) *quis in omni vita helio πιοδεπς olfacit temetum* (cod. helio!). In „helio“ steckt nicht eine Corruptel.

libellio Nonius 133 (Menipp. Manius) *tum ad me ferunt, quod libellionem esse sciebant.* Die Handschriften schwanken zwischen **libellio** und **libello**, was beachtenswert ist. (Mufs nicht auch das Schlufs-m von „libellionem“ und das Anfangs-e von „esse“ verdoppelt, d. h. zwischen beiden Wörtern ein „me“ eingeschoben werden?)

longurio Nonius 131 (Menipp. Triphallus *περὶ ἀρρενότητος*) *ego nihil, Varro, video: ita hic obscurat qui ante me est nescio qui longurio,*

mando Nonius 17 (Menipp. Bimarcus) *magna uti tremescat Roma et magnae mandonum gulae,*

mango Nonius 179 (Catus vel de liberis educandis) *alii ita*

sunt circumtonsi et terti atque unctuli, ut mangonis esse videantur servi (*mangonis* H. a manu 1, *magonis* reliqui. Vgl. magonis bei Lucilius),

mulio Nonius 166 (Menipp. *Γεροντοδιδάσκαλος*) *rapta a nescio quo mulione raptoris ramices rumpit,*

Nonius 55 (Menipp. *Ὄνος λύρας*) *voces Amphionem tragoedum, iubeas Amphionis agere partis; infantiorem quam meus est mulio,*

opilio Nonius 168 (Catus vel de liberis educandis) *et ut in grege opilio oves minus idoneas removere solet, quas reiculas appellant,*

phago vgl. **edo,**

phrygio Nonius 4 (Menipp. *Κοσμοτορύνη, περὶ φθορᾶς κόσμου*) *phrygio qui pulvinar poterat pingere, soliar deiugebat,*

popino Nonius 161 (Menipp. Modius) *quis poculis marcentium chorum intro ibit popino,*

rapo Nonius 26 (Menipp. Papia papae, *περὶ ἐγκωμίων*) *cum hic rapo umbram quoque spei devorasset,*

silo Nonius 25 (Menipp. *Γνῶθι σεαυτόν*) *nonne hominem scribunt esse grandibus superciliis, silonem, quadratum,*

strabo Nonius 27 (Menipp. Flaxtabula, *περὶ ἐπαρχιῶν*) *multi enim qui limina intrarunt integris oculis, strabones facti sunt,*

tenebrio Nonius 19 (Menipp. *Γεροντοδιδάσκαλος*) *Manius Curius consul in Capitolio cum dilectum haberet nec citatus in tribu civis respondisset, vendidit tenebrionem,*

Nonius 19 (Menipp. Papia papae *περὶ ἐγκωμίων*) *si et accusator et reus erunt tenebrio uterque, utrumque vituperato,*

tenebro Nonius 318 (Menipp. *Ταφὴ Μενίππου*) *saltem infernus tenebro, Κακὸς δαίμων, atque habeat homines sollicitos, quod eum peius formidant quam fullo ululam.* Beachtenswert ist, dafs an dieser dritten Stelle die Handschriften **tenebro,** nicht **tenebrio** haben.

Absichtlich sind in dieser Reihe auch diejenigen nomina personalia auf „o, onis“ nicht aufgezählt, die Varro in „de lingua Latina“ zum Objekte seiner Forschungen macht oder die er in „de re rustica“ als technische Ausdrücke eben gebrauchen mufste. Nur wo er vollständig im Wortgebrauch frei ist, darum auch ein jegliches Wort eventuell selbst zu vertreten hat, haben wir ihn reden lassen. Und

da ergiebt sich denn, dafs Varro vorzugsweise nomina personalia auf „o, onis“ in solchen Werken anwendet, deren Stil zu Vulgarismen eine Berechtigung verleiht, d. h. in seinen Menippeen. Das meiste von dem, was wir hier beigebracht haben, ist darum auch schon von Bücheler im Anhange zu seiner Fragmentensammlung der Varronischen Menippeen (in seiner kleineren Ausgabe des Petronius) als memorabile bezeichnet worden. Die Stelle aber in „de re rust. (2, 5, 1)“, an der **balatro** erscheint, hat mit diesem Worte etwas Charakterisierendes an sich. Es soll auch seinerseits nämlich dazu beitragen, den Q. Lucienus zu schildern, von dem es zu Anfang geheifsen hat, er sei ein „homo iocosus“.

Aus den Titeln der Varronischen Satiren lassen sich hier noch zwei Wörter anführen, die freilich griechische Anlehnung zeigen, **Endymiones** und **Epitaphiones.** Letzteres hat Oehler richtig erklärt, wenn er es auf solche lächerlichen Menschen sich beziehen läfst, die sich (vgl. z. B. den Petronianischen Trimalchio) durch prachtvolle und mit prahlerischen Inschriften versehene Grabmäler ein Andenken nach dem Tode sichern wollen (Lucian Müller in seinem Nonius I, p. 687 adn. verdächtigt das Wort ohne Grund und Glück). Mit **Endymiones** aber sehen wir, wie ein Eigenname aus der Mythologie allmählich zu einem Appellativum werden kann, natürlich so, dafs die Pseudo-Thatsachen der Mythologie für entsprechende Vorgänge des täglichen Lebens eine sprachliche Verwendung finden. Nach dem einen ewigen Schlaf schlafenden **Endymion** heifsen alle schlafmützigen Menschen zuletzt **endymiones** (vgl. **Gorgo** und **gorgo**).

M. Tullius Cicero.

Würde es bei unsrer Frage nur ankommen auf die Quantität der überhaupt anzubringenden Citate, ohne dafs Rücksicht genommen werden müfste auch auf die Qualität des in jedem einzelnen Citate vorkommenden Wortes auf „o, onis“, dann besäfsen wir mit Ciceros Schriften auch im vorliegenden Falle natürlich die ergiebigste Quelle. So aber haben wir, wie schon zu Anfang dieses Abschnittes betont wurde, auch bei Cicero nicht darauf zu sehen, welche Wörter auf „o, onis“ er mit anderen Autoren nach Dutzenden im Gebrauche teilt, sondern darauf, was er als Noch-nicht-abgenutztes oder vielleicht sogar als Absonderliches in dieser Hinsicht darbietet. Indem wir

daher von den gewöhnlicheren Ausdrücken wie **caupo, helluo, histrio, latro, leno, praeco, praedo** nach Möglichkeit absehen, beziehungsweise in Betreff ihrer nur im allgemeinen auf bekannte Spezialindices verweisen, führen wir nur das uns als wirklich wichtig erscheinende Material mit folgendem auf:

baro de finib. 2, 23, 77 *haec cum loqueris, nos barones stupemus,* de div. 2, 70, 144 *huic quidem Antipho Baro, inquit, te victum esse non vides,*
ad. Attic. 5, 11, 5 *apud Patronem et reliquos barones te in maxima gratia posui,*
ad. fam. 9, 26, 3 *ille baro te putabat quaesiturum unum caelum esset, an innumerabilia,*

capito natur. deor. 1, 29, 80 *ecquos silos, flaccos, frontones, capitones, quae sunt in nobis,*

combibo ad fam. 9, 25, 2 *in his controversiis, quas habeo cum tuis combibonibus Epicureis,*

commilito pro reg. Deiot. 10, 28 *meus in Cilicia miles, in Graecia commilito fuit,*

epulo ad Attic. 2, 7, 3 *illa opima (sc. legatio) ad exigendas pecunias, Druso, ut opinor Pisaurensi an epuloni Vatinio reservatur: haec iecunia tabellarii legatio datur ei.* Von dem Titel **tresviri epulones** ist billiger Weise abgesehen worden.

fronto natur. deor. 1, 29, 80 siehe **capito,**

ganeo Cat. 2, 7 *quis ganeo, quis nepos, quis adulter,*
post. redit. in sen. 5, 12 *quo vultu cincinnatus ganeo non solum civium lacrimas verum etiam patriae preces repudiavit,*
pro P. Sextio 52, 111 *nescio plura dixi, quam dicendum fuit, in furiosissimum et egentissimum ganeonem,*

mirmillo Philipp. 3, 12, 37 *ille autem ex mirmillone dux, ex gladiatore imperator,*
Philipp. 5, 7, 20 *adorat L. frater, gladiator Asiaticus, qui mirmillo Mylasis depugnarat,*
Philipp. 6, 4, 10 *etiamne ab hoc mirmillone Asiatico senatus mandata, legatorum verba audientur,*
Philipp. 6, 5, 13 *Mylasis mirmillo Thracem iugulavit,*
Philipp. 7, 6, 17 *mirmillo in Asia depugnavit,*
Philipp. 12, 8, 20 *idem hic mirmillo Asiaticus,*

mulio Verr. 2, 3, 79, 183 *quam ob rem enim scriba deducat, ac non potius mulio qui advexit,*

nebulo pro Rosc. Amer. 44, 128 *nosque ab isto nebulone facetius ducimur, quam putamus,*

Philipp. 2, 31, 74 *haerebat nebulo; quo se verteret, non habebat,*

ad Attic. 1, 12, 2 *nebulonem illum, si quo pacto potes, ex istis locis amove,*

ad Attic. 2, 9, 1 *erit nebulo iste cum his dynastis in gratia,*

ad Attic. 6, 1, 22 *hoc ego ex P. Vedio, magno nebulone, sed Pompeii tamen familiari audivi,*

ad. Attic. 6, 3, 3 *huius nebulonis obiratione si Brutus moveri potest,*

ad. Attic. 15, 21, 1 *ecquem tu illo certiorem nebulonem,*

pusio pro Cael. 15, 36 *tecum semper pusio cum maiore sorore cubitavit,*

sacco ad Attic. 7, 13, 5 *Oppios enim de Velia saccones dicis,*

salaco ad famil. 7, 24, 2 *cognosti meam causam et istius salaconis iniquitatem,*

sannio de orat. 2, 61, 251 *quid enim potest esse tam ridiculum, quam sannio est,*

ad famil. 9, 16, 10 *salis enim satis est, sannionum parum,*

strabo de natur. deor. 1, 29, 80 *ecquos, si non tam strabones, at paetulos esse arbitramur,*

tocullio ad Attic. 2, 1, 12 *neque enim ista tua negotia provincialia esse putabam, neque te in toculionibus habebam,*

verbero ad Attic. 14, 6, 1 *discrucior Sextilii fundum a verberone Curtilio possideri.*

Wie Cicero dazu gekommen ist, **commilito** in Anwendung zu bringen, davon haben wir schon bei einer früheren Gelegenheit gesprochen; ebenso auch davon, dafs er des Militärausdrucks **baro** als eines Lieblingswortes sich wiederholt bedient. (Dieses legt er darum einmal auch einem Griechen in den Mund.) Dem Atticus, der das sehr vereinzelte Musterbeispiel eines Bankiers vom noblen Charakter war, der darum auch über solche herzog, die nach Art des republikanischen Tugendhelden Brutus die Kleinigkeit von 48 % einsackten, folgt er im Gebrauche des **sacco.** Alles andere aber verteilt sich auf die verschiedenen Hauptgattungen der Ciceroniani-

schen Schriften derartig, dafs, was wir angesichts der bisherigen Resultate auch a priori uns hätten ableiten können, die rhetorischen und philosophischen Werke daran den geringeren, die Reden und Briefe aber den gröfseren Anteil haben. In jenen beiden Arten ist der Autor nach Lage der Dinge in feinere Verhältnisse gerückt, und darum wird seine Sprache mit ihnen notwendig vulgäre und alltägliche Worte vermeiden; in diesen zweien dagegen hat er es teils mit verworfenen Menschen, teils mit ganz gewöhnlichen Beziehungen zu thun, und da wird denn natürlich auch der Ausdruck nicht selten ein derber und vulgärer.

Für die rhetorisch-philosophische Klasse ist aber im einzelnen auch dies noch hervorzuheben, dafs drei der aufgeführten Wörter auf eine und dieselbe Stelle entfallen, nämlich auf de natur. deor. 1, 29, 80: *Redeo ad Deos. ecquos, si non tam strabones, at paetulos esse arbitramur? ecquos naevum habere? ecquos silos, flaccos, frontones, capitones, quae sunt in nobis.* Dabei will mich ferner bedünken, dafs Cicero die citierte Stelle ganz anders gestaltet, namentlich die **strabones, frontones, capitones** beseitigt haben würde, wenn er an sein Werk de natura deorum die stilistisch bessernde Hand hätte legen dürfen. Dem ist nicht entgegen zu halten, dafs er die Bücher de oratore stilistisch ja ausgefeilt hat, und dafs doch **sannio** (2, 61, 251) in ihnen stehen geblieben ist. Denn in den betreffenden Worten *quid enim potest esse tam ridiculum quam sannio est* ist eben **sannio** nicht ein Ausdruck, für den Cicero die Verantwortung zu übernehmen hätte. Mit Absicht, nicht aus stilistischer Flüchtigkeit greift er zu einem Worte des täglichen Lebens, gerade so wie pro Milone 22, 60 der Sklave **Rufio** als ein frappantes Beispiel citiert wird. Nur spricht in jenem Falle Cicero zuvor mit dem *quid enim potest esse tam ridiculum* für alle Feinfühligen eine angemessene Entschuldigung aus.

Bieten die rhetorisch-philosophischen Arbeiten Ciceros im Grunde genommen also nichts Wichtiges für unsre Frage, so scheint etwas anders freilich die Sache zunächst mit den Reden zu liegen. In ihnen findet man, teilweise zu wiederholten Malen, z. B. **ganeo, mirmillo, nebulo, pusio** angewendet, und zwar meistens, um über eine gegnerische Person verächtlich abzusprechen. Aber wie wenig ist dies doch als Ganzes genommen im Verhältnis zu den uns erhaltenen Reden Ciceros! Kein unberechtigtes Gefühl läfst uns

annehmen, überall da kostbares Material für unsre Frage anzutreffen, wo Cicero über Männer wie Verres oder Catilina oder Clodius seinem Zorne freiesten Lauf läfst. Bei solchen Gelegenheiten namentlich wähnen wir dann auch mit Rücksicht auf den Reichtum des ciceronianischen Wortschatzes Ausdrücken zu begegnen, wie sie bei weniger bändereichen Autoren nicht wieder vorkommen. Aber unsre Erwartung wird gründlichst getäuscht. Nichts von seltensten oder gar neuerfundenen Wörtern ist in den Verrinen, Catilinarien, in der Miloniana aufzufinden. Clodius heifst höchstens **latro**, Catilina höchstens **latro** oder **ganeo**, Verres unter wortwitziger Anlehnung an „praetor“ höchstens **praedo**. Andere Bezeichnungen aber gröberer und gröbster Art, wie sie sachlich und doch auch teilweise persönlich so nahe lagen, werden durchaus vermieden. Daran mag nun bis zum gewissen Grade der Umstand schuld sein, dafs Cicero auch seine Reden stilistisch nicht blofs vorher, sondern auch noch nachher oftmals nicht ohne grofse Sorgfalt ausfeilte. Vielleicht hat er also beispielsweise auch pro Milone mitunter thatsächlich anders gesprochen, als er hinterher, nachdem er Schriftstellermaske vorgelegt, selber sich sprechen läfst. Und da kann denn auch wohl manches nomen personale auf „o, onis“ ihm vorher entschlüpft sein, dessen er nachher doch lieber nicht sich wollte bedient haben. Allzu einseitig oder gar zu grob ist er indessen ohne Zweifel auch so nie gewesen. Vielmehr hat er wohl auch als Redner meistens eine gewisse Würde und Vornehmheit bewahrt und mehr durch den Inhalt seiner Reden als durch die Derbheit seiner Ausdrücke zu wirken gesucht. Niemals aber läfst er sich herbei, Wörter auf „o, onis“ zum Zwecke des Schimpfens zu häufen, wie wir dies bei Naevius (**ganeo, lustro, aleo**) und bei Terenz (**gerro, helluo, ganeo**) erlebten, wie zu Ciceros Zeiten sich dies auch selbst Lenaeus (**lurcho, nebulo, popino**) noch erlaubte. Auch dem seiner Darstellung nach verworfensten Menschen hält Cicero ein stilistisch nicht gar zu entsetzliches Sündenregister vor. Man beachte in dieser Beziehung die formelle Mäfsigung an Stellen wie in Catil. 2, 4, 7 *quis tota Italia veneficus, quis gladiator, quis latro, quis sicarius, quis parricida, quis testamentorum subiector, quis circumscriptor, quis ganeo, quis nepos, quis adulter, quae mulier infamis, quis corruptor iuventutis, quis corruptus, quis perditus inveniri potest, qui se cum Catilina non familiarissime vixisse fateatur*, ferner 2, 5, 10

quodsi in vino et alea comissationes solum et scorta quaererent, essent illi quidem desperandi, sed tamen essent ferendi: hoc vero quis ferre possit, inertes homines fortissimis viris insidiari, stultissimos prudentissimis, ebriosos sobriis, dormientes vigilantibus? qui adcubantes in conviviis, complexi mulieres impudicas, vino languidi, conferti cibo, sertis redimiti, unguentis obliti, debilitati stupris eructant sermonibus suis caedem bonorum atque urbis incendia.

So bleiben denn unter den Schriften Ciceros im ganzen betrachtet als eine für uns wahrhaft ergiebige Quelle nur die Briefe allein übrig; namentlich aber stehen nur in ihnen zwei Wörter, denen man anderweitig nicht wieder begegnet, nämlich **salaco** und **tocullio.** Dieses Resultat verträgt sich natürlich mit unserm Gesamtergebnis durchaus. Denn gerade in den Briefen macht sich bekanntlich eine lockere Ausdrucksweise, so zu sagen, von selbst. In der Eile des Augenblickes greift man zu Wörtern, die man als unfeine bei längerer Überlegung vermieden hätte; unter dem Schutze des Briefgeheimnisses wagt man zu einem treuen Freunde über dritte Personen Ausdrücke, die man im öffentlichen Leben vielleicht nicht ungestraft gebrauchen würde; im Vertrauen auf die Gemütlichkeit des Adressaten wendet man Bezeichnungen an, welche für diesen etwas Neckendes und Prickelndes an sich haben müssen. Zu allen solchen Dingen eignen sich aber eben ganz vortrefflich besonders auch die nomina personalia auf „o, onis“. Es wäre also geradezu wunderbar, wenn sie uns nicht auch in dem brieflichen Verkehr der alten Römer begegnen würden.

C. Iulius Caesar

machte, wie wir seiner Zeit gesehen haben, einen strengen Unterschied zwischen mündlicher und schriftlicher Anwendung des vulgären Wortes **commilito.** So wird man sich denn von ihm, der **commilito** schriftlich durchaus vermied, im voraus sagen können, dafs er, soweit uns seine Werke eben vorliegen, nomina personalia auf „o, onis“ nur dann verwertet, wenn sie, wie z. B. **calo, decurio, latro, mulio, praeco, praedo,** als technische Ausdrücke durchaus nicht zu umgehen waren.

C. Sallustius Crispus,

der wie Cäsar auch seinerseits **commilito** schriftlich verwirft, hat gleich seinem bewunderten Vorbilde nur Allgemein-Gültiges wie

calo, ganeo, latro, leno, mulio, praedo, nicht aber ist Absonderliches bei ihm zu finden.

So sehen wir denn, dafs mit der Zeit die nomina personalia auf „o, onis“ in den mündlichen Gebrauch zurückgedrängt werden. Die römische Welt war, wenn auch nach innen hin zerfressen und haltlos, doch nach aufsen hin eben feiner und rücksichtsvoller geworden. Man sagt sich also, wie etwa zur Zeit der punischen Kriege, noch immer Grobheiten ins Gesicht; vielleicht derbere und raffiniertere als ehedem. Aber man gab diesen Grobheiten nunmehr wenigstens eine nach Bildung schmeckende Hülle. Darum finden wir denn auch bei einem sonst so heftigen Charakter, als welchen sich

Valerius Catullus

doch stellenweise darzuthun weifs, für unsre Frage nichts anderes als:

aleo 29, 2 *nisi impudicus et vorax et aleo,*

leno 103, 4 *leno esse atque idem saevus et indomitus,*

praeco 106, 7 *cum puero bello praeconem qui videt esse.*

Und doch hatte der begabte Dichter in seinem kurzen, aber bewegten Leben genug der Menschen männlicher und weiblicher Art kennen gelernt, denen er gelegentlich unter Benutzung des Suffixes „o, onis“ einen Schandstempel hätte aufdrücken können.

Wenn aber demnach Catull auch formell-derbe Wörter vermeidet, so schreckt er doch andererseits nicht davor zurück, allerhand bedenkliche Dinge zum Ausdrucke zu bringen. Nur darf eben dieser sein Ausdruck nicht auch noch formell ein unanständiger sein. Wörter wie „cinaedus, moechus, decoctor, defututa“ gehören allerdings seinem Sprachschatze an, nicht aber entsprechende oder ähnliche Vocabeln auf „o, onis“. Aus diesem Grunde und unter Berücksichtigung der Thatsache, dafs Licinius Calvus (bei Suet. vit. Caes. c. 49) in den Worten *Bithynia quidquid et paedicator Caesaris umquam habuit* nicht **paedico,** sondern „paedicator“ gebraucht, dafs Helvius Cinna (bei Gellius 19, 13, 5) mit den Versen *at nunc me Genumana per salicta bigis raeda rapit citata nanis* dem bereits aus einem Hypocoristikon sich allmählich zu einem Vulgärworte umsetzenden **pumilio** das griechische „nanus“ vorzieht, glaube ich auch dies zu den Eigentümlichkeiten eines „poeta doctus et cantor

Euphorionis“ rechnen zu dürfen, dafs er nomina personalia auf „o, onis“ nach Kräften vermeidet. Daher kann ich auch Baehrens, fragm. poet. Rom. p. 288 nicht beistimmen, welcher Gellius 19, 7, 16 *(quale illud est quod vituperones suos subducti supercilii carptores appellavit)* benutzt, um, indem er **vituperones** nicht mehr auf Rechnung des Gellius setzt, folgendes Fragment des Laevius zu konstruieren /◡/◡ *vituperones subducti supercili* / *carptores.* Mag auch in den Tagen des Varro, des Lucretius, des Laevius immerhin schon **vitupero** existiert haben, Laevius hat meiner Meinung nach gegebenen Falls nur „vituperator“, ganz so wie auch Cicero dies gethan, schriftlich angewendet. Erst aus späterer Zeit lassen sich schriftliche Belege für **vitupero** beibringen.

In den mündlichen oder doch wenigstens, so zu sagen, niedrigeren Gebrauch zurückgedrängt, entfalteten die nomina personalia auf „o, onis“ hier aber natürlich auch während der litterarischen Blütezeit ihre ganze Kraft nach alter Weise. Die Erregung der Bürgerkriege konnte begreiflicher Weise eben nicht ganz ohne Einflufs bleiben auch für die Sprache. So hallten z. B. eine Zeit lang die Strafsen Roms von dem Rufe **ropio** wieder, einem Spitznamen, der den Pompejus treffen sollte (Mar. Plot. Sac. K. 6, 462, 2 *illud de Pompeio, qui coloris erat rubei, sed animi inverecundi „quem non pudet et rubet, non est homo, sed ropio“ ropio autem est aut minium aut piscis robeus aut penis*). Bücheler (im Rhein. Museum 35, 400) hat darin die metrische Form eines Distichons als erster richtig erkannt; dafs er aber das in seinem Hexameter bis auf eine Silbe untergegangene Distichon auf Rechnung gerade des Calvus setzen will, kann ich nicht billigen. Wer nicht **pedico,** nicht **paedico** gebraucht, sondern „paedicator“, kann unmöglich **ropio** in seinen Mund genommen haben. Der kapitolinische Jupiter mag wissen, welcher obscure Dichter sich zu jenem tagespolitischen Machwerk als Vater zu bekennen hat. Ebenso mufs ich auch die thörichten Versuche zurückweisen, mit denen der alte Grammatiker, mit sich selbst nicht recht im klarem, dieses **ropio** erklären will. Denn den Begriff desselben können wir uns noch ableiten aus Seneca ep. 11, 4 *Sulla tunc erat violentissimus, cum faciem eius sanguis invaserat. nihil erat mollius ore Pompei. nunquam non coram pluribus rubuit, utique in concionibus;* seine Form aber deckt sich mit „rubeus“, nur dafs dieses aller-

dings eine vierfache Entstellung vulgärer Art erfahren hat und allmählich über ***rubeo**, ***rubio**, ***robio** zu **ropio** geworden ist, wie wir in einem folgenden Abschnitte durch Parallelen noch erläutern werden. Die Partei des Pompejus blieb natürlich im Schimpfen nicht zurück, und Haupt und Glieder der Gegenpartei bekamen dabei ihren gehörigen Anteil. Mit der Mäfsigung freilich, die sich für gebildete Personen geschickt hätte, ging es damit allerdings wohl nicht selten in die Brüche. Denn Lenaeus, der gelehrte Freigelassene des Pompejus, mochte zwar manche gute Eigenschaften an sich haben, aber er zeigte doch, dafs er anderes Geistes und anderer Herkunft als z. B. Catull oder Calvus sei, wenn er auf den Sallust ganz nach Art eines Suburaner-Bummlers losfuhr (Sueton. de gramm. 15 *tanto amore erga patroni memoriam extitit, ut Sallustium historicum, quod eum oris probri, animo inverecundo scripsisset, acerbissima satyra laceraverit, lastaurum et lurchonem et nebulonem popinonemque appellans et vita scriptisque monstrosum, praeterea priscorum Catonisque verborum ineruditissimum furem)* und somit mehr ein politisches Pamphlet als eine regelrechte und kunstgemäfse Satire verfertigte. Ähnliches hatte Sallustius gewifs auch von anderen noch zu erfahren, so dafs auf Grund des so zu stande gekommenen Materials ein Rhetor späterer Zeit den Gedanken fassen konnte, gegen den Sallust oratorisch zu Felde zu ziehen. Dadurch ist es geschehen, dafs sich ein sonst wohl untergegangenes Wort aus dieser Zeit auch für uns noch erhielt. M. Tullii in Sallustium invectiva 6, 18 liest man gewöhnlich: *quidquid impudicorum, cilonum, parricidarum, sacrilegorum, debitorum fuit in urbe, municipiis, coloniis, Italia tota, sicut in fretis subsederant.* Wie sich mit „impudicorum, parricidarum, sacrilegorum, debitorum", also mit Menschen verkommener Sittlichkeit **cilonum** vertragen soll, d. h. Menschen, denen nur eine etwas eigentümliche Beschaffenheit körperlicher Art nachzusagen ist, das sehe ich nicht ein. Ich bleibe daher lieber bei dem handschriftlichen **cylonum** (H H'A) und erkenne in **cylo** einen Bettler, gebildet von „κυλή die hohle", für dessen Verständnis etwa χείρ zu ergänzen und auf einen bekannten Gestus hinzuweisen ist.

Übrigens erstreckte sich dieses Schimpfen durch „o, onis" bis in die höchsten und feinsten Kreise. Cicero stempelt den Sempronius Rufus (ad. fam. 8, 8, 1; ad Attic. 6, 2, 10) wiederholt zu einem

Rufio (ad Attic. 5, 2, 2 und 14, 14, 2) herab, gerade als ob dieser eine Sklavenseele (pro Milone 22, 60) wäre. Atticus gebrauchte so **sacco** (Cic. ad Attic. 7, 13, 5 *Oppios enim de Velia saccones dicis*), Plancus so **mulio** (ad fam. 10, 18, 3 *Ventidiique mulionis castra despicio*), Antonius so **mango** (Sueton. div. Aug. 69 *conditiones quaesitas per amicos, qui matres familias et adultas aetate virgines denudarent atque perspicerent, tanquam Thoranio mangone vendente*, welcher Thoranius übrigens von Macrobius 2, 4, 28 Toronius Flaccus genannt wird) und **restio** (Suet. vit. div. August. 2 *M. Antonius libertinum ei proavum exprobrat, restionem e pago Thurino, avum argentarium*). Auch der pseudo-vergilianische Verfasser der dirae hat mit seinem **erro** (70 *nec nostros servire sinant erronibus agros*) gewifs noch einen Kraftausdruck gebrauchen wollen. Wie viele nomina personalia auf „o, onis" mögen darum schliefslich namentlich auch zur Zeit der Bürgerkriege wohl in den Kasernen, in den Amphitheatern Roms und nun gar erst in den Gassen, Lupanarien, Tabernen der Subura Roms einem menschlichen Munde entflohen sein, ohne dafs sie leider für uns aufbewahrt worden sind? Denn viele nomina personalia auf „o, onis" sind uns freilich überliefert, aber vielleicht ebenso viele, wenn nicht noch mehr, konnten uns nun einmal bei der Vergänglichkeit des nur gesprochenen Wortes nicht erhalten bleiben. Und was für Rom gilt, gilt natürlich auch für andere Städte, z. B. auch für Pompeji und Bologna. Hier sind wir indessen in der einzigen Lage, ein Paar antiker Schimpfscenen noch heute näher verfolgen zu können, weil sie nicht mündlich, sondern schriftlich sich abwickelten. Hier nämlich gaben Unbekannte unter Benutzung einer tessera (CIL 10, 8069[3]. 8070[16].), beziehungsweise einer Wasserleitungsmauer (CIL 11, 739[m]), der gegnerischen Seite es schriftlich zu verstehen, dafs sie nur als ein **vapio**, beziehungsweise als **strigones** angesehen werden könnte. Ferner ist im Zeitalter der Bürgerkriege auch noch das Schimpfwort **ambro** aufgekommen, und zwar auf ähnliche Weise, wie sich im Deutschen „uller Schwede" gebildet hat (Paulus 17, 2 *Ambrones fuerunt gens quaedam Gallica, qui subita inundatione maris quum amisissent sedes suas, rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt. Eos et Cimbros Teutonosque C. Marius delevit. Ex quo tractum est, ut turpis vitae homines ambrones dicerentur*), nur dafs bei dem alten Worte das schon vorhandene Suffix „o, onis" seine Brauchbarkeit

als Schimpfwort noch erhöhte. Endlich ist etwa in dieser Zeit auch mehrfach ein nomen personale auf „io, ionis", das den Wert eines Deminutivums zu Anfang gehabt hatte, vollständig zu einem Schimpfwort geworden, da „io" und „o" überhaupt schon unterschiedslos seit langem die Funktion des Schimpfens verrichteten.

Mochten aber auch die Gebildeten sich stellenweise so vergessen, dafs sie, durch plebejische Anwandlungen verführt, unter Anwendung des Suffixes „o, onis" zu schimpfen begannen, immer sind sie sich doch alsdann bald dessen bewufst geworden, was sie somit gethan. Denn den unfeinen Wörtern auf „o, onis" tritt namentlich in dieser Zeit eine Reihe feiner Wörter ersichtlich gegenüber, die aber eben nur darum feiner sind, weil sie „o, onis" nicht an sich haben. So findet sich bei Cicero wohl „aleator, vituperator, grandis, perduellis", aber nicht **aleo, vitupero, grandio, perduellio.** Caelius (bei Cicero ad fam. 8, 1, 4) gebraucht „susurrator", nicht **susurro.** Statt des unfeinen **bibo** steht bei Cicero „ebriosus", statt des inurbanen **edo** ebenso „edax", statt des zur Zeit noch plebejischen **erro** endlich „grassator". Einen **tabernio** kennt Cicero nicht, wohl aber einen „tabernarius"; ebenso wenig hat er einen **contubernio,** wohl aber einen „contubernalis". Andrerseits bedient er sich zwar an zahlreichen Stellen, wie dies beispielsweise auch die Verrinen erweisen, des allgemein üblichen **praedo.** Bei bestimmter Gelegenheit hat er jedoch auch dies aufgegeben und dafür „praedator" gesetzt, und zwar deshalb, weil ein paralleles „vexator" eine, so zu sagen, veredelnde Wirkung ausübte (in Pis. 84 *ita perpetuos defensores Macedoniae vexatores et praedatores affecisti*). Dafs diese Änderung nicht auf blofsem Zufalle beruhe, vielmehr nicht ohne Bewufstsein vorgenommen sei, beweisen andere Stellen paralleler Art (z. B. in Cat. 2, 10, 20 *quos ego utrosque in eodem genere praedatorum direptorumque pono*). Das Verständnis für feinfühlige Unterschiede solcher Art ist es eben auch unter anderem, was dazu beigetragen hat, dafs Cicero zum unerreichten Sprachmeister des Lateinischen geworden ist. Freilich ergab sich seinem Sprachgefühle dasjenige von selbst, was wir heute erst im Wege längerer Erörterung klar zu legen haben. In diesem feinen Takte ist ihm keiner je wieder gleichgekommen, auch von denjenigen nicht einer, die sich eines ciceronianischen Stiles befleifsigten. Man beobachte z. B. folgende Verbindungen Livius

(40, 9) „latro atque insidiator", Tacitus (ann. 3, 73) „desertor et praedo", (ann. 16, 18) „ganeo et profligator", Suetonius (vit. Vit. 7) „mulionibus ac viatoribus", Apul. (met. 5, 29) „nugo et corruptor", Tertullianus (cult. fem. 2, 9) „lenones et prostitutores", Lactantius (inst. 6, 17) „aleatores lenonesque", Ambrosius (de Cain et Abel 2, 16 Migne 14, 368) „non praedo non fraudator", Augustinus (spec. de script. sacr. Migne 34, 893) „criminator et susurro", Augustinus (app. serm. 290 de continentia) „non susurro neque detractor", Donat. K. 4, 374, 12 „comedo, palpo, contemplator, speculator". Hierunter sind meiner Meinung nach noch ganz besonders beachtenswert die Zusammenstellungen „desertor et praedo", „non praedo non fraudator" und „criminator et susurro", „non susurro neque detractor" und „nugo et corruptor", weil es zu **praedo** ja nahe liegend „praedator", zu **susurro** ebenso „susurrator", zu **nugo** schliefslich „nugator" gab.

Bei solcher Feinheit in der Unterscheidung der einzelnen Suffixe ist es für Cicero natürlich von Bedeutung, dafs er die tolle Clodia-Lesbia nicht ***quadrantio**, sondern „quadrantaria" nennt. Gegen Damen glaubte er vielleicht wenigstens formell höflicher sein zu müssen, als er dies, nach dem **Rufio** zu urteilen, gegen Männer gewesen ist.

Der 2. September des Jahres 31 entschied bei Actium für den Neffen und Adoptivsohn des zwecklos ermordeten Diktators. Die Welt lag bezwungen zu den Füfsen des Octavianus. Ruhe und Frieden zog allmählich in die Gemüter der Menschen überall ein, und unverhohlene Freude bemächtigte sich der einen, stille Resignation der anderen. In der Litteratur aber wurde das volkstümliche Element noch mehr als ehedem zurückgedrängt. Es begann die kunstmäfsige Dichtung der augusteischen Zeit, und diese hatte, erwärmt und beleuchtet von der Sonne des Principats, natürlich für nomina personalia auf „o, onis" fast gar keinen Platz übrig.

Octavianus Augustus,

der in seinen jüngeren Jahren noch höchst zweifelhafte Beziehungen gehabt hatte (Macrobius 2, 4, 28), derentwegen Antonius die Bezeichnung **mango** anwendete (Suet. div. Aug. 69), der auch (nach

Quint. 6, 3, 95) im Anfange seiner politischen Laufbahn noch seinem Adoptivvater in der vertraulichen Anrede des **commilito** gefolgt war, änderte, als die Verhältnisse sich geändert hatten, wohlweislich auch sich selbst. Unter anderem wurde **commilito** amtlich verboten (Suet. div. Aug. 25). Und wenn dazu der Kaiser auch wohl mehr aus politischer Überlegung, denn aus sprachlichem Purismus veranlafst wurde, so ist doch andererseits im Hinblick auf die uns interessierende Hauptfrage auch dieser Vorgang immerhin für das Verhalten des Kaisers bezeichnend. Wohl liefs sich nämlich auch Augustus im täglichen Gespräche ab und zu recht sehr gehen und brauchte alsdann gern plebejische Redensarten und Wörter (Suet. div. Aug. 87), wohl nannte er den Horaz scherzweise wiederholt **homuncionem lepidissimum** (Suet. vit. Hor.), aber, sobald irgendwie die Öffentlichkeit ins Spiel kam, dann stellte der Kaiser doch andere Anforderungen an sich und seine Umgebung, dann verabscheute er namentlich alle Wörter, die nicht durch den Gebrauch der gebildeten Umgangssprache bereits Anerkennung gefunden hatten (Suet. vit. div. Aug. 86 *genus eloquendi secutus est elegans et temperatum, vitatis sententiarum ineptiis atque concinnitate et reconditorum verborum, ut ipse dicit, foetoribus*). Somit verursachten denn natürlich auch die nomina personalia auf „o, onis“ den kaiserlichen Geruchsnerven ein allerhöchstes Mifsbehagen, und Gebildete wufsten sie im öffentlichen, wie im gesellschaftlichen Leben, vor allem aber auch im Kaiserpalaste zu vermeiden, woselbst ja auch „fabulatores“, nicht aber **fabulones** die ehrenvolle Aufgabe hatten, den Herrn der Welt über den ausgebliebenen Schlaf zu trösten (Suet. vit. Aug. 78). Schliefslich durfte sich auch wohl der Kaiser allerdings zu seiner Umgebung etwas erlauben, was der Umgebung dem Kaiser gegenüber teuer zu stehen gekommen wäre. Mancher Vorgesetzte neckt eben gern seine Untergebenen, kann es aber nicht vertragen, wenn diese ihm auch nur den zehnten Teil zurückzahlen.

Zu diesem kaiserlichen Einflusse einerseits gesellte sich andrerseits begabter Autoren inniges Verständnis für Feinheit des Stiles. Und so ist es denn gekommen, dafs in den Werken der augusteischen Dichter, also in den mustergültigen Zeugnissen römischer Poesie, für unsre Frage auch nicht das geringste Material wesentlicher Art angetroffen werden kann. Die angesehensten Träger der Litteratur,

Vergil, Tibull, Properz, Ovid

haben im täglichen Leben natürlich genug der Wörter auf „o, onis“ gehört und eventuell auch gebraucht. Aus ihren Dichtungen aber haben sie solche verbannt. Nur schüchtern tritt, wenn wir von den allergewöhnlichsten Wörtern wie **praeco** und **praedo** natürlich wieder absehen, bei Vergil **upilio** auf (buc. 10, 19 *venit et upilio, tardi venere bubulci*), bei Tibull **erro** (2, 6, 6 *ure, puer, quaeso tua qui ferus otia liquit Atque iterum erronem sub tua signa voca)*, dieses durch einen Vorgang des Nigidius Figulus kurz zuvor seines Vulgarismus entkleidet, jenes innerhalb eines bukolischen Gedichtes als technischer Ausdruck entschuldigt und schon seiner regelrechteren Form wegen (**ūpĭlĭō**) ein weit besseres Wort als das gleichfalls aus ***ŏvipilio,** aber nicht durch Contraction, sondern durch vulgäre Silbenunterdrückung hervorgegangene **ŏpilio.** Cornelius Severus (bei Priscian K. 2, 546, 21 in VIII de statu suo: *ad quem salliti pumiliones afferebantur*) kann mit seinem **pumilio,** der schülerhafte Nachdichter des Catullianischen *Phaselus ille, quem videtis, hospites, ait fuisse navium celerrimus* kann mit seinem **mulio** in den Worten *Sabinus ille, quem videtis, hospites, ait fuisse mulio celerrimus* natürlich nichts Gegenteiliges beweisen. Es bleibt vielmehr bei dem Resultate, dafs die augusteischen Dichter nomina personalia auf „o, onis“ als unfein vermeiden. So sehr ist dies der Fall, dafs sie selbst dann, wenn ein schlüpfriger Stoff die schönste Gelegenheit zu Worten wie **cunnio** darbot, doch ihre stilistische Würde bewahrten und nicht über Allgemein-Gültiges hinausgingen. Man sollte nämlich doch meinen, dafs wenigstens aus jenen 85 Gedichtchen, welche, unter dem Namen

Priapea

zusammengefafst, aus der augusteischen Zeit stammen, für unsre Zwecke ein umfangreiches und interessantes Material gewonnen werden könnte. Indessen ist

pendico (= **pedico**) 68, 8 *et pendiconum mentula merdaleast,*
spado 15, 3 *is me sentiet esse non spadonem*

leider alles, was in dieser Beziehung sich vorfindet. Freilich wird uns sofort klar, warum wir uns in unsrer Erwartung täuschen mufsten, wenn wir von Plinius (ep. 5, 3) erfahren, dafs selbst Männer wie Messala und Pollio mit solchen Dichtereien sich befafsten, wenn

wir zugleich bedenken, dafs Männer wie Tibull und Ovid innerhalb dieser Sammlung als Verfasser einzelner Stücke genannt werden. Und haben nun gar diese Gedichtchen noch wirklich, wie vermutet worden ist, an den Statuen des Gottes Priapus gestanden, welche in den Gärten etwa eines Messala und seiner Freunde aufgestellt waren, dann konnten sie auch allerdings darum erst recht der nomina personalia auf „o, onis“ nicht allzuviele enthalten.

Q. Horatius Flaccus

kommt mit folgendem Material für unsre Untersuchung in betracht:

agaso sat. 2, 8, 72 *Ut modo; si patinam pede lapsus frangat agaso,*

balatro sat. 1, 2, 2 *Mendici, mimae, balatrones, hoc genus omne,*

calo sat. 1, 2, 44 *Hunc perminxerunt calones; quin etiam illud,*
sat. 1, 6, 103 *exirem; plures calones atque caballi,*
ep. 1, 14, 42 *Lignorum et pecoris tibi calo argutus et horti,*

caupo sat. 1, 1, 29 *Perfidus hic caupo, miles, nautaeque per omne,*
sat. 1, 5, 4 *Differtum nautis, cauponibus atque malignis,*

ciniflo sat. 1, 2, 98 *Custodes, lectica, ciniflones, parasitae,*

erro sat. 2, 7, 113 *Ponere; teque ipsum vitas, fugitivus et erro,*

latro epod. 4, 19 *Contra latrones et servilem manum,*
sat. 1, 3, 106 *Ne quis fur esset, neu latro, neu quis adulter,*
sat. 1, 4, 67 *Magnus uterque timor latronibus: at bene si quis,*
sat. 1, 4, 69 *Ut sis tu similis Coeli Birrique, latronum,*
sat. 2, 1, 42 *Tutus ab infestis latronibus? O pater et rex,*
ep. 1, 2, 32 *Ut iugulent hominem, surgunt de nocte latrones,*

mango ep. 2, 2, 13 *Nemo hoc mangonum faceret tibi: non temere a me,*

muto sat. 1, 2, 68 *Huic si mutonis verbis mala tanta videntis,*

nebulo sat. 1, 1, 104 *Cum veto te fieri, vappam iubeo et nebulonem,*
sat. 1, 2, 12 *Fufidius vappae famam timet et nebulonis,*
ep. 1, 2, 28 *Sponsi Penelopae, nebulones, Alcinoique,*

popino sat. 2, 7, 39 *Imbecillus, iners, si quid vis, adde, popino,*

praeco epod. 4, 12 *praeconis ad fastidium,*
sat. 1, 6, 86 *Si praeco parvas, aut (ut fuit ipse) coactor,*

ep. 1, 7, 56 *Praeconem, tenui censu, sine crimine notum,*
ars poet. 419 *Ut praeco ad merces turbam qui cogit emendas,*

praedo sat. 1, 2, 43 *Praedonum in turbam; dedit hic pro corpore nummos,*

strabo sat. 1, 3, 44 *Si quod sit vitium, non fastidire; strabonem,*

tiro sat. 1, 2, 17 *Sub patribus duris, tironum. Maxime, quis non.*

Daraus geht hervor, dafs nomina personalia auf „o, onis“ von Horaz in den Oden vollständig gemieden und auf beachtenswerte Weise nur in den Satiren und Episteln vorgebracht werden. Dabei sind dies alles nur solche Ausdrücke, die vor ihm schon andere teilweise oft gebraucht haben. Als ein selteneres Wort begegnet bei ihm, so zwar, dafs er für uns, aber wohl nur durch Zufall, den ersten Beleg liefert, nur **ciniflo.**

T. Livius

ist gelegentlich der Wörter **commilito, ludio, nebulo** schon im ersten Abschnitte zum Teil ausführlich zur Behandlung gelangt. Hier haben wir nur im allgemeinen noch nachzutragen, dafs es ausschliefslich technische Wörter sind, die bei Livius das Suffix „o, onis“ zeigen, z. B. **agaso, calo, curio, decurio, epulo, histrio, latro, praeco, praedo, spado, tiro, volo.** Im Einzelnen ist es aufserdem nicht uninteressant, den Unterschied zu beobachten, den die Zeitgenossen des Augustus zwischen **praedo** und „praedator“ machen. Wer nämlich, nach römischer Auffassung, in berechtigter Weise „praeda“ macht, ist ein „praedator“. (Vgl. Isidor 10 or. 220 *praedator est, cui de praeda debetur aliquid*). In der Regel ist dies bei dem Kriegsmann nach dem Kampfe der Fall, und es wird sogar (z. B. Liv. 10, 17) auf die eventuelle Kriegsbeute als auf ein Begeisterungsmittel hingewiesen. Von dieser fordert auch „Iupiter Praedator“ seinen bestimmten Anteil. Dagegen ist ein **praedo** jeder, der da raubt, ohne irgend welche Berechtigung. Der die Proserpina entführende Pluto heifst **praedo maritus** (Ovid. fast. 4, 591). Ein „praedator“ zu sein, ehrt den Soldaten, ein **praedo** zu sein bringt ihm Schande. Darum treten denn **praedo** und „miles“ nicht aber „praedator“ und „miles“ in einen scharfen Gegensatz (Liv. 3, 7 *praedonum potius mentem quam hostium dedit;* 7, 28 *praedonum magis quam hostium inventi animi;* 25, 9 *praedonum*

magis quam exercitus accolis species; 34, 13 *praedonum magis quam bellantium more*). In diesem Sinne habe ich bei Livius gefunden „praedator" 2, 62. 2, 70. 2, 71. 3, 5. 3, 60. 4, 53. 7, 39. 9, 2. 10, 2. 20, 53. 27, 29. 40, 28, **praedo** 2, 12. 3, 3. 3, 7. 3, 8. 7, 25. 7, 28. 10, 2. 25, 9. 31, 22. 34, 13. 34, 21. 34, 24. 38, 40.

Während des Zeitraumes der klassischen Litteraturepoche auf den mündlichen Gebrauch hauptsächlich der unteren Stände angewiesen, starben jedoch in diesem die nomina personalia auf „o, onis" keineswegs allmählich ab, sie nahmen vielmehr an Umfang sogar noch zu. Letzteres geht klar hervor aus dem auf den Thronfolger Tiberius Nero gemünzten, in der letzten Zeit des Augustus entstandenen **Mero**; ersteres ist deshalb der Fall, weil wir eine Reihe von Wörtern (z. B. **cerdo, coctio, libellio, opilio, pellio, phrygio, trico, verbero**) vor und nach der litterarischen Blütezeit, und zum Teil mit recht grofsen zeitlichen Intervallen, nicht aber innerhalb derselben antreffen. Während der Epochen des Cicero und des Augustus hatten eben, wie diese, so die ganzen Scharen der nomina personalia auf „o, onis" im Munde des Volkes mit ungeschwächter Kraft weiter fort gelebt, sich auch bereit gehalten, wenn nur erst die Blütezeit der Litteratur mit ihrer hochfeinen Ausdrucksweise vorüber wäre, auch in diese wieder sich eindrängen zu können.

Leider sind wir nur mit ganz geringen Fällen in der glücklichen Lage, in das Innere eines altrömischen Hauses einzudringen und mit unserm geistigen Ohre nachträglich noch den Tagesgesprächen zu lauschen, welche darin ehemals der Art geführt worden sind, dafs jeder redete, wie ihm der Schnabel gewachsen war. Aber wo dies einmal der Fall ist, da treffen wir dann auch ein Wort auf „o, onis" an. Davon geben die Jugendjahre des späteren Kaisers Vespasianus ein beredtes Zeugnis, der von seiner Mutter Vespasia Polla als seines Bruders Sabinus **anteambulo** ausgezankt wurde (Suet. vit. Vesp. 2 *Sumpta virili toga, latum clavum, quamquam fratre adepto, diu aversatus est, nec ut tandem appeteret compelli nisi a matre potuit. Ea demum extudit magis convicio quam precibus vel auctoritate, dum eum identidem per contumeliam anteambulonem fratris appellat*).

Die Tage des Verfalls kamen nur allzu schnell. Was Augustus, der abgesagte Feind aller unedlen Wörter, der anerkannte Mittelpunkt aller in seinen Palästen verkehrenden Geistesgröſsen, mit Schlauheit und Energie geschaffen hatte, das ging alsbald wieder zu Ende mit der Schlaffheit und Tollheit des Nero, des würdelosen Genossen der Suburaner Zechbrüder, des Verfassers unflätiger Satiren. Denn wenn wir hören, daſs eine davon **Luscio** (Suet. vit. Domit. 1 *Clodium Pollionem praetorium virum, in quem est poema Neronis quod inscribitur Luscio*) betitelt war, so genügt uns dies, um uns im allgemeinen ein Bild davon machen zu können, was für Ausdrücke etwa in ihr mögen vorgekommen sein. Und wenn eine andere Satire Neros die Wollust des Afranius Quintianus behandelte (Tac. ann. 15, 49 *Quintianus mollitia corporis infamis et a Nerone probroso carmine diffamatus*), so hackte in diesem Falle wirklich einmal eine Krähe der andern die Augen aus, so verstand sich Nero auf geschlechtliche Kunststücke aller Art zu gut, um nicht auch zu wissen, welchen Namen man für derartige Geschlechtskünstler anwende.

Das Zeitalter der silbernen Latinität war somit herangerückt, und die nomina personalia auf „o, onis" drängten sich allmählich immer mehr wieder in den Vordergrund. Unter Neros Regierung geschah es, daſs Vespasianus als **mulio** bezeichnet wurde (Suet. Vespas. 4 *rediit certe nihilo opulentior, ut qui, prope labefactata iam fide, omnia praedia fratri obligarit necessarioque ad mangonicos quaestus sustinendae dignitatis causa descenderit; propter quod vulgo mulio vocabatur*). Dieser Übergang ist natürlich kein plötzlicher, es findet vielmehr lange Zeit hindurch ein interessantes Ringen statt zwischen edlen und unedlen Ausdrücken. Darum leuchten denn einerseits noch hier und da, nicht ohne daſs ihre Tage dabei gleichzeitig doch immer schon gezählt wären, urbane Formen seltener Art auf, z. B. „calculator" (Mart. 10, 62, 4), „degulator" (Apul. ap. 75), „epulator" (Ambr., Aug. in ps. 144, 9), „fabulator" (Senec. ep. 122), „furator" (Tertullian. apol. 46 fin), „manducator" (Augustin. tract. in Ioann. 27); dem steht jedoch andrerseits gegenüber, daſs die Schriftsteller allmählich anfangen, sich, so zu sagen, zu vergessen und ein nomen personale auf „o, onis" seltenerer Art in ihren Werken vereinzelt anzubringen, ohne daſs man recht einen stilistischen Grund dazu erkennen kann.

Schon bei Phaedrus, der durchaus nicht eine mustergültige Sprache führt, der aber auch nie Gelegenheit gehabt hat, in den litterarischen Zirkeln der geistigen Gröfsen Roms seinen Stil zu läutern, begegnen wir einem **ardelio**, der, an sich schon auffällig genug, um so mehr verwunderlich erscheint, als dies Wort erst aus der weniger vulgären Form **ardalio** durch Entstellung hervorgegangen ist. Einige Zeit später gebraucht Statius in seinen silvae (4, 9, 21) ein auffälliges **libellio**, das durch die Situation eines leicht hingeworfenen Scherzes an Plotius Gallus nur bis zu einem gewissen Grade wohl erklärlich bleibt. (Vgl. **pumilo** silv. 1, 6, 57.) Und wiederum einige Zeit später führt ein Mann wie Gellius in seinem Sprachschatz **nebulo** als Lieblingswort und gebraucht **vitupero** als einen unbedenklichen Ausdruck (19, 7, 16 *vituperones suos 'subducti supercilii carptores' appellavit*). Dafs hierbei die Lust zum Archaisieren teilweise ihren Einflufs geltend gemacht hat (denn gerade Gellius ist es ja auch, der uns über die älteste Verwendung des **nebulo** durch Africanus major in Kenntnis setzt), geht aus Gellius 19, 13 hervor, wo Cornelius Fronto ganz im Gegensatze zur Augusteischen Zeit „nanus" für ein schlechtes und **pumilio** für ein gutes Wort ansieht, daher ersteres, das inzwischen auch in die Volksmenge eingedrungen ist, verwirft, letzteres aber, obwohl es noch vulgärer ist, nur deshalb gebraucht, weil er es in den Werken der älteren Litteratur gelesen hat (*Tum Fronto Apollinari: 'fac me, inquit, oro, magister, ut sim certus, an recte supersederim 'nanos' dicere parva nimis statura homines maluerimque eos 'pumiliones' appellare, quoniam hoc scriptum esse in libris veterum memineram, 'nanos' autem sordidum esse verbum et barbarum credebam?' 'Est quidem' inquit 'hoc' Apollinaris 'in consuetudine inperiti vulgi frequens, sed barbarum non est etc.'*). Auch dies ist hierbei von Bedeutung, dafs der Gesamtton der Darstellungsweise allmählich an Würde abnimmt. Senecas Art, philosophische Fragen zu behandeln, steht formell nicht auf der Höhe, welche Cicero einzunehmen weifs; Sueton hat in seiner Geschichte für ganz andere Vorgänge Interesse als etwa Livius und Tacitus. Darum ist denn auch bei Seneca eventuell von **caupo, fullo, ganeo, homuncio, leno, mango, mulio, murmillo, pumilio, spado** die Rede. Aus demselben Grunde findet man nicht nur so oft bei Sueton eine Notiz darüber, dafs andere ein nomen personale auf „o, onis" gebraucht haben,

sondern auch selber versteht er sich dazu, sogar die selteneren unter ihnen wie etwa **vespillo** zu benutzen (Suet. vit. Dom. 17 *Cadaver eius, populari sandapila per vespillones exportatum*). Durchaus sporadische Wörter bieten Seneca und Sueton jedoch ebenso wenig dar, wie der Anekdotenjäger Valerius Maximus, bei dem man nur auf **copo, equiso, ganeo, leno, murmillo** und die gewöhnlichsten unter den Wörtern auf „o, onis" stöfst. Zu berücksichtigen bleibt hierbei endlich, dafs manche Wörter man dem einen oder dem andern Autor nicht allzusehr aufmutzen darf. Denn jede Hyperkultur zeitigt ihre Verrücktheiten. Bei den Römern waren derartige Extravaganzen der menschlichen Vernunft z. B. sinnloses Interesse für die Arena und ekelhafte Vorliebe für Bedienung durch Knirpse und Idioten. Dadurch wurden natürlich Wörter wie z. B. **mirmillo** und **morio** allmählich fast zu technischen Ausdrücken guter Art, und obwohl einerseits ihr Vulgarismus, wie bei **morio,** ausdrücklich durch die Alten bezeugt wird oder, wie bei **mirmillo,** von uns nur noch durch Folgerungen erwiesen werden kann, stehen sie doch andererseits bei Schriftstellern, deren Sinn durchaus nicht auf eine vulgäre Ausdrucksweise gerichtet ist, nämlich **mirmillo,** beziehungsweise **murmillo** und **myrmillo,** aufser an den im anderen Zusammenhange zu erwähnenden Stellen z. B. Valer. Maxim. 1, 7, 8; Senec. dial. 1, 4, 4; Plin. n. h. 7, 55; Quintil. 6, 3, 61; Suet. Cal. 32. 55. Nero 30. Dom. 10; Flor. 3, 20, 12; Solin. 1, 82; Panegyr. lat. 12, 23; Aurelius Victor ep. 10, 10; und **morio** z. B. Plin. ep. 9, 17, 2.

Das allmähliche Vordringen der nomina personalia auf „o, onis" nunmehr aber bis in alle Einzelheiten hinein genau zu verfolgen, ist für mich eine Unmöglichkeit, schon darum, weil ohne Zweifel das hierzu erforderliche Material nicht zur Hand ist. Für den Leser dürfte indessen, selbst wenn dieses zu Gebote stände, eine derartig minituose Darstellung doch allmählich langweilig werden. Darum seien denn von jetzt ab, und wir sind ja auch schon bis an den Anfang vom Ende vorgerückt, alle Spezialitäten lieber einfach bei seite gelassen, und unsre Frage sei nunmehr nur noch ihren Hauptzügen nach weiter geführt. Damit sei zugleich erklärt, warum des Weiteren nur solche Schriftsteller noch Berücksichtigung finden, welche zugleich durch Massenhaftigkeit und Gediegenheit des uns von ihnen gewährten Materials sich auszeichnen, warum

andere nur gruppenweise behandelt werden, warum endlich von vielen, an sich sonst hoch berühmten und sehr bekannten Autoren gar nicht die Rede ist.

Die Zustände der neronischen Zeit sind, namentlich auch für unsre Frage, in überaus interessanter Weise geschildert durch

Petronius,

dessen Sittenroman uns folgendes Material gewährt:

baro 53 *baro insulsissimus cum scalis constitit,*

63 (Trimalchio) *baro autem noster introversus se proiecit in lectum,*

63 (Trimalchio) *baro ille longus post hoc factum nunquam coloris sui fuit,*

capo 59 (Trimalchio) *et tu cum esses capo, cocococo, atque cor non habebas,*

caupo 98 *raptam cauponi harundinem subter lectum mittit,*

cerdo 60 (Trimalchio) *inter haec tres pueri candidas succincti tunicas intraverunt, quorum duo Lares bullatos super mensam posuerunt, unus pateram vini circumferens 'dii propitii' clamabant. aiebat autem unum Cerdonem, alterum Felicionem, tertium Lucronem vocari.* (Die Handschriften haben „Lucronem", nicht „Lucrionem".)

cicaro 46 (Echion) *et iam tibi discipulus crescit cicaro meus* (vgl. carus),

71 (Trimalchio) *et cicaronem meum,*

concio (= **cocio**) 14 *conciones qui ad clamorem confluxerant* (Bücheler „cociones", libri „conciones"); beachte parasitisches „n"!

15 *nescio quis ex concionibus* (Büchel. „cocionibus", libr. „concionibus"),

15 *ridere acumen non minus concionum quam calumniantium coepimus* (Büchel. „cocionum", libr. „concionum"),

commilito 80 *paulo ante carissimum sibi commilitonem fortunaeque etiam similitudine parem in loco peregrino destituit abiectum,*

82 (miles quidam) *commilito, ex qua legione es,*

copo (= **caupo**) 39 (Trimalchio) *in aquario copones et cucurbitae,*

61 (Niceros) *amare coepi uxorem Terentii coponis,*

62 (Niceros) *domum fugi tanquam copo compilatus,*

felicio 60, vgl. **cerdo,**
67 (Scintilla) *de cervice sua capsellam detraxit aureolam, quam Felicionem appellabat,*

fullo 42 (Seleucus) *baliscus enim fullo est* („**baliscus**" mit vulgärer Silbenunterdrückung entstanden aus „**balaniscus**"),

graeculio 76 (Trimalchio) *venerat forte in coloniam nostram Graeculio, Serapa nomine,*

histrio 5 *sedeat redemptus histrionis ad rictus,*
52 *Syrum histrionem exhibebat,*
126 (ancilla) *harena alias accendit aut perfusus pulvere mulio aut histrio scaenae ostentatione traductus,*

homuncio 34 (Trimalchio) *ergo diutius vivit vinum quam homuncio,*
34 (Trimalchio) *eheu nos miseros, quam totus homuncio nil est,*
56 (Trimalchio) *medicus qui scit quid homunciones intra praecordia sua habeant,*
66 (Habinnas) *et si, inquam, ursus homuncionem comest, quanto magis homuncio debet ursum comesse,*

incubo 38 (conlibertus Trimalchionis) *quom Incuboni pilleum rapuisset, et thesaurum invenit,*

lanio 39 (Trimalchio) *in libra laniones et unguentarii,*

latro 14 (muliercula quaedam rustica) *magnaque vociferatione „latrones! tenere!" clamavit.* (Auch wir rufen mit dem Infinitiv: „Festhalten!")
84 (Eumolpus) *nunc veteranus et latro et ipsis lenonibus doctior,*
91 (Giton) *eripe me latroni cruento,*
98 (Eumolpus) *quid est, inquit, latro,*
107 (Lichas) *nam qui ignotos laedit, latro appellatur,*
107 (Lichas) *quid dicis tu, latro,*

leno 84, vgl. **latro,**

lucro 60, vgl. **cerdo,**

mascarpio 134 *ingemui ego utique propter mascarpionem* bedeutet „an der Hand krätzig" und gehört ebenso zu „scaber" (rp = br) wie ***masturbo** zu „stuprum" (rb = pr).

mulio 68 (Habinnas) *sive muliones volet sive circulatores imitari,*
69 *modo lacernatus cum flagello mulionum fata egit,*
126, vgl. **histrio,**

Occupo (= **Occubo**) 58 (conlibertus Trimalchionis) *Occuponem propitium,* vgl. **Incubo** und **ropio** = ***rubeo.**

praeco 46 (Echion) *aut tonstreinum aut praeconem aut certe causidicum,*

97 *intrat stabulum praeco,*

98 (Eumolpus) *persequar abeuntem praeconem,*

praedo 15 (Encolpius) *ut semel deposita vestis inter praedones strangularetur,*

scelio (= **scelerio**) 50 (Trimalchio) *Hannibal, homo vafer et magnus scelio.* (Die Handschriften gewähren „scelio", was als ein aus „scelerio" durch vulgäre Silbenunterdrückung hervorgegangenes Wort anzusehen ist. Bücheler's Emendation „stelio" ist also unnötig. Vgl. „ciniflo", was „cineriflo" voraussetzt.) Vgl. das Cognomen **Mascelio** CIL 2, 2639.

spado 27 *nam duo spadones in diversa parte circuli stabant,*

27 *ad quod signum matellam spado ludenti subiecit,*

strabo 39 (Trimalchio) *in sagittario strabones,*

vavato 63 (Trimalchio) *supposuerant stramenticium vavatonem.* Die Reduplikation lehrt, dafs dies onomatopoetische Scherzwort der Kindersprache angehört haben wird. Vgl. Varro, Catus de liberis educandis XIV *cum cibum ac potionem buas et pappas vocent et matrem mammam, patrem tatam.* Dieses „vavato" ist ebenso die Schreipuppe, wie die bei Cicero vorkommende „planguncula" das Strampelpüppchen.

Bekanntlich ist Petronius auch deshalb ein so überaus interessanter Schriftsteller, weil er in seinem Sittenroman verschiedene Sprechweisen mit einander mischt und die gebildeten Personen eben in urbaner, die ungebildeten entsprechend in vulgärer Manier sich ausdrücken läfst. (Vgl. Ernst Ludwig, de Petronii sermone plebeio. Marburg 1869.) Am deutlichsten merkt man so der Sprache des Trimalchio an, wo seine Wiege gestanden. Mit einem Namen ausgestattet, der auf „o, onis" ausgeht (Götz-Gundermann corp. gloss. II, 126 *Malchio* ἀηδής) zeigt dieser Emporkömmling eine aufserordentliche Vorliebe für die nomina personalia auf „o, onis". Seine drei Hausgötter heifsen **Cerdo, Felicio, Lucro,** wobei er natürlich kaum wissen wird, dafs **Cerdo** auf griechisch dasselbe ist, was **Lucro** auf lateinisch. Denn wenn er neben seinem sonstigen Können und Haben sich auch gelegentlich (cap. 48) mit

6*

seinen zwei Bibliotheken, einer griechischen und einer lateinischen, gewaltig brüstet, so hat er doch gewifs nie seine Nase in irgend eine Rolle beider hineingesteckt. (Scintilla, die Frau des Habinnas, von gleichem Schlage wie die feistarmige Fortunata, die Frau des Trimalchio, hat ihren Lieblingsschmuck **Felicio** getauft.) Aufser anderen Blöfsen aber, die er, der sich natürlich auch gerne reden hört, fortgesetzt giebt — man denke nur an den mythologischen Rattenkönig in cap. 59 — ist darum natürlich auch dies zu beachten, dafs er Wörter gebraucht wie **baro, cicaro, Graeculio, homuncio, scelio, strabo, vavato.** Unter **caupo** und **copo** sucht er sich selbstverständlich das unfeinere **copo** aus. Auch leistet er sich vom Nominativus Niceros den Accusativus **Niceronem.** Um so mehr mufs dieser Gebrauch auffallen, als ihm und seinen vulgären Ausdrücken andere Personen mit besseren Wörtern gegenübertreten. Trimalchio gebraucht **Graeculio,** Eumolpus aber „Graeculus" (cap. 88); Trimalchio sagt **lanio**, Melissa aber „lanius" (cap. 62). Auch ist Trimalchio einer von den **epitaphiones,** über die sich schon Varro seiner Zeit lustig machte. Denn seinem Willen gemäfs (cap. 71) sollen noch die spätesten Geschlechter zu ihrem Erstaunen folgendes an seinem Grabmal über ihn erfahren: „*C. Pompeius Trimalchio Maecenatianus hic requiescit. huic seviratus absenti decretus est. cum posset in omnibus decuriis Romae esse, tamen noluit. pius, fortis, fidelis, ex parvo crevit, sestertium reliquit trecenties, nec unquam philosophum audivit. vale: et tu.*"

Mit den anderen Personen zweifelhafter Bildung, die uns in dem Roman vorgeführt werden, ist es natürlich ebenso bestellt. Habinnas z. B. gebraucht **homuncio** und **mulio.** Einmal passiert ihm eine interessante Ergötzlichkeit, die bisher mir noch nicht verstanden zu sein scheint. Er hat nämlich irgendwo einst zu hören bekommen, **strabo** sei ein unfeines Wort, dafür gebrauche man besser „strabus". Nur der erste Teil ist davon seinem Gedächtnisse haften geblieben. Bemüht nun, das schlechte Wort zu vermeiden, zugleich aber auch unfähig, das bessere an seine Stelle zu setzen, kommt er auf die hyperfeine Form **strabonus** (cap. 68) in den Worten: *nam quod strabonus est, non curo.* Eine Parallele mag das, was ich meine, noch mehr in das rechte Licht setzen. In Pommern nämlich, wo man zu Pfingsten den heiligen Geist derartig unter sich teilt, dafs man nach einer Holztaube als Gebildeter

mit Knütteln, als Ungebildeter mit Knüppeln wirft, kann man bei solcher Gelegenheit hier und da Verbildete von Knüpfeln reden hören. Das Verhältnis etwa von „Appel“ zu „Apfel“ hat dabei verführt. Ich meine also, dafs **strabonus** und „Knüpfel“ durch dieselbe fehlerhafte Geistesoperation zustande gekommen sind, und dafs jenes von uns als eine hyperfeine Form aufzufassen ist. Echion ferner, der Flickschneider, gebraucht **cicaro** und bildet von „Phileros“ den Accusativus **Phileronem**, ist also ein kleines Seitenstück zum Trimalchio. Der Hauptheld des Romans endlich Encolpius, um von allen Einzelheiten abzusehen, ist zwar von guter Herkunft und hat auch eine gute Bildung genossen; und darum ist denn auch bei der Erzählung seiner Abenteuer seine Sprache die eines Gebildeten. Aber er ist doch auch ein durchtriebener Taugenichts und scheut durchaus nicht vor bösem Umgang zurück, kann namentlich auch die lüderliche Sprache Ungebildeter getreulich kopieren. Daraus erklärt es sich denn, dafs er sich mehrfach vergifst und Wörter gebraucht, die er eben nur durch seine Vergnügungsgenossen kennen gelernt hat, nämlich nicht sowohl die immer noch zu entschuldigenden **baro**, **histrio**, **mulio**, **praeco**, **praedo**, **spado**, als vielmehr die recht bedenklichen **concio** und **mascarpio**.

Eumolpus aber, der durch die Löcher seines Lumpenmantels die Würde des litterarischen Mannes hindurchblicken läfst, ist in seiner Sprache gewählt, und wenn er auch sonst manche Geniestreiche bereitwillig mit seinen Kumpanen mitmacht, hinsichtlich der nomina personalia auf „o, onis“ hält er es als ein Mann, der sich auf die Sprache versteht, grundsätzlich mit ihnen nicht. Freilich kann er **latro**, **leno**, **praeco** nicht umgehen, aber er sagt nicht **amasio**, wo doch die andern wenigstens „amasiunculus“ (cap. 45) und „amasiuncula“ (cap. 75) gebrauchen, sondern „amator“ (cap. 85), nicht **praedo**, sondern „praedator“ (cap. 85), nicht **Graeculio**, sondern „Graeculus“ (cap. 88).

Ruft man sich schliefslich einerseits das nicht unbeträchtliche Material, das wir aus dem Petronius gewonnen haben, als Ganzes noch einmal ins Gedächtnis zurück, bedenkt man andrerseits, dafs wir aus seinem Roman aber doch nur Excerpte des 15. und 16. Buches übrig haben, dann wird man von einem gewissen Schmerze auch im Hinblick auf das Suffix „o, onis“ ergriffen werden. Also nicht blofs der Umstand, dafs ein nur gesprochenes Wort als Augen-

blicksprodukt eben in der Regel untergehen wird, hat uns die Kenntnis mancher wichtigen Ausdrücke vorenthalten. Auch selbst von dem, was durch die Schrift glücklicherweise hätte eventuell auf die Nachwelt kommen können, ist noch Unberechenbares zweifelsohne wieder der Vergessenheit anheim gefallen. Mag darum dieser bedauern, dafs uns aus dem republikanischen Rom auch nicht eine einzige Tragödie überkommen ist, dafs wir mit dem den sophokleischen Aias auf Lateinisch wiedergebenden Aias lorarius des Joseph Scaliger in dieser Beziehung nur ahnen können, mag jener den Untergang der Antiquitäten Varros, ein dritter die Unvollständigkeit des Livius und Tacitus beklagen, wir müssen bei dieser Gelegenheit in anbetracht der nomina personalia auf „o, onis“ es schmerzlich hinnehmen, dafs die 30 Bücher des Lucilius nur indirekt und zum ganz geringfügigen Teile uns bekannt sind, namentlich aber auch dies, dafs wir von Petronius verhältnismäfsig doch nur so Geringes übrig haben. Was würden wir bei günstigerer Schicksalsfügung unsern Lesern unter dieser Rubrik nicht sonst noch alles an schönen Dingen aufzutischen in der Lage sein!

Für die verlorenen Teile des Petronius vermag uns sein Zeitgenosse

A. Persius Flaccus

keineswegs einen entsprechenden Ersatz zu liefern. Denn er steigt nicht wie jener in die Gemeinheit des täglichen Lebens hinab, sondern er bleibt in einer sittlichen Höhe stehen, um von hier aus auf die Laster und Thorheiten seiner Mitmenschen die Schale seines zornigen Unwillens auszugiefsen. Allerdings hat er auch damit die Gelegenheit, gleichfalls einige nomina personalia auf „o, onis“ anzuwenden, die wir anderweitig noch nicht angetroffen haben.

agaso 5, 76 *Vertigo facit! hic Dama est non tressis agaso,*
cachinno 1, 12 *Quid faciam? sed sum petulanti splene—cachinno,*
calo 5, 95 *Sambucam citius caloni aptaveris alto,*
cerdo 4, 51 *Respue quod non es; tollat sua munera cerdo,*
glutto 5, 112 *Nec glutto sorbere salivam Mercurialem,*
palpo 5, 176 *Ius habet ille sui palpo, quem ducit hiantem,*
varo 5, 138 *Varo, regustatum digito terebrare salinum.*

Unter diesem, seinem Material verdienen **cachinno** und **palpo** ganz besondere Beachtung, und dafs von beiden wiederum **palpo** viel

ältere Tage als die des Persius gesehen hat, erkennt man aus dem Plautinischen „Nummos-expalponides“.

Dem nun leider einmal hereingebrochenen Verfall war wohl vorübergehend, nicht aber auf die Dauer mit Erfolg Einhalt zu gebieten. Die Zeit des Nero wurde überboten durch die des Domitian. Alles Lächerliche, Verächtliche, Lasterhafte gewann immer mehr und mehr an Übermacht; die Träger des Suffixes „o, onis“ florierten. Da mufste zu schärferen Waffen, als es ein Roman, eine Satire ist, gegriffen werden.

M. Valerius Martialis

schofs umher mit den giftigen Pfeilen des Epigrammatikers. Und dafs diese seine Pfeile eben vergiftet waren, das sieht man an ihrem Fabrikstempel „o, onis“.

anteambulo 2, 18, 5 *Sum comes ipse tuus tumidique anteambulo regis,*
3, 7, 2 *Anteambulonis congiarium lassi,*
10, 74, 3 *Anteambulones et togatulos inter,*

ardalio 2, 7, 8 *Vis dicam quid sis? magnus es ardalio,*
4, 78, 10 *Omnino nihil est ardalione sene,*

cerdo 3, 16 *Das gladiatores, sutorum regule, cerdo,*
Quodque tibi tribuit subula, sica rapit,
Ebrius es: neque enim faceres hoc sobrius unquam,
Ut velles corio ludere, cerdo, tuo,
Lusisti corio: sed te, mihi crede, memento,
Nunc in pellicula, cerdo, tenere tua,
3, 59 *Sutor cerdo dedit tibi, culta Bononia, munus,*
Fullo dedit Mutinae, nunc ubi copo dedit,
3, 99, 1 *Irasci nostro non debes, cerdo, libello,*

copo 1, 26, 9 *A copone tibi faex Laletana petatur,*
1, 56, 2 *Non potes, ut cupias, vendere, copo, merum,*
2, 48, 1 *Coponem laniumque balneumque,*
2, 51, 3 *Non tamen hunc pistor, non auferet hunc tibi copo,*
3, 57, 1 *Callidus imposuit nuper mihi copo Ravennae,*
3, 58, 24 *Non segnis albo pallet otio copo,*
3, 59, 2 vgl. **cerdo,**
7, 61, 9 *Tonsor, copo, cocus, lanius sua limina servant,*
13, 11, 2 *Haec ego coponi, non tibi, dona dedi,*

curio (= **praeco**) lib. II **praef.** *epigrammata curione non egent et contenta sunt sua lingua,*

fullo 3, 59, 2 vgl. **cerdo,**
6, 93, 1 *Tam male Thais olet, quam non fullonis avari,*
12, 59, 6 *Hinc instat tibi textor, inde fullo,*
14, 51, 2 *Non tam saepe teret lintea fullo tibi,*

latro 7, 72, 8 *Mandris et vitreo latrone clusos,*
11, 58, 8 *Latro rogat; res est imperiosa timor,*
12, 27 *A latronibus esse te fututam,*
Dicis, Saenia; sed negant latrones,
12, 63, 12 *Nil est deterius latrone nudo,*
14, 20, 1 *Insidiosorum si ludis bella latronum,*

leno 4, 5, 3 *Qui nec leno potes nec comissator haberi,*
9, 6, 6 *Nec quam superbus computet stipem leno,*
9, 8, 3 *Iam cunae lenonis erant, ut ab ubere raptus,*

mango 1, 58, 1 *Milia pro puero centum me mango poposcit,*
7, 80, 9 *Sed Mitylenaei roseus mangonis ephebus,*
9, 6, 4 *Non puer avari sectus arte mangonis,*

morio 3, 82, 24 *Opimianum morionibus nectar,*
6, 39, 17 *quis morionis filium negat Cyrtae,*
8, 13, 1 *Morio dictus erat: viginti milibus emi,*
12, 93, 3 *Parvum basiat usque morionem,*
12, 93, 7 *Quanto morio maior est maritus,*

mulio 9, 57, 9 *Nec pigri rota quassa mulionis,*
10, 2, 10 *Dimidios Crispi mulio ridet equos,*
10, 76, 9 *Cocco mulio fulget Incitatus,*
11, 38, 1 *Mulio viginti venit modo milibus, Aule,*
12, 24, 8 *Nusquam est mulio; mannuli tacebunt,*
13, 11, 1 *Mulio quod non det tacituris, accipe mulis,*

paedico 2, 28, 3 *Sed nec paedico es nec tu, Sextille, fututor,*
2, 47, 3 *Confidis natibus? non est paedico maritus,*
6, 33, 1 *Nil miserabilius, Matho, paedicone Sabello,*
11, 87, 1 *Dives eras quondam: sed tunc paedico fuisti,*
12, 85, 1 *Paediconibus os olere dicis,*

praeco 1, 85, 1 *Venderet excultos colles cum praeco facetus,*
5, 56, 11 *Praeconem facias vel architectum,*
6, 8, 1 *Praecones duo, quattuor tribuni,*

6, 8, 5 *Praeconi dedit Eulogo puellam,*
6, 66, 3 *Vendebat modo praeco Gellianus,*
praedo 2, 75, 9 *Exclamare libet: „crudelis, perfide, praedo."*
14, 216, 1 *Praedo fuit volucrum, famulus nunc aucupis: idem,*
pumilio 1, 43, 10 *A non armato pumilione potest,*
14, 213, 2 *Parma tibi, scutum pumilionis erit,*
spado 2, 54, 4 *Custodem tibi quae dedit spadonem,*
5, 41, 1 *Spadone cum sis eviratior fluxo,*
6, 2, 5 *Nec spado iam nec moechus erit te praeside quisquam,*
At prius (o mores) et spado moechus erat,
6, 39, 21 *Si spado Coresus Dindymusque non esset,*
10, 52, 1 *Thelyn viderat in toga spadonem,*
11, 75, 6 *Omnes an tibi nos sumus spadones,*
11, 81, 1 *Cum sene communem vexat spado Dindyuus Aeglen,*
tiro 3, 36, 8 *Ut sim tiro tuae semper amicitiae,*
11, 78, 11 *Ergo Suburanae tironem trade magistrae,*
12, 51, 2 *Miraris, Aule? semper homo bonus tiro est,*
vispillo 1, 30, 1 *Chirurgus fuerat, nunc est vispillo Diaulus,*
1, 47, 1 *Nuper erat medicus, nunc est vispillo Diaulus,*
Quod vispillo facit, fecerat et medicus,
2, 61, 3 *Postquam triste caput fastidia vispillonum.*

Zum Verständnis dieser Wörter dürfte kaum etwas Wichtiges hinzuzufügen sein. Denn wenn bei Martial Ausdrücke **ardalio** und **vispillo** lauten, die bei anderen in der Form von **ardelio** und **vespillo** uns bereits begegnet sind, so erklären sich solche kleinen Unterschiede durch vulgäre Nüancierung, und davon soll ja noch in anderem Zusammenhange ausführlich gehandelt werden. Keiner aber der bei Martial vorkommenden Ausdrücke auf „o, onis" ist ein nur ihm allein angehöriges Wort.

Zwar weniger umfangreiches, aber dafür auch teilweise interessanteres Material gewährt uns in seinen Satiren

D. Iunius Iuvenalis

caupo 6, 591 *An saga vendenti nubat caupone relicto,*
9, 108 *Proximus ante diem caupo sciet; audiet et quae,*
cerdo 4, 153 *Sed periit, postquam cerdonibus esse timendus,*
8, 182 *Turpia cerdoni Volesos Brutumque decebunt,*
ganeo 11, 58 *Sed laudem siliquas occultus ganeo, pultes,*

histrio 7, 90 *Quod non dant proceres, dabit histrio: tu Camerinos,*
latro 10, 22 *Cantabit vacuus coram latrone viator,*
13, 145 *Conductum latronem incendia sulfure coepta,*
leno 1, 55 *Quum leno accipiat moechi bona, si capiendi,*
3, 156 *Lenonum pueri quocumque in fornice nati,*
6, 127 *Mox lenone suas iam dimittente puellas,*
6, 216 *Testandi quum sit lenonibus atque lanistis,*
6, 320 *Lenonum ancillas posita Saufeia corona,*
14, 46 *Lenonum et cantus pernoctantis parasiti,*
mango 11, 148 *Non Phryx aut Lycius non a mangone petitus*
mirmillo 6, 81 *Nobilis Euryalum mirmillonem exprimat infans,*
8, 200 *Dedecus urbis habes nec mirmillonis in armis,*
mulio 3, 317 *Nam mihi commota iam dudum mulio virga,*
8, 148 *Ipse rotam astringit sufflamine mulio consul,*
nebulo 14, 9 *Mergere ficedulas didicit, nebulone parente,*
praeco 1, 99 *Agnitus accipies; iubet a praecone vocari,*
3, 157 *Hic plaudat nitidi praeconis filius inter,*
6, 439 *Turba tacet; nec causidicus nec praeco loquetur,*
7, 6 *Praecones fieri: quum desertis Aganippes,*
8, 95 *Praeconem Chaerippe tuis circumspice pannis,*
pungio (= **pugio**) 6, 34 *Nonne putas melius quod tecum pungio dormit,*
Pungio qui noctu non litigat, exigit a te,
spado 1, 22 *Quum tener uxorem ducat spado Maevia Tuscum,*
6, 376 *Provocat a domina factus spado. Dormiat ille,*
14, 91 *Ut spado vincebat Capitolia nostra Posides,*
tiro 16, 3 *Me pavidum excipiat tironem porta secundo.*

Unter den citierten Wörtern dürfte das meiste Interesse **pungio** erfordern. Abermals lernen wir damit eine durch ein parasitisches „n" vulgärer gemachte Form kennen. Denn **pungio** gehört zu dem von „puga" abgeleiteten **pugio**. Wiederum kann also auch in diesem Falle die handschriftliche Überlieferung, die nun einmal **pungio** lautet, ruhig bewahrt bleiben, und **pusio**, das bisher dafür eingesetzt zu werden pflegte, ist eine zwar gut gemeinte und den Sinn auch treffende, aber uns auch um ein höchst beachtenswertes Wort beraubende Pseudo-Emendation.

Trajan, Hadrian und die beiden Antonine hatten es vermocht, den Zusammensturz des sittlich durchwühlten Roms für einige Zeit

noch hinzuhalten. Noch hatte die Gemeinheit nicht vollständig triumphieren können, noch war auch die Sprache nicht ganz den Willkürlichkeiten der Volksmenge anheimgegeben. Noch war es möglich, dafs edle Männer ganze Werke verfafsten, ohne zwar mit ihnen den ciceronianischen Stil zu erreichen, aber doch auch ohne dem Mifsbrauch der nomina personalia auf „o, onis" zu verfallen. Freilich blieben solche immerhin vereinzelt, und die Gesamtheit schritt auf der schrägen Bahn des sprachlichen Verfalls inzwischen ungehindert fort. Das sieht man recht deutlich aus

Apuleius,

mit dem wir diesen Abschnitt beschliefsen wollen. Folgende nomina personalia auf „o, onis" sind aus den Schriften dieses wunderlich gearteten Autors zu entnehmen:

agaso met 6, 18 *continuaberis claudum asinum lignorum gerulum cum agasone,*
met. 7, 18 *cum deberet egregius agaso manum porrigere,*
met. 7, 25 *ubi puerum eiusdem agasonem necatum scilicet occultaris,*

amasio met. 3, 22 *'ain', inquit 'vulpinaris amasio',*
met. 7, 21 *festivus hic amasio humo sordida prostratam mulierem ibidem incoram omnium gestiebat inscendere,*

boccho (= **bucco**) apol. 81 *omnes isti quos nominavi et si qui praeterea fuerunt dolo memorandi, si cum hac una Rufini fallacia contendantur, macchi prorsus et bocchones videbuntur;* „macchi-bocchones" FφV.

calcetro (= **calcitro**) met. 8, 25 *asinum vides ad usus omnes quietum, non mordacem nec calcetronem quidem,* (sic Fφ).

caupo met. 1, 9 *cauponem quoque vicinum atque ob id aemulum deformavit in ranam,*
apol. 24 *olitori et cauponi merito est concessum,*
apol. 59 *est ille cauponibus quam nomenclatoribus notior,*

epulo met. 2, 19 *frequens ibi numerus epulonum,*
met. 9, 38 *inter suos epulones caseum atque alias prandii partes diviserat,*
met. 10, 16 *ingens exin oborta est epulonum expectatio,*

equiso met. 7, 15 *evocato statim armentario equisone,*

met. 8, 1 *equisones opilionesque et busequae,*
de deo Socrat. 5, *velut pastor vel equiso,*

equisio apol. 87 *rationibus villiconum et upilionum et equisionum,*

fullo met. 9, 24 *contubernalis mei fullonis uxor,*
met. 9, 26 *mulier verbis execrantibus fullonis illius detestabatur uxorem,*

gerulo met. 3, 28 *gestaminum modus numerum gerulonum excedit,*

gulo apol. 32 *gulones omnes, qui impendio a piscatoribus merguntur,*

helluo apol. 57 *est quidem Crassus iste summus helluo,*
apol. 59 *ex crapula helluo attemplatur,*

homuncio met. 9, 7 *quicunque es homuncio,*

leno met. 7, 9 *quosdam lenones pridem cognitos habeo,*
met. 7, 10 *et lenonis audierat mentionem,*
flor. 16 *et leno periurus,*

ludio flor. 18 *ludiones ostentant populo, quod cuiusque artis est,*

lurco apol. 57 *testimonium ex libello legi audisti gumiae cuiusdam et desperati lurconis Iuni Crassi,*

lyrcho (= lurco) met. 8, 25 *sic praeco lyrchonem tractabat,* „lyrchonem" Fφ.

manduco met. 6, 31 *de isto asino semper pigro quidem sed manducone summo,*

mulio met. 9, 2 *Myrtilum mulionem et Hephaestionem cocum,*

nugo met. 5, 29 *sed utique praesumis nugo et corruptor,*
met. 5, 30 *castiget asperrime nugonem istum,*

opilio met. 8, 1 vgl. **equiso,**
met. 8, 19 *opilionem esse profecto clamabant,*
met. 10, 33 *index rusticanus et opilio,*

phrigio (= phrygio) apol. 29 *scilicet ergo phrigionibus aut fabris negotium istud dandum fuisse;* **„phrigionibus" FV.**

pusio met. 9, 7 *adulter bellissimus ille pusio inclinatam dolio pronam uxorem fabri superincurvatus secure dedolabat,*

rupico flor. 7 *ex rupiconibus, baiolis, tabernariis,*

stelio (= stellio) met. 5, 30 *quibus modis stelionem istum cohibeam,*

upilio apol. 10 *vir ultra Vergilianas upiliones et bussequas rusticanus,*

apol. 87 vgl. **equiso,**
flor. 3 *Vergilianus upilio,*
met. 5, 25 *sum quidem rusticanus et upilio,*
verbero met. 8, 31 *nequissimo verberoni sua placuit salus de mea morte,*
met. 10, 7 *haec eximia enim ad veritatis imaginem verberone illo simulata cum trepidatione perferente,*
met. 10, 9 *ego perspiciens malum istum verberonem,*
met. 10, 10 *ingens exinde verberonem corripit trepidatio,*
met. 10, 10 *verberonem illum contendit redarguere,*
villico apol. 87 vgl. **equiso,**
vispillo flor. 19 *vispillonum manibus extortum,*
volpio (= **vulpio**) ap. 86 *iam tum volpionem et impium fuisse.*
Häufige, seltenere und ganz seltene nomina personalia auf „o, onis" sind demnach bei Apulejus anzutreffen, und auch hinsichtlich der vulgären Formverschlechterung bekannterer Wörter ist er zu berücksichtigen. Dabei haben wir aber noch die allzu häufigen Ausdrücke wie **commilito, histrio, latro, praeco, praedo** absichtlich bei Seite gelassen.

Nur stellenweise bricht selbst bei Apulejus ein schwaches Verständnis dafür sich Bahn, dafs die Wörter auf „o, onis" als unfeine umgangen werden müssen. Darum läfst er denn, sonst nicht unbekannt mit **amasio**, doch den Amor zu seiner Geliebten sprechen: (met. 5, 24) *ipse potius amator advolavi tibi*, und er selbst sagt von dem verliebten Gotte: (met. 6, 21) *his dictis amator levis in pinnas se dedit.* Andrerseits sieht man dabei doch zugleich, dafs die Gleichgültigkeit gegen das Suffix „o, onis" zugenommen haben mufs. Wir fanden nämlich im Früheren als eine beachtenswerte Seltenheit, dafs zur Zeit des Augustus eine erregte Mutter ihren Sohn als **anteambulo** auszankte. Wir wurden somit auf eine wirklich vorgefallene, nicht ausgedachte Begebenheit hingeführt. Sprache des täglichen Lebens und Sprache der Litteratur offenbarten sich uns damit in ihrem Gegensatze. Bei Apulejus zankt nun auch eine erregte Mutter ihren Spröfsling aus, nämlich Venus den Amor, weil das Thema „Schwiegermutter contra Schwiegertochter" ja beinahe so alt ist wie die Menschheit. Und obwohl somit nur erdichtete, nicht thatsächliche Reden gehalten werden, läfst doch in überaus realistischer Weise Apulejus seine Venus derartig sich verlauten,

dafs man in ihr eher ein altes Hökerweib als die beglückende Liebesgöttin erkennen möchte. **nugo** und **stelio** schimpft sie den armen Amor aus und begiebt sich somit nach ciceronianischem Sprachgefühl ihrer göttlichen Würde. Aber freilich Apulejus ist nicht Cicero. Und wenn somit zur Zeit des Apulejus ein Autor die Venus, freilich nur in einer Fiktion, das Suffix „o, onis“ konnte gebrauchen lassen, wie mögen dann nicht erst im wirklichen Leben rabiate Mütter - Schwiegermütter über ungehorsame Söhne und nicht zu Gnaden angenommene Schwiegertöchter unter Benutzung desselben Suffixes „o, onis“ sich ereifert haben!

Aus der Zeit des gänzlichen Verfalls sind für unsre Frage lehrreich zunächst

Scriptores historiae Augustae

und zwar, indem wir z. B. von **commilito, histrio, latro, leno** ihrer Häufigkeit wegen schweigen, mit folgenden Citaten:

balatro Vopisc. Carin. 21 *ne patrimonia sua proscriptis legitimis heredibus mimis et balatronibus deputarent,*

commanipulo Ael. Spartian. Pescenn. Nig. 10 *ob unius gallinacei direptionem decem commanipulones, qui raptum ab uno comederant, securi percuti iussit,*

curio (= **praeco**) Ael. Lamprid. Alex. Sever. 22 *interrogavit per curionem, quam speciem caram putarent,*
Trebell. Poll. Gallien. duo 12 *per curionem dici iussit* (bis),

fullo Ael. Lamprid. Alex. Sever. 42 *cocos, pistores, fullones et balneatores,*

linifio (= **linifico**) Flav. Vopisc. Saturnin. 8 *alii vitrum conflant, aliis charta conficitur, alii linifiones, omnes certe* etc.

linteo Aelius Lamprid. Alex. Sever. 24 *bracariorum linteonum vitrariorum pellionum claustrariorum argentariorum aurificum et ceterarum artium vectigal pulcherrimum instituit,*

magno (= **mango**) Iul. Capitolin. Opil. Macrin. 11 stehen folgende Verse des auf ein Schmähgedicht antwortenden Macrinus:

Si talem Graium tetulissent fata poetam
Qualis Latinus gabalus iste fuit,

Nil populus nosset, nil nosset curia, magno,
Nullus scripsisset carmina tetra mihi.

morio Vulcac. Gallican. Avid. Cass. 1 wird aus einem Briefe des Verus mitgeteilt, Avidius Cassius habe diesen **morio** geschimpft (*te philosopham aniculam, me luxuriosum morionem vocat*),
Aelius Lamprid. Alex. Sever. 34 *nanos et nanas et moriones et vocales exsoletos et omnia acroamata et pantomimos populo donavit,*

mulio Iul. Capitolin. Verus 5 *data et vehicula cum mulabus ac mulionibus,*
Ael. Lamprid. Antonin. Heliogab. 12 *ad vicensimam hereditatium mulionem curare iussit,*
Ael. Lamprid. Alex. Sever. 37 *quasi servos nostros aut venatores aut muliones aut voluptarios,*
Ael. Lamprid. Alex. Sever. 42 *cocos singulos, muliones singulos,*
Iul. Capitolin. Maximin. duo 30 *a mulionibus carrucariis deturbatus est,*
Trebell. Poll. Claudius 14 (Aus einem Briefe des Valerianus an Zosimio) *mulionem, quem refundat, unum,*

pellio Ael. Lamprid. Alex. Sever. 24 vgl. **linteo,**

***procerto** Iul. Capitolin. Maximin. duo 2 *et in prima quidem pueritia fuit pastor, nonnunquam etiam procerto, qui latronibus insidiaretur et suos ab incursionibus vindicaret;* so wird wohl das handschriftliche „procerte“ zu emendieren sein.

rebellio Iul. Capitol. M. Ant. Philosoph. 29 *etiam rebelliones dixerit se servaturum fuisse,*
Vulcac. Gallican. Avid. Cass. 9 (Aus einem Briefe der Faustina) *istos rebelliones acerrime persequaris,*
Trebell. Poll. Gallien. duo 19 (1) *fuisse autem et alios rebelliones sub eodem, proprio dicemus loco,*

spado Vulcac. Gallican. Avid. Cass. 10 (Aus einem Briefe der Faustina) *rescribam, si tardavero, per Caecilium senem spadonem,*
Iul. Capitol. Gordian. tres 23 *nec per spadones ac ministros aulicos matris vel ignorantia vel coniuentia venderetur,*

tabellio Iul. Capitolin. Opilius Macrin. 4 *venatorem primo, post etiam tabellionem, deinceps advocatum fuisse fisci,*

tiro Ael. Lamprid. Alex. Sever. 59 *multi dicunt a Maximino inmissos tirones, qui ei ad exercendum dati fuerant, eum occidisse,*

Iul. Capitolin. Maximin. duo 5 *statim denique illum tribunum legionis quartae ex tironibus, quam ipse conposuerat, dedit,*

trico Iul. Capitolin. Verus 4 *ut vagaretur nocte per tabernas ac lupanaria obtecto capite cucullione vulgari viatorio et comisaretur cum triconibus,*

volo Iul. Capitolin. M. Ant. Philosoph. 21 *servos, quemadmodum bello Punico factum fuerat, ad militiam paravit, quos voluntarios exemplo volonum appellavit.*

Es ist unschwer, aus diesen Citaten zu erkennen, wie während etwa eines Jahrhunderts wiederum die nomina personalia auf „o, onis" der ganzen Linie nach vorgerückt sind und in allen Kreisen des römischen Volkes weiteren Spielraum gefunden haben. Namentlich aber sind natürlich solche singulären Vokabeln wie **commanipulo, linifio, *procerto** für den Sprachforscher von unberechenbarem Werte.

Abermals ein Jahrhundert später tritt uns bei

Ammianus Marcellinus

teils interessanteres, teils nagelneues Material an folgenden Stellen entgegen, wobei also von Wörtern wie z. B. **calo, commilito, latro, praeco, praedo, spado** ihrer Häufigkeit wegen abgesehen wird:

litterio 17, 11, 1 *talia sine modo strepentes insulse 'in odium venit cum victoriis suis capella, non homo' ut hirsutum Iulianum carpentes appellantesque loquacem talpam et purpuratam simiam et litterionem Graecum,*

mirmillo 16, 12, 49 *seque in modum mirmillonis operiens hostium latera,*

23, 6, 83 *pedites enim in speciem mirmillonum contecti,*

nebulo 26, 9, 5 *profligato morem gererent nebuloni,*

29, 2, 11 *nexibili adseveratione perditi nebulonis durante,*

perduellio 21, 16, 10 *ille enim perduellionum crebris verisque adpetitus insidiis,*

***praescio** 18, 4, 1 *praesciones omnes consulens de futuris* (*praesciones* Gronovius; *praestionis* VP),

reposco 22, 16, 23 *Homines autem Aegyptii plerique subfusculi sunt et atrati, magisque maestiores, gracilenti et aridi, ad singulos motus excandescentes, controversi et reposcones acerrimi* (vgl. 22, 6, 1 *maximeque avidum multiplicatum reposcere*),

vespillo 29, 2, 13 *funus eius per vespillones elatum.*

Ohne sicheres Gefühl für die Wortbildung der lateinischen Sprache verfährt Ammianus Marcellinus mit seinem Wortgebrauche im allgemeinen bekanntlich tappend. So geschieht es denn, dafs er zuweilen auch den Einflüssen des inkorrekten sermo plebeius verfällt und in sonderheit auch höchst auffällige nomina personalia auf „o, onis" verwendet. Nur diesem für uns höchst glücklichen Zufalle verdanken wir überhaupt die Kenntnis von einem **praescio**, einem **reposco.** Und nehmen wir dazu noch das bei den Zeitgenossen des Ammianus im Schwange befindliche Schimpfwort **litterio,** so werden wir nunmehr ein ungefähres Bild uns davon machen können, wie etwa um 400 nach Christo das Suffix „ŏ, onis" in allen Kreisen der römischen Bevölkerung, namentlich aber in ihren untersten Schichten eine weiteste Verbreitung gefunden haben mufs.

Was aus der Zeit des gänzlichen Verfalls nunmehr für unsre Frage noch vorzubringen ist, das fassen wir in Hauptgruppen zusammen und behandeln demnach zunächst

Die Kirchenväter.

Da die nomina personalia auf „o, onis", wie wir sahen, niedrig gestellte oder sittlich verkommene oder körperlich und geistig lächerliche Menschen bezeichnen, so war es natürlich, dafs auch die Kirchenväter solche Wörter mehrfach der Sachlage nach gebrauchen mufsten. An die, welche in dieser Welt „die Letzten" sind, wendet sich ja bekanntlich zunächst die Kirche, und selbst die, die da „geistig arm" sind, finden bei ihr noch Trost. Andrerseits werden gegen die lasterhaften „Kinder der Welt" alle Drohungen losgelassen, und die „frommen Schafe" werden gewarnt vor dem Umgange mit solchen „reifsenden Wölfen". Mutig nimmt dabei die Kirche den Kampf gegen alle Feinde auf und betrachtet ihre Diener deshalb als im „Soldatenstande" befindlich. So ist es eben nur natürlich, dafs Wörter wie z. B. **aleo, caupo, commilito, fullo, ganeo, helluo, histrio,**

homuncio, leno, nebulo, praeco, praedo, tiro auch durch die patristischen Werke in übergrofser Anzahl sich hindurchziehen. Es wäre aber ein unbilliges Verlangen, wenn ich dafür im Einzelnen noch zahlreichere Belege beibringen sollte.

Als ein der patristischen Sprache eigentümlichstes Gut sind anzusehen **circumcellio, pusio, spado, susurro,** und diese sind daher wert, im Einzelnen behandelt zu werden. **circumcellio** (mit vulgärer Silbenunterdrückung auch **circellio**) wäre ohne die christliche Kirche weder der Sache noch dem Namen nach entstanden, und **susurro** verdankt seine Beliebtheit bei den Kirchenvätern nur dem Umstande, dafs es schon in der Itala (Rom. 1. 29) steht. (Aus der Vulgata ist interessant **susurro** Lev. 19, 16 und **pytho** Deut. 18, 10.) Bei **pusio** und **spado** aber zeigt sich das Bestreben der Kirche, zwar einzudringen in den Gedankenkreis und die Sprechweise des grofsen Haufens, dann aber auch eine sittlich bessernde Hebung vorzunehmen, die nebenbei zugleich dem blofsen Worte zu statten kommen mufs. In der klassischen Sprache ist **pusio** nicht viel besser als **cicaro** und bezeichnet den Knaben, der zur physischen Liebe benutzt wird. Bei den Kirchenvätern ist **pusio** selbst auf Christus bezogen, und ist dann also ganz entschieden einem guten Worte, etwa einem „liebes Christkindlein" gleichzusetzen. Ebenso bezeichnet in der klassischen Sprache **spado** durchaus einen Mangel, indem es die Bedeutung von „Entmannter" hat. In der kirchlichen Sprache kommt es dagegen allmählich dahin, dafs **spado** zu sein, eine ehrenhafte Sache ist, und sogar Christus wird so genannt. Alsdann ist **spado** der sich seiner Zeugungskraft freiwillig begebende, der geschlechtlich enthaltsame, der im Cölibat lebende (cf. Matthäus 19, 12).

Indem nur das allerinteressanteste aufgeführt wird, sind im Einzelnen erwähnenswert

Tertullianus

accendo Pall. 6 *verum et accendones et omnis gladiatorum ignominia togata producitur,*

commisero Marc. 4, 9 *apud illum suum nescio quem συνταλαιπωρον id est commiseronem,*

Marc. 4, 35 *Age, Marcion, omnesque iam commiserones eius haeretici,*

epulo Ieiun. 16 *ubi in divite epulone quidem convivia,*

homerocento praescr. 39 *homerocentones etiam vocari solent qui de carminibus Homeri propria opera more centonario ex multis hinc inde compositis in unum sarciunt corpus,*

mirio praescr. 3 *solent quidem isti miriones etiam de quibusdam personis ab haeresi captis aedificari in ruinam,*

phrygio idol. 3 *neque enim interest, an plastes effingat, an caelator exsculpat, an phrygio detexat,*

spado Monogam. 1 *inter alienos spadones et aurigas tuos tantundem quereris de domestico obsequio,*

Monogam. 3 *ipso domino spadonibus aperiente regna coelorum,*

Monogam. 5 *volenti quidem tibi spado occurrit in carne,*

Monogam. 7 *quoniam spadones et steriles ignominiosi habebantur,*

Mongam. 7 *et spadones non tantum ignominia caruerunt, verum et gratiam meruerunt invitati in regna coelorum,*

Monogam. 8 *ceteros cum maritos non invenio, aut spadones intelligam necesse est aut continentes,*

Monogam. 8 *Moysen et Heliam secum mavult, alterum monogamum, alterum spadonem,*

Monogam. 17 *Sed hanc iudicabunt iam non Isaac monogamus pater noster, nec Ioannes aliqui Christi spado nec Iudith filia Merari,*

Marcion. 1, 29 *Non tinguitur apud illum caro, nisi virgo, nisi vidua, nisi caelebs, nisi divortio baptisma mercata, quasi non etiam spadonibus ex nuptiis nata,*

Marcion. 4, 11 *neminem tingit nisi caelibem aut spadonem,*

Marcion. 4, 17 *filius spadonis esse non possum, maxime cum patrem habeam eundem, quem et omnia. Nam tam pater omnium, qui conditor universitatis, quam spado, qui nullius substantiae conditor,*

Valentinian. 30 *alioquin degenerem nec legitimum veritatis, qui deversatus in mundo non amaverit feminam nec se ei iunxerit. Et quid facient spadones, quos videmus apud illos?*

Resurr. carn. 61 *nos quoque, ut possumus, os cibo excusamus, etiam sexum a congressione subducimus. Quot spadones voluntarii? quot virgines Christo maritatae?*

vespillo pall. 4 *vespillo, leno, lanista tecum vestiuntur.*

Arnobius

amasio adv. nat. 4, 34 *ipse ille Iuppiter, cuius vos nomen effari non sine metu decuit et totius corporis concussione, amasio captus ab uxore describitur confiteri culpas suas,*

capito 3, 14 *ergo esse dicendum est quosdam capitones, cilunculos, frontones, labeones, simos, alios mentones, naevios atque nasicas,*

fronto
labeo } vgl. **capito**,
mento

phrygio 2, 38 *quid fullones, lanarios, phrygiones, cocos, panchristarios, muliones, lenones, lanios, meretrices?*

pusio 5, 31 *quis scitulos pusiones atque adultos venustissimis lineis adpetitos esse inceste?*

6, 26 *usque adeone mortales saeculi illius ac temporis corde fuerant vacui, rationis sensusque nullius, ut ab actionibus inprobris tamquam parvuli pusiones personarum monstruosissima torvitate, sannis etiam constringerentur et maniis,*

7, 8 *ut parvuli pusiones, ut animos pascant abstineantque ploratibus, passerculos pupulos eculeos panes accipiunt, quibus avocare se possint, ita di immortales placamenta ista sumunt,*

7, 21 *an ut zelotypi pusiones communicare gustatum suarum pecudum nolunt,*

7, 32 *parvuli pusiones ab ineptis vagitibus crepitaculis exterrentur,*

7, 42 *quid adultae virgines, quid puerculi fecere pusiones.*

Firmicus Maternus

(wo zur Vermeidung umständlicherer Zeichen Seiten- und Zeilenzahl angegeben ist, bezieht sich dies auf die Baseler Ausgabe vom Jahre 1551.)

bibo pag. 134, 9 *ante enim hoc tempus vitiosi erunt, epulones et bibones,*

caupo 3, 7, 22 *qui erunt etiam linteones aut plumarii vel colorum inventores, tinctores, caupones vel tabernarii,*

4, 4, 9 *metalli etiam eiusdem commercia tractabunt, et fient pro signorum qualitate caupones,*

8, 22, 4 *nautas, piscatores, tabernarios, caupones et huiuscemodi,*

epulo vgl. **bibo,**

fullo 3, 9, 7, 7 *quales sunt confectores coriorum, fullones, lanarii, pictores, coqui et his similes,*

3, 12, 6 fin. *ut sunt fullones aut coriorum confectores,*

8, 20, 52 *fullones faciet vel tonsores et qui ex tali magisterio vivant,*

ganeo 3, 6, 3, 11 *periuros faciet, perfidos, et crebris ob hoc denotationibus miseros, ganeones et qui sordida et absconsa loca semper sectantur,*

histrio 8, 22, 43 *histriones faciet, pantomimos ac scenicos ioculatores,*

leno 3, 6, 7, 31 *faciet etiam lenones et qui meretrices suis velint procurationibus locare,*

3, 8, 7, 7 *faciet meretricibus praepositos et lenones et qui istius infamiae squalloribus sordeant,*

pag. 92 v. 26 *meretricum locatores aut earum certe lenones,*

6, 31, 80 *pudorem suum, mercedis quotidianae gratia, potestati lenoni addicens,*

8, 20, 45 *raucos voce faciet, lenones, cinaedos, et infamiae semper labe pollutos,*

8, 23, 1 *lenones faciet rauca quidem voce eruptos,*

linteo vgl. **caupo,**

3, 13, 10, 22 *facient linteones, aut tunicarum textores, plumarios, tinctores,*

4, 78 *faciet linteones, tinctores, plastas aut tabernarios,*

mulio 8, 19, 52 *mulionem faciet vel mularum pastorem,*

8, 27, 57 *aurigas regios faciet vel muliones sed qui ob hoc maxima gloriae consequantur insignia,*

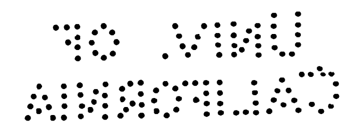
8, 27, 68 *asinarios faciet, muliones, et qui adsiduis laboribus implicentur,*

8, 29, 96 *aurigae vel muliones regis efficiuntur,*

opilio 8, 6, 30 *facit enim hoc sidus bubulcos, opiliones, armentarios, oviumque pastores,*

paedico 6, 30, 4 *paediconesque famosos efficient,*

7, 14 fin. *ut aut meretrices habeant uxores, aut cum cinaedis*



publicis impura libidinis cupiditate iungantur, sintque Socratici paedicones,

7, 15 fin. *paedicones efficiet,*

pedico (= **paedico**) 6, 31, 317 *puerorum etiam amatores infamesque pedicones efficiet,*

pellio 3, 13, 10 fin. *statuarios, pelliones, coriorum confectores,*

strabo 8, 26, 77 *strabones faciet sed quos perversis oculis ornet bona gratia venustatis,*

8, 27, 75 *infra caudam vero nati monoculi erunt et strabones,*

tabellio pag. 91 v. 25 *tabelliones publicos facit et qui ex literis quaerant vitae subsidia,*

pag. 123 v. 31 *per noctem vero natos, actores faciet vel tabelliones, sed gloriosos,*

8, 28, 59 *tabellionem faciet forensibus semper studiis applicatos,*

vespillo 2, 10, 15 *famosos homines, maleficos, fures, vespillones pollinctoresque,*

8, 27, 9 *monumentorum custodes faciet, vespillones et pollinctores,*

8, 29, 35 *pollinctores erunt et funerarii ac vespillones.*

Ambrosius

aleo de Tobia 9, 38 Migne 14, 810 *aleonum consilium iudicavit,*

de poen. 18 Migne 17, 1080 *hi te modo exercitio aleonis intentum viderunt,*

glutto de trin. 16 Migne 17, 558 *et sicut gluttones et ebriosi servi sunt ventris atque libidinis,*

homuncio acta S. Sebast. 41 Migne 17, 1130 *valde errat qui putat Iovem filium eius imperare fulminibus, homuncionem in quo malitia et libido regnabat,*

spado hist. de excid. Hieros. urb. 1, 40 Migne 15, 2011 *Quo prodito, suppliciis adacti spadones, obscenae ludibria libidinis manifestarunt .... illud prae ceteris, quod conspirare ei militarem manum ducesque exercitus, et centuriones spadonum indicio compertum haberet.*

An zahlreichen Stellen hat ferner Ambrosius noch **spado** gelegentlich eines Citates aus der Bibel.

Hieronymus

balatro ep. 85, 4 Migne 22, 753 *ne me putes in modum rustici balatronis cuncta Origenis reprobare quae scripsit,*

ganeo comm. in Isaiam proph. 2, 3 Migne 24, 63 *et scortator recipit castitatem et ganeo frugalitatem,*

ludio contra Ioannem Hierosol. Migne 23, 409 *ludione an episcopus haec loquitur,*

morio ep. 130, 17 Migne 22, 1133 *quidam tantae sunt fatuitatis, ut non multum a pecoribus differant; quos moriones vulgo vocant,*

pusio ep. 54, 4 Migne 22, 551 *an vereris, ne proles Furiana deficiat et ex te parens tuus non habeat pusionem, qui reptet in pectore et cervicem eius stercore liniat,*

ep. 79, 6 Migne 22, 728 *Nebridius pusio patrem quaerentibus exhibet,*

spado ep. 54, 13 Migne 22, 556 *noli ad publicum subinde procedere et spadonum exercitu praeeunte viduarum circumferri libertate,*

ep. 108, 19 Migne 22, 897 *a viris tanta separatio ut a spadonibus quoque eas seiungeret,*

(Migne 30, 25 A *et voluntariis spadonibus regnum coelorum promittens*),

(Migne 30, 163 D *de quibus spadonibus Dominus in Evangelio repetit*),

susurro ep. 11 Migne 22, 345 *non eadem sententia est tribunalis eius et anguli susurronum,*

ep. 108, 18 Migne 22, 895 *novi susurronem quendam (quod genus nominum vel perniciosissimum est) quasi benevolum nuntiasse,*

verbero ep. 98, 21 Migne 22, 809 *venditi servi eorum qui pro eis dedere pretium, et famuli et verberones vocantur,*

ep. 100, 14 Migne 22, 826 *quos prius dominos et patrones vocabamus, eosdem quasi verberones nequissimos appellemus,*

virgo (Migne 30, 257 D *Valentinus imperator octogenarius adhuc virgo*),

(Migne 30, 164 B *virginem habuit matrem, virgo mansurus*).

Augustinus

baro ad fratres in eremo sermo 48 Migne 40, 1331 *ubinam est Caesaris corpus praeclarum, ubi magnitudo divitiarum, ubi multitudo dominorum, ubi caterva baronum, ubi acies militum?*

calculo de ordine 2, 12 Migne 32, 1012 *quibus duobus repertis nata est illa librariorum et calculonum professio,*

circellio (= **circumcellio**) enarr. in ps. 132 Migne 37, 1750 *quid sibi vult nomen monachorum? quanto melius dicimus nos, quid sibi vult nomen circellionum? sed non, inquiunt, vocantur circelliones? forte corrupto sono nominis eos appellamus. dicturi sumus vobis integrum nomen ipsum? forte circumcelliones vocantur, non circelliones.*

circumcellio sermo 62, 17 Migne 38, 422 *pravorum hominum est, furiosorum circumcellionum, et ubi potestatem non habent saevire et velle mori properant sine causa,*

sermo 47, 17 Migne 38, 306 *omitto ebriositates vestras, fenus et usuras super usuras; omitto greges et furias circumcellionum,*

sermo 47, 19 Migne 38, 307 *ager est mundus, seminator filius hominis, messores angeli, non principes circumcellionum,*

fabulo lib. de haeres. 88 Migne 42, 49 *illi autem, ut ita dixerim, fabulones, id est qui fabulas vanas easdemque longas perplexasque contexunt, tam multis falsis dogmatibus pleni sunt, ut etc.,*

homuncio manuale 34 Migne 40, 966 *cur ergo per multa vagaris, homuncio, quaerendo bona animae tuae et corporis tui,*

confess. 9, 3 Migne 32, 765 *ibi vivit, unde me multa interrogabat homuncionem inexpertum,*

litterio ep. 118, 26 Migne 33, 444 *nomen Anaxagorae, quod propter litteratam vetustatem, omnes, ut militariter loquar, litteriones libenter sufflant, nos doctos et sapientes non facit,*

contra advers. leg. 1, 24 Migne 42, 635 *legunt quippe isti litteriones, sic enim potius quam litterati appellandi sunt qui legendo litteratos, nihil sapere didicerunt,*

morio contra Iulian. 3, 4(10) Migne 44, 707 *quis autem nesciat quos vulgo moriones vocant natura ita fatuos ut quibusdam eorum pene sensus pecorum conferatur,*

ep. 143, 3 Migne 33, 586 *nam et illi quos vulgo moriones vocant, quanto magis a sensu communi dissonant, magisque absurdi et insulsi sunt, tanto magis nullum verbum emittunt quod revocare velint,*

nebulo de civit. Dei 3, 20 Migne 41, 101 *hic aliquid agerent dii helluones atque nebulones, sacrificiorum adipibus inhiantibus et fallacium divinationum caligine decipientes,*
de civit. Dei 9, 4 Migne 41, 259 (nach Gellius 19, 1) *respondit illum pro anima nequissimi nebulonis merito non fuisse sollicitum,*
sermo 367, 5 Migne 39, 1649 *umbra mortis via peccati est, in qua nebulo pirataque diabolus recte gradientibus retia deceptionis expandit,*

opilio app. serm. 51 Migne 39, 1843 *aut opiliones, sicut patriarchas et beatum David, aut piscatores, sicut Petrum vel reliquos apostolos,*

spado conf. 8, 2 Migne 32, 749 *audieram ex ore Veritatis esse spadones qui se ipsos absciderunt propter regnum caelorum,*
ep. app. 17, 9 Migne 33, 1106 *voluntariis spadonibus regnum coelorum promittens.*

Auch hier könnten noch zahlreiche Citate aus der Bibel Berücksichtigung finden.

susurro sermo 25, 6 Migne 38, 169 *transierunt praeterita: fuerit lingua tua maligna, fueris susurro, fueris criminator, fueris calumniator, fueris maledicus; ista omnia fueris,*
sermo 47, 12 Migne 38, 302 *sunt homines temerarii iudices, detractores, susurrones, murmuratores, quaerentes auspicari quod non vident,*
app. serm. 61, 3 Migne 39, 1859 *laqueus mortis est lingua susurronis ac bilinguis,*
app. serm. 290 de contin. Migne 39, 2295 *non debet esse vaniloquax et arrogans, non mendax neque incuriosus, neque bilinguis, non susurro neque detractor.*

Citate aus der Bibel sind hier übergangen worden.

Sidonius Apollinaris

epulo ep. 4, 7 Migne 58, 511 *ac si inter Apicios epulones et Byzantinos chironomontas hucusque ructaverit,*

ep. 8, 12 Migne 58, 610 *ad debellandos subiugandosque istos Medulicae suppellectilis epulones,*

hortulo ep. 5, 14, 2 *figulo pariter atque hortuloni* L *hortuloni,* C *ortulŏni,* reliqui *hortolano,*

pumilio ep. 7, 9 Migne 58, 578 *aures illico meas incondito tumultu circumstrepitas ignobilium pumilionum murmur everberat conquerentium,*

susurro ep. 5, 7 Migne 58, 538 *et aures mariti virosa susurronum faece completas opportunitate salsi sermonis eruderat,*

vispillo ep. 1, 11 Migne 58, 468 *per cathedrarios servos vispillonibus tetriores domum raptus ac reportatus est,*

ep. 2, 8 Migne 58, 482 *non vispillonum sandapilariorumque ministeria ominosa tumulavere,*

vitupero ep. 8, 1 Migne 58, 590 *ne ... in aliquos forsitan incidamus vituperones,*

ep. 4, 92 Migne 58, 527 *tu ipse, cui datum est saltibus gloriae proterere posse cervices vituperonum.*

Ein zwingender Beweis dafür, dafs schliefslich das Gefühl für die Unfeinheit der nomina personalia auf „o, onis" gänzlich geschwunden war, ist natürlich auch darin zu suchen, dafs ihrer sich die christliche Dichtung anstandslos bedient.

Prudentius

amasio peristeph. 10, 181 *nubunt puellae, saepe luduntur dolis amasionum comprimuntur fraudibus,*

ganeo ham. 322 *vivit ob hanc causam, medicata ut fercula pigram ingluviem, vetitamque gulam ganeonis inescent.*

Hierbei ist die Messung **găneo** zu beachten, während die frühere Zeit die erste Silbe als lang ansah (vgl. Luc. Müller de re metrica p. 356).

nebulo ham. 430 *addictis subeunt cervicibus, et nebulonum spirituum iussis servire ferocibus optant,*

in Symm. 1, 82 *in quamcunque fidem nebulonis callida traxit, nequitia, infelix facilem gens praebuit aurem,*

pusio cathem. 11, 13 *emerge, dulcis pusio,*
quem mater edit castitas,

cathem. 12, 104 *mas omnis infans occidat,*
scrutare nutricum sinus,

interque materna ubera,
ensem cruentet pusio,
peristeph. 10, 665 *sequamur quod probarit pusio,*
peristeph. 10, 696 *vix haec profatus pusionem praecipit sublime tollant et manu pulsent nates,*

spado peristeph. 10, 200 *per multa Matri sacra plorandus spado,*
in Symm. 2, 863 *iamque lupercales ferulae, nudique petuntur, discursus iuvenum. Megalesius hinc spado diris, incensus furiis, caeca ad responsa vocatur.*

Es ist mir nicht zweifelhaft, dafs hinsichtlich der christlichen Autoren, die somit aufgeführt worden sind, noch mancherlei wird nachzutragen sein. Und auch bei bisher nicht erwähnten Schriftstellern werden sich ab und zu noch für unsre Frage kostbare Wörter finden lassen. Doch kann in dieser Beziehung natürlich erst mit der Zeit gröfsere Vollständigkeit garantiert werden. Einstweilen genüge es noch hinzuweisen auf:

asellio Migne 53, 610 Anonym. praed. haer. l. 1, 69 *Immo ipse salvatoris nostri cruor ad conservandum coetum catholicae fidei defecit, quem solus Donatus cum aliquantis asellionibus Byzacenis obtinuit,*

durio Migne 48, 130 Marius Mercator lib. subn. in verb. Iul. *quis scenicus turpio, quis durio, quis sannio ista proferret,*

marcio Migne 68, 401 = 930 *S. Aurel. cum marcionibus aut carpentariis, si aliquid necesse est fieri reparari, aut certa aliqua ratione abbati facienda,*

scribo Gregor Magn. ep. 2, 32 *venientibus scribonibus, qui sicut audio iam illic tirones colligunt.* Vgl. 10, 64. 12, 14. 16.

scurro Migne 68, 1045 Lib. Diac. *princeps iussit eum ab scurrone duci et foras regiam civitatem occidi,*

telo Migne 48, 781 Nestoris sermo IV *sursum ab angelis adorabatur et deorsum cum telonibus recumbebat,*

turpio vgl. **durio.**

Die persönliche Eigentümlichkeit der Träger des Suffixes „o, onis“ brachte es natürlich mit sich, dafs nicht nur gegen das göttliche, sondern auch gegen das menschliche Recht Verstöfse begangen wurden. Zugleich mit den Theologen hatten sich also auch

Die Juristen

auf die uns interessierende Menschenklasse einzulassen. Darum findet man denn in ihren Schriften nicht bloſs die häufigsten Wörter wie **caupo, fullo, leno, mango, mulio,** sondern auch weniger häufige wie

agaso Dig. Iust. 9, 1, 5 u. 32, 60, 1 (Alfenus); Dig. 28, 5, 35, 3 (Ulpian); cod. Theod. 8, 4, 2,

circumcellio cod. Theod. 16, 5, 52,

erro Dig. Iust. 21, 1, 64, 2. 21, 2, 16, 2. 24, 1, 31, 5 (Pomponius); 49, 16, 4, 14 (Arrius Menander); 50, 16, 225 (Tryphoninus); Dig. 11, 3, 1, 5. 11, 4, 1, 5. 21, 1, 1, 1. 1, 4, 3. 21, 1, 17, 14. 21, 1, 25, 6. 21, 2, 32 (Ulpian); cod. Iust. 4, 49, 14,

lanio Dig. Iust. 1, 2, 2, 24 (Pomponius),

linteo cod. Theod. 10, 20, 8,

opilio Dig. Iust. 32, 60, 3 (Alfenus),

pellio cod. Theod. 13, 4, 2,

spado Dig. Iust. 1, 7, 40, 2 u. 39, 4, 16, 7 (Modestinus); 40, 2, 14, 1 (Marcianus); lib. sing. reg. 8. 6. Dig. 28, 2, 6. 48, 8, 4, 2. 50, 16, 128 (Ulpian); institut. Iust. 1, 11, 9; cod. Iust. 5, 62, 1,

strabo Dig. 21, 1, 12, 4 (Ulpian),

tabellio cod. Theod. 9, 19, 1 § 1. 12, 1, 3; institut. Iust. 3, 24; cod. Iust. 1, 2, 46. 4, 21, 17. 4, 42, 2. 6, 23, 29, 7. 6, 23, 24. 8, 53, 31,

verbero cod. Theod. 9, 9, 1; cod. Iust. 9, 11,

vispellio Dig. Iust. 36, 1, 7 (Maecianus); 46, 3, 72, 5 (Marcellus); Dig. 21, 2, 31 (Ulpian).

Wörter von der höchsten Seltenheit sind endlich:

***lintrio** cod. Theod. 13, 5, 13 *sicut olim de lintrionibus et naviculariis divus Constantinus instituit* (cod. *linteonibus*; Gothofredus **lintrionibus*),

ovilio Dig. Iust. 33, 7, 25, 2 (Iavolen.) *pastores oviliones legato contineri,*

polio Dig. Iust. 50, 6, 7 (6) (Tarruntenus Paternus) *et stratores et poliones et custodes armorum et praeco et buccinator, hi igitur omnes inter communes habentur.*

Auch **tabellanio** mag in diesem Zusammenhange noch seine Erwähnung finden (CIL 2 [ed. Dioclet. 7, 41] p. 831 *tabellanioni in scriptura libelli bel tabular in versibus n⁰ centum [*]*).

Die Mediciner

bieten uns für unsre Frage fast garnichts an Material. Daran mag nicht zum geringsten der Umstand die Schuld tragen, dafs die griechische Sprache gewohnheitsgemäfs für körperliche Leiden und körperlich Leidende die erforderlichen termini technici lieferte, dafs diese aber eben von den griechischen Ärzten nicht auf „*ων*, *ωνος*" gebildet worden waren. Daher ist denn bei dieser Gelegenheit nur **incubo** zu erwähnen (Scrib. Larg. 100; Marcell. Empir. 20).

Von ganz besonderer Wichtigkeit sind aber schliefslich noch für uns

Die Grammatiker.

Denn sie haben erstens eine recht ansehnliche Masse von Citaten, mit denen uns um seiner selbst willen oder auch nur gelegentlich ein nomen personale auf „o, onis" überliefert ist. In dieser Beziehung müssen wir auf das zurückweisen, was seiner Zeit über die älteste und ältere Litteratur entwickelt worden ist. Zweitens lassen sie garnicht selten sich auf grammatische Erörterungen verschiedener Art ein, namentlich aber über die Ableitung gerade eines nomen personale auf „o, onis", das freilich alsdann in den meisten Fällen ein ganz bekanntes oder wenigstens nicht allzu seltenes Wort ist. Es erscheint ratsam, über diesen Punkt systematisch und ausführlich zu sprechen, und darum verweisen wir denn für ihn hier nur kurz auf ein späteres Kapitel. Drittens endlich bezeugen die Grammatiker oft auch nur ganz im allgemeinen die Existenz eines nomen personale auf „o, onis", und in diesem Falle sind natürlich von ganz besonderem Werte diejenigen Wörter, die gerade bei den Grammatikern als den ersten sich antreffen lassen und oftmals sonst, entweder als Ganzes betrachtet, oder in einer lautlich näher modifizierten Form, nicht weiter vorkommen:

amatio (= **amasio**) Paul. 28, 6 *amatio ab amore denominatum,*

ambro Paul. 17, 2 *Ambrones fuerunt gens quaedam Gallica,*

qui subita inundatione maris quum amisissent sedes suas, rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt. Eos et Cimbros Teutonosque C. Marius delevit. Ex quo tractum est, ut turpis vitae homines ambrones dicerentur. Vgl. anthol. lat. R. 1, 19, 21 p. 69 = B. p. l. m. IV, 209, 9 p. 242. R. 1, 19, 21 p. 70 = B. IV, 209, 22 p. 243; Aldhelm I, 12. 13. VII p. 100; poet. aev. Carol. 2, 675, 20.

bambalo Martyrius K. gr. l. 7, 167, 12 *bambalo: ψελλιστής;* Cassiod. d. orthogr. V [612],

blatero Gell. 1, 15, 20 *neque minus insigniter veteres quoque nostri hoc genus homines in verba proiectos 'locutuleios' et 'blaterones' et 'linguaces' dixerunt,*

caeso Paul. 57, 13 *Caesones appellantur ex utero matris exsecti:* Valerius Maximus de praenom. 6; Isid. or. 9, 3, 12,

catillo Paul. 44, 12 *catillones appellabant antiqui gulosos,*

cerro (= **gerro**) Paul. 40, 6,

chilo und **cilo** Paul. 43, 10 *chilo dicitur cognomento a magnitudine labrorum, cilo sine aspiratione, cui frons est eminentior ac dextra sinistraque veluti recisa videtur;* Charis. K. 1, 102, 1; Velius Longus. K. 7, 69, 13. 74, 13; Cap. K. 7, 97, 17; Cassiod. K. 7, 155, 12. Vgl. Brambach Lat. Orthogr. p. 290,

coxo Non. 25, 13 *catax dicitur quem nunc coxonem vocant,*

cupo (= **copo** = **caupo**) Charis. K. 1, 63, 10 *communia cupo, cuponis; fullo, fullonis. quamvis Vergilius librum suum Cupam inscripserit.* Mag nun das bezeichnete Gedicht von Vergil selber herrühren oder nur von einem seiner Nachahmer, jedenfalls sollte man es nicht „Copa“, sondern vielmehr „Cupa“ nennen. Wir haben hier wieder **vulgären** Übergang von „o“ in „u“. **cupo** für **copo** hat vielleicht auch Varro bei Nonius 25. Natürlich ist in **cupo** die erste Silbe lang. An sich wäre neben **cūpo** ferner ja auch wohl **cūpio** denkbar, da „o“ und „io“ keinen wesentlichen Unterschied bedingen. Weil aber andrerseits nirgends ***copio** oder ***caupio** vorzukommen scheint, habe ich in dem zur **cupiuncula** (bei Ennius) erforderlichen **cupio** lieber **cŭpio** (zu cŭp-ere) gesehen.

degulo Augustini regula K. 5, 502, 4 *hic et haec degulo*,

falco Paul. 88, 8 *falcones dicuntur, quorum digiti pollices in pedibus intro sunt curvati, a similitudine falcis;* Paul. 43, 14; Servius zur Aen. 10, 147,

felico Paul. 86, 10 *felicones (mali et nullius usus) a felice dicti*,

gubernio Isid. or. 19, 1, 4 *gubernio qui et gubernator, quasi cohibernator*,

gurgulio (= **curculio**) Prisc. K. 2 (1) 145, 16 *masculina sunt, ut hic stellio, gurgulio*,

halo Paul. 75, 17 *halonem id est hesterno vino languentem*,

hamotraho Paul. 102, 14 *hamotrahones alii piscatores, alii qui unco cadavera trahunt*,

heluo (= **helluo**) Paul. 99, 10,

labio (= **labeo**) Charis. K. 1, 103, 8 *labia immodica et inde labiones*,

laneo (= **lanio**) Probus K. 4, 197, 29 *lanius, non laneo;* Schol. Iuven. 11, 141,

lavernio Paul. 117, 16 *laverniones fures antiqui dicebant, quod sub tutela deae Lavernae essent*,

lucrio Paul. 56, 14 *κέρδωνα, quem nos quoque lucrionem vocamus*,

machio Isid. or. 19, 8, 2 *machiones dicti a machinis, quibus insistunt propter altitudinem parietum*,

miscellio Paul. 123, 7 *miscelliones appellantur, qui non certae sunt sententiae, sed variorum mixtorumque iudiciorum sunt*,

murgiso Paul. 144, 11 *murgisonem dixerunt a mora et decisione*,

murio (= **morio**) Schol. Iuv. 1, 35 cod. PS,

***papilio** oder ***papio** Donat. K. 4, 376, 18 *commune ut pomilio vel papilio.* Ist diese Lesart richtig, so erfordert sie doch jedenfalls eine Erläuterung. Ich halte es nämlich für unmöglich, dafs die lateinische Sprache beim „Schmetterlinge“ je könnte die Geschlechter unterschieden haben. Daher sehe ich denn in diesem **papilio** nicht **pāpīlio**; der Zusammenhang mit **pumilio** veranlafst mich vielmehr, darin ein an der „păpilla“ saugendes und deshalb als

păpīlio bezeichnetes Wesen zu erkennen. Leider bleibt dies an sich mögliche Wort „**papilio** der Säugling", das sich natürlich zum Masculinum ebenso stellt wie zum Femininum, doch fraglich, weil in den Handschriften entweder **papilio** erst aus **papio** verbessert, oder in **papinio** verdorben ist, was seinerseits freilich wieder auch nur auf **papillio** = **papilio** zu deuten scheint, weil ferner andre Handschriften schliefslich das Wort ganz auslassen oder an seine Stelle ein anderes setzen. Die fortschreitende Korruption liefs schliefslich aus **păpīlio** folgenden Unsinn entstehen (Anecd. Helv. Hag. 109, 33) *hic et haec papirio, id est avis quae nunquam crescit.* Unter Berücksichtigung aller dieser Momente kann man nur schwanken zwischen dem „**pāpĭo**, das pappende Wesen" und „**păpīlio** das saugende Wesen".

pedo Prob. Cath. K. 4, 10, 3; Mar. Plot. Sac. K. 6, 475, 12,

petro Festus 206, col. II, 23 *petrones rustici fere dicuntur propter vetustatem,*

pomilio (= **pumilio**) Donat. K. 4, 376, 18; Pompei comm. in Don. K. 5, 165, 11,

ropio (= ***rubeo, *robeo, *robio**) Mar. Plot. Sacerd. K. 6, 462, 2. (Vergl. p. 68.)

sabulo Macrob. sat. 2, 1, 9 *sabulonis inpudica et praetextata verba iacientis.* Jan will das Wort durch Emendation in „fabulo" mit Unrecht beseitigen.

strio (= **histrio**) Schol. Iuv. 1, 1. 6, 199; Anecd. Helv. Hag. 109, 33,

vespero Serv. zur Aeneis 11, 143 *vesperones deinde vespillones a vespera dicti videntur, qui funeri praeerant.*

Über das thatsächliche Vorkommen einiger bei den Grammatikern auftretenden Wörter wird man Zweifel hegen und sie vielleicht nur als, so zu sagen, grammatische Präparate auffassen dürfen, z. B. **historio** (Isid. or. 18, 48, 1 *histriones quasi historiones*) und **terrio** (Gellius 2, 21, 8 *triones . . . quasi quosdam terriones*).

An Wörtern, die gerade nicht zu den allerhäufigsten gehören, wennschon sie auch bei anderen Autoren gar nicht selten sind, bieten die Grammatiker noch folgendes Material:

agaso Porphyr. zu Hor. serm. 2, 8, 72; Servius zur Aeneis 3, 470; Schol. Pers. 5, 76. — **balatro** Porphyr. zu Hor. serm. 1, 2, 2; Paulus 34, 4; Cassiod. de orthogr. V. (611); Martyrius K. 7, 167, 13. — **baro** (= **varo**) Isid. or. 9, 4, 31. — **bucco** Isid. or. 10, 30. — **cachinno** Schol. Pers. 1, 12. — **calo** Schol. Pers. 5, 95; Porphyr. zu Hor. serm. 1, 2, 44. epist. 1, 14, 42; Serv. zur Aeneis 1, 39; Isid. or. 19, 1, 15. 20, 12, 4. Prob. Cath. K. 4, 19, 26. — **cerdo** Schol. Pers. 4, 51; Schol. Iuv. 4, 153; Prob. Cath. K. 4, 10, 1-3; Mar. Plot. Sacerd. K. 6, 475, 11. — **ciniflo** Porphyr. zu Hor. serm. 1, 5, 4; Serv. zur Aeneis 12, 611. — **circumcellio** Isid. or. 8, 5, 53. — **coctio** Porphyr. zu Hor. serm. 2, 3, 25; Paul. 20, 12; 51, 3. — **comedo** Donat. K. 4, 374, 13; Cassiod. d. orat. I [594]; Priscian. K. 2, 121; Cledon. K. 5, 37, 20; Consent. K. 5, 341, 2, Eutych. K. 5, 454, 23; Paul. 58, 7. — **curculio** Porphyr. zu Hor. ars. poet. 47. — **erro** Diomedes K. 1, 322, 23. — **ganeo** Isid. or. 10, 115; Prob. Cath. K. 4, 10, 18; Eutych. K. 5, 454, 23; Augustin. reg. K. 5, 502, 2; Mar. Plot. Sacerd. K. 6, 475, 26; Paul. 29, 5. — **glutto** Schol. Iuv. 4, 17. 29; Isid. or. 10, 115; Augustin. reg. K. 5, 502, 2; Paul. 112, 2. — **gulo** Macrob. 7, 12. 9; Paul. 112, 2. — **homuncio** Cassiod. de orat. I (593); Isid. or. 11, 3, 21. — **incubo** Porphyr. zu Hor. serm. 2, 6, 12; Prob. inst. art. K. 4, 121, 31; Cledon. K. 5, 35, 24; Eutych. K. 5, 454, 23. — **labeo** Phocas. K. 5, 413, 5. — **lanio** Charis. K. 1, 76, 1. — **linteo** Serv. zur Aeneis 7, 14; Caper. K. 7, 105, 16. — **lurcho** Serv. zur Aeneis 6, 4; Prob. Cath. K. 4, 10, 18; Mar. Plot. Sacerd. K. 6, 475, 26. — **mirmillo** Schol. Iuv. 8, 200; **murmillo** Festus 285 col. a. 11 u. 14. — **morio** Isid. or. 10, 184; Marius Victorinus K. 6, 231, 13. — **nebulo** Schol. Iuv. 14, 9; Porphyr. zu Hor. serm. 1, 2, 12; Charis. K. 1, 39, 14. 545, 5; Festus 165, col. I, 31; — **opilio** Isid. or. 1, 39, 16; Cap. K. 7, 112, 5. — **optio** Isid. or. 9, 3, 41; Festus 198, col. II, 11 u. 18; Paulus 184, 13. — **ovilio** Isid. or. 10, 201. — **palpo** Priscian. K. 2 (1), 121; Donat. K. 4, 374, 13; Cledon. K. 5, 37, 22; Consent. K. 5, 341, 2; Eutych. K. 5, 454, 23. 459, 34. 480, 11. — **perduellio** Paul. 66, 17. 102, 7. — **pumilio** Porphyr. zu Hor. serm. 1, 3, 45; Cledon. K. 5, 42, 7-8. — **pusio** Schol. Iuv. 6, 34; Isid. or. 10, 231; Cledon. K. 5, 42, 5. — **sannio** Schol. Pers. 1, 61. — **spado** Schol. Iuv. 14, 91; Porphyr. zu Hor. od. 1, 37. epod.

9, 17. serm. 1, 1, 105; Isid. or. 10, 94. — **stellio** Prisc. K. 2, 146; Phoc. K. 5, 413, 7; Festus 313, col. 2, 13. — **strabo** Porphyr. zu Hor. serm. 1, 3, 44; Priscian 5, 10 und 6, 17. — **susurro** Isid. or. 10, 249. — **tabellio** Isid. or. 9, 4, 27. — **upilio** Terent. Maur. K. 6, 360, Vers 1191; Caper. K. 7, 112, 5. — **varo** (= **baro**) Schol. Pers. 5, 138. — **verbero** Diomedes. K. 1, 322, 22; Cledon. K. 5, 37, 22; Eutych. K. 5, 454, 23. — **vespillo** Paul. 368, 17. — **volo** Paulus 370, 8.

III.

Wie die nomina personalia auf „o, onis" durch verschiedene Accessorien in ihrem Werte näher gekennzeichnet werden.

1. Unser bisheriges Resultat, welches die nomina personalia auf „o, onis" als Wörter der vulgären Verkehrssprache erscheinen liefs und einem sermo servilis, militaris, circensis, cavillosus zuerteilte, findet eine willkommene Bestätigung durch besondere Erscheinungen, die teilweise zwar schon im Vorausgegangenen hier und da angedeutet sind, die wegen ihrer Wichtigkeit aber doch noch eine zusammenhängende und vor allem eine genauere Behandlung erheischen.

Erstens nämlich wird eine Reihe von Personal-Substantiven auf „o, onis" von dem einen oder dem anderen Schriftsteller in ihrem Werte durch adverbiale Zusätze näher gekennzeichnet. Solche sind aber, zumal wenn sie bei verschiedenen Wörtern unter verschiedener Gelegenheit gleichmäfsig wiederkehren, für unsre Frage natürlich von ganz besonderem Werte. Und wir müssen uns dabei noch vergegenwärtigen, dafs es zu derartigen Bestimmungen, wie wir sie alsbald aufführen werden, für den Schreibenden doch immer erst eines besonderen Anstofses bedurfte, dafs wir also von den thatsächlich vorhandenen Zusätzen aus einen Ausblick uns gestatten dürfen auf eine noch weitere Ausdrücke umfassende Möglichkeit. Man betrachte demnach die besonderen Verhältnisse, welche sich im Anschlufs an nachstehende Wörter ergeben:

agaso Servius zur Aeneis 3, 470: duces equorum quos vulgo agasones vocamus,

anteambulo Sueton. Vesp. 2: per contumeliam anteambulonem fratris appellat,

balatro Lucretius 3, 954: non merito inclamet magis et voce increpet acri: aufer abhinc lacrimas, balatro, et compesce querellas,

Varro de re rust. 2, 5, 1: Q. Lucienus Senator, homo quamvis

humanus ac iocosus: ..... Videbo iam vos, inquit, balatrones,

Hieronym. ep. 1, 85, 4: in modum rustici balatronis,

cotio Gellius 16, 7, 12: cotionem pervulgate dicit,

curculio Porphyr. zu Hor. ars poet. 47: curculio sordida vox est,

fabulo Augustin. lib. de haeres. 88: illi autem, ut ita dixerim, fabulones,

felico Paulus 86, 10: felicones (mali et nullius usus),

fullo Festus 166, col. 2, vers. 2: naccae appellantur vulgo fullones,

glutto Löwe prodrom. 417: molleolus: hoc nomen enim auditur, sed absorbetur, quia vulgo glutto appellatur,

homuncio Sueton. vit. Horat.: saepe eum inter alios iocos purissimum penem et homuncionem lepidissimum appellat,

litterio Augustin. ep. 118, 26: propter litteratam vetustatem omnes, ut militariter loquar, litteriones sufflant,

lurcho Sueton. de grammat. 15: Sallustium historicum .... acerbissima satira laceravit lastaurum et lurchonem et nebulonem popinonemque appellans,

morio Hieronym. ep. 2, 130, 17: quos moriones vulgo vocant, Augustin. ep. 143, 3 und c. Iul. 3, 4, 10: quos vulgo moriones vocant,

mulio Suet. vit. Vespas. 4: propter quod vulgo mulio vocabatur,

nebulo vgl. **lurcho**,

popino vgl. **lurcho**,

sannio Cicero de orat. 2, 61, 251: quid enim potest tam ridiculum esse quam sannio est,

stelio Plin. hist. nat. 30, 89: stelionum nomine in maledictum translato,

talabarrio Gellius 16, 7, 6: talabarriunculos dicit quos vulgus talabarriones,

trio Gellius 2, 21, 7: triones (rustico ceterum vocabulo),

truo Paul. 367: Caecilius irridens magnitudinem nasi.

Auch die Eigennamen erscheinen zuweilen unter eigentümlich beleuchteten Verhältnissen:

Balatro Horat. sat. 2, 8: Servilius Balatro,

Serapio Valerius Maximus 9, 14, 3: Cornelius Scipio ..... in

servilem Serapionis appellationem **vulgi sermone** impactus est,

Grumio, ein ehrlicher, aber simpler Landsklave in des Plautus Mostellaria hat seinen Namen nach „grumus“, einem Worte, über dessen Vulgarismus zu vergleichen ist Rebling, Versuch einer Charakteristik der römischen Umgangssprache Kiel 1883, p. 17 f.

Bei solchem Stande der Dinge begreift es sich natürlich auch sofort, warum nomina personalia auf „o, onis“ so leicht mit „iste“ in irgend welche Verbindung treten:

caupo, Hieronym. contra Vigilant. 1, 387: iste caupo Calagurritanus,

elluo (= **helluo**) Gellius 6, 16, 2: quae elluones isti terra et mari conquirunt,

Apuleius apol. 57: est quidem Crassus iste summus helluo,

litterio Augustin. cont. advers. leg. 1, 24: legunt quippe isti litteriones,

mirio Tertull. praescr. 3: solent quidem isti miriones,

nebulo Cicero pro Rosc. Amer. 44, 128: nosque ab isto nebulone facetius eludimur,

Cicero ad Attic. 2, 9, 1: si erit nebulo iste cum his dynastis in gratia,

nugo Apuleius met, 5, 30: castiget asperrime nugonem istum,

praedo Cicero in Verr. II, 1, 58, 152: hoc ab isto praedone ereptum esse; vgl. II, 3, 32, 76. II, 4, 10, 23,

rebellio Vulc. Gallic. vit. Cassii 9, 11: istos rebelliones acerrime persequaris,

salaco Cicero ad fam. 7, 24, 2: cognosti meam causam et istius salaconis iniquitatem,

stelio Apuleius met. 5, 30: quibus modis stelionem istum cohibeam,

verbero Apuleius met. 10, 9: perspiciens malum istum verberonem.

Ferner gesellen zu den nomina personalia auf „o, onis“ sich sehr gern auch alle jene Adjektive, welche einen gröfseren oder geringeren Grad von Schlechtigkeit bezeichnen, und zwar so, dafs sie selbst oft alsdann in den Superlativ treten:

baro Petron. 53: baro insulsissimus cum scalis constitit,

capito Plautus Persa 60: neque cognomentum is duris fuit capitonibus,

ganeo Cicero pro P. Sextio 52, 111: plura dixi, quam dicendum fuit, in furiosissimum atque egentissimum ganeonem, Valerius Maximus 6, 9 ext. 1: ex infami ganeone maximus philosophus evasit,

homuncio Augustin. conf. 9, 3: homuncionem inexpertum,

leno Cicero in Verrem II, 4, 32, 71: in istius lenonis turpissimi domo,

libellio Statius silv. 4, 9, 28: miser libellio,

mirio Attius bei Varro de l. Lat. 7, 64: deformis miriones,

morio Vulc. Gallic. vit. Avid. Cass. 1, 8: me luxuriosum morionem vocat,

nebulo Gellius 19, 1, 10: sollicitus pro anima nequissimi nebulonis,

praedo Cicero in Verrem II, 2, 57, 141: praedonis improbissimi statuae ponantur,

scribo Gregor. Magn. ep. 10, 64: propter malos scribones,

verbero Hieronym. ep. 100, 4: nequissimus verbero,

vispellio Digest. Iust. 46, 3, 72, 5 (Marcellus): si vispellionem aut alias turpem dederit hominem.

2. Charakteristisch für das Wesen der nomina personalia auf „o, onis“ ist sicherlich auch dies, dafs sie zur Erreichung eines bestimmten, aber gesteigerten Eindrucks verschiedenster Art gehäuft werden:

Naevius bei Festus 29: pessimorum pessime, audax, ganeo, lustro, aleo,

Terenz Heaut. Tim. 1033: si scire vis, ego dicam: gerro, iners, fraus, helluo, ganeo, damnosus,

Lenaeus bei Sueton. de gramm. 15: lurchonem et nebulonem popinonemque appellans,

Martial 3, 16: Das gladiatores, sutorum regule, cerdo,
Quodque tibi tribuit subula, sica rapit.
Ebrius es: neque enim faceres hoc sobrius unquam,
Ut velles corio ludere, cerdo, tuo.
Lusisti corio: sed te, mihi crede, memento,
Nunc in pellicula, cerdo, tenere tua.

3, 59: Sutor cerdo dedit tibi, culta Bononia, munus?
Fullo dedit Mutinae: nunc ubi copo dedit,

Apuleius apol. 87: neget eam rationibus villiconum et upilionum et equisionum sollertissime subscripsisse,

Arnobius adv. nat. 3, 14: ergo esse dicendum est quosdam capitones, cilunculos, frontones, labeones, simos, alios mentones, naevios atque nasicas,

Marius Merc. lib. subn. in verb. Iul. Migne 48, 130: quis scenicus turpio, quis durio, quis sannio.

So sehen wir denn also auch von diesen Gesichtspunkten aus wiederum, dafs substantiva personalia auf „o, onis" der Vulgärsprache angehören.

3. Unter den der Vulgärsprache angehörigen Ausdrücken mufs man aber natürlich verschiedene Klassen unterscheiden. Nicht jedes Wort auf „o, onis" besitzt denselben Grad des Vulgarismus wie alle anderen Wörter auf „o, onis", sondern es lassen sich durch bestimmte Merkmale nicht unwesentliche Unterschiede machen. So ist zum Beispiel **caupo, cauponis** zwar ein vulgäres Wort, sein Vulgarismus ist jedoch nicht so intensiver Art, dafs ein guter Schriftsteller, falls die vorliegenden Verhältnisse ihn etwa darauf führten, von einem **caupo** zu reden, dieses Wort nun durchaus nicht hätte anwenden dürfen. Da vielmehr das Schlechte durch Schlechteres zum Relativ-Guten werden kann, so wurde auch **caupo** zu einem desto passabeleren Ausdrucke, je mehr sich die vulgäre Nebenform **copo** zur Geltung brachte. Noch schlechter wieder als **copo** scheint **cupo** gewesen zu sein. Ebenso gilt „lanius" als ein gutes Wort, und **lanio** ist schlechter als dieses; beide aber sind wieder besser als **laneo.** Im einzelnen nun an den Wörtern auf „o, onis" die verschiedenen Grade des Vulgarismus zu erweisen, insonderheit auch beispielsweise zu zeigen, wie ***cunctio, *cuctio, coctio, cocio, concio, cotio** oder ***rubeo, *rubio, *robio, ropio,** die doch Glieder einer und derselben Gruppe sind, zu einander sich stellen, das halte ich nicht nur für überflüssig, sondern sogar für unmöglich. Möglich und durchaus notwendig ist es jedoch darzuthun, dafs die nomina personalia auf „o, onis" als Ganzes genommen für alle jene lautlichen Veränderungen, welche Schuchardt in seinem „Vokalismus des Vulgärlateins" behandelt, auch ihrerseits Beispiele uns darbieten, dafs sie demnach auch in dieser

Hinsicht wiederum als Mitglieder des vulgären Idioms sich darstellen.

Zuvor ist es jedoch vielleicht nicht unangemessen, zur richtigen Würdigung der lautlichen Veränderungen des Vulgärlateins eine Parallele mit dem Deutschen zu ziehen und auf die lautlichen Veränderungen im Vulgärdeutschen, natürlich aber nur ganz summarisch, hinzuweisen. Nehmen wir also Wildenbruchs „Die Quitzows“ zur Hand, weil darin mehrfach sich wiederspiegelt, wie im Munde eines vulgären Berliners sich das Deutsche gestaltet. Darin findet sich, den Seiten nach citiert, folgendes Material, das zwar zunächst nur zeigt, wie Vulgär-Deutsch zum Hochdeutschen stellenweise sich verhält, das aber für denkende Leser auch erklären wird, wie überhaupt das Vulgäre dem Urbanen gegenübersteht.

pag. 1 Du schläfst wol. — Ne doch. — 'rausgeschickt nach'n Wedding. — Das weefs ich Dir nich zu sagen. — Denn wer'. ick mal 'n Wachmeester fragen.

pag. 2 Was schreist De? — Was for ein Vieh. — Na das von die Berliner. — Wie Du Eener bist. — Im Land 'rumrabuschern.

pag. 3 Der kommt doch nich so von alleene. — Keene Fahnen, keene Pferde, keen Geplinkere von Hauben und Schwertern und nischt nich. — In der Jegend. — In Berlin unterkriechen. — Et kann ooch nich sein.

pag. 4 Was derbei zu thun is.

pag. 6 Pfui Deibel. — Janz im Vertrauen.

pag. 7 Unserm Markjrafen.

pag. 9 Soll mir der Deibel holen, wenn wir nich die Pommern dichte auf die Nähte haben.

pag. 12 Der Wein is jut.

pag. 20 Rin nach Berlin will er, Herr Burgemeester. — Nischt dawider haben.

pag. 21 Denn wird et wohl so sind. — Herrjott, Du hast Dir aber nich ein bisken verändert. — Derselbigte bin ich.

pag. 22 Och im Winter. — Och deren zwei.

pag. 23 Ob mir eener davon jut genung is. — Ick falle niemandem jerne zur Last.

pag. 27 Janz jrasgrün. — Und dadermit legt er mir die Hand auf die Schulter.

pag. 28 Dadrauf jrunzt er so was. — Es is eine jroſsschnäuzige Gesellschaft.
pag. 29 Kiekste da 'raus.
pag. 30 Dieses selbigte hat er gesagt.
pag. 31 Jiftig bin ich nich.
pag. 32 Nu genug mit dem Geträtsch.
pag. 35 Sie is ja nich damang.
pag. 36 Um pucklig zu werden is das.
pag. 38 Herr Du meine Jüte.
pag. 40 Das globe ich Euch, Jungfer. — Jratuliere. — Jeht man, in Jottes Namen!
pag. 41 Man sagt doch 'nem Menschen adjes.
pag. 96 Ich werde Euch jetzt Eure Instrukschon geben.
pag. 97 Aber so dämlich werdet Ihr doch nicht sein.
pag. 98 Sturz: Wenn ich man wüſste, was drin is. Martin: Muskateller. Sturz: Muskandeller — darum roch es auch so nach Zimmt.
pag. 148 Bloſs damit, daſs Du besser fortkommst mit Deine ollen Eselsknochen. — Es is man von wegen das Geschwitze. — Hat denn Keener keenen Droppen zu trinken nich?
pag. 150 Sie kommen mit die Musike.
pag. 152 Hunger und Durscht. — Käse und Wurscht.
pag. 176 Was sein muſs, das muſs sind.

Diese kleine Zusammenstellung zeigt uns deutlich, auf welche Weise vulgäre Personen, die da reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, ihre Muttersprache verdrehen; denn nur auf die lautlichen Abweichungen, nicht auch auf den lexikalischen Bestand kommt es uns hier ja an. Vokale werden also mit andern Vokalen vertauscht, ebenso Konsonanten mit andern Konsonanten. In ihrer Existenz berechtigte Vokale oder Konsonanten werden unterdrückt, und parasitische Vokale oder Konsonanten werden erzeugt. Auch hinsichtlich ganzer Silben zeigt sich Verschiedenheit.

Wildenbruchs Drama erinnert nun aber lebhaft an den Sittenroman des Petronius. Denn in beiden Werken wird stellenweise die Sprache Ungebildeter mit deutlicher Absicht wiedergegeben. Und von anderer Seite aus haben wir bereits ermittelt, daſs nomina personalia auf „o, onis“ vom Petronius gerade diesen als Ungebildete charakterisierten Personen in den Mund gelegt werden.

Da ist denn doch wohl auch die Möglichkeit zu berücksichtigen, dafs diese nomina personalia auf „o, onis“ gerade im Munde des Volkes können entstellt worden sein. Decken sich ja doch schon die beiden Werke, von denen unsre letzte Erörterung ausgegangen, in überraschendster Weise hinsichtlich einiger Punkte. Wie bei Wildenbruch „glauben“ und „globen“, so steht sich ja bei Petron **caupo** und **copo** gegenüber, und was bei jenem „genung“ und „Muskandeller“ wert ist, das mufs man sich eben bei diesem wegen seines **concio** nicht entgehen lassen. Und andere Nüancierungen ähnlicher Art lassen sich in den verschiedensten Zeiten der römischen Litteratur beobachten, weit öfter jedenfalls, als man dies wohl bisher vermuten mag.

Je länger man sich nämlich mit den nomina personalia auf „o, onis“ sorgfältig beschäftigt, desto öfter trifft man ein solches Wort bei dem einen oder dem anderen Schriftsteller dergestalt an, dafs es einen gröfseren oder geringeren Schaden durch die Tradition erlitten zu haben scheint. Die Masse dieser scheinbaren Corruptelen wird schliefslich so grofs, dafs man sich die Frage vorzulegen veranlafst wird: „Wie kommt es nur, dafs gerade immer bei Gelegenheit eines nomen personale auf „o, onis“ solche kleineren oder gröfseren Verbesserungen erforderlich werden?“ Und damit gelangt man denn schliefslich dahin, dafs man die Abweichungen nicht mehr als fehlerhafte Discrepanzen, sondern als vulgäre Abweichungen ansieht. In diesem Punkte, glaube ich, wird noch viel gut zu machen sein.

Bis jetzt hat man nämlich immer, sobald an irgend einer Stelle ein nomen personale auf „o, onis“ einen kleinen Schaden erlitten zu haben schien, diesen Schaden unbedenklich mit vermeintlichem Rechte auf dem kürzesten Wege beseitigt. So liest man z. B. Plautus Rud. 709 *legirupionem hic nobis cum dis facere postulas*, obwohl in BCD *lege rupionem* zu finden ist. Das Wort „legirupa“ bedingt ja eben, wie man wähnt, einen **legirupionem.** (Ebenso ändert Eyssenhardt bei Apuleius met. 8, 25 ein handschriftliches **calcetronem** in **calcitronem.**) Wie leicht man aber mit solchen Schlüssen zu falschen Resultaten kommen kann, lehrt ein anderes Beispiel. Denn im Nonius 161 steht den guten Handschriften zufolge *popiones, a popinis, vel hi quos nunc dicimus tabernarios, vel luxuriosi, qui se popinis dedunt.* Jedermann wird sicherlich mit

den bisherigen Herausgebern zunächst sich einverstanden erklären, die für **popiones** einsetzten **popinones**. Ebenso sicherlich, hoffe ich, wird aber auch jedermann nachträglich nichts desto weniger stutzig werden, wenn ich auf Löwe prodrom. 267 verweise, wo die Glosse *congerronem: conpopionem et nugatorem* begegnet. Unmöglich kann man sich doch auch in diesem Falle einfach wieder damit helfen wollen, dafs man das gewünschte **conpopinonem** ohne weiteres einsetzt. (Meine frühere Erklärung **conpopio** gehe auf „pupa“ zurück, ist falsch; und auch die Glossen A. Mai auct. class. VIII p. 424. 473 *popa: crassus pinguis carnulentus inpinguatus* sind hier unbrauchbar.) Es mufs vielmehr **popio** beibehalten und als eine aus **popino**, beziehungsweise **popinio** hervorgegangene Entstellung angesehen werden, gerade so wie ja auch **machio** erst aus dem zu „machina“ gehörigen **machinio** entstanden ist. Die solcher Gestalt mit **popio** gemachte Erfahrung wird des Weiteren natürlich auch das zur Folge haben, dafs man nun selbst **legerupionem** nicht frischweg vermeintlich emendiert, sondern lieber in seiner Eigenart durch Parallelen zu erklären sucht.

Ein interessanter Fall anderer Art ist zu finden im Septimius Serenus bei Diomedes K. 1, 518. Dieser Dichter, der übrigens auch **amasio** (Diomedes K. 1, 514) kennt, hat darnach, wie man meint, **pusio** gebraucht in den Worten *„pusioni meo septuenni bidens“*. Aber erst die zweite handschriftliche Hand hat dieses **pusio** eingeführt; von erster Hand liest man „iusioni“, und A und B haben „visioni“. Wie wären nun diese Corruptelen überhaupt anders möglich gewesen, als dafs im Urtexte nicht **pusio**, sondern ***pisio** stand? Übrigens findet diese Nebenform in „pisinnus“ eine willkommene Unterstützung.

Andere Stellen, an denen ein nomen personale auf „o, onis“ zu finden ist, scheinen in diesem eine gröfsere Entstellung erlitten zu haben. Vergeblich hat man sich bisher über diese den Kopf zerbrochen. Das Richtige konnte eben darum nicht gefunden werden, weil man nicht den nächsten und bequemsten Weg ging, d. h. weil man in dem nur scheinbar verdorbenen Worte nicht die lautliche Entstellung durch den Vulgarismus erkannte. Ich erinnere hier nur an die seiner Zeit schon behandelten Dramentitel **Murus montho** und **Pinto Gorgonius**, ferner an den **pungio** des Iuvenal, um zu schweigen von dem **pendico** in den Priapea und dem **concio**

des Petron. Einfaches Wahren und systematisches Erklären des Überlieferten macht in diesem Falle nicht nur bisher Undeutliches verständlich, sondern bereichert auch vielfach unsre Kenntnisse um Doppelformen.

Wie sehr man sich übrigens bei unsern Wörtern infolge dessen selbst vor den scheinbar besten Konjekturen hüten mufs, das lehren namentlich auch die Worte Petron. 50 (Trimalchio) *Hannibal homo vafer et magnus scelio.* Da man nämlich bisher aus dem von mir nachgewiesenen Grund **scelio** nicht verstand, so las man früher dafür ***scelero**; Bücheler fügte statt dessen in sehr bestechender Weise **stelio** ein. Abermals ist jedoch das Überlieferte durchaus aufrecht zu erhalten, und **scelio** ist als eine Corruption aus **scelerio** zu betrachten, die dem aus **popinio** entstandenen **popio** ähnelt und in **ciniflo** (= ***cineriflo**), **macio** (= ***macerio**) [A. Mai auct. classic. VIII, 363] ihre engeren Parallelen hat. (Zur Vergleichung denke man an die Catullianischen Formen „misti" 14, 14; „recepso" 44, 19; „luxti" 66, 21; „subrepsti" 77, 3; „absterstі" 99, 6; „promisse" 110, 5 etc. und an die Horazianischen „erepsemus" sat. 1, 5, 79; „evasti" sat. 2, 7, 68; „surrexe" sat. 1, 9, 72.) Dieses somit konservierte **scelio** erhält, um das Mafs des Erforderlichen überlaufen zu lassen, aber noch eine Stütze durch das Cognomen **Mascelio** (CIL 2, 2639), und da man aus letzterem wieder auf ein appellativum ***mascelio** schliefsen darf, das also seiner vulgären Kleidung teilweise beraubt als gleich ***manuscelerio** sich darstellt, so fällt von hier aus wieder ein weiteres Licht auf **mascarpio** und ***masturbo.**

Solche Beobachtungen veranlassen mich nunmehr eine Tabelle zu geben, in der nach Schuchardts Weise die durch gute Quellen zu stützenden Abweichungen lautlicher Art innerhalb der nomina personalia auf „o, onis" übersichtlich verzeichnet sind. Es wird daraus die Notwendigkeit hervorleuchten, bei künftigen Editionen der lateinischen Schriftsteller manche Erscheinungsformen der nomina personalia auf „o, onis", die bis jetzt in den kritischen Apparat verbannt zu werden pflegten, aus diesem wieder herauszuholen und dem Texte unbedenklich zu belassen. Selbstverständlich ist es dabei, dafs nicht jeder einzelne Punkt im Folgenden bis zum letzten Atemzuge verteidigt werden soll. Es kommt mir vielmehr nur auf das Ganze der Erscheinungen an, und manches, aber auch nur

manches, will ich auch gern als durch die Flüchtigkeit oder auch den Schreibmodus eines librarius entstanden wieder aufgeben. Für die meisten lautlichen Prozesse wird man übrigens bei Schuchardt mit Hülfe des im dritten Bande (Seite 332—342) befindlichen Index Parallelen finden, die aber durchweg jüngeren Datums sind. Manches ist jedoch von ihm noch nicht behandelt worden, und dann bringe ich eben Neues.

A. Qualitative Unterschiede

I. in den Vokalen.

1) e = i: **felico** (vgl. filix) Paulus 86, 10. A. Mai auct. class. VIII, 243 hat **filico**; **nevo** (vgl. niv-is) A. Mai auct. class. VII, p. 570; **sandapelo** (vgl. sandapila) Götz-Gundermann corp. gloss. II, 178, 21; **calcetro** (= **calcitro**) Apul. met. 8, 25; **legerupio** (vgl. legirupa) Plaut. Rud. 709; **laneo** (= **lanio**) App. Prob. K. 198, 19. Schol. Iuv. 9, 141. ***aedoleo** (= **edulio**) gloss. Amplon. *adoleo: glutto.* [Offenbar ist *adoleo* in *aedoleo* zu verbessern. Die Existenz von **edulio** wird bewiesen durch A. Mai auct. class. VIII, 473 *popinones .... eduliones.* Unverstand hat in die erste Glosse **ardalio** eingeführt, dessen Begriff aber garnicht zu **glutto** pafst (vgl. gloss. Sangall. A 346 *ardalio: glutto*)]. Bezeugt wird dieser Vorgang auch dadurch, dafs Verrius Flaccus sich **stelio** nicht von „stella, der Stern“, sondern von „stilla, der Tropfen“ ableitete (Festus p. 313, 15).

2) i = e: **senicio** (vgl. senec-tus) Afranius bei Priscian K. 2, 1, 114. A. Mai auct. class. VIII, 562; **linio** (= **lineo**) und **lintio** (= **linteo**) Löwe-Götz. gloss. nom. 107. vgl. Probus app. K. 4, 198; **labio** (= **labeo**) Charis. K. 1, 103, 8; **ropio** (= **rubeo**) Mar. Plot. Sac. K. 6, 462, 2. Wie sehr in der Vulgärsprache „e“ und „i“ sich oftmals genähert haben, zeigt auch das Wortspiel des Pomponius mit **aleo** und „allio“.

3) o = u: **volpio** (vgl. vulpes) Apuleius apol. 86; ***aedoleo** (= **edulio**) gloss. Amplon.; **ropio** (= **rubeo**) Mar. Plot. Sac. K. 6, 462, 2; **boccho** (= **bucco**) Apuleius ap. 81; **pomilio** (= **pumilio**) Donat. K. 4, 376, 18; **simpolo** (vgl. simpulum) Sutrius bei Fulgentius 566, 7; **coctio**

(vgl. cunctari) Paul. 51, 3; ***Lōtio** (vgl. lōtium und lūteus) Plaut. mil. glor. 843.

4) u = o: **impuno** (= **impono**) Lucil. bei Non. 129, 28 u. 167, 22; **cupo** (= **copo, caupo**) Varro bei Non. 129, 28 und Charis. K. 1, 63, 10; **murio** (= **morio**) Iuv. Schol. 1, 35 cod. PS; **muro** steht Form. Merow. 224[10], 226[9]; **stulo** (= **stolo**) Götz-Gundermann corp. gloss. II p. 189; **bulo** (= **bolo**) Hildebr. gl. Paris. 37.

5) o = au: **copo** (= **caupo**). Im einzelnen Falle bleibt für viele Schriftsteller hier noch manches zu thun.

6) e = a: **ardelio** (= **ardalio**). Phaedrus hat **ardelio,** Martial dagegen **ardalio.** Letztere Form ist die ursprüngliche und gehört zu „ard-ere". Hinsichtlich ihrer Bildung unter Benutzung des Mittelgliedes „al" ist zu vergleichen *πνίγειν* und *πνιγαλίων*. Schreibfehler ist „ardulio" im Mart. 2, 7, 8 cod. G. In den Glossen ist unser Wort ungehöriger Weise geraten unter die Begriffe wie **glutto.** Alsdann steckt wahrscheinlich im Grunde genommen dahinter ein ***aedoleo.**

7) ae = e: ***aedoleo** (= **edulio**) gloss. Amplon.; **praeco** (= **preco**). Die vulgäre Form hat den Sieg davongetragen, denn **preco** findet sich nur bei Livius Andronicus und Ennius. Ebenso schwankt **aeco** und **eco** nebst „Aegeria" und „Egeria".

8) e = ae: **pedico** (= **paedico**) Firm. Mat. 6, 31, 317.

9) y = i: **yrco** (= **hirco**) Löwe prodr. XIII; **vyrgo** (= **virgo**) Probus K. 4, 198; **myrmillo** (= **mirmillo**). Auch hier sind im einzelnen Falle für viele Autoren noch Untersuchungen nötig.

10) i = y: **pitho** (= **pytho**) Aldhelm 1, 44 p. 59; **phrigio** (= **phrygio**) Apul. apol. 29 cod. FV.

11) y = u: **lyrco** (= **lurco**) Apuleius met. 8, 25; **Satyrio** (= **Saturio**) Festus p. 162 col. II.

12) i = u: **postilio** (= ***postulio**) Varro de l. Lat. 5, 148; **helio** (= **heluo, helluo**) Varro bei Non. 5; ***pisio** (= **pusio**) Serenus bei Diomedes K. 1, 518; **mirmillo** (= **murmillo**). Die diplomatische Textkritik hat auch hier noch Fortschritt zu machen.

II. in den Konsonanten.

1) c = g: **cerro** (= **gerro**) Paul. 40, 6. A. Mai auct. class. VIII, 151.
2) g = c: **gurgulio** (= **curculio**) Priscian. K. 2 (1), 145, 16.
3) d = t: **condo** (vgl. contarius) A. Mai auct. class. VIII, 143 und p. 111.
4) t = d: ***incento** (vgl. accendo) gloss. Ampl. *incentores*: *stimulatores*, worin für *incentores* wird **incentones* zu lesen sein.
5) t = c: **cotio** (= **cocio, coctio**) Gellius 16, 7, 12 giebt Beleg für **cotio**, capit. Carol. Magn. 60, 41. 104, 15, Porphyr zu Hor. serm. 2, 3, 25 für **cocio,** Paulus 51, 3 für **coctio** unter Berufung auf eine ältere Form ***cuctio,** die mit „cunctari" zusammenhängen soll. Petron hat **concio.** Man sieht also doch wohl deutlich, wie sehr der Vulgarismus dieses Wort gepeinigt und verzerrt hat; **homuntio** (= **homuncio**) Marculfus Monachus Migne 87, 886.
6) p = b: **ropio** (= **rubeo**) Mar. Plot. Sacerd. K. 6, 462, 2; **Occupo** Petr. c. 58. Es wird also dies Wort nicht zu „occupare" gehören, sondern dem **Incubo** auch lautlich zur Seite stehen.
7) r = l: **baratro** (= **balatro**). Lucretius III, 952 lautet in den Handschriften *aufer abhinc lacrimas baratre et compesce querellas.* Darin wird für *baratre* zu setzen sein **baratro*, ein Wort, dessen Existenz die Glossen bekunden, wenn sie **balatro, baratro, barathro** durcheinander mischen.
8) b = v: **bispello** (= **vispello**) Eutrop. VII, 23, 6 cod. A. ähnlich cod. B. Götz-Ganderm. gloss. II, 30.
9) v = b: **glevo** (= **glebo**) Hildebrand gloss. Paris. p. 156; **gibvero** (vgl. gibber) Götz-Gundermann corp. gloss. II, 33, 53. Bei **baro** = **varo** und **combibo** = **convivo** ist es unmöglich, den ursprünglichen und den vulgären Laut zu unterscheiden, weil die Ableitung dieser Wörter nicht sicher ist. Hängt z. B. das erste Wort mit „barrus" zusammen, dann ist **varo** vulgärer; hängt es aber mit „varus" zusammen, dann ist **baro** vulgärer.
10) t = s: **vertipillo** (= **versipillo**) Götz-Gundermann corp. gloss. II, 207, 7. 356, 50. 475, 18; **amatio** (= **amasio**) Paulus 28.

III. im Verhältnis zweier Laute.

1) yr = ry: **phyrgio** (= **phrygio**) Plautus Aul. 508.
2) ph-t = p-th: **phito** (= **pitho, pytho**) Cap. Carol. Magn. 104, 6 *nec sint malefici nec incantatores nec phitones.*
3) gn = ng: **magno** (= **mango**). In Unkenntnis dessen, dafs **mango** aus einem zu „μάγγανον“ gehörigen ***mangano** durch vulgäre Silbenunterdrückung hervorgegangen ist, suchte der gemeine Römer sich dieses Wort volksetymologisch wenigstens nach seiner sachlichen Seite zu erklären. Die hohen Preise, welche die **mangones** nahmen, gaben daher Veranlassung, sie zu **magnones** zu machen. Vgl. Lucilius bei Non. 274, 15 und SHA. Iul. Capit. vit. Opil. Macrin. 11 auch Seneca rhetor (Asprenas) controv. 1, 2, 9.
4) li = ll: **pusilio** (vgl. pusillus) Götz-Gundermann corp. gloss. II, 590; ***păpīlio** (vgl. papilla) Donat. K. 4, 376, 18; **catilio** (= **catillo**) A. Mai auct. class. VIII 91. 139. 150. 361. 473.

B. Quantitative Unterschiede

I. in den Vokalen.

1) * = e: **Congrio** (= ***Congerio**) Plaut. Aul.; bezeugt wird dieser Vorgang auch dadurch, dafs nach einigen, z. B. auch nach Varro, **latro** zu „latus, lateris“ gehört, also ***latero** voraussetzt.
2) * = i: Das italienische „paltone, der Bummler“ setzt ein von dem Verbum „palitari“ gebildetes ***palito**, beziehungsweise ***palto** des Lateinischen voraus.
3) * = o: Dieser Vorgang wird dadurch bezeugt, dafs Isidor sich **histrio** als aus **historio** entstanden denken konnte. Vgl. „arbor“ und „gens Arbronia“.
4) a / e } = * : { **balatro** / **blatero** } (= **blatro**) **bălătro** hat, wie die Quantität zeigt, nichts mit „bālare“ zu schaffen, ist darum auch nicht aus „bāla-lātrare“ hervorgegangen. Vielmehr ist **bălătro** mit **blătĕro** zusammenzufassen und unter dem Gesichtspunkte der Svarabhaktie zu beurteilen (vgl. Iwan Müller, Handbuch II [2. Aufl.] pag. 278). Leider ist Paulus 34, 4 verdorben. Doch wird **blatro** bezeugt vom interpres Cruquii in Hor. serm. 1, 2, 2. Dieses ist abgeleitet von dem bei Paulus in „blatea“ ver-

dorbenen „*blatra“. Svarabhaktische Vokale liefsen aus **blatro** einerseits **balatro,** andererseits **blatero** hervorgehen. Aus **blatero** wiederum ist mit Unterdrückung der Silbe „er“ **blato(io)** entstanden (Götz-Gundermann II, 30).

II. in den Konsonanten.

α) Verdoppelung einfacher Konsonanten.

1) ll = l: **cillo** (= **cilo**) Götz-Gunderm. corp. gloss. II, 100.
2) nn = n: **vinnulo** (vgl. vinum) A. Mai. auct. class. VIII, p. 267; **ganneo** (= **ganeo**) Salv. gub. 3, 9, 44 cod. A.
3) tt = t: **glutto** (= **gluto**) **glutto** unter anderem A. Mai VI, 522. 533; **gluto** Paulus 112, 2. A. Mai VIII, 50. 91. 139. 172. 262. 361.
4) ss = s: **murgisso** (= **murgiso**) **murgisso** anthol. latina 1, 19, 19 R.; A. Mai VI, 534; **murgiso** Paul. 144, 11. Plac. gloss.

β) Vereinfachung doppelter Konsonanten.

1) l = ll: **stelio** (= **stellio**) Plin. hist. nat. 39, 8; **heluo** (= **helluo**) Paulus 112, 2. A. Mai VIII, 172.
2) n = nn: **bleno** (vgl. blennus) Löwe prod. 266.
3) t = tt: **muto** (vgl. muttonium bei Löwe prodr. 302).
4) c = cc: **buco** (= **bucco**) Plaut. Bacchides 1088; A. Mai VIII, 72. 79. 139.
5) p = pp: **vapio** (vgl. **vappa**) CIL 10, 8069[8]. 8070[16].
6) r = rr: **congēro** (= **congerro**) Plaut. Trucul. 101; auch **baro** (= **varo**) würde hier aufzuführen sein, wenn dies Wort zu „barrus“ gehört (A. Mai VIII, 69).
7) s = ss: **baso** (= ***basso**) Pomponius bei Priscian K. 2 (1) 213. Vgl. gens Musonia (nicht zu „musa“, sondern zu „mussus“ gehörig).

γ) in h-Lauten.

1) h = *: **hardalio** (= **ardalio**) Götz-Gunderm. II, Vorrede XLVI.
2) * = h: **elluo** (= **helluo**) Gellius 2, 3, 3; **yrco** (= **hyrco**) Löwe prodr. XIII; **arpago** (= **harpago**) Götz-Gundermann II, 23.

3) p = ph: **pago** (= **phago**) Titel einer Palliata des Plautus; ***pito** (= **phito**). Vergl. Seite 132.
4) c = ch: **cilo** (= **chilo**); **lurco** (= **lurcho**) Serv. zur Aen. 6, 4; ***tecnio** (= **technio**). Vergl. Seite 133.
5) ch = c: **boccho** (= **bucco**). Apul. apol. 81.

δ) in sonstigen Lauten.

1) * = r: ***mumurio** (= ***murmurio**) A. Mai VIII, 362.
2) * = t: **cocio** (= **coctio**); indirekt wird dieser Vorgang auch dadurch noch bezeugt, dafs Isidor sich **morio** als aus einem zu „mors, mortis" gehörigen ***mortio** entstanden denken konnte. Vgl. A. Mai VII, 569.
3) * = c: **linifio** (vgl. —ficus) SHA. Flavii Vopisci Saturninus 8.
4) * = l: **baco** (= **blaco**) gloss. Monacens. *bacones: stulti, rustici.* Vgl. A. Mai auct. class. VI, p. 511. VII, p. 553 *blax: stultus.* Es wäre falsch, **baco** in **buco, bucco** ändern zu wollen.
5) m = *: **strambo** (= **strabo**) Löwe prodr. 391 adn.
6) n = *: **montho** (vgl. *μόθων*) im Titel eines mimus des Publilius Syrus; **pinto** (= ***pito, phito, pitho, pytho**) Titel einer Atellane des Pomponius. **concio** (= **cocio**) Petron. 14. 15; **pendico** (= **pedico**) Priapea 68, 8; **pungio** (= ***pugio**) Iuvenal 6, 34. 35.

III. in ganzen Silben.

1. **strio** (= **histrio**) Schol. Iuven. 1, 1. 6, 199; Aethic. 34; Anecd. Helv. Hag. 109, 33.
2. **circellio** (= **circumcellio**) Augustin. enarr. in ps. 132, Migne 37, 1750; A. Mai auct. class. VIII, 138.
3. **mango** (vgl. *μάγγανον*) also eigentlich ***mangano**.
4. **popio** (vgl. „popina") also eigentlich ***popinio** als Nebenform zu **popino**. Nonius 119.
5. **machio** (vgl. machina) also eigentlich ***machinio**. Isid. or. 19, 8, 2.
6. **ŏpilio** aber **ūpilio**, ersteres mit Silbenunterdrückung entstanden aus **ŏ(vi)pilio.**
7. **scelio** (vgl. „scelus, sceleris") also eigentlich ***scelerio.** Petron. 50.
8. **blato(io)** = **blatero** Götz corp. gloss. II, 30.

9. **ciniflo** (vgl. „cinis, cineris") also eigentlich ***cineriflo.**
10. **macio** (vgl. maceria) also eigentlich ***macerio.** A. Mai VIII, p. 363 *maciones: maceriarum instructores.* Das zu „machina" gehörige **machio** wurde von diesem **macio** angezogen und dann allmählich erdrückt.
11. **trio** (= **terrio**) Gellius 2, 21, 8.
12. **mascarpio.** Dies Wort ist bisher vollständig mifsverstanden worden. Georges im Handwörterbuch[7] hat dazu eine falsche Bedeutung (Onanist) und Bücheler in Wölfflins Archiv I, 107 eine falsche Etymologie (manu-s-carpere). Es bezeichnet vielmehr eine Person, die an der Hand die Krätze hat, und gehört zu „scaber", nicht zu „carpere" oder gar „scarpere". Zum Beweise nehme man das allerdings den Onanisten bezeichnende „masturbator", beziehungsweise ***masturbo** hinzu und betrachte nun folgende beiden Reihen:

scaber	stuprum
scabrio	stupro
scarbio	sturpo
scarpio	sturbo
manu-scarpio	manu-sturbo
mascarpio	**masturbo**

Demnach haben wir beide Male eine bekannte Metathesis des „r" und einen Wechsel zwischen „b" und „p". Auch pafst die somit neu gewonnene Bedeutung „an der Hand krätzig" vortrefflich für die Stelle des Petronius. Denn Encolpius, sonst kein Kostverächter, schaudert mit Recht zurück, als ihn die alte, aber geile Proselenos mit ihren Händen betasten will. Durch Drohungen der hinzukommenden Oenothea erschreckt, giebt er sich (zu Anfang des Kap. 135) schliefslich mit schwerem Herzen der Proselenos dennoch preis; und da beginnt denn die Alte ihre Experimente an dem jungen Manne, was für die Erklärung von **mascarpio** wichtig ist, *detersis curiose manibus.* Wer nach allem diesem nun noch „masturbator" mit „turbare" oder mit „μαστροπός" und nicht mit „stuprator" in Verbindung zu bringen vermag, dem ist allerdings nicht zu helfen.

Somit denke ich denn wohl genugsam bewiesen zu haben, dafs der Lautbestand innerhalb der nomina personalia auf „o, onis“ durch den Vulgarismus vielfach verändert worden ist. Je mehr Buchstaben des ursprünglichen Wortes aber stehen geblieben sind, desto leichter ist es natürlich auch, die Genesis eines Wortes zu erkennen. Umgekehrt ist es unmöglich über Wörter wie **Iuno, homo, leno** kurzer Hand schon jetzt ein Urteil hinsichtlich ihrer Etymologie zu fällen, weil einerseits die Zahl der beachtenswerten Buchstaben zu gering, andererseits die Bedeutung zu umfangreich ist, und weil schliefslich noch gar nicht einmal feststeht, welche lautlichen Vorgänge beim Zustandekommen dieser Wörter sich geltend gemacht haben können. In dieser Beziehung ist namentlich die Entstehung von **tiro** sehr lehrreich. Denn der Vulgarismus hat allmählich ***tenero** über ***tinero, *tinro, *tirro** zu **tiro** entstellt, so dafs man nunmehr kaum noch ohne weiteres in **tiro** das „tener“ wird wiedererkennen wollen. Erst wenn man sich das Wesen des sermo militaris ins Gedächtnis zurückruft und wenn man zu den postulierten Lautveränderungen parallele Erscheinungen bei anderen Wörtern vergleicht, wird man zu der Überzeugung kommen, dafs schon früh die Triarier der republikanischen Heere sich über die „zarten“, noch wenig abgehärteten Rekruten lustig gemacht haben. Unsicher in seiner Bildung ist dagegen wieder **calo,** und selbst die an sich erforderliche Zusammenstellung dieses Wortes mit „cacula“ verschafft uns keine Aufklärung. Freilich lehrt sie uns, dafs es mit der Etymologie des Paulus (45, 16) „**calo**: cala, *κᾶλον*“ schlecht bestellt ist, an der übrigens Paulus selber zweifelte (vgl. 225, 8).

Die lautlichen Verderbnisse innerhalb eines nomen personale auf „o, onis“ gingen allmählich immer weiter, und daraus erklärt sich denn, dafs bei manchen Wörtern so viele Abweichungen sich zeigen. Freilich lassen ***aedoleo** und **ropio** voraufgegangene Formen nur ahnen, in denen nicht gleich an drei Stellen auf einmal der Vulgarismus sich wirksam zeigt. Dagegen treten schon **pytho, pitho, phito, pinto** zusammen, und es fehlt nur ein Beleg für das Mittelglied ***pito**. Ebenso gehören **murmillo, mirmillo, myrmillo** und **caupo, copo, cupo** zusammen. In der Reihe ***cunctio, *cuctio, coctio, cocio, concio** oder **cotio** fehlen die ersten Glieder. Die zahlreichsten Verzerrungen hat freilich **vespillo (vespillio)** erfahren: **vespillo** häufig und z. B. Firm. Mat. 2, 10, 15, **vespillio**

Firm. Mat. 8, 27, 9. 8, 29, 35, **vispillo** Apul. flor. 19; Sidon. Apoll. 1, 11. 2, 8; A. Mai auct. class. 8, 624, **vispillio** Götz-Gunderm. corp. gloss. II, 375, 32, **bispillio** Eutrop. 7, 23, 6 cod. B, **vispilio** A. Mai auct. class. 8, 624, ***uspillio** Götz-Gundermann corp. gloss. II, 211 (freilich verdorben in **uspinio**), **pillio** A. Mai 8, 483, **vispellio** Ulp. Dig. 21, 2, 31. Dig. Iust. 46, 3, 72, 5, **bispellio** und **bispello** Götz-Gunderm. corp. gloss. II, 30, 24 u. 25. Eutrop. 7, 23, 6 cod. A, **vespello** Aldhelm XIV p. 298, **vespellio** gloss. Monac.

Wie weit man im einzelnen die lautliche Depravation eines nomen personale auf „o, onis" verfolgen soll, darüber wird sich hier und da streiten lassen. So konnte **technio** (A. Mai VII, 582 *technionem: malarum artium*) über ***tecnio** wohl zu ***tegnio** (A. Mai VIII, 590 *tegna: fraus*) werden, und ***tegnio** wieder zu **tegio** (A. Mai VI, 548 *tegionem: malarum artium*). Dann würde eine Parallele dazu gefunden sein, dafs **mango** nicht nur **magno** neben sich hat, sondern auch **mago**. Andrerseits kann man aber doch wieder auch die Möglichkeit nicht ganz in Abrede stellen, zumal bei den Glossen, dafs eine lautliche Abweichung auf die Rechnung der Flüchtigkeit eines librarius gehört. Erst mit den Fortschritten der diplomatischen Textkritik wird in dieser Beziehung gewifs noch manches Zweifelhafte sich entscheiden lassen.

Es liegt auf der Hand, dafs den lautlichen Vorgängen des Vulgärlateins künftig eine noch gröfsere Aufmerksamkeit wird geschenkt werden müssen, als dies in der letzten Zeit der Fall war. Schuchardts Fingerzeige, als ganzes genommen, hätten doch gröfsere Beachtung finden sollen. Die Frage der nomina personalia auf „o, onis" wenigstens würde, wie ich gern bekenne, ohne sein Werk an vielen Punkten eine dunkle geblieben sein. Wohin man kommt, wenn man vulgären Lautwechsel nicht berücksichtigt, sieht man deutlich an Donat K. 4, 376. 18 *commune ut pomilio vel papilio.* Anstatt darin **pumilio** und **pāpillo** richtig zu erkennen, fällt man alsdann auf einen „Obsthändler" (vgl. A. Mai auct. class. VIII, 479 *pomilio: pomorum venditor vel aquarum venditor, portitor*) und einen „Schmetterling" gehörig hinein.

4. Auch über die Quantitätsverhältnisse der nomina personalia auf „o, onis" sind hier noch einige, nicht unwesentliche Bemerkungen anzuknüpfen. Was nämlich erstens das Suffix „o, onis" selbst be-

trifft, so läfst sich in der Messung des Nominativus und Vocativus eine bemerkenswerte Verschiedenheit beobachten. Denn während diese Casus, den übrigen entsprechend, bis dahin lang gemessen worden sind, kommt mit der Kaiserzeit für sie allmählich die Kürze immer mehr in Anwendung. Persius schwankt noch. Denn er hat zwar schon (5, 138) *Barŏ, regustatum digito terebrare salinum*, aber noch (5, 112) *Nec gluttō sorbere salivam Mercurialem* und (5, 176) *Ius habet ille sui palpō, quem ducit hiantem.* Aber Martial und Iuvenal haben schon überall die Kürze durchgeführt, so dafs sich im einzelnen folgende Gegenüberstellungen machen lassen:

Hor. sat. 1, 1, 29 *Perfidus hic caupō, miles, nautaeque per omne,*
Mart. 3, 57, 1 *Callidus imposuit nuper mihi copŏ Ravennae,*
Hor. sat. 1, 6, 86 *Si praecō parvas aut (ut fuit ipse) coactor,*
Mart. 1, 85, 1 *Venderet excultos colles cum praecŏ facetus,*
Iuven. 6, 439 *Turba tacet; nec causidicus nec praecŏ loquetur,*
Hor. sat. 1, 3, 106 *Ne quis fur esset neu latrō neu quis adulter,*
Mart. 11, 58, 8 *Latrŏ rogat; res est imperiosa timor.*

Zuerst zeigt sich übrigens dieser Wechsel in der Quantität bei den Eigennamen (vgl. Gofsrau lat. Sprachlehre 2. Aufl. p. 47).

Hinsichtlich des Stammteiles innerhalb eines jeden nomen personale auf „o, onis" kommt es für die Quantität natürlich an auf die desjenigen Wortes, von dem abgeleitet worden ist (also **cicāro**, weil „cārus"; **concĭbo**, weil „cĭbus"; **căpo**, weil „căpus"; **lŭstro**, weil „lŭstrum"; **păpīlio**, weil „păpilla"). Es ist bekannt, dafs wir in der Beachtung dieser Quantitätsverhältnisse beim Sprechen ebenso nachlässig sind, wie die Römer sorgfältig waren (Cicero or. 51, 173 *in versu quidem theatra tota exclamant, si fuit una syllaba aut brevior aut longior*). Daher bringt man denn auch oftmals, ohne es zu merken, die gröfsten Dummheiten zustande (vgl. Bouterwek und Tegge, die altsprachliche Orthoepie und die Praxis. Berlin 1878, pag. 54). Auch von seiten der nomina personalia auf „o, onis" ist deshalb dringend anzuraten, doch ja die Quantität nicht aufser acht zu lassen. Der Unterschied zwischen **lūtio, lōtio** und **lŭtio, lŏtio** freilich ist zufällig nicht allzugrofs, und wer im Miles glor. des Plautus wegen des in den Handschriften zu Vers 843 überlieferten VOTIO an **lotio** denkt, dabei aber nach „lŭtum" greift, der hat zwar gegen die plautinische Metrik gesündigt, er hat aber doch mit seiner Emendation so ziemlich das Richtige getroffen.

Denn Schmutz bleibt Schmutz, ob er nun „lŭtum“ heifst oder „lōtium“, welches letztere übrigens natürlich nur die vulgäre Form für „lūteum“ ist und somit nach einer gelblichen Farbe ganz passend bezeichnet wird. Weit schlimmer dagegen wird die Sache, wenn man z. B. von einem bekannten Dichter „Pēdo Albinovanus“ spricht, und dieser Übelstand bleibt auch bestehen, wenn man ein Übriges thut und „Albinovanus Pēdo“ sagt. Der arme Mann ist dann nämlich aus einem **pĕdo**, einem Plattfufs (zu „pes, pĕdis“), zu einem **pēdo** (zu pēdare!), auf Griechisch gesagt, einem *πορδών*, geworden. Hätte wirklich einmal in denjenigen Kreisen, in denen „Albinovanus Pĕdo“ verkehrte, jemand einen **pĕdo** zum **pēdo** verdreht, so würde das meiner Ansicht nach auf die feingebildeten Männer der augusteischen Zeit denselben peinlichen Eindruck haben machen müssen, welcher heute hervorgerufen wird, wenn unter gebildeten Leuten ein Deutscher infolge eines lapsus linguae im Worte „schiefsen“ irgend eine Form nicht ordentlich zum Ausdrucke bringt.

Freilich ist zuzugeben, dafs in einigen Fällen auch der Hauptteil die Quantität, aber erst spät, verändert hat. Es findet sich neben **spădo** auch **spādo** (Arat. a. ap. 1, 673), neben **gāneo** auch **găneo** (Prud. ham. 321), neben **mōrio** beziehungsweise **mōro** auch **mŏro** (Ennodius CCCXXVI[d]). Alsdann bedarf es also nicht etwa, wie man wohl ab und zu dies bisher annahm, einer Emendation.

5. Hinsichtlich des Geschlechtes haben schon die alten Grammatiker teilweise die richtige Bemerkung gemacht, dafs die nomina personalia auf „o, onis“ als generis communis anzusehen seien. Ohne im allgemeinen freilich die Regel bestimmt aufzustellen, bezeugen sie nämlich doch für **caupo, fullo, ganeo, glutto, degulo, helluo, homo, latro, morio, mulio, nebulo, nemo, papilio, pumilio, pusio, strio** sowie das Cognomen **Maro** im besonderen beide Geschlechter (Pompei comm. in Donat. K. 5, 165, 11 *o terminatus nominativus recipit commune, ut pomilio;* Charis. K. 1, 63, 10 *communia copo, coponis, fullo fullonis* 545, 5 *communia, velut hic et haec latro, hic et haec nebulo, hic et haec homo;* Prisc. K. 2, 146, 8; Donat. K. 4, 376, 18 *commune ut pomilio vel papilio;* Cledon. K. 5, 42, 5 *commune ut pumilio vel pusio;* Mar. Vict. K. 6, 231, 18 *latina masculina vel communia corripiuntur ut Maro, mulio, latro, morio, fullo;* Anec. Helv. Hag. 110, 6 *hic et haec fullo, hic et haec strio, . . ., hic et haec homo, hic et haec latro;* August. reg.

K. 5, 502, 2 *hic et haec latro: ad hanc formulam declinabis: homo, ganeo, degulo, caupo, fullo, nemo, helluo, qui et glutto).* Es ist jedoch klar, dafs diese Geschlechtslosigkeit auf alle nom. pers. auf „o, onis" wenigstens theoretisch ausgedehnt werden mufs. Indirekt folgt dies auch daraus, dafs es z. B. zu **tiro** und **amasio** giebt beide Erweiterungen **tirunculus** und **tiruncula**, beziehungsweise **amasiunculus** und **amasiuncula**. Auf unserm Gange durch die Litteratur sind wir auch begegnet bei Ennius einer **cupiuncula**, bei Pomponius einer **baso**, bei Lucrez einer **pumilio**, bei Petron einer **mascarpio**, bei SHA. Ael. Lamprid. vit. Anton. Heliogab. 26 einer **commilito**. Für manche andere Wörter ist das genus femininum an sich wahrscheinlich, z. B. auch für **ciniflo** (vgl. Löwe prodr. 188 *ciniflones: ornatrices*). Darum sind endlich auch **homo** und **virgo**, die, wie wir schon früher einmal betonten, durchaus als nomina personalia auf „o, onis" angesehen werden müssen, hinsichtlich des Geschlechtes ebenso bestellt. Denn **homo** wird auch vom femininum gesagt (z. B. Cic. Cluent. 70, 199; Ovid fast. 5, 620; Iuven. 6, 284; Plin. 28, 9, 33). Dementsprechend kommt **virgo** auch vom masculinum vor (z. B. Tertull. virg. vel. 8; Hieronym. adv. Iovin 1, 4. ep. 22, 21; Paul. Nol. carm. 22, 2).

Geschlechtslos ist **virgo** auch auf dem Duenostöpfchen. („Iove Sat. deivos qoi med mitat, ne ited endo cosmis, virco sied; . . . . . as ted noisi ope Toitesiai pacari vois" = „Wer den Göttern Jupiter und Saturn mich darbringen will, der sei, damit er nicht etwa gehe „endo cosmis", noch unbefleckt; prüfen mögest du dich daher, wenn du nicht willst durch die Macht der Toitesia gesühnt werden." Bei solcher Verteilung hat man nicht nötig, die pronominalen Beziehungen auf unnatürlichste Art zu verrenken. Über das rätselhafte „cosmis" weifs ich freilich nur dies zu sagen, dafs ich es für einen Acc. plur. halte, und dafs mir „ne ited endo cosmis" sich inhaltlich auf dieselbe Prozedur zu beziehen scheint, auf welche mit „noisi ope Toitesiai pacari vois" angespielt wird. Das erste Wort des zweiten Satzes, eine Verbalform in der 2. Person eines Conj. Präsent., ist leider verloren gegangen.)

6. Eine andere Beobachtung der alten Grammatiker über die nomina personalia auf „o, onis" ist indessen falsch, oder wenigstens in der vorgebrachten Form zu modifizieren. Priscian sagt (K. 3, 522, 29) *o littera terminata praeposita vocali e paenultimam corripiunt*

ut ganeo, labeo, aleo, quae solos nominativos habent et vocativos corripiunt; ähnlich Phocas (K. 5, 413, 5) *o terminata masculini generis sunt ut hic ganeo, aleo, labeo, quae nominativum et vocativum solum habent.* Man kann nun darin erstens einzig und allein den Sinn suchen wollen, dafs die nom. pers. auf „o, onis“ im Nominativus und Vocativus Singularis das „o“ verkürzen, was ja, wie wir vorher besprochen, seit Martial und Iuvenal im Gegensatz zur voraufgegangenen Zeit allerdings der Fall ist. Alsdann wären die Texte der Grammatiker zu emendieren (Priscian etwa: *quae solos nominativos habent et vocativos correptos,* falls man nicht auch *habent* einfach streicht und *corripiunt* beibehält, Phocas: *quae nominativum et vocativum solum habent correptum*). Zweitens aber kann allerdings etwas Richtiges in jenen Bemerkungen stecken, indem nämlich **aleo, ganeo, labeo** thatsächlich zwar nicht ausschliefslich, aber doch wenigstens vorzugsweise im Nominativus und Vocativus uns begegnen. Daran hat aber offenbar nur der Umstand schuld, dafs die nom. pers. auf „o, onis“ überhaupt Schimpfwörter sind, deshalb besonders gebraucht werden im Vokativ und als Prädikat bei esse im Nominativ. Vgl. die Casus in folgenden Citaten: 1) **aleo** Naevius bei Paul. 28 *pessimorum pessime, audax, ganeo, lustro, aleo;* Pomponius bei Nonius 147, 3 *aleo non ludam sane, ne meae male olant manus;* Catull 29, 2, 10 *impudicus et vorax et aleo;* Tertull. fug. in persec. 13 *inter aleones et lenones Christiani quoque vectigales habentur;* Ambros. de Tob. 11, 38 *aleonum consilium iudicavit.* de poenit. 18 *exercitio aleonis intentum;* 2) **ganeo** Naevius bei Paul. 29 *pessimorum pessime audax, ganeo, lustro aleo;* Terent. Heaut. Tim. 1033 *si scire vis ego dicam: gerro, iners, fraus, helluo, ganeo, damnosus;* Varro sat. Menipp. bei Non. 55 u. 119 *et hoc interest inter Epicurum et ganeones nostros, quibus modulus est vitae culina;* Cicero Cat. 2, 7 *quis ganeo, quis nepos, quis adulter.* post red. in sen. 5, 12 *quo vultu cincinnatus ganeo non solum civium lacrimas verum etiam patriae preces repudiavit.* pro P. Sextio 52, 111 *nescio plura dixi quam dicendum fuit, in furiosissimum et egentissimum ganeonem;* Sallust. Cat. 14 *impudicus, adulter, ganeo;* Seneca epist. 95, 41 *ut isti ganeones loquuntur;* Valer. Maxim. 6, 9 ext. 1 *ex infami ganeone;* Iuven. 11, 58 *sed laudem siliquas occultus ganeo, pultes;* Tacit. ann. 16, 18 *habebaturque non ganeo et profligator;* Lact. inst. 3, 26 *da libidinosum, adulterum, ganeonem;* Firm.

Mat. 3, 6, 3, 11 *miseros, ganeones et qui sordida et absconsa loca semper sectentur;* Hieronym. comm. in Isaiam proph. 2, 3 Migne 24, 63 *et scortator recipit castitatem et ganeo frugalitatem;* Prud. ham. 322 *vetitamque gulans ganeonis inescant.* Man wird nicht leugnen können, dafs schon in diesen Citaten der Nominativus und Vocativus ein gewisses Übergewicht hat; im täglichen Leben war das natürlich noch weit mehr der Fall.

7. Ferner sei hier auch noch von der Wortklasse gehandelt, zu der man die nomina personalia auf „o, onis“ zu rechnen hat. A. Baudoin schreibt nämlich in der Revue critique d'histoire et de litterature vom 17. Dezember 1888, indem er mein 1888. Osterprogramm vom Andreas-Realgymnasium auf sehr dankenswerte Weise behandelt: „Mais M. F. aurait dû marquer plus expressément que le suffixe o, onis était selon toute vraisemblance un suffixe d'adjectif“. Darauf ist zu erwidern, dafs unser Suffix „o, onis“ weder allein substantivisch, noch auch allein adjektivisch ist, sondern zwischen beiden schwankt. Deshalb habe ich auch dies Mal die Bezeichnung „nomen personale auf o, onis“ gebraucht, so dafs also substantivum und adjectivum zugleich damit ihre Rechnung finden. Und während wir von anderen Sprachen noch vorläufig absehen, sei hier nur im allgemeinen hervorgehoben, dafs im Lateinischen die substantivische Verwendung des „o, onis“ bei weitem die überwiegende ist. Adjektivischer Gebrauch tritt uns beispielsweise an folgenden Stellen entgegen: Apul. met. 7, 25 *puerum eiusdem agasonem;* Aldhelm 1, 11 *buccis ambronibus;* Nep. Miltiad. 1 *vento aquilone;* Mart. 4, 78, 10 *ardalione sene;* Apul. met. 8, 25 *quietum, non mordacem nec calcetronem;* Titel einer Atellane des Novius *Bubulcus cerdo;* Mart. 3, 59, 1 *sutor cerdo;* Senec. rhet. suas. 2, 17 *commilitones deos;* Flor. 1, 11, 4 *commilitonibus dis;* Tertull. cor. 1 *inter tot fratres commilitones;* Plaut. Mostell. 1049 *senatum congerronem;* Cassius Hemina bei Nonius *nemo vicinus consedo;* Titel einer Atellane des Novius *Maccus copo;* Ennius bei Nonius 95, 32 *nebilo homo;* Liv. 33, 42 *triumviri epulones;* A. Mai auct. class. VIII, p. 255 hic glabrio, nis: calvus vel imberbis; unde Cicero: *in qua re significat glabrionis patris vim et acrimoniam;* Augustin. de civ. dei 3, 20 *dii helluones atque nebulones;* Gellius 2, 18, 3 *lenone domino;* Aldhelm 1, 11 *labris lurconibus;* Titel eines mimus des Publilius Syrus *Murus montho;* Iuven. 8, 148 *mulio consul;*

Prud. ham. 4, 30 *nebulonum spirituum;* Gellius 1, 2, 7 *nebulonis hominis;* Macrob. Saturn. 6, 9, 3 *nebulonis hominis;* Liv. 28, 38 *neminem Carthaginiensem;* Liv. 28, 44 *neminem ducem Romanum;* Liv. 38, 53 *nemo miles Romanus;* ephem. epigraph. V. No. 317 *socii nitiones;* Mart. 6, 33, 1 *paedicone Sabello;* Ovid. fast. 4, 591 *praedone marito;* SHA. Vulc. Gallic. Avid. Cass. 10 *senem spadonem;* Plaut. Rud. 317 *silonem senem;* Liv. 42, 55; Suet. Galb. 6 *tironem militem;* Liv. 23, 45 *tirone milite;* Liv. 21, 43 *cum exercitu tirone;* Plaud. Pseud. 1205 *hominem verberonem;* Titel einer Atellane des Pomponius *Maccus virgo;* Liv. 14, 16 *volonum militum.* Dafs übrigens auch auf diesen Punkt die alten Grammatiker schon geachtet haben, geht aus dem hervor, was Charisius über **nemo** und Nonius über **tiro** sagt (Charis. K. 1, 96, 15 *nemo in homine proprium est, quia significat ne homo. antiqui et pro nullo saepe posuerunt, ideoque nemo dicentes, quasi minus significarent, et homo addebant etc.;* Nonius 180, 21 *tironem positum pro ignaro. Cicero de orat. lib. I: fateor enim callidum quendam hunc et nulla in re tironem ac rudem nec peregrinum et hospitem in agendo esse dicere).*

8. Wenn endlich im Lateinischen unser Suffix sich unter der Form von „o, onis“ darstellt, so ist natürlich für den Nominativ der Abfall des „n“ zu postulieren. Es läfst sich aber erweisen, dafs auch im Altlateinischen noch entsprechend dem Sanskrit und dem Gotischen seine Form „an, anis“ lautete; folglich mufs auch, wenn selbst nur kurze Zeit hindurch, in prälitterarischer Zeit „on, onis“ thatsächlich vorgekommen sein.

Das absterbende Latein scheint seinerseits dieses „n“ auch im Nominativ wieder allmählich zur Geltung gebracht zu haben; und innerhalb der neueren Sprachen ist es ja bekanntlich regelrecht. Die ersten Ansätze dazu, dafs so der Nominativ sein „n“ wieder, wie in archaischer Zeit, nicht verflüchtigt, glaube ich in folgenden Glossen finden zu können: A. Mai auct. class. 6, 505 *agason: minister officialis vel qui negotia aliena anteambulat;* 6, 510 *avidus: glutton.* Dagegen ist gloss. Monac. *scorion: meretrix* leider in sich nicht sicher genug, um hier verwendet werden zu können.

IV.

Die Glossen und die nomina personalia auf „o, onis“.

Wiederholt haben wir im zweiten Abschnitt die Bemerkung machen können, dafs an nomina personalia auf „o, onis“ nicht nur darum gar vieles uns verloren gegangen ist, weil das allein gesprochene Wort als ein Augenblicksprodukt schnell vergeht, sondern auch noch deshalb, weil ferner wieder von denjenigen Ausdrücken, die infolge irgend welcher Veranlassung eine schriftliche Fixierung gefunden hatten, nicht Unbeträchtliches die Zeit nicht überdauert hat. Was besäfsen wir nicht noch alles an köstlichem Material für unsre Frage, wenn uns auch nur Lucilius und Petronius vollständig erhalten wären! Setzen wir aber einmal den Fall, dafs, was doch an sich höchst wahrscheinlich ist, von den uns nunmehr nicht und nur fragmentarisch erhaltenen Autoren der eine oder der andere damals noch vollständig eingeblickt werden konnte, als die glossographische Thätigkeit eines, sagen wir etwa, Ansileubus begann, so werden wir sofort eine Ahnung davon bekommen müssen, dafs für unsre Untersuchung auch die alten Glossarien von ganz unendlichem Werte sind.

Garnicht wenige unter den nom. person. auf „o, onis“ sind Wörter seltenerer, ja seltenster Art, haben nach der einen oder der anderen Seite hin etwas Besonderes an sich, gehören vor allem der gesunkenen Latinität an. Das genügte natürlich einem Glossographen, um bei seinen Arbeiten auf sie einzugehen. Darum sehen wir denn auch zunächst, dafs mehrere von denjenigen nom. pers. auf „o, onis“, die wir schon aus der Litteratur kennen gelernt, wie **ambro, cocio, fabulo, gerro, glutto, helluo, homuncio, murgisso, nebulo, susurrio, pusio, tiro** u. s. w., auch in den Glossarien wiederkehren. Dieser Fall kann aber natürlich nur wenig Interesse beanspruchen, und man wird mir für ihn die Citate wohl gern erlassen. Gröfsere Freude macht es, wenn wir ein aus der

Litteratur bereits bekanntes Wort durch die Glossen in einer irgendwie lautlich modifizierten Form zu Gesichte bekommen (z. B. **mirio** und dazu **miro** A. Mai auct. class. 8, 361, **comedo** und dazu **comedio** gloss. Amplon., **cilo** und dazu **cillo** Götz. corp. gloss. 2, 100, **catillo** und dazu **catilio** A. Mai auct. class. 8, 139, **vespillo** mit allen seinen Nebenformen und dazu **vipilo** Götz. corp. gloss. 4, 193), oder wenn eine in den Handschriften zwar vorkommende, aber bisher noch nicht urgierte Nüance lautlicher Art durch die Glossen ihre Bestätigung findet (z. B. nicht **senecio**, sondern **senicio** bei Afranius und dazu **senicio** A. Mai auct. class. 8, 562). Am wichtigsten aber ist allerdings der dritte Fall, welcher uns Ausdrücke vorführt, die in der Litteratur anscheinend nicht von uns nachgewiesen werden können. Alsdann müssen wir eben annehmen, dafs der Glossograph aus Quellen geschöpft hat, die für uns nicht mehr zugänglich sind.

Nun ist aber die Benutzung der Glossare bekanntlich mit weitreichenden Schwierigkeiten verknüpft, namentlich deshalb, weil ihre Überlieferung eine sehr korrumpierte ist. Am unangenehmsten wirkt eine solche Korruption natürlich in dem Fall, dafs wir es mit einem sonst nicht wieder begegnenden Worte zu thun haben. Zu berücksichtigen ist andrerseits die Thatsache, dafs alte Glossen allmählich mit Absicht erweitert, umgestellt, kombiniert, emendiert worden sind, und dafs schon dadurch uns der Einblick in das Ursprüngliche oft recht sehr erschwert ist. Kommt dann noch eine Korruption hinzu, so ist der gordische Knoten fertig, für den ein auch noch so schneidiges Schwert aber nichts zu nützen vermag. Für unsre Wörter bleibt schliefslich im speziellen auch noch die Möglichkeit zu erwägen, ob nicht eine ursprüngliche Wortform in eine vulgärgefärbte übergegangen sei. Oftmals mufs daher vor einem „non liquet“ Halt gemacht werden. Es kann z. B. Götz-Gundermann corp. gloss. II, 414 in *πορφυρίων pupurio* ein Fehler stecken hinsichtlich des fehlenden „r“. Es kann aber auch **pupurio** an sich ganz richtig sein, da der Vulgarismus auch anderweitig noch ein „r“ hat ausfallen lassen (Götz. corp. gloss. II, 118 *cuculio*). Wer will nach dem dritten Abschnitte unserer Monographie und nach Schuchardts „Vokalismus des Vulgärlateins“ die Form **cinnifo** (Götz-Gunderm. corp. gloss. II, 265 *γυναικῶν κοσμητής: cinnifo*) neben **cinifio** für durchaus unmöglich halten, obgleich ja auch

wieder die Möglichkeit einer handschriftlichen Korruptel nicht bestritten werden soll?

An einigen Beispielen sei zunächst gezeigt, wie man durch Hindernisse aller Art aufgehalten wird, wenn man die Glossen für unsre Frage benutzen will:

Erstens fragt es sich nämlich zuweilen, ob uns überhaupt ein nom. pers. auf „o, onis“ vorliegt, oder nicht. Wie wir bei Lucilius seiner Zeit „convivonum“ in „convivorum“ verschrieben fanden, scheinen eben auch die Glossographen „n“ und „r“ oft verwechselt zu haben (vgl. z. B. **hamotraho** und dazu „hamotrahores“ Mai auct. class. 8, 276, **murgiso** und dazu „murgisores“ A. Mai auct. class. 8, 362, **nugo** und dazu „nugorem“ A. Mai auct. class. 6, 535 und Götz. c. gl. IV, 127). Können also nicht noch weitere Fälle gleicher Art vorgekommen sein, ohne dafs wir das zu erbessernde Wort bereits besitzen? Also ist es sehr fraglich, ob die Glosse *tesserarius: praepositus currorum* (A. Mai auct. class. 6, 548) ein *cursorum*, wie Mai wollte, und nicht vielmehr ein *curronum* verlangt, wodurch man also ein ***curro** erhält. Ebenso scheint mir ***elico** und ***incento** (= **incendo**) vorzuliegen in 1) A. Mai auct. class. 8, 196 *elicores: hortulani ab aqua elicienda*, 2) gloss. Amplon. *incentores: stimulatores;* vgl. **accendo** bei Tertullian.

Zweitens aber kann der Fehler in dem Stammteile eines Wortes stecken, und dabei sind alsdann wieder verschiedene Arten von Korruptionen möglich:

1) Die glossae Amplonianae haben *adoleo: glutto.* Eine leichte Änderung in **aedoleo: glutto* macht die Glosse sofort klar, da **aedoleo** alsdann nur eine höchst interessante Nebenform zu **edulio** ist, also zu einem Worte, das bei A. Mai auct. class. VIII p. 473 *popinones . . . . ediliones* verzeichnet ist. Statt der richtigen Emendation mufs aber schon früh eine verfehlte Änderung versucht worden sein, die es zu Wege brachte, dafs jetzt mehrfach in Glossaren zu finden ist *ardalio: glutto.* Die Bedeutung von **ardalio** hat mit der von **glutto** auch nicht das Mindeste zu thun.

2) Dieselben glossae Amplonianae haben *hellies: morrio.* Hier ist die Richtigstellung schon schwieriger und auch deshalb fraglicher, weil Lemma und Glosse geändert werden müssen. Bis nichts Besseres gefunden ist, möchte ich ***helluo: *morsio** vor-

schlagen, indem ich dabei von dem Gedanken ausgehe, die Glosse habe anfänglich: ***morsio**: ***helluo** gelautet.

3) Dieselben glossae Amplonianae haben *causo: qui vinum cum aqua miscet*. Wer da nun denkt, mit „causo“ einen Fund gemacht zu haben und dann gar noch, an diesem Worte herumdokternd, aus ihm etwa das Richtige und Absonderliche erst gewinnen will, der würde doch sehr irre geleitet werden. Die Glosse lautet nämlich richtig gestellt „*miscellio: caupo, qui vinum cum aqua miscet*“ und ist ein Gegenstück zu Paulus 123, 7. Freilich hat sie unglücklicherweise irgend einmal ihr Lemma verloren. Vgl. A. Mai auct. class. VIII, 346 u. 363 *miscellio: qui novit artem miscendi diversos potus*.

4) Die glossae Monacenses besagen *scorion: meretrix*. Von *meretrix* aus kommt man über „scortum“ zuerst ganz leicht auf **scorto* oder selbst **scorton*, da, wie wir schon gesehen haben, das „n“ unsres Suffixes auch im Nominativ sich schliefslich wieder Geltung verschafft zu haben scheint. Damit ist die Glosse jedoch durchaus nicht zweifelsohne erläutert. Denn einerseits fragt es sich, ob nicht von „scortum“ ***scortio**, beziehungsweise ***scortion** gebildet worden sei, aus denen durch vulgäre Unterdrückung des „t“ **scorio**, beziehungsweise **scorion** entstanden sein könnte. Dann wäre unsre Glosse also überhaupt der Emendation nicht bedürftig. Andrerseits bleibt aber auch noch zu berücksichtigen, dafs in den Glossen sich die Spur eines von „scoria“ (vgl. A. Mai auct. class. VIII, p. 563 *scoria: sordes metallorum, quod saginus dicitur*) gebildeten ***scorio** (vgl. A. Mai auct. class. VII, p. 579 *scories: stulti, stolidi*, worin *scories* natürlich in „**scoriones*“ zu emendieren sein wird) findet. Wie, wenn nun *scorion: meretrix* durch fehlerhafte Zusammenziehung folgender beider Glossen entstanden wäre:

scorion[es: stulti, stolidi.
scortum]: meretrix?

Hat man also in diesem Falle nicht wirklich die Qual der Wahl?

5) In den gloss. Monacenses steht *bacones: stulti, rustici*. Auf den ersten Anblick wird man wohl diese Worte als verdorben ansehen und *bacones* mit Hülfe von **buco, bucco** emendieren wollen. Das wäre aber unrichtig. Denn *bacones* ist Vulgata aus *blacones*, und **blaco** gehört zu „blax“ (vgl. A. Mai auct. class. VI, 511. VII, 553 *blax: stultus*).

6) A. Mai auct. class. VIII, p. 627 findet man *vovelones: edaces, voratores.* Das rätselhafte *vovelones* läfst auf gar manches schliefsen (z. B. **vorulones*, weil „voratores" dabei steht, **volvulones* nach dem bekannten Leckergericht der „volva", **vomitones* nach einer bekannten Unsitte der antiken Fresser), ist aber in sich sogar vielleicht zu zerlegen, da die gloss. Amplonianae besagen *vorri: elones, edaces,* wobei *elones* wieder fraglich erscheint, da es auf *edones* oder auch auf *eluones, elluones, helluones* zurückgeführt werden kann.

7) Mehrfach sind auch unverdorbene Glossen aus bestimmten Gründen für uns nicht zu gebrauchen.

a) *historiones: propositae meretricum* heifst es in den glossae Amplon. Aber diese Angabe fällt in sich zusammen. Denn **histrio** ist gleich **ludio, ludio** gleich „ioculatrix", „ioculatrix" = **leno,** beziehungsweise „lena" (vgl. A. Mai auct. class. VIII, 324 *ludia: ioculatrix, quae et lena dicitur*), **leno** ist „praepositus meretricum", **histrio** ist nach Isidor gleich **historio.** So treten denn schliefslich infolge fortwährender Erweiterung und Verzerrung von seiten der Glossographen die Endglieder **historio** und „praepositus meretricum" zu einer nichtssagenden Glosse zusammen.

b) A. Mai auct. class. VIII, 65 u. 76 *balatro, clamosus, ioculator, a balando, vel luxuriosus qui omnia mittit in barathrum* ist ganz tolles Gezeuge. Denn erstens ist nicht **balatro** und **barathro** streng von einander geschieden (Götz. corp. gloss. II, 569 *barathro, in occulto peccans*), wobei die aus **balatro** entstandene Vulgata **baratro** (vgl. Lucretius 3, 952) verführt haben kann. Zweitens ist die Ableitung von „balare" ganz unrichtig, da sie gegen die Quantität verstöfst und auch das Verhältnis zwischen **balatro** und **blatero** nicht aufklärt.

c) A. Mai auct. class. VIII, p. 458 u. 479 *pomilio: pomorum venditor vel aquarum venditor, portitor.* Ich fürchte sehr, dafs hier eine grobe Unkenntnis vorliegt, dafs also ein Glossograph nicht begriff, in **pomilio** sei das stammhafte „o" aus einem ursprünglichen „u" entstanden, und dafs er deshalb zu **pomilio** eine auf „pomum" sich stützende Erklärung gab, die uns zu nichts nütze ist.

d) A. Mai auct. class. VIII, 136 u. 148 *hic corbio, is: ille qui facit corbes; unde Iuvenalis: corbio vix ferret tot vasa ingentia.*

Nun kann es wohl immerhin corbio gegeben haben, ebenso wie **corbulo** (gloss. in Iuv. ed. Keil *corbulo vel nomen ut vallidissimi laturarii vel vinitorem dicit*); aber weder dies noch jenes steht Iuvenal 3, 251. Daselbst wird mit **Corbulo** vielmehr angespielt auf Cn. Domitius Corbulo, Neros berühmten Feldherrn, von dem es bei Tacit. ann. XIII, 8 heifst: *omnium ora in se verteret corpore ingens.*

Die erwähnten Beispiele werden genügen, um die Schwierigkeiten zu schildern, mit denen man bei einer angemessenen Verwertung der Glossare zu kämpfen hat. Nicht aber um diesen aus dem Wege zu gehen, werde ich mich im Folgenden auf alles fragliche Glossen-Material nicht einlassen. Ich habe vielmehr nur keine Lust, mich in Vermutungen zu ergehen, die möglicherweise schon nach kurzer Zeit von Götz und Gundermann durch ihre ferneren Publikationen (Band 2 habe ich benützt; den während des Druckes erschienenen Band 4 konnte ich nur noch stellenweise verwerten) einfach über den Haufen geworfen werden könnten.

Vorläufig scheint es mir für dieses Kapitel also noch am ratsamsten zu sein, aus den Glossaren nur das zusammenzustellen, was auf Reellität Anspruch machen kann, weil es entweder auf mehr oder weniger kritisch gesichteter Grundlage beruht oder in sich wahrscheinlich ist. Dabei gebe ich gern zu, dafs mit den Fortschritten der Wissenschaften auch dieser Teil der Darstellung wird Veränderung erleiden, namentlich aber Erweiterung erfahren müssen.

***aedoleo** (= **edulio**) gloss. Amplon. *adoleo: glutto.*

aequitio (= **equitio**) Götz corp. gloss. IV, 13 *agasone: aequitione.* Vgl. IV, 472 *agarsone: aequisione.*

agason Götz corp. gloss. IV, 204 u. 306. Vgl. auch **agaron.**

aratrio Götz. corp. gloss. II, 568 *aratrio: ab arando.*

artepellio A. Mai auct. class. VI, 509 *artepelliones: gunnarii.*

aulio Götz corp. gloss. II, 26 *auliones: αὐληταί.*

bacario Götz corp. gloss. II, 28 *bacario: πορνο·διάκονος.*

baco (= **blaco**) gloss. Monacens. *bacones: stulti, rustici.*

barathro Götz corp. gloss. II, 569 *barathro: in occulto peccans.*

baruo Götz corp. gloss. IV, 313 *baruo: barunculus.* Neben **baro** gab es natürlich auch **bario.** Der Vulgarismus liefs

bei diesem Worte vielleicht auch einmal im Suffix das „i“ in „u“ übergehen. Vgl. „dorsum“ und Fabius Dorsuo bei Valerius Maximus.

bispello Götz corp. gloss. II, 30 *bispello: νεκροφορος.*
blasto Götz. corp. gloss. IV, 210 *blasto: cubicularius.*
blato (= blatero) Götz corp. gloss. II, 30 *blato: ματαιολογος.*
bleno (= blenno) Löwe prodr. 266 *blenones: putidi, hircones.*
bolo A. Mai auct. class. VIII, 80 *bolones: qui diversa genera piscium vendunt.* Vgl. Hildebr. gloss. Paris. **bulones.**
buteo Löwe prodr. 398 *buteonem: iuvenem.*
catilio (= catillo) A. Mai auct. class. VIII, 139 *catiliones: . . . pandones.*
centyrio (= centurio) Götz corp. gloss. IV, 317.
cillo (= cilo) Götz corp. gloss. II, 100 *cillo: προκεφαλος.*
cilto Götz corp. gloss. II, 431 *σιμος: simus, cilto.*
cinnifo (= cinifio) Götz corp. gloss. II, 265.
cocio Götz corp. gloss. II, 116 *coquus: μάγειρος; cocio: μετάβολος.* Diese Glosse ist deshalb interessant, weil sie vor einer falschen Ableitung des **cocio** warnt. Vgl. **cocistrio.**
comedio (= comedo) gloss. Ampl. *comedio: vorax, edax.*
conbibio (= conbibo) Götz corp. gloss. IV, 223.
condo (= conto) A. Mai auct. class. VIII, 111 und 143 *condones: gladiatores.*
coniflo (= ciniflo) Götz corp. gloss. 2, 109 *conifio: εμπλέκτης.*
conpopio (= conpopinio) Götz corp. gloss. IV, 41 *congerronem: conpopionem et nugatorem.*
copio (= cubio) Götz corp. gloss. IV, 326 *copio: masculus.*
cubio Hildebr. gloss. Paris. 86 *cubio: masculus.*
cuculio (= curculio) Götz corp. gloss. II, 118 *cuculio: εκεπαστον.*
***curro** Götz corp. gloss. IV, 183 *tesserarius: prepositus currorum.*
duellio A. Mai auct. class. VIII, 177. 261 *duellio: duelli victor qui et duellator dicitur et duellans.*
dulciario Götz corp. gloss. II, 263 *γλυκεοπρατης: dulciario.*
eco Löwe prodr. 377 *econes: sacerdotes rustici.*
edulio A. Mai auct. class. VIII, 473 *popinones: ... ēduliones.*

***elico** A. Mai auct. class. VIII, 196 *elicores, hortulani ab aqua elicienda.*

equilio Götz corp. gloss. II, 332 *ιπποκομος: agaso, equilio.*

equisio Götz corp. gloss. II, 62 *equisio: ιπποκομος.*

filico A. Mai auct. class. VIII, 243 *filicones: inutiles ut filix herba.*

garro Götz corp. gloss. IV, 81 *garro: garrulus, verbosus.*

***geno** Götz corp. gloss. IV, 82 *gene: homo vultus maxillae (vultuosae?).*

gestio Götz corp. gloss. II, 33 *gestio: κακοβιος.*

gibvero Götz corp. gloss. II, 33 *gibbus et gibvero: κυρτος.*

glebo Löwe prodr. 117 *glebo: rusticus, arator.*

glevo (= **glebo**) Hildebr. gloss. Paris. 156 *glevo: arator, rusticus.*

glutio Götz corp. gloss. II, 574 *comessor: glutio.*

gorgo A. Mai auct. class. VIII, 264 *gorgones: meretrices, lupae, nonariae.*

hato Götz corp. gloss. IV, 242 *hato: mendax.*

***hermio** A. Mai auct. class. VIII, 276 *herma castratio .... dicitur quoque hic hernuo pro servo.*

hirco Löwe prodr. 266 *blenones: putidi hircones.*

histro Götz corp. gloss. IV, 87 *histrones: saltatores.*

homoncio (= **homuncio**) Götz corp. gloss. II, 227 *ανθρωπαριον: homullus, homoncio.*

homuntio (= **homuncio**) Götz corp. gloss. IV, 245 *homuntio: non grandis forma.*

humilio Götz corp. gloss. II, 374 *νανος: humilio.*

***incentones** (= ***incendones**) Götz corp. gloss. IV, 247 *incentores: inritatores.*

incurio gloss. Amplon. *incurio: non curiosus.*

lentio Götz corp. gloss. II, 122 *lentio: εν τοῖς πένθεσιν ορχοῦμενος.*

ligo A. Mai auct. class. VIII, 328 *ligones: quod terram levent, quasi leviones.*

ligurrio Götz corp. gloss. II, 123 *ligurrio: δῖχνος, λιμβὸς.*

linetero Götz corp. gloss. II, 586 *homo qui de lino et lana vestem texit.*

linio
lintio } Götz corp. gloss. IV, 361.

lixio A. Mai auct. class. VIII, 329 *lixiones: aquarum portitores.*
lixo A. Mai auct. class. VIII, 312.
ludio Götz corp. gloss. II, 430 *σατυριστής, σκηνικός: ludio.*
ludo Götz corp. gloss. II, 124 *ludo: σατυριστής.*
macellio A. Mai auct. class. VIII, 361 *macellio: macellarius, carnicida, lanio.*
macello A. Mai auct. class. VIII, 176 *violarii, macellones.*
macerio A. Mai auct. class. VIII, 348.
macio (= **macerio**) A. Mai auct. class. VIII, 363 *macio: maceriarum instructor.*
malchio Götz corp. gloss. II, 126 *malchio: ἀηδής.*
marsio Götz corp. gloss. II, 390 *ὀφιοδιώκτης: marsio.*
milito A. Mai auct. class. VIII, 366 *militones: milites, equites, proceres etc.*
mimo Götz corp. gloss. IV, 244 *histrio: mimo, scenicus.*
miro A. Mai auct. class. VIII, 361 *mirones: miratores.*
miscellio A. Mai auct. class. VIII, 346 und 363 *miscellio: qui novit artem miscendi diversos potus.*
***morsio** gloss. Amplon. *hellies: morrio*, was vielleicht *helluo: morsio* lauten muſs.
***mumurio** (= **murmurio**) A. Mai auct. class. VIII, 362 *mumurcones: murmuratores, mugissores, munitatores.*
murgyso (= **murgiso**) Götz corp. gloss. IV, 539 *murgyso: callidus murmuratur vel fallax.*
murio (= **morio**) Götz corp. gloss. IV, 243 u. 261.
nablio Götz corp. gloss. II, 588 *nablio: cantator.*
nario Götz corp. gloss. IV, 367 *nario: subsannans.*
neullo (= **nebulo**) Götz corp. gloss. IV, 124 *neullo: inductor, fallax.*
nevo (= **nivo**) A. Mai auct. class. VII, 570 *nevo: candidus.*
nihilo Götz corp. gloss. II, 388 *οὐδαμηνος nihilo nugatorius gerra. nihilo indeclinabile est.* Über die Bedeutung des grammatikalischen Zusatzes vgl. pag. 136 ff.
noctivago Götz corp. gloss. II, 377 *νυκτοδρόμος: noctivago.*
nubilo Götz corp. gloss. IV, 344 u. 369 *nubilo: fraudatur pessimus vel obscuro.*
obscuro vgl. **nubilo.**
palpo A. Mai auct. class. VIII, 474 *qui ducunt caecos.*

pando A. Mai auct. class. VIII, 139 *cutiones: ... pandones.*
pedito Götz corp. gloss. II, 569 *pedito: homo qui salutare potest. (saltitare?).*
pegaso Götz corp. gloss. IV, 139. 143. 270. 375 *pegaso: homo iocularis.*
porphyrio Götz corp. gloss. IV, 557 *porphyrionem: pellicanum.*
praedo Götz corp. gloss. IV, 154 *praedones: quae praedant.* Diese Glosse bezieht sich also auf das doppelte Geschlecht der nom. person. auf „o, onis".
pugillo A. Mai auct. class. VIII, 484 *pugillones: pugillatores.*
pupurio (= **purpurio**) Götz corp. gloss. II, 414 *πορφυριων: pupurio.*
pusilio Götz corp. gloss. II, 590 *pusilio: pusillus.*
quaternio A. Mai auct. class. VIII, 491 *quaterniones: IIII milites sub se habentes.*
runco A. Mai auct. class. VIII, 508 *runcones: qui herbas vellunt.*
***sabaiario** Götz corp. gloss. II, 591 *sabinario: homo in tabernis inebriare volens.*
sacellio A. Mai auct. class. VIII, 192 *aedituus: custos aedis, flamen, sacellio.*
sandapelo (= **sandapilo**) Götz corp. gloss. II, 178 *sandapelo: νεκροθάπτης.*
***scorion** } gloss. Monacens. *scorion: meretrix.*
***scorion** (= **scortion**) }
scurrio Götz corp. gloss. II, 592 *scurrio: irrisor.*
scurro Götz corp. gloss. IV, 390 *scurro: subtilis impostor.*
semihomo Götz corp. gloss. II, 324 *ημιανθρωπος: semihomo.*
senicio (= **senecio**) A. Mai auct. class. VIII, 562 *senicio: senex.*
stulo (= **stelo**) Götz corp. gloss. II, 189 *stulo: παραφυας.*
subregulo Löwe: Götz gloss. nom. 253 *tetrarcha: subregulo.*
sulco A. Mai auct. class. VIII, 562 *sulcones: qui sulcos faciunt.*
symbolones (= **simpulones**) A. Mai auct. class. VIII, 567 *symbolones vel symbolatores convivae dicuntur.*
taberneo (= **tabernio**) gloss. Amplon.
tabernio Götz corp. gloss. IV, 240 *ganeo: gulosus, tabernio.*

tavenio (= **tavernio, tabernio**) Götz corp. gloss. IV, 347 *golosus: tavenio, propinatur.*

tavernio (= **tabernio**) Götz corp. gloss. IV, 81 und 346 *ganeo: tavernio.*

technio A. Mai auct. class. VII, 582.

ternio A. Mai auct. class. VIII, 591 *terniones: trium militum magistri.*

tinisio Götz corp. gloss. II, 595 *tinisio: qui alterius ancillam duxit uxorem.*

tinniso Götz corp. gloss. II, 198 *tinniso: κοπῖδερμος.*

triverbero Götz corp. gloss. II, 339 *καρτερικος εν πληγαις: triverbero.*

trunco Götz corp. gloss. IV, 187 *truncone: deforature.*

tyro (= **tiro**) Götz corp. gloss. IV, 292 *tyro: ignarus, novus.*

usucario Götz corp. gloss. II, 597 *usucario: claudus vel quodlibet usu carens.*

versipellio Götz corp. gloss. II, 207 *versipellio: χαμελεων.*

versipello (= **versipellio**) Götz corp. gloss. II, 475 *χαμαιλεων το ζωον: vertipillo, versipello.*

versipillo (= **versipellio**) Götz corp. gloss. II, 256 *κυναν-θρωπος: versipillo.*

vertipillo (= **versipellio**) Götz. corp. gloss. II, 475 *χαμαιλεων το ζωον: vertipillo, versipello.*

vespero Götz corp. gloss. IV, 191 und 578 *vespero: stella quae initio noctis excitat.* Aufser den schon erwähnten **errones** (Planeten) sei hier auch noch hingewiesen auf die **concipiones.** A. Mai auct. class. VIII, 156 *concipiones: quaedam stellae quae secundum astrologiam concipientibus aptantur.*

vinnulo (= **vinulo**) A. Mai auct. class. VIII, 627 *vinnulo: vino plenus.*

vipilo (= **vispillo, vespillo**) Götz corp. gloss. IV, 193 *vipilo: sepulchrorum violator.*

virgo Götz corp. gloss. IV, 296 *virgo: a vigore aetatis dicet.*

V.

Archaische Wörter unter den nomina personalia auf „o, onis“.

Der grofsen Masse von nomina personalia auf „o, onis“, welche durchaus als vulgär zu betrachten sind, stehen, das ist nicht zu bestreiten, einige wenige Wörter gegenüber, zu denen der Vulgarismus weder inhaltlich noch formell sich recht passen will. Schon bei **homo** und **virgo** fühlt man heraus, dafs sie nur unter ganz bestimmten Fällen vulgär verwendet werden könnten, nämlich wenn sie die Bedeutung von „Kerl“ und „ulle Jumfer“ annehmen würden, dafs sie indessen überwiegend entschieden gutes Material sind. Dafs aber **homo** trotz seines Genitivs „hominis“ zu den nom. pers. auf „o, onis“ gerechnet werden mufs, ist wegen der Form **hemonem** unzweifelhaft (Paul. 100, 5 *hemona humana et hemonem hominem dicebant).* Ebenso gehört auch **virgo** hierher, wenngleich wir die in sich wahrscheinliche und mit gutem Recht zu postulierende Form ***virgonem** nicht bezeugt finden; denn es ist, wie die nom. pers. auf „o, onis“ überhaupt, geschlechtslos, ferner sowohl substantivisch als auch adjektivisch, und hat die Weiterbildung **virguncula.**

Auffälliger, weil offenbar, nicht versteckt mit dem Suffix „o, onis“ behaftet, ist **eco (aeco)**, beziehungsweise **ego (aego)** [Löwe prodr. 377 *econes: sacerdotes rustici; egones: sacerdotes rusticorum*]. Es scheint mir dies Wort mit „Egeria (Aegeria)“ zusammen zu hängen, und demgemäfs halte ich es auch für sehr alt. Mag es also selbst in den Glossaren durch Zusätze wie „rustici“ und „rusticorum“ erklärt werden, so ist es doch darum nicht etwa, weder nach Form, noch nach Inhalt, als ein sogenannter Bauernausdruck zu betrachten. Es ist vielmehr ein altertümliches Wort, dessen Schwanken zwischen „e“ und „ae“ durch die Parallele von „Egeria“ und „Aegeria“ sich als archaisch erweist. Seinen letzten Zufluchtsort hat es freilich bei den Bauern gefunden, aber nur darum, weil diese meist in Sitten und Einrichtungen, daher auch in den auf

Sitten und Einrichtungen sich beziehenden Ausdrücken sich als besonders konservativ erweisen.

Andere Wörter auf „o, onis“ mit guter Bedeutung sind 1) **alimo**, das natürlich mit **Alemona** zusammengehört und sich nur infolge eines glücklichen Zufalls an einer Stelle für uns erhalten hat, wo auch sonstige Schätze anderer Art zu heben sind (anthol. lat. 1, 19, 9, p. 69 R *ut alimones magis meis carnatoriis quam censiones extetis*). 2) **perduellio**, dessen Zusammenhang mit **Duellona (Bellona)** mit Rücksicht auf seine erste Bedeutung augenscheinlich ist (Paul. 102, 7 *hostis apud antiquos peregrinus dicebatur et qui nunc hostis perduellio*). 3) und 4) **assedo** und **consedo**, die in ihrem wirklichen Werte dadurch gekennzeichnet werden, dafs sie gerade bei Cassius Hemina (bei Nonius 62, 17 *nemo vicinus consedo*) vorkommen, der es bekanntlich liebte, seine Schriften durch altertümliche Worte und Wendungen auszustatten. 5) **postilio**, das ein archaischer terminus technicus der Sakralsprache ist und als solcher meiner Meinung nach noch bei Varro de l. Lat. 5, 148 (*responsum deum Manio postilionem postulare, id est civem fortissimum eo dimitti*) begegnet; ich halte also **postilionem** in diesen Worten nicht für ein Abstractum, sondern für ein nom. pers. auf „o, onis“ und zwar mit passivischem Sinne des Verbalbegriffs (vgl. **optio, mirio**).

Hierher würde auch noch gehören ein von „curare“ abgeleitetes „**curio**, der Fürsorger“, auf das ich schon auf Seite 4 angespielt habe. Doch kann dies Wort erst auf Umwegen gewonnen werden. Daher mufs ich auch hier mich noch in betreff seiner mit einer allgemeinen Andeutung begnügen.

Die erwähnten fünf oder sechs Ausdrücke sind also augenscheinlich niemals vulgär gewesen. Sie sind vielmehr in ihrer Art seltene und für uns höchst wertvolle Trümmer eines uralten Wortbestandes an nomina personalia auf „o, onis“, der aber nicht nur die grofse Masse der in malam partem gekehrten Vokabeln kannte, sondern auch wahrscheinlich ebenso viele in bonam partem gewendete zuliefs. Sie sind also im Absterben begriffene Wörter und müssen nicht vulgär, sondern archaisch genannt werden. Der Grund, weshalb sie aber veralteten und durch Suffixveränderungen (**hemonem** = „hominem“, wonach auch zu „virginem“ ein älteres **virgonem** gefordert werden mufs) oder durch andere Wörter (**eco**

= „sacerdos"; **perduellio** = „hostis") oder durch andere Bildungen (**alimo** = „almus"; **assedo** = „assessor") oder durch andere Bedeutungen (**perduellio** = „Hochverrat"; **postilio** = „Forderung") erstickt wurden, kann nach Lage der Dinge kaum wohl ein anderer gewesen sein, als der, dafs allmählich, aber freilich per accidenz in der Mehrzahl der in Betracht kommenden Wörter sich mit dem Suffix „o, onis" der Beigeschmack des Vulgären zu verbinden wufste, dafs aber aufser anderen Ausdrücken, von denen wir indessen überhaupt keine, oder wenigstens keine direkte Kunde haben, auch jene genannten sechs ihrer Bedeutung nach solche Neuerung nicht mitmachen konnten. Sie entzogen sich daher auf die verschiedenste Weise einer ihnen nicht gleichwertigen Gemeinschaft.

Dabei stellte sich dann ein eigentümliches Verhältnis zwischen einem Simplex und seinem zugehörigen Kompositum heraus. Der **eco** (**aeco**) nämlich, der Priester, war eine zu wichtige und angesehene Person, als dafs er in seinem Titel das mit der Zeit vulgär gewordene Suffix „o, onis" des Weiteren hätte fortführen können, und darum ging auch **eco** (**aeco**) unter; der Diener aber, der dem **eco** (**aeco**) bei seinen feierlichen Umzügen vorausschritt und die Ankunft jenes verkündigte, der **preco**, beziehungsweise **praeco**, war doch nur von untergeordneter Bedeutung, so dafs er auch in seinem Titel nicht zu hohe Ansprüche machen konnte, und darum hat sich denn freilich **praeco**, vereinzelt auch **preco**, erhalten.

Möglich ist es wohl, dafs mit der Zeit noch andere nom. pers. auf „o, onis" entdeckt werden, welche mit diesen genannten zusammen zu stellen sind. Aber die Zahl der archaischen Wörter wird derjenigen gegenüber, welche die vulgären Ausdrücke umfafst, doch immer nur eine verschwindende bleiben. Denn es trat eben einerseits der vulgäre Beigeschmack schon früh und jedenfalls lange vor dem Beginne einer regelrechten Litteratur (vgl. **nebulo**) an unser Suffix heran, andrerseits sind uns gerade aus der alten Zeit der Litteratur, bis zu welcher sich noch am ehesten archaische Ausdrücke auf „o, onis" hätten erhalten können, im ganzen genommen doch nur Bruchstücke übrig geblieben. Immerhin genügen die aufgeführten Beispiele durchaus, um darauf aufmerksam zu machen, dafs in prälitterarischer Zeit einmal eine Revolution mit den nom. pers. auf „o, onis" vor sich gegangen sein mufs, kraft

deren alle Wörter mit guter oder wenigstens nicht gerade schlechter Bedeutung ausgeschieden wurden. Wie weit sich der Umfang solcher Ausscheidung im einzelnen erstreckt haben mag, ist bei der Mangelhaftigkeit des vorliegenden Materials nicht mehr auszumachen. Doch werden wir es in anderem Zusammenhange nicht unterlassen können, unter Bezug auf Wörter verschiedenster Art die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit anzudeuten, dafs wir in ihnen es zugleich auch mit der Spur eines untergegangenen nom. pers. auf „o, onis" zu thun haben.

Zuvor ist es jedoch noch erst von Wichtigkeit, die Thatsache besonders zu urgieren, dafs Wörter auch der Sakralsprache, wie **eco (aeco)** und **postilio,** auf „o, onis" sich endigen. Denn durch sie allein wird die auf den ersten Anblick verwunderliche Erscheinung verständlich, dafs „o, onis" zwar allerlei lächerliche, verächtliche, verkommene Menschen bezeichnet, zugleich aber auch zur Bildung von Götternamen dient. Diese Götternamen sind nämlich natürlich auch archaisch, leisteten aber eben als Eigennamen, zumal der Gottheiten, einer Veränderung weit erfolgreicher Widerstand als die Appellativa. Solche Götternamen sind **Aquilo, Incubo, Iuno, Limo, Natio, Occupo, Ossipago, Semo, Talassio, Tellumo,** zu denen sich, da jeder Flufs ja auch seine Gottheit hatte, Wörter wie **Almo, Spino** gesellen. Freilich sind nach Analogie der Appellativa auch auf diesem Gebiete Übergänge vorgekommen. **Rumo** wurde ersetzt durch „Tiberis", **Apollonem** durch „Apollinem", **Nerionem** durch „Nerienem". (Vergl. **Anio, Anionem** und **Anio, Anienem.**) Mehrfach ist aber der Name nur deshalb untergegangen, weil die Gottheit in Vergessenheit geraten war.

Andere Eigenschaften des Suffixes „o, onis", denen wir bereits bei den Appellativen begegneten, haben auch hier ihre Geltung, namentlich die geschlechtliche Zweideutigkeit. **Iuno, Natio, Ossipago** zeigen die weibliche Verwertung, **Aquilo, Incubo, Talassio** die männliche. Ferner sind die Götternamen auf „o, onis" meist substantivischer, daneben aber zuweilen auch adjektivischer Art. Es giebt einen „**Semo** sancus" und einen „**Semo** pater".

Wurde ein Göttername auf „o, onis" lange Zeit hindurch ohne Zusatz gebraucht, so konnte allmählich über ihn Unklarheit entstehen, namentlich auch in Bezug auf das Geschlecht, so dafs man zuweilen schliefslich nicht mehr wufste, ob man im vorliegenden

Falle es mit einer Göttin oder einem Gotte zu thun habe. Daher erklärt sich zum teil die sakrale Formel „sive deus sive dea“. Doch hat wenigstens stellenweise die Sprache auf Mittel gesonnen, dem beklemmenden Übelstande solcher Dunkelheit abzuhelfen. Denn offenbar lehrt das Verhältnis von **alimo** zu **Alemona**, daſs man zur Weiterbildung griff, um eine geschlechtliche Sonderung sofort klar werden zu lassen. Diese wird etwa um dieselbe Zeit vor sich gegangen sein, als man aus Griechenland zwar *Λάτων* herübernahm, dafür aber **Latona** sagte.

Gab es zu einer Gottheit die beiden Arten des Geschlechtes, so genügte es der Sprache, nur die eine davon durch Weiterbildung besonders zu kennzeichnen. So sagt man **Semo** und **Semonia**. Die **Semones** waren eben meistens männlich. Weiblich dagegen waren vorzugsweise die **Iunones**. Darum trat denn die Form **Iunonius** ein, wenn einmal auf eine männliche Person diese Gottheit bezogen wurde. In der Mehrzahl der Fälle freilich entschied man sich nur für ein Geschlecht, und war dies Femininum, so trat Weiterbildung ein.

Hierbei konnte zwischen den einzelnen Völkern Italiens eine bemerkenswerte Diskrepanz entstehen. Ausgehend nämlich von einem gemeinsamen Bestandteile konnte das eine Volk sich allmählich fürs Masculinum, das andere fürs Femininum entscheiden. Dieser Fall liegt sicher in **Pomo**, beziehungsweise **Pomona** vor. Denn nach dem uns zu Gebote stehenden Material kannten die Römer freilich eine **Pomona**, im Umbrischen und Sabinischen aber giebt es einen Gott (im Umbrischen ist er Gemahl der Vesuna), dem im Lateinischen ein männlicher **Pomo** entsprechen würde.

VI.

Weiterbildungen der nom. pers. auf „o, onis“.

Das Verhältnis von **Semo** zu **Semonia** und von **alimo** zu **Alemona** (natürlich auch von *Λάτων* zu **Latona**) veranlafst uns nunmehr zu reden von einigen Weiterbildungen des Suffixes „o, onis“. Wir gelangen also damit zu Wörtern, bei denen zwar nicht die uns interessierende Endung klar und deutlich zu finden ist, bei denen man aber doch oftmals ein Wort auf „o, onis“ gleichsam nur als linguistisches Präparat vorauszusetzen hat. Die Sprache geht in ihrer Wortbildung eben nicht Schritt vor Schritt, sondern überspringt auch zuweilen eine Station.

Bei Götternamen z. B. wie **Agonius, Favonius, Feronia, Fidonia, Fessonia, Fluonia, Mellonia, Populonia, Vallonia,** ferner **Abeona, Adeona, Albiona, Angerona, Annona, Bellona, Bubona, Intercidona, Orbona** zunächst ist doch die Bildung von derselben Art und derselben Deutlichkeit wie innerhalb der Wörter auf „o, onis“. Da andererseits infolge einer sprachlichen Revolution, wie wir vorhin gesehen, fast alle Wörter mit gutem Begriffe aus den nom. pers. auf „o, onis“ ausgeschieden wurden, so zwar zum Teil, dafs an ihnen eine Weiterbildung erfolgte, so ist im einzelnen Falle bei den genannten Götternamen es doch auch wohl denkbar, dafs eine einfachere Form voraufgegangen sei. Um ein typisches Beispiel anzuführen, so halte ich es nicht für unmöglich, dafs **Bellona** in ältester Zeit **Bello,** beziehungsweise **Duello** geheifsen habe. Beweise darf man aber natürlich in diesem Punkte nicht verlangen.

Eine andre Art der Weiterbildung, die freilich sicherer ist, tritt uns an den gentilicia auf „onius“ entgegen (z. B. gens **Acerronia, Antonia, Aponia, Apronia, Arbronia, Asconia, Ausonia, Balonia, Cerronia, Cingonia, Coponia, Cottonia, Duronia, Floronia, Fullonia, Musonia, Numonia, Paconia,**

Petronia, Pomponia, Scribonia, Sempronia, Sicconia, Suetonia, Trebonia, Tremonia, Umbonia, Voconia). Ein Vergleich von **caupo** und **Coponia**, von **fullo** und **Fullonia** läſst sofort ahnen, von welcher Bedeutung für unsre Frage eventuell die gentilicia sein können, und **Scribonia** liefert dazu dann den schlagendsten Beweis. Denn **scribo** findet sich für uns erst am Ausgange der römischen Litteratur (Gregor. Magn. ep. 2, 32. 10, 64. 12, 14. 16), muſs aber schon in den ältesten Zeiten der römischen Republik vorgekommen sein, weil nur so es erklärlich wird, daſs ein Römer den Namen **Scribo** erhielt, nachdem sich dann eine ganze gens als **Scribonia** bezeichnete. Freilich ist hierbei zu beachten, daſs nicht alle Eigennamen in ihrer Deutung so leicht sind, wie **Balonia, Cingonia, Floronia** u. s. w.; wie überall, so ist auch hier die Namenforschung mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Beispielsweise ist **Petronius, Pomponius, Sicconius** dem Anscheine nach wohl mit Hülfe von „petro, pompa, sicca“ zum Verständnis zu bringen, und so wird auch der Römer in seiner schlichten Einfalt diese Wörter sich klar gemacht haben, wenn er einmal über sie nachdachte. Die vergleichende Sprachforschung schafft jedoch in dieser Beziehung erst vollständig Licht, wie wir noch später auseinandersetzen wollen.

Daſs übrigens die Römer oftmals ihre Namen allerdings selber nicht verstanden haben, das lehren uns die Familien-Denare der gens Pomponia, die nicht eine einzige der neun Musen verschonen, um uns einreden zu wollen, A. Pomponius Musa sei nach der „musa“ benannt. Wäre das richtig, dann könnte es auch wohl ***muso** gegeben haben, etwa als ein Schimpfwort für einen, der unter Beschäftigung mit der Dichtkunst u. s. w. sich verweichlicht. Indessen gehört „Musa“ zu „mussus“ (vgl. W. Mohr cognomina Romana 1877 pag. 23 über Q. Pettius Curva und „curvus“, über Calva und „calvus“), und ebenso wird auch die gens **Musonia** nach „mussus“ ihren Namen haben, also mit der gens **Balonia** der Bedeutung nach zusammen zu fassen sein.

Da von **Petro** und **Pompo** nicht nur **Petronius** und **Pomponius**, sondern auch **Petreius** und **Pompeius** abgeleitet wurden, so müſsten natürlich auch gentilicia auf „eius“ hier Berücksichtigung finden (z. B. **Afreius, Ateius, Canuleius, Saufeius, Velleius**). Und endlich zeigt noch das Verhältnis von **Cato** zu **Catullus**, und von

Caeso zu **Caesulla**, was z. B. **Fabullus, Lucullus, Tertullus** uns wert werden können. Freilich kommt man in diesem ganzen Gebiete immer nur zu problematischen Resultaten, und die Untersuchung ist schwierig und gefahrvoll. **Lūcullus** könnte, als zu „lux, lūcis“ gehörig, ja wohl einen bezeichnen, der auf dem Kopfe einen „Mondschein“ hat. **Tertullus** gehört wohl eher zu „tertius“ als zu „tertus“ = „tersus“. Aber nicht jedes „ullus“ setzt „o, onis“ voraus, wie „Tibullus“ beweist (vgl. „Tibur“ und „satullus“ = „satur“). Auch ist die Möglichkeit einer falschen Analogiebildung vielleicht zu berücksichtigen (vgl. Mohr a. a. O. p. 21 über **Germulla**).

Wenigstens stellenweise sicherere Ergebnisse lassen sich bei den Appellativen ermöglichen. Freilich bei **patronus** und **patrona, matrona, colonus** kann man nur ganz im allgemeinen Vermutungen hegen, und der Petronianische **strabonus** gehört als hyperfein ebenso wenig hierher wie **gulonus** (A. Mai auct. class. VIII, 253. 262 *hic gulo et hic gulonus, ni: ambo pro lecatore*). Dagegen ist die durch Mommsen wieder zu Ehren gelangte Form **flamonium** gar nicht anders denkbar, als dafs es neben „flamen, flaminem“ einst auch ***flamo, *flamonem** gegeben hat. In dem Worte **mercedonius** ferner steckt nichts von „dare“, sondern man hat in ihm eine Ableitung von „merces, mercedis“. Da es auch zur Bezeichnung eines Monates diente, so glaube ich sogar von ihm aus auch auf einen Gott ***Mercedonius**, vielleicht selbst ***Mercedo** schliefsen zu dürfen. Ferner **succuboneus** ist ohne ***succubo, gurdonicus** ohne ***gurdo** undenkbar; und mögen selbst ***succubo** und ***gurdo** thatsächlich nie vorgekommen sein, so müssen wir sie doch hier wenigstens als übersprungene Postulate aufstellen. Vergleiche auch **planguncula** und **tocullio** bei Cicero, die ***plango** (πλαγγών) und ***toco** (zu τόκος) voraussetzen.

Bei den Appellativen auf „eius“ (**leguleius, locutuleius, plebeius, sterteius**) bleibt die Sache ebenso fraglich wie bei den Gentilicia. Doch halte ich, wenn ich eben das Ganze unsrer Untersuchungen berücksichtige, durchaus für geboten, wenigstens auf die Möglichkeit kurz hinzuweisen, dafs z. B. vor **plebeius** ein ***plebo, *plebonis** existiert haben kann.

Mit dem wirklich bestehenden Wortmaterial, d. h. mit einer Grundform und der zu ihr gehörigen Weiterbildung, trieb das Ge-

schick übrigens zuweilen ein blindes Spiel und liefs litterarisch zuerst die Weiterbildung, nur hinterher die Grundform zur Verwendung kommen. So stehen z. B. schon bei Petron. c. 45 u. 75 **amasiunculus** und **amasiuncula**, während **amasio** sich erst später findet. Durch einen um vieles gröfseren Abstand der Zeit sind getrennt **furunculus** und **furo**. Das Deminutivum steht bei Cicero und Tertullian, und es hat darum auch schon zu Ciceros Zeiten neben dem klassischen „fur“ wenigstens in der Vulgärsprache ein zugehöriges ***furo** gegeben. Der Zufall hat es aber so gefügt, dafs wir dieses Wort erst aus ganz später Zeit belegen können (lex Romana Utinensis 197, 2. 355, 34. 417, 3), wozu sich dann allerdings noch das italienische „furone, der Erzdieb“ als eine willkommene Bestätigung gesellt. Die **cupiuncula** des Ennius endlich, sofern unsre Erklärung dieses Wortes richtig ist, steht für uns ganz ohne Grundform da, weil ***cupio**, ***cupionis** litterarisch sich nicht nachweisen läfst.

Übrigens hat man auch innerhalb der Appellativa sich vor falschen Schlüssen zu hüten. Nicht jedes Wort auf „unculus“ setzt eine Form auf „o, onis“ voraus. So ist z. B. dem „avunculus“ gegenüber ein entsprechendes ***avo**, ***avonis** sehr fraglich; **virguncula** dagegen scheint noch an jene alte Zeit zu erinnern, in der es **homonem**, nicht „hominem“ und **virgonem**, nicht „virginem“ gab. Endlich **idoneus** und **ultroneus** bleiben bei dem gegenwärtigen Stande unsrer Kenntnisse vollständig zweifelhaft. Hat man, wie dies seiner Zeit von hervorragenden Sprachforschern geschehen ist, ein ***ido**, ***idonis** zu postulieren und demgemäfs auch **ultroneus** zu beurteilen? Oder gehen beide Wörter auf Adverbia zurück, wie etwa **catonium** auf „*κάτω*“? Oder sind sie beide in ihrer Bildung verschiedenartig? Das, glaube ich, ist mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln schwerlich zu entscheiden.

Ein Göttername, der unklar bleibt, ist **Averruncus**. Denn man könnte diese Form wohl mit dem für **Apollo** eintretenden **Apello** zusammenstellen und zu ihr ein ***Averro** voraussetzen. Doch ist auch eine andere Erklärung nicht unstatthaft, die bei A. Mai auct. class. VIII. 504 steht *runco: ille qui herbas evellit. runco componitur averrunco, avenas evellere.*

Als Weiterbildungen höchst eigentümlicher Art sind ferner noch sieben Plautinische Scherzwörter hier aufzuführen: **Argentum-**

exterebronides, Glandionides, Nummosexpalponides, Nunquampostreddonides, Pernonides, Pultiphagonides, Virginesvendonides. Diese mit charakterisierendem Witze gebildeten Eigennamen setzen in ihrem „onides“ ein Wort auf „o, onis“ voraus. Dasselbe ist zu **Nummosexpalponides** als **palpo** und zu **Pultiphagonides** als **phago** für uns auch wirklich noch vorhanden. In den übrigen Fällen fragt es sich, ob Plautus sich an wirklich zu seiner Zeit vorhandene Wörter anlehnt, oder ob er nicht, allerdings nicht ohne die Gesetze der Wortbildung unbewufst genau zu beobachten, eine Grundform übersprungen hat. Auf jeden Fall sind wir berechtigt, ***terebro, *glandio, *reddo, *perno, *vendo** wenigstens als grammatische Präparate zu postulieren.

Weiterbildung eines Wortes auf „o, onis“ liegt auch vor in der „porta **Muconia, Mucionia, Mugonia, Mugionia**“. Alle vier Formen für den Namen dieses alten Thores von Rom sind an sich richtig, da „o“ und „io“ neben einander laufen und zwischen „c“ und „g“ Übergänge statt haben. Ableitung und Bedeutung ist aber in diesem Falle schwerlich noch festzustellen.

Da endlich nom. pers. auf „o, onis“ vielfach in der Gestalt von Zusammensetzungen uns begegnen, so könnte wohl auch im einzelnen Falle das zugehörige Simplex dadurch sich ergeben. Wörtern wie **anteambulo, concibo, hamotraho, sublingulo** gegenüber darf man die Frage aufwerfen, ob es nicht auch ***ambulo, *cibo, *traho, *lingulo** gegeben habe. Doch läfst sich auch bei dieser Gelegenheit wieder eben nur manches im allgemeinen vermuten, nichts aber im speziellen sicher erweisen. Denn **concibo** z. B. kann auch wieder unter Anlehnung etwa an **commilito** zu „cibus“ derartig gebildet sein, dafs die Station ***cibo** übersprungen wurde.

VII.

Die Eigennamen auf „o, onis".

Den römischen Eigennamen liegt bekanntlich durchaus nicht die poetische Anschauung zu Grunde, welche uns auch in dieser Beziehung bei den Griechen und Germanen entgegen tritt. Nüchtern, ja trivial sind sie in gar vielen Fällen, und die Praxis des täglichen Lebens spiegelt sich in ihnen wieder. Für uns ist es nun erstens an sich interessant, dafs nicht wenige von den bisher aufgeführten Appellativen auf „o, onis" auch als Eigennamen wiederkehren. Man war im alten Rom hinsichtlich der Namengebung eben im allgemeinen nicht besonders wählerisch. Warum sollte man also nicht auch eventuell Vulgärwörter in diesem Falle gebrauchen? Dadurch mufste natürlich die schon weit genug verbreitete Sucht zum Necken und Verspotten eine neue Gelegenheit zu ihrer Bethätigung finden. Vergleiche demnach folgende Zusammenstellung:

asellio: Sempronius **Asellio**. — **balatro**: Servilius **Balatro**. — **bambalo**: Fulvius **Bambalio**. — **bucco**: Licinius **Bucco**. — **buteo**: Fabius **Buteo**. — **capito**: Ateius **Capito**. — **cerdo**: Maelius **Cerdo**. — **chilo, cilo**: Flaminius **Chilo**, Mulvius **Cilo** (auch Hostilius **Cilunculus**). — **curio**: Scribonius **Curio**. — **epulo**: Cestius **Epulo**. — **falco**: Sosius **Falco**. — **fronto**: Acilius **Fronto**. — **fullo**: Apustius **Fullo**. — **glabrio**: Acilius **Glabrio**. — **labeo**: Antistius **Labeo**. — **latro**: Porcius **Latro**. — **lentio**: Caesennius **Lento**. — **lurco**: Aufidius **Lurco**. — **macerio**: Attinius **Macerio**. — **mento**: Iulius **Mento**. — **pedo**: Iuventius **Pedo**. — **phrygio**: Pompeius **Phrygio**. — **purpureo**: Furius **Purpureo**. — **pusio**: Flavius **Pusio**. — **restio**: Opilius **Restio**. — **senecio**: Herennius **Senecio**. — **silo**: Arbronius **Silo**. — **stellio**: Afranius **Stellio**. — **strabo**: Pompeius **Strabo**. — **tiro**: Aemilius **Tiro**. — **trio**: Lucretius **Trio**. — **turpio**: Ambivius **Turpio**. — **vespillo**: Lucretius **Vespillo**. Aus den Bänden des

CIL. kommen beispielsweise hinzu: **Aquilo** 5, 5957; **Barbo** 1, 625; **Baro** 5, 5499. 5372; **Boio** 5, 557. 3, 15; **Homo** 5, 4430. 5098 (**Homullus** 5, 2175; **Omuncio** 5, 4233; **Homuncio** 2, 4498. 5, 4731); **Lanio** 1, 568; **Macellio** 5, 5669; **Marcio** 3, 348; **Miro** 2, 3384; **Nugio** 2, 3138; **Pusillio** 5, 3257; **Rapo** 9, 3049; **Saturio** 5, 6848. 2, 3454.

Diese Sammlung, die sich übrigens sehr leicht vermehren liefse, ist namentlich mit Rücksicht auf **asellio, curio, turpio, vespillo** interessant, weil die dazu gehörigen Cognomina viel früher auftreten, als sie selber, weil aber immerhin doch letztere durch jene in ihrer Existenz auch für eine frühere Zeit erwiesen werden.

Ein anderes Interesse beansprucht der Fall, dafs wir ein Cognomen auf „o, onis" antreffen, ohne bereits das entsprechende appellativum als nom. pers. zu besitzen. Da ist denn wieder den Vermutungen ein weiter Spielraum frei gelassen, ohne dafs doch im einzelnen sich etwas beweisen liefse. Vergleiche also: Furius **Aculeo**, Cornelius **Blasio**, Antius **Briso**, Iulius **Burdo**, Iulius **Bursio**, Servilius **Caepio**, Papirius **Carbo**, Claudius **Cento**, Lutatius **Cerco**, Tullius **Cicero**, Fabius **Corbo**, Domitius **Corbulo**, Lentulus **Cruscellio**, Terentius **Culleo**, Septimius **Dentio**, Fabius **Dorso**, Valerius **Falto**, Fulvius **Gillo**, Seneca **Grandio**, Valerius **Leo**, Naevius **Matho**, Papirius **Maso**, Annius **Milo**, Pomponius **Molo**, Vipsanius **Mugio**, Ovidius **Naso**, Calpurnius **Piso**, Asinius **Pollio**, Sulpicius **Saverrio**, Cornelius **Scipio**, Marcius **Sermo**, Vettius **Stabilio**, Aelius **Stilo**, Fulvius **Surillio**, Valerius **Tappo**, Aelius **Tubero**, Terentius **Varro**, Fabricius **Veiento**, Manlius **Vulso**.

Wer will behaupten oder verneinen, dafs es z. B. zu dem Cognomen **Cruscellio** einst auch das appellativum ***cruscellio** gegeben habe? Aber wie dem auch sein mag, so viel ist jedenfalls klar, dafs **Cruscellio, Dentio, Dorso, Naso, Surillio, Tubero** in sich ebenso leicht verständlich sind und darum auch ebenso beurteilt werden müssen, wie **capito, fronto, labeo, mento, pedo.** Und gegen ***cruscellio, *dentio, *dorso, *naso, *surillio, *tubero** kann man darum wenigstens als grammatische Präparate nichts einwenden.

Leider aber sind wir auch in nicht wenigen Fällen so unglücklich bestellt, ein Cognomen auf „o, onis" nicht recht zu verstehen. Denn da einerseits Laut, Ableitung, Bedeutung zusammenwirken

müssen, uns ein Wort klar zu machen, da aber andererseits bei den Cognomina die Bedeutung so gut wie Null ist, so sind wir jedesmal nur halb im klaren, sobald die Ableitung uns auf ein zu vielen Deutungen berechtigendes Wort führt, und ganz im unklaren, sobald die gegebenen Laute uns keinen Schlufs auf die Ableitung erlauben. Die Laute von **Dentio** beispielsweise führen uns mit absoluter Notwendigkeit auf „dens, dentis", und der Begriff von „dens" bewegt sich so sehr nach einer Richtung, dafs über die Bedeutung von **Dentio** nur eine Meinung aufkommen kann. Ebenso sicher führen zwar die Laute von **Aculeo** auf „aculeus", aber die Bedeutung von „aculeus" ist doch nicht darnach angethan, nun auch sofort **Aculeo** ins rechte Licht zu setzen. Ist ebenso **Caepio** ohne Zweifel nach der „caepa" benannt, so bleibt doch unklar, ob man ihn so nannte, weil er Zwiebeln baute, oder Zwiebeln gern afs, oder vor Zwiebeln einen Abscheu empfand, oder einen Kopf hatte, dessen Form an eine Zwiebel erinnerte, oder bei irgend einer wichtigen Affaire seines Lebens, z. B. auf dem Forum, mit Zwiebeln beworfen wurde. Die Laute von **Cicero** führen auf „cicer", aber wieder der Begriff von „cicer" ist nicht eng genug, um **Cicero** nur nach einer Seite hin zu erklären. Denn Claudius **Cicero** (Liv. 3, 31) hat sein Cognomen darnach, dafs er „Erbsen" baut (vgl. Plin. h. n. 18, 10); Tullius **Cicero** dagegen heifst so, weil in seinem Gesicht ein Auswuchs sich befindet, der die Form einer „Erbse" hat (Plutarch. vit. Cic. 1). Einem Worte wie **Varro** gegenüber ist man sogar vollständig ratlos. Denn **Varro** kann gleich **barro, baro, varo** sein und also zu „barrus" gehören (vgl. Götz IV, 399 *varunculus varro*), es kann aber auch mit „varus" zusammenhängen. **Bursio** wiederum versteht man nur so lange nicht, als man nicht Löwe prodr. 83 *bursa: cloaca* kennt. Aus **Sermo** möchte man vermuten, dafs **sermo** in seiner Bedeutung einen ähnlichen Übergang wie **perduellio** durchgemacht hat und erstmalig „Redner", nicht „Rede" bezeichnet. In **Leo** und **Scipio** sieht man endlich dieselbe Erscheinung, wie in **harpago** und **buteo**, d. h. Menschen sind benannt nach Eigenschaften, die in charakteristischer Weise sich zeigen auch bei Tieren und Instrumenten.

Es ist wohl auch nicht zweifelhaft, dafs **Carbo** sich anlehnt an **carbo**. Damit wissen wir aber noch lange nicht, was man denn

im einzelnen Falle unter einem **Carbo** verstand. Kann so nicht nach der „schwarzen“ Kohle jemand benannt sein, der ein „schwarzes“ Mal im Gesicht hat? Kann so aber auch nicht ein anderer nach der „glühenden“ Kohle geschimpft werden, weil er eine „rote“ Nase hat. Deshalb erscheint es denn wohl im ganzen genommen am ratsamsten, hinsichtlich der Bedeutung der Cognomina auf „o, onis“ nur auf allgemeine Gesichtspunkte sich einzulassen. Ganz klar sehen wir eben immer nur selten, namentlich aber auch dann, wenn eine bestimmte Notiz über die Veranlassung vorliegt, unter der ein Cognomen entstanden ist, wie dies z. B. geschieht mit Aelius **Stilo** (Suet. gramm. 3 *Stilo, quod orationes nobilissimo cuique scribere solebat*) und mit Seneca **Grandio** (Seneca rhet. suas. 2, 17, wo ausführlich erzählt wird, wie Seneca alles, Worte, Sklaven, Gefäfse u. s. w. nur dann gelten liefs, wenn es „grande“ war, bis man ihn selbst schliefslich deshalb **Grandio** nannte).

Wie unsicher die Bedeutung von Eigennamen ist, läfst sich auch noch an **Pollio, Vulso, Lento, Barbo** und **Acerronia, Trebonia** beweisen. Denn **Pollio** kann ebenso gut zu **polio,** wie zu „pollere“, wie zu „Paulus“ gehören (vergl. „Polla“ = „Paula“). Nur vielleicht ist **Vulso** zu „vulsus“ zu stellen, weil so auch einer genannt sein kann, der aus der etruskischen Stadt „Vulsinii“ stammt. **Lento** kann man behandeln wie **Cicero, Caepio** und zu „lens, lentis“ ziehen. Dafs man damit aber nicht auskommt, zeigt **lentio** bei Götz II, 122 = *ὁ ἐν τοῖς πένθεσιν ὀρχούμενος.* Dieses *ὀρχεῖσθαι* wird natürlich unter feierlichen und nicht allzu unbändigen Bewegungen vor sich gegangen sein. Also kann man wohl bei **Lento** an „lentus“ denken. Ist es aber nicht besser, in ihm ein parasitisches „n“ anzunehmen und zu seiner Erklärung „letum“ (vgl. *ἐν τοῖς πένθεσιν*) heranzuziehen? Und **Barbo** gehört doch vielleicht nicht zu „barba“, ist darum vielleicht nicht gleich „Barbatus“. Die Glossen lehren nämlich (Löwe prodrom. 65): *barbo = barunculus,* und dabei thut sich dann wieder ein neues Rätsel auf. Denn **barbo** ist gleich **baruo** (Götz IV, 313 *baruo: barunculus*), und wenn nun im ersten Wort ein nicht unmöglicher Übergang von „p“ in „b“ vorliegt, dann haben wir zu „parvus“ ein **baruo,** ganz richtig erklärt durch ein Deminutiv von **baro,** da dies sich allmählich in seinem Begriffe verbesserte und schliefslich die Bedeutung „Mann“ annahm (lex Romana Utinensis 283, 5

si . . . liberti sive baro sive mulier mortui fuerint). Es kann aber auch „parvus“ garnicht direkt im Spiele sein und **baruo** sich als **bario** = **baro** erklären lassen, da das Suffix „io“ zuweilen in „uo“ überging (vgl. „dorsum“ und Fabius **Dorsuo** bei Valerius Maximus). Dann ist die ursprüngliche Gestalt unsrer Glosse etwa *baruncülus*: *baruo sc. parvus* (vgl. Götz. IV, 399 *varunculus*: *varro*). Immerhin bleibt **baruo, barbo** und darum auch **Barbo** zweifelhaft. Wer will auch sagen, ob gens **Acerronia** sich auf das appellativum „acerra“ oder den Städtenamen „Acerrae“, ob gens **Trebonia** sich auf das appellativum „treba“ oder eine der drei Städte Italiens bezieht, die da heifsen „Trebula“?

Indem wir schliefslich noch auf das zurückweisen, was in früheren Abschnitten über Eigennamen wie **Congrio, Grumio, Lotio, Rufio, Sannio** bereits entwickelt wurde, indem wir zugleich es uns vorbehalten, auf die Cognomina in Porcius **Cato,** Vergilius **Maro,** Claudius **Nero,** Licinius **Stolo,** Decius **Subulo** bei einer späteren Gelegenheit zurückzukommen, indem wir auch noch auf die als Cognomina ebenso wie als Praenomina erscheinenden **Caeso** und **Volero** aufmerksam machen, wollen wir dieses Kapitel beenden mit dem Hinweis darauf, dafs in allen Bänden des CIL. eine Unmasse von Eigennamen auf „o, onis“ zu finden ist. Sind diese Wörter schon an sich im einzelnen interessant, so erweckt ihre Gesamtheit in uns auch noch eine dunkle Ahnung davon, wie sehr „o, onis“ innerhalb der lateinischen Sprache einst angewendet wurde, wie viel also auch an nom. pers. auf „o, onis“ einst vorhanden gewesen sein wird, ohne dafs wir heute noch einen direkten Beweis davon übrig haben. Man vergleiche: **Acutio** 3, 4785; **Agilio** 2, 4456; **Albio** 3, 6010[10]; **Aprio** 3, 2257; **Asinio** 5, 4047; **Athenio** 2, 1071. 3, 4869; **Baritio** 3, 3324; **Basio** 5, 2887; **Bello** 10, 5118; **Bonio** 3, 3679. 10, 3123; **Caeno** 2, 2742; **Caesaro** 2, 4970[104]; **Calendio** 5, 5403; **Calvio** 5, 3036. 3, 1918. 2, 4970, 238; **Catio** 5, 3528; **Celerio** 3, 2083. 10, 2066; **Cosso** 3, 5542; **Damio** 3, 5150; **Docilico** 2, 2816; **Domnio** 5, 5187; **Faustio** 10, 2414. 2919; **Firmio** 5, 4859. 3, 1905. 2505; **Fortio** 5, 3521; **Fortunio** 2, 2333; **Frequentio** 5, 4520; **Frugio** 5, 606; **Galeo** 10, 4658; **Germanio** 5, 1664; **Grecio** 3, 2007; **Infantio** 4, 120. 230: **Iucundio** 5, 8489; **Iustio** 5, 5019; **Latio** 3, 3466; **Litio** 2, 3098; **Lucernio** 3, 3987. 2, 1793; **Luciferio** 10, 7007;

Lucullo 3, 2183; **Lupo(io) Luppio** 3, 2110. 5, 455. 5459. 4370; **Macco** 5, 1464; **Macrio** 2, 679; **Magnio** 2, 4618; **Mascellio** 5, 6045. 2, 2639. 4299; **Masculitio** 3, 5467[a]; **Moenio** 2, 2865; **Nigellio** 2, 2193. 2194. 2026; **Ofellio** 10, 2221. 5118; **Oriculo** 5, 3267; **Peculio** 2, 1746; **Porcio** 5, 2499. 480; **Precio** 3, 3400; **Primio** 3, 4322; **Priscio** 2, 4990[a]; **Pullo** 9, 4024; **Quartio** 2, 2772. 1906; **Quinctio** 2, 1930. 3487; **Rosio** 3, 3687; **Rusticio** 5, 5534; **Rutilio** 5, 5571; **Satullio** 5, 5471; **Saucio** 5, 2263; **Saxo(io)** 2, 2245. 5, 4373; **Seeno** 5, 106. 2909; **Secundio** 3, 2518[a]. 5134; **Sello** 3, 2180; **Septumio** 5, 4150; **Sextio** 3, 2877; **Severio** 3, 5671; **Silvanio** 2, 4975; **Stabillo(ilio)** 5, 7175. 7500; **Taurio** 3, 2497; **Tergitio** 3, 4251; **Tertio** 5, 8597. 3, 266; **Tertullio** 5, 933; **Togio** 3, 5355; **Turrio** 3, 336; **Urbicio** 2, 2413; **Urso(io)** 2, 1916. 3, 6008[65]; **Valentio** 5, 4859. 4435; **Ventrio** 9, 3082; **Virilio(illio)** 5, 5503. 5896; **Vindemio** 3, 2141. Dabei ist dies alles nur ein ganz kleiner Teil desjenigen Materials, das sich hier in Wirklichkeit aufführen liefse. Es ist aber kein Grund für unsre Zwecke vorhanden, in dieser Hinsicht auch nur eine gewisse Vollständigkeit anstreben zu wollen.

VIII.

Über die Ableitung und die Bedeutung der nom. pers. auf „o, onis".

Die Bildung der uns interessierenden Wörter scheint auf den ersten Blick ziemlich durchsichtiger Art zu sein. Bei näherer Betrachtung ergeben sich jedoch allerhand Schwierigkeiten, die wir nunmehr in ihren Hauptseiten beleuchten wollen.

Zunächst ist von dem Suffix als solchem zu handeln, indem wir uns dabei beziehen auf „Brugmanns Grundrifs der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Zweiter Band, erste Hälfte, Seite 320—352". Hiernach hat die idg. Ursprache vier Suffixe auf Nasal: -en-, -i̯en-, -u̯en-, -men- besessen, und dementsprechend könnte man nun für das Lateinische erwarten Wörter auf: -on-, -ion-, -uon-, -mon-. Eine richtige Methode würde natürlich dann auch verlangen müssen, dafs die ganze und grofse Masse der nom. pers. auf „o, onis" eventuell nach jenen vier Kategorieen in sich gegliedert werde. Eine solche Einteilung ist jedoch schier unmöglich. Erstens nämlich hat das Suffix „-uon", das uns im Griechischen entgegentritt mit zahlreichen Wörtern wie *ἀμπελών* Weingarten (*ἄμπελος*), *ἀνδρών* Männergemach (*ἀνήρ*), *γυναικών* Frauengemach (*γυνή*), *ἱππών* Pferdestall (*ἵππος*), *κηρών* Bienenstock (*κηρίον*), *λασιών* Dickicht (*λάσιος*), *λουτρών* Badehaus (*λούτριον*), *μελετών* Übungsplatz (*μελέτη*), *μυλών* Mühlenhaus (*μύλη*), *μυῤῥινών* Myrthenhain (*μυῤῥίνη*), *νυμφών* Brautgemach (*νύμφη*), *ξενών* Fremdenzimmer (*ξένος*), *ξυλών* Holzplatz (*ξύλον*), *οἰνών* Weinlager (*οἶνος*), *παρθενών* Jungfrauengemach (*παρθένος*), *ὀρνιθών* Vogelhaus (*ὄρνις*), *σιτών* Kornfeld (*σῖτος*), *χρυσών* Schatzhaus (*χρυσός*), im Lateinischen seine Kraft verloren und ist hier wohl gänzlich geschwunden (vgl. W. Meyer in Wölfflins Archiv 5, 227 über **sabulo**). Zweitens haben sich auch Wörter auf „-mon" im ganzen genommen nur recht wenig erhalten. Und drittens hat sich der Unterschied zwischen „-on" und „-ion" allmählich so voll-

ständig verwischt, dafs sie bei gleichen Wörtern neben einander gleichwertig Verwendung finden. Hierbei hat „-ion“ seine Eigentümlichkeit eines schmeichelnden Deminutivs (vgl. **pumilio, pusio, socerio**) aufgegeben und sich allmählich mit „-on“ immer mehr identifizieren lassen. Den Anstofs dazu werden diejenigen Wörter auf „io“ gegeben haben, die nur scheinbar auf „io“ sich endigen, im Grunde genommen deshalb allein auf „o“ ausgehen, weil „i“ schon im Ableitungsworte stammhaft ist (vgl. „lanius“ und **lani-o**, „maceria“ und **maceri-o**). Sobald man, um ein typisches Beispiel zu gebrauchen, nicht mehr zwischen **lan-io** und **lani-o** sich zu entscheiden wufste, war auch für andere Wörter „io“ gleich „o“ geworden. So kommt es denn, dafs wir „o“ und „io“ neben einander finden, beispielsweise bei: **bib-, combenn-, equis-, harpag-, libell-, lud-, mir-, pumil-, scurr-, tenebr-, vespill-.** Auch stehen neben einander **bambalo** und **Bambalio, milito** und **Militio, nugo** und **Nugio.** Und schliefslich giebt es **Aquilo** und **Aquilio** (Götz corp. gloss. 2, 20), so dafs also auch **Nero** und **Nerio** im Grunde genommen gleich sein müssen. Alles dieses bringt es aber mit sich, dafs sich die nom. pers. auf „o, onis“ mit Rücksicht auf das Suffix allein nicht mehr in verschiedene Gruppen ordnen lassen.

Zwischen unserm Suffix „o(io)“ und dem Stamme des Ableitungswortes findet sich zuweilen ein interessantes Mittelglied. Zu „agere“ gehört **ag-ās-o**, zu „amare“ ebenso **am-ās-io.** Die Länge des „a“ in „as“ berechtigt auch **Tal-ass-io** (zu „hirquitallio“?) hier anzuführen. Nach dem, was Jordan (Kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache p. 115 ff.) auseinander setzt, scheint dies „as“ den kampanischen Oskern anzugehören. Ähnliche Bildung liegt vor in dem zu „equus“ gehörigen **equ-is-o,** und dieses **equiso** wieder allein scheint mir im Stande zu sein, auf das dunkle **murg-iss-o** ein Licht zu werfen.

Es will mich nämlich bedünken, als ob, wie **equiso** „der Pferdeknecht“ ist, so **murgisso** „der Eselknecht“ bedeutet. Ich ziehe also das Wort zu „murcus“, sofern dies in der Bedeutung noch allgemeiner Natur und gleich „murcidus“ ist. Der Esel kann ganz wohl kurzweg „der träge“ genannt worden sein. Was Paulus p. 144 über dieses Wort verbrochen hat (*murgisonem dixerunt a mora et decisione*), läfst sich sachlich mit unsrer Erklärung in Ein-

klang setzen. Denn was thut der Eselknecht anders, als dafs er dem fortwährend stillstehenden Esel jeden „Verzug abschneidet“? Wenn aber die Glossen (z. B. Placidus) gar uns belehren wollen mit *murgiso*: *callidus murmurator*, so liegt auf der Hand, dafs irgendwann etwa folgende zwei Glossen irrtümlich zu einer zusammengezogen wurden:

murgiso: [asinarius, asini agitator
murmurio:] callidus murmurator.

Ein andres Mittelglied finden wir in dem zu „ardere“ tretenden **ard-al-io** (vgl. *πνίγειν* und *πνιγ-αλ-ίων*); und ferner ist auch **bamb-al-o** ebendesselben wegen hier zu erwähnen. Andererseits gehören wieder **murm-ill-o** und **vesp-ill-o** zusammen, bei denen aber eine Silbenunterdrückung stattgefunden haben mufs. **murmillo** gehört zu „murmurare“. Die Ausrufe dieses in einem Helm fechtenden Gladiators waren für das Publikum doch nur ein Gemurmel. So setzt denn **murmillo** ein ***murm(ur)-ill-o** (vgl. „murmurillare“ bei Plautus im Nonius 143, 2) voraus. Analog stellt sich **vespillo** zu „vesper“ und erklärt sich aus einem ***vesp(er)-ill-o.** Beispiele dafür, dafs „er“ unterdrückt wird, haben wir im vierten Abschnitt genug aufgeführt. Und dafür, dafs „ur“ unterdrückt wird, ist **picto(io)** = ***picturo(io)** (vgl. „pictura“) zu nennen (vgl. A. Mai auct. class. VIII, 477 u. 441 *pictones*: *pictores* und p. 483 *pictiones*: *qui videntur vincere in pictura*). **catillo** als gleich ***catinulo** gehört natürlich nicht hierher.

Für sich allein steht zu „coquus, cocus“ **coc-istr-io** da. Offenbar zur Unterscheidung von dem aus **coctio** entstandenen **cocio** bildete die Sprache jene längere Form.

2. Nunmehr ist der Stammteil in den nom. pers. auf „o, onis“ und zwar hinsichtlich seiner Ableitung zu betrachten. Da in dieser Beziehung gar nicht selten die Sache klar zu Tage liegt, so finden wir bei den alten Grammatikern vielfach hierauf bezügliche Anmerkungen richtiger Art:

appeto Non. 74, 7 *appetones ab appetendo,*
capito Prisc. K. II, 7 pag. 121 *a capite capito,*
chilo Charis. K. 1, 102, 1 *chilones . . . a . . . . χείλη,*
cicero Prisc. K. II, 1 pag. 121 *a cicere Cicero,*
comedo Prisc. K. II, 1 pag. 121 *a comedendo comedo,*
epulo Prisc. K. II, 1 pag. 121 *ab epulando epulo,*

felico Paulus 86, 10 *feliciones a felice dicti,*
flagrio Non. 28, 26 *flagriones dicti servi, quod flagris subiecti sint,*
ganeo Non. 119, 6 *ganeones a ganeis dicti,*
gerro gloss. Iuvenal. *gerrae nugae et ineptiae, unde et gerrones dicuntur,*
labeo Prisc. K. II, 1 pag. 121 *a labea Labeo,*
lurco Non. 10, 7 *lurcones dicti sunt a lurcando,*
machio Isid. or. 19, 8, 2 *machiones dicti a machinis,*
mulio Isid. or. 10, 184 *mulio dictus a mulis,*
nebulo Non. 18, 24 *nebulones ..... nebulam quandam ... obiciunt.* Vgl. Donat zu Ter. Eun. 4, 7, 15,
palpo Prisc. K. II, 1 pag. 121 *a palpando palpo,*
phrygio Non. 3, 14 *[phrygiones ..... a Phrygibus],*
popio Non. 161, 10 *popiones ..... a popinis,*
rapo Non. 26, 19 *rapones a rapiendo,*
sannio Non. 61, 4 *sanniones dicuntur a sanna,*
tenebrio Non. 18, 24 *tenebriones ..... tenebras obiciunt,*
vespero Serv. zur Aen. 11, 143 *vesperones .... a vespera.*

So leicht wie in den aufgeführten Fällen war mit Rücksicht auf die Laute nun freilich die Ableitung nicht immer; alsdann gerieten natürlich schon die alten Grammatiker unter einander in Gegensätze. Es ist für uns vom rein geschichtlichen Standpunkte aus nicht uninteressant, zu verfolgen, wie dabei der eine ein nom. pers. auf „o, onis“ so, ein anderer anders zu erklären suchte. Oftmals fanden sie natürlich alle zusammen nicht das Richtige.

Veranlassung zum Streite gab **stelio.** Vgl. Festus pag. 313 *stelionem genus aiunt lacertae, quod Verrius dictum ait quia virus instillet cibo, potius, quam, ut putant alii a stellarum similitudine, quia varium est.* Es liegt auf der Hand, dafs beide Parteien mit gleich guten Gründen kämpften, und auch heute noch ist nicht der Ursprung von **stellio, stelio** sicher zu entscheiden.

Gestritten wurde in ähnlicher Weise auch über **latro.** Freilich Priscian (K. II, 1 pag. 121) hat zweifelsohne Unrecht, wenn er sicher meinte: *a latendo latro.* Denn die Bedeutung „Räuber“ hat ihn zu dieser Anlehnung an „latēre“ insofern verführt, als sich der Räuber im Walde, in der Höhle, im Dickicht „verborgen“ hält. Aber abgesehen davon, dafs solche Ableitung lautlich unstatthaft ist, hat ja auch **latro** ursprünglich die Bedeutung von „Soldat,

Trabant". Besser ist also der Anschlufs entweder an λάτρον oder an „latus". Schon Varro wufste sich nicht dazwischen zu entscheiden. Vgl. de ling. Lat. 7, 52 *Latrones dicti ab latere, qui circum latera erant regi atque ad latera habebant ferrum, quos postea a stipatione Stipatores appellarunt, et qui conducebantur; ea enim merces graece dicitur λάτρον. ab eo veteres poetae nonnumquam milites appellant latrones . . . . quod item ut milites cum ferro, aut quod latent ad insidias faciendas;* Serv. zu Aeneis 12, 7 *Varro tamen dicit hoc nomen posse habere etiam latinam etymologiam, ut latrones dicti sint quasi laterones, quod . . .* Paul. 118, 16 *latrones eos antiqui dicebant, qui conducti militabant ἀπὸ τῆς λατρείας. At nunc viarum obsessores dicuntur, quod a latere adoriuntur, vel quod latenter insidiantur.* Vergl. noch Isid. 10, 159. Ich glaube nicht, dafs wir in der Lage sind, über **latro** ein endgültiges Urteil zu fällen.

Gestritten und allseitig geirrt wurde über **leno.** Die Einen, wie Priscian K. II, 1 pag. 121, meinten: *a leniendo leno,* die Andern, wie Paulus 115, 8, dagegen *lenones ab alliciendo.* Beide Parteien scheinen mir zu sehr Gewicht auf die Bedeutung zu legen. Aber freilich gewähren ja auch die Laute nur einen sehr schwachen Anhalt. Denn nur „l" und vielleicht auch „n" sind ursprüngliche Bestandteile, dagegen „ē" halte ich schon für sekundär. Und wie nur infolge eines, so zu sagen, glücklichen Blickes man dahinter kommt, dafs in **tiro** sich „tener" verbirgt, so mufs noch erst zu **leno** das Ableitungswort gefunden werden.

Selbst über **histrio** wufste man nicht ins Klare zu kommen, obwohl doch Livius VII, 2 deutlich genug sagt: *ister Tusco verbo ludius vocabatur.* Denn manche Schlauköpfe, die sich nur leider allzu sehr an die Laute hängten, meinten, was bei Paulus 101, 1 steht: *Histriones dicti, quod primum ex Histria venerint.* Und Isidor XVIII, 48, 1 sagt gar: *dicti autem histriones sive quod ab Histria id genus sit adductum, sive quod perplexas historiis fabulas exprimerent, quasi historiones.* Aus der Varronischen Erklärung: **latro** = **latero** hatte Isidor eben etwas gelernt, und so brachte er denn in einem Gedanken, der zwar unrichtig, aber nicht schlecht genannt zu werden verdient, **histrio** über ***historio** mit „historia" in Verbindung.

Auch über das Synonymon von **histrio,** über **ludio** erhob sich, was man angesichts des „ludius" schier für unmöglich halten sollte,

eine Kontroverse. Nicht wenige nämlich von den nom. pers. auf „o, onis" schliefsen sich an griechische Wörter an. Und wer nun im allgemeinen auf übertriebene Weise einen Anschlufs an das Griechische suchte, wie dies etwa über Cloatius Verus von Gellius XVI, 12 im Anschlufs an ergötzliche Etymologieen uns berichtet wird, der konnte wohl auch im besonderen mit Rücksicht auf irgend ein nom. pers. auf „o, onis" zu weit gehen. Das ist denn thatsächlich zunächst z. B. mit **ludio** der Fall, welches Wort manche Grammatiker sogar mit „*Λυδία* Lydien" in Verbindung gebracht haben müssen. Darnach haben sich dann natürlich Dionysius vom Halikarnafs 2, 71 und Appian, *Λιβυκή* 66 bereitwillig gerichtet. Bei dem kritiklosen Valerius Maximus 2, 4, 4 aber ist daraus ein gar grausiger Mischmasch entstanden: *eaque res ludium ex Etruria arcessendi causam dedit. cuius decora pernicitas vetusto ex more Curetum Lydorumque, a quibus Tusci originem traxerunt, novitate grata Romanorum oculos permulsit, et quia ludius apud eos histrio appellabatur, scaenico nomen histrionis inditum est.* Tertullian de spect. 5 ist vernünftiger und hält mit Varro von „ludus" und also auch **ludio** „Lydia" fern. Zu bedauern ist es nur, dafs selbst heute noch Gelehrte durch diese offenbar verfehlte Etymologie von **ludio** dazu verleitet werden, geheimnisvolle Beziehungen zwischen Orient und Occident zu wittern.

Äufserst spafsig ist eine fehlerhafte Erklärung des Wortes **nebulo**. Es bedarf eben keines besonderen Scharfblickes, um mit Aelius Stilo „nĕbula" und **nĕbulo** zusammenzufassen (Festus 165, 1 *nebulo dictus est, ut ait Aelius Stilo, qui non pluris est, quam nebula*). Und doch wurde auch zu dieser Vokabel ein griechischer Anschlufs herausgetiftelt. Vgl. die Horaz-Ausgabe von Baxter-Gesner-Zeune Leipzig 1815 in den Anmerkungen zu serm. 1, 1, 104 und epist. 1, 2, 28 *Donatus nebulonem deducit a νὴ et βουλή, quod nullum habeat animi sui consilium. Nebulones nihil habent pensi, quid profundant.* — Zu unsrer früheren Erörterung über den sermo servilis sei übrigens hier noch nachgetragen, dafs nach Acro zu Hor. sat. 1, 2, 12 besonders die Sklaven **nebulones** genannt wurden.

Ferner **calo** und **baro** waren schon für die Alten, und sind noch für uns harte Nüsse. Ich halte **calo** für eine aus ***caculo** entstandene Form und ziehe es zu „cacula" (vgl. Paulus 45, 16

cacula: servus militis). Eine Etymologie weifs ich zwar nicht zu bieten; aber nichtsdestoweniger weise ich die Versuche des Paulus über **calo** als entschieden falsch zurück (45, 16 *dicitur autem a Graeco κᾶλον, quod fustibus clavisque ligneis ad tutelam dominorum armari soliti sint*, vgl. Non. 62, 11; 225, 8 *procalare: provocare ex Graeco καλεῖν, id est voco. Unde kalendae, calumnia, calones et caculae et calatores*). Auch **baro** bleibt rätselhaft. Zwar findet man bei A. Mai auct. class. VIII, 69: *Item ab hoc nomine, quod est barrus (barrus: elephans) hic baro, nis eo quod sicut elephans cetera animalia magnitudine, ita et baro alios homines praecellit.* Sicher ist diese Ableitung jedoch keineswegs, weil man nicht sagen kann, ob **baro** oder **varo** ursprünglicher ist, und weil, ist letzteres der Fall, man auch auf „varus" zurückgehen könnte. Unrichtig ist jedenfalls, was Isidor IX, 4, 31 über **baro** sagt, indem er an *βαρύς* denkt: *iidem mercenarii et barones graeco nomine, quod sint fortes in laboribus.* Doch ist es leicht klärlich, wie Isidor zu seiner Ansicht kommen konnte. Es gehört nämlich das Militärwort **baro** zu denjenigen Ausdrücken, welche sich in ihrer Bedeutung gebessert haben (vgl. **pusio, spado**). Die unruhigen Zeitverhältnisse der Völkerwanderung machen es erklärlich, dafs auch ein **baro** eventuell sich zu fühlen begann. (Man denke daran, wie die Verbündeten des niederländischen Adels sich seit 1566 Geusen nannten, nachdem sie von einem Berater der Statthalterin als „gueux" verspottet worden waren.) Schon bei Augustin ad fratres in eremo sermo 48, Migne 44, 1331 begegnet uns **baro** in einer aufgebesserten Bedeutung. In der lex Romana Utinensis 283, 5 *si .... liberti sive baro sive mulier mortui fuerint* heifst **baro** „freier Mann". Und schliefslich bezeichnet **baro** als „Baron" den edelen Mann. Dieser Veränderung in der Bedeutung wollte Isidor Rechnung tragen, als er an „*βαρύς*" in dieser Beziehung dachte.

Des Weiteren wird jeder Vernünftige **gerro**, wie der Scholiast des Iuvenal dies thut, zu „gerrae" ziehen und auch in **cerro** (vgl. gens **Cerronia**) eben nur **gerro** erblicken. Wenn man sich aber mit diesem einfachen Verhältnisse nicht begnügen will, dann kann man wohl auch noch, weil die Laute zufällig stimmen, „gerrae" mit „*γέρρον*" zusammenwerfen und mit Paulus 40, 6 sagen: *cerrones leves et inepti a cratibus dicti quod Siculi adversus Atheniensis cratibus pro scutis sunt usi, quas Graeci γέῤῥας appellant.* Vgl. Varro

de l. Lat. VII, 55 *congerro a gerra, hoc graecum est et in latina eratis.* Daraus lassen sich denn wieder geheimnisvolle Beziehungen zwischen Sicilien und Rom wittern. Alles aber ist den reellen Verhältnissen nach uns zu nichts nütze und nicht anders, als wenn wir **sannio** zwar zu „sanna“ stellen, daneben aber auch noch auf das Griechische *τό σαννίον* hinüberschielen wollten (vgl. Spengel in seiner Ausgabe der Adelphi des Terenz, Vorrede XVI), ferner **pēdo** zwar zu „pes, pedis“ ziehen, aufserdem aber auch noch auf das Griechische *πέδων* (zu *πέδη*) Bezug nehmen wollten, oder umgekehrt „**aulio,** der Flötenbläser“ zwar zu *αὐλή* stellen, dieses aber wieder mit „aula“ verbinden wollten, oder als wenn wir **salaco** zwar aus *σαλακών* erklären, aber auch noch mit „salax“ vereinen wollten.

Von „simpulum“ entstammt **simpulo** und das vulgärere **simpolo** (Sutrius bei Fulg. 566, 7). Wenn letztere Form auch noch „i“ und „p“ vulgärer färbte, so war die Freude mancher Grammatiker grofs. Dann gab es ja zu *συμβολή* ein **symbolones** (A. Mai auct. class. VIII, 567 *symbolones vel symbolatores, convivae dicuntur*). Und falls einmal anderweitig in einem Worte die Laute für einen Anschlufs an das Griechische nicht pafsten, so wurden sie kurzweg passend gemacht. Aus dem zu „cinis, cineris“ gehörigen **ciniflo** [= ***cin(er)iflo**] wird **coniflo** (Götz corp. gloss. II, 109 *coniflo: εμπλέκτης*), um mit „*κόνις*“ Fühlung zu gewinnen. Da „*κόνις*“ auch „Asche“ bedeutet, so liegt darin doch noch immer einigermafsen Verstand. Was soll man aber dazu sagen, dafs der zu „*τᾶλις*“ und „hirquitallio“ tretende **Talassio** wegen „*θάλασσα*“ zum **Thalassio** (vgl. Iwan Müller II, pag. 252) wird!

Seltener ist der entgegengesetzte Fall, dafs ein alter Grammatiker querköpfig genug war, ein offenbar aus dem Griechischen stammendes Wort als lateinisch zu erklären. So meinte z. B. Isidor X, 184 *morio: a morte vocatus eo quod non vigeat intellectu.* Er hat Unrecht. Denn **morio** gehört zu *μῶρος*. Aber den Höhepunkt der Thorheit bezeichnet sein Erklärungsversuch keineswegs. An sich nämlich betrachtet hätte sich ganz wohl **morio** aus ***mortio** entwickeln können. Wurde ja doch **coctio** zu **cocio.** Und wenn nun gar mit *scorion: meretrix* die glossae Monacenses etwas Richtiges bieten, dann verhält sich ja **scorio: scortio = morio: *mortio.**

Über **ganeo** meint Isidor X, 115 *ganeo luxuriosus et tanquam in occultis locis et subterraneis, quae ganea Graeci vocant.* Warum begnügt er sich nicht mit dem lateinischen Worte „ganea"? Über **halo** sagt Paulus 75, 16 *halonem, id est hesterno vino languentem, quod ἕωλον vocitant Graeci.* Warum begnügt er sich nicht mit dem lateinischen Worte „halare"? Müssen nicht an allen Stellen einer derartig fehlerhaften Anlehnung ans Griechische indirekt Männer wie Cloatius Verus zu uns sprechen?

So bleibt es denn durchaus ratsam, den antiken Etymologieen, auch soweit sie sich auf nom. pers. auf „o, onis" beziehen, erst nach genauer Prüfung zu vertrauen. Gar manches wissen wir heute besser, weil wir uns des Vorteils eines weiteren Blickes erfreuen. Porphyr. zu Hor. sat. 1, 2, 2 lehrt: *balatrones a balatu et vaniloquentia dicuntur;* aber freilich, was wufste Porphyr von Svarabhaktie, und wie hätte er auf den Gedanken kommen sollen, **balatro** zusammen mit **blatero** auf **blatro** (vgl. interpres Cruquii in Horat. serm. 1, 2, 2) zurückzuführen, zugleich auch aus **blatero** wieder sich **blato(io)** zu erklären? — Interessant, wenn auch falsch, ist *semones: semihomines* (A. Mai auct. class. VIII, 564). Ohne Zweifel gehören **semo** und „semen, sero" zusammen. Ferner **heluo** wird von Paulus 99, 10 erläutert: *heluo dictus est immoderate bona sua consumens, ab eluendo; cui aspiratur, ut aviditas magis exprobretur; fit enim vox incitatior.* Das ist schwerlich richtig. Besser scheint mir **eluo** über ***eluco** (vgl. **linifio**) zu „elucus" zu passen (Paulus 75, 16 *elucum significat languidum ac semisomnum*), an welchem Worte sich übrigens Cloatius Verus gleichfalls versündigt hat (Gellius XVI, 12).

Vor den Spielereien der Volksetymologie braucht wohl nicht erst noch gewarnt zu werden. **mango** wird über ***mangano** jeder Vernünftige zu „μάγγανον" ziehen, und nicht zu „magnus" trotz **magno,** desgleichen **vespillo** über ***vesp(er)illo** zu „vesper", und nicht nach A. Mai auct. class. VI, 550 *vespillo: sepulchrorum violator* zu „vis" und „pilare" (vgl. Fulgentius und Hildebrand in seinem gloss. Paris. zu **vespillo**). Ganz richtig ist also, was Paulus über letzteres Wort sagt (368, 17 *vespae et vespillones dicuntur, qui funerandis corporibus officium gerunt, non a minutis illis volucribus, sed quia vespertino tempore eos efferunt, qui funebri pompa duci propter inopiam nequeunt. Hi etiam vespulae vocantur*).

Nur hätte er sich noch deutlicher dahin ausdrücken sollen, dafs die nom. pers. „vespa“, **vespillo,** „vespula“ nur zufällig an „vespa, die Wespe“ anklingen, nachdem in jedem von ihnen hinter dem „p“ die Silbe „er“ ausgefallen ist.

3. Bleiben nach dem Vorhergehenden manche nom. pers. auf „o, onis“ in ihrer Entstehung unklar, so ist doch unter ihnen die Zahl der sicheren Ableitungen grofs genug, um die bestimmte Regel daraus zu folgern, dafs nom. pers. auf „o, onis“ in gleicher Weise einerseits vom nomen, und zwar vorzugsweise vom Substantivum, seltener vom Adjektivum, andrerseits vom Verbum gebildet werden. Wer sich die Mühe nimmt, daraufhin das am Schlusse stehende Wortregister zu durchlaufen, wird sich von der Richtigkeit des Gesagten überzeugen. Im einzelnen Falle kann man natürlich oftmals nicht eine absolut sichere Entscheidung treffen. **aleo** freilich gehört sicher zum Substantiv „alea“, **cicaro** sicher zum Adjektivum „carus“, **accendo** sicher zum Verbum „accendere“. Aber wie soll man sich z. B. bei **cachinno** entscheiden, wofür sich das Verbum „cachinnare“ und das Substantivum „cachinnus“ mit gleichem Rechte uns präsentieren? Es wird das Beste sein, in dieser Hinsicht nicht allzuviel wissen zu wollen und sich dessen bewufst zu bleiben, dafs die Sprache in ihren Schöpfungen nicht selten sich als eine geniale Stürmerin und Drängerin erweist und allen schulmeisterlichen Bemühungen, diese nach Regeln zu klassifizieren und zu rubrizieren, ein Schnippchen schlägt.

4. Was ferner die Bedeutung der nom. pers. auf „o, onis“ anlangt, so hat unsre Monographie ja mit dem Gedanken ihren Anfang genommen, dafs besagten Wörtern mehr oder weniger ein schlechter Begriff inne wohnt. Auf unserm Gange durch die Litteratur haben wir dann diesen Umstand immer wieder bestätigt gefunden. Freilich zeigte sich später auch noch, dafs das Suffix „o, onis“ nicht an sich pessimistisch ist, dafs es vielmehr im Lateinischen erst dazu, freilich in sehr früher Zeit, herabgedrückt worden ist, dafs versprengte Überreste archaischen Wertes auch eine gute Bedeutung zulassen.

Aufser dieser allgemeinen Beobachtung bleibt im einzelnen hinsichtlich der Bedeutung manches zu erörtern. **latro** (vgl. Paul. 118, 16 *latrones eos antiqui dicebant, qui conducti militabant*) hiefs erst „Soldat, Trabant“; die Bedeutung „Räuber“ ist sekundär.

Den alten Zustand findet man vielleicht noch in „Porcius **Latro**“ und in **latrunculus,** als „Stein im Brettspiel“ (vgl. A. Köhler in act. sem. phil. Erlang. 1878 p. 394. 474 f.). **perduellio** „der Feind“ und **postilio** „der als Opfer Geforderte“ verwandelten sich sogar in Abstrakta. **sermo** scheint einen gleichen Übergang durchgemacht zu haben. Wörter wie **ambro, marsio, pytho** verschlechterten sich in ihrem Begriffe allmählich derartig, daſs ihre Genesis zuletzt nur noch wissenschaftlich Gebildete verstehen konnten. **baro** hat sich in seiner Geltung gehoben, ebenso **spado. pusio** scheint anfangs von gutem Werte gewesen und erst allmählich gesunken zu sein, bis es von den Kirchenvätern wieder aufgebessert wurde.

Auch **pumilio** hat eine Änderung in peiorem partem erfahren, von der schon gesprochen worden ist. Doch steckt in beiden Bedeutungen wenigstens das als gemeinsam, daſs sie „faustgroſs, Fäustling, Zwerg“ ausdrücken wollen. Eine ganz andere Anschauung liegt in den Worten der pränestinischen Bronze *Castor-pater. poumilionom* (Jordan, kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache pag. 4). Wenn hier Castor als „Vater der Fäustlinge“ bezeichnet wird, so können nicht „Zwerge“ im Spiele sein; offenbar ist vielmehr Castor damit ein „Patron der Faustkämpfer“ genannt. Somit ergiebt sich auch von dieser Seite aus ein Bedeutungswechsel für **pumilio.**

Gar manche Stationen muſs auch **susurro** durchlaufen sein, bis es zu einem „Ohrenbläser“ ward. Der cippus Abellanus mit seinem Dativ Singularis „sverrunei“ verlangt eine davon ganz verschiedene Geltung (vgl. Bücheler in comment. in honorem Momms. p. 229).

Zuweilen wird auch bei Wörtern, für die wir jetzt auf Grund von Etymologieen einen festen Begriff aufstellen, nur so zu sagen eine vage Bedeutung vorhanden gewesen sein. Wie wenige denken heute bei „Gefährte“ unmittelbar an „Fahrt“. So sind wohl auch **concĭbo** und **combenno** Ausdrücke einer sehr verflüchtigten Anschauung. Und nun gar bei **combibo** und **convivo** hört die Kunst des Deutens und die Klarheit des Bedeutens ganz auf. Denn stehen diese Wörter gesondert neben einander, ersteres zu „bibere“, letzteres zu „conviva“ gehörig, oder haben wir im Grunde genommen nur ein Wort (vgl. „Schrittschuh“ und „Schlittschuh“), freilich mit

vulgärer Nebenform, und ist in diesem Falle „b“ zu „v“ oder „v“ zu „b“ geworden? Man sieht, dafs sich hier nichts entscheiden läfst. Aber ebendiese etymologische Doppeldeutigkeit macht es mir auch wahrscheinlich, dafs der Lateiner bei **combibo** auch an **convivo**, bei **convivo** auch an **combibo** dachte und schliefslich wohl gar beide Wörter mit einander sich verschmelzen liefs. Manche Vorgänge einer fremden Sprache kann man eben nicht vollständig nachempfinden, sondern höchstens nur dunkel ahnen.

Durchsichtiger ist ein Vorgang, der sich in der Bedeutung von **mirio** vollzogen hat. Die Mehrzahl nämlich der nom. pers. auf „o, onis“ bilden Wörter, so zu sagen, mit aktivischer Bedeutung, d. h. der ihnen zu Grunde liegende Verbalstamm ist in ihnen als Aktivum thätig. Der **accendo** accendit, der **appeto** appetit, der **hamotraho** trahit, der **impuno** imponit u. s. w. Dagegen der **optio** optatur, der **postilio** postulatur, der **verbero** verberatur. Bei **mirio** nun finden sich beide Arten der Bedeutung, die passivische (Varro l. Lat. 7, 64 *Accius ait personas distorteis oculis deformis miriones*) und die aktivische (Tert. praescr. 3 *solent quidem isti miriones etiam de quibusdam personis ab haeresi captis aedificari in ruinam*). Dabei ist allerdings die Ableitung des ersten, des passivischen **mirio** unsicher, für das sich „mirus“ und ein noch bei Varro (bei Non. 480 in sat. Menip. „Eumenides“) vorkommendes Aktivum „mirare“ gleichzeitig darbieten.

Von „verberare“ abgeleitet zog **verbero** (also nicht: „einer, der schlägt“, sondern: „einer, der geschlagen wird“) über „verber“ hinaus „flagrum“ an sich und liefs **flagrio** entstehen (also: „einer, der die Peitsche empfindet“, nicht: „der die Peitsche schwingt“.

Höchst interessant wegen seiner Bedeutungen ist endlich **curio**. Es gab nämlich, wie wir im folgenden Abschnitt noch erweisen werden, von „cur-are“ gebildet ein uraltes „**curio**, der Fürsorger“. Dieses Wort wurde aber durch das von „curi-a“ abgeleitete „**curio**, der Kurienvorsteher“ allmählich erdrückt. Letzteres erweiterte sich bekanntlich aus seiner Zeit erörterten Gründen in **curionus**. Da kam denn zu „cur-a“ gehörig ein **curio** auf, dem passivische Bedeutung inne wohnte (vgl. Plautus Aul. 567). Doch verschwand auch dieses natürlich sofort, als **curionus** auf **curio** wieder zurückging. Schliefslich, d. h. in der späteren Kaiserzeit, ist **curio** gleich **praeco**.

5. Für die Bedeutung der behandelten Wörter ist endlich auch dies zu berücksichtigen, dafs sie allerdings nomina personalia sind, diese spezielle Richtung in dem Suffix „o, onis“ tritt jedoch erst mit dem Lateinischen hervor. Die idg. Ursprache wendet das entsprechende „an, anis“ für ein agens jeglicher Art an. Daher findet sich denn auch „o, onis“ aufser für Menschen in einigen Fällen noch für „Tiere“ und „Instrumente“ und ähnliches angewendet. Den Übergang bilden hier Wörter, die gleichzeitig „Menschen“ und „Tiere“ oder „Menschen“ und „Instrumente“ oder „Menschen“ und „Tiere“ und „Instrumente“ bedeuten können. Vgl. **bibo,** der „Säufer“ und **bibio** bei Afranius in Isidor orig. XII, 8, 16 *bibiones sunt, qui in vino, nascuntur, quos vulgo mustiones a musto appellant, unde Afranius: ex ore mi oculis tui bibones involant;* vgl. A. Mai auct. class. VIII, 67 u. 77 *bibones(iones): vermiculi vinum supernatantes;* ferner **capito** „der Grofskopf, Dickkopf“ und **capito** als Name für eine Fischart; **capo** bei Petron. 59 und dazu Charis. K. 1, 103, 26 *capo dicitur nunc, sed Varro de sermone Latinò 'iterum' ait 'ex gallo gallinaceo castrato fit capus'.* **catillo** „der Tellerlecker“ und **catillo** als Name für eine Fischart; ebenso z. B. noch **chilo, falco, fullo, pumilio, silo, stellio, truo.** Auch **vappo** (Donat. K. 4, 10, 30) gehört hierher als gleich **vapio.** Wunderbar ist diese Erscheinung durchaus nicht, denn intensiv hervortretende Eigenschaften können als generell-gleich eben bei Menschen und auch bei Tieren gefunden werden. (Vgl. Plin. hist. nat. 11, 260 *pumilionum genus in omnibus animalibus est.*) Und aus diesem Grunde findet man, was auf den ersten Anblick etwas befremdliches haben kann, einige von den behandelten Wörtern auf „o, onis“ als Adjektiva auch bei Tier-Appellativen vor. Vgl. Varro bei Nonius 45 (sat. Menipp. Sesculixes) *ecum mordacem calcitronem;* Apul. met. 8, 25 *asinum ... calcetronem;* vgl. Gellius 4, 2, 5; Columella 9, 10, 3 *dux erro* von der Bienenkönigin; Plaut. Aul. 561 *belua curio* von „agnus“ gebraucht; A. Mai auct. class. VIII, 263 *gallum istum, si sapies, glabrionem mihi reddes;* Publilius Syrus bei Petron. 55 *gallus spado.*

Wenn es nun noch eine ansehnliche Zahl von Tiernamen auf „o, onis“ giebt, wie „asturco, bubo, bufo, butio, cabo, crabro, draco, fario, hamio, milio, musmo, pāpĭlio, pavo, redo u. s. w.“, so sind doch nur diejenigen unter ihnen für uns interessant, welche

sich dazu eigneten, auch über Menschen ausgesagt zu werden. Innerhalb des Lateinischen kommt **mustio** nur als ein Tier vor (Isid. or. XII, 8, 16) und doch heifst das italienische moscione „der Säufer". Also ist immerhin auch die Möglichkeit in Erwägung zu ziehen, ob nicht manche Wörter, die wir nur als Tiernamen kennen, nicht auch eventuell sich auf Menschen bezogen haben mögen. **pipiones** sind Tiere (A. Mai auct. class. VIII, 483 *pipiones: pulli columbarum*); aber hätte nicht auch ein mit einer dünnen Stimme begabter Mensch ein **pipo** oder **pipio** genannt werden können? Und wenn Horaz in seiner Einladung an Tibull (epist. 1, 4, 16) sagt: *cum ridere voles, Epicuri de grege porcum*, hätte er da nicht, von Augustus schon mit **homuncio** beschenkt (Suet. vit. Hor.), auch noch ein **porcellio** auf sich ziehen können, welches Wort wir jetzt freilich nur einen „Kellerwurm" bedeuten sehen?

Ein Wort, welches sowohl auf Menschen wie auf Instrumente geht, ist z. B. **harpago** „der Geizhals" und „der Enterhaken", denn beiden ist eben das „An sich raffen" spezifisch eigentümlich. Vgl. **scipio** und „Cornelius **Scipio**"; ferner das zu „gelum" gehörige **gello, gillo** und „Fulvius **Gillo**". Demnach kann, wenn **matellio** (vgl. „matula") auch nur als „Nachttopf" uns bekannt ist, sehr wohl doch auch ein Mensch eventuell ein **matellio** genannt worden sein, sobald er nur eben ein „Schmutzfink" war. Vgl. Plaut. Pers. 4, 3, 64 (533): *nunquam ego te tam esse matulam credidi.* Denn das mufs man sich für die Bedeutungslehre aller Kultursprachen stets gegenwärtig halten, dafs die Metapher nicht nur in ältester Zeit fort und fort den Anstofs zu Neubildungen gegeben hat, dafs sie vielmehr, als schon eine vielfache Verzweigung der Sprache in Sondersprachen statt gefunden hatte, auch noch in den Sondersprachen immer von neuem einzusetzen stark genug war.

IX.

Einiges aus der vergleichenden Grammatik zur richtigen Würdigung des lateinischen Suffixes „o, onis".

Da das Suffix „o, onis" idg. Ursprungs ist, so müssen wir zum Schlusse auch noch einen, wenn selbst nur flüchtigen Blick werfen auf die mit dem Lateinischen näher oder entfernter verwandten Idiome. Es werden erst dadurch nicht nur manche Wörter auf „o, onis", die uns im Lateinischen begegnen, hier aber nur Fremdwörter sind, in ihrem Werte vollständig klar werden, sondern wir werden erst damit auch manche Erscheinungen, die mit unserm Suffix nur innerhalb des Lateinischen verbunden sind, von Grund aus verstehen lernen.

Im Sanskrit lautete also, wie wir schon gesehen haben, das uns interessierende Suffix „an". Vgl. tákṣ-an- „Zimmermann", ukṣ-an- „Ochse" u. s. w. (Brugmann Grundriſs der vergleich. Grammatik, zweiter Band, erste Hälfte p. 327 ff. und William Dwight Whitney Indische Grammatik, übersetzt von Zimmer 1879, p. 150). Dem indischen rā́j-an- „König" (neben rāj-án- „Lenkung") würde demnach ein lateinisches *__rego__ entsprechen, welches in der Bedeutung dem „rex" gleich stünde. Und daſs es solch einen Nasalstamm zu „regere" wirklich einmal gegeben hat, macht noch „reg-n-um" wahrscheinlich. Wie **perduellio, postilio** scheint jedoch auch ***rego** und zwar als **regio** zum Abstraktum geworden zu sein. Übrigens fällt das „n" des Nominativs auch schon im Sanskrit ab, denn „der König" heiſst hier „rā́ja".

Auch im Gotischen heiſst unser Suffix „an". Vgl. „razn, Haus" und „ga-razn-a, Nachbar"; „vaurstv, Werk" und „vaurstv-a, Arbeiter". Im Femininum jedoch tritt, wahrscheinlich der deutlichen Unterscheidung halber, „on" ein. Z. B. „ga-razn-o, die Nachbarin" und „un-vaurstv-o, die Unthätige". Und ferner besitzt, was dem Germanischen durchaus eigentümlich ist, ein jedes Adjektiv die Fähigkeit, seine Stammform durch „-n" nach gewissen syn-

taktischen Gesetzen zu erweitern. Vgl. „blinds, blinda, blind“ und „blinda, blindo, blindo“.

Im Germanischen ist jedoch mit der Zeit „an“ in „on“ übergegangen. Dem gotischen „hana, der Hahn“ (vgl. lateinisches „can-ere“) steht althochdeutsches „hano“ gegenüber und dem Adjektivum „blinda“ ebenso „plinto“. Wir haben also hier denselben Vorgang des Umsetzens von „a“ in „o“, wie er im Lateinischen einmal stattgefunden haben mufs.

Dabei mufs man nun aber natürlich nicht glauben, dafs nur eine Anzahl uralter Wörter gleichmäfsig sich durch die einzelnen Sprachen hindurchgeschoben hätte, sondern der Trieb zum sprachlichen Schaffen setzte auch oftmals erst innerhalb einer schon für sich abgesonderten Sprache an, freilich nachdem ein allgemeiner Typus in Bezug auf den fraglichen Punkt schon geschaffen war. „lih = ham-o“ ist sicher erst auf germanischem Boden gebildet worden; ein Gleiches gilt von Personennamen wie „Wolfo, Harto“ oder „Sachso, Franko“.

Das Griechische hängt zwar im Einzelnen vielfach mit den von uns besprochenen Wörtern zusammen, und es hat selber nicht wenige Wörter, die das Suffix „o, onis“ an sich haben (vgl. z. B. *γαστήρ* und *γάστρων*, *πέδη* und *πέδων* und in sämtlichen Bänden des CIL. zahlreiche Eigennamen wie „Chrysio“ [5, 1114] oder „Selenio“ [1, 1087]), so viel ich so zu sehen vermag, bietet es jedoch keine einzige Erscheinung dar, die uns für das Lateinische nun noch einen Aufschlufs gewährte.

Das Keltische hat gleichfalls wohl nichts, was für unsre Frage wichtig wäre. Denn was Dieffenbach in seinen „origines Europaeae“ z. B. über **baro** und **murmillo** oder das cognomen **Maro** auseinandersetzt, wissen wir heute besser zu beurteilen; und selbst für **combenno** ist keltische Bildung nicht durchaus nötig. In Sonderheit darf man sich durch Notizen wie Paulus 43 *Cimbri lingua Gallica latrones dicuntur* oder Schol. Iuvenal. 8, 200 *murmillo armaturae Gallicae nomen, ex pisce inditum, cuius imago in galea fingitur* nicht zu falschen Schlüssen verleiten lassen.

Die italischen Sprachen indessen haben noch mancherlei, was erwähnt werden mufs. Als etruskisch zunächst haben wir schon seiner Zeit das Grundwort für **histrio** kennen gelernt. Ebenso steht es mit **subulo** (Fest. p. 309 *subulo Tusce tibicen dicitur*.

Ennius). Ist demnach auch das Cognomen in „Decius **Subulo**“ und das Tierappellativum „subulo“ zu beurteilen oder haben wir hier eine lateinische Bildung zu „subula“? Etruskisch sind endlich auch die **Lucumones** (Serv. Aen. 2, 278 *Lucumones, qui reges sunt lingua Tuscorum*), welches Wort Bugge in Bezzenbergers Beiträgen 11 p. 20 sehr gut mit „locu-ples“ zusammenstellt (vgl. Paul. 120, 1 *quod loca, ad quae venissent, infesta facerent*). Überaus scharfsinnige Vermutungen über fernere Wörter dieser Art spricht Bugge aus in Bezzenbergers Beiträgen 11 (cacu = **cantico,** parliu = **patellio,** sunu = **sono,** zicu = **signo,** φersu = perso[na]).

Auf das Umbrische ist wegen „Vergilius **Maro**“ zu verweisen; denn „maronatei“ ist darin gleich „praetura“. — Als Sabinisch werden von den Alten genannt **stolo** (Löwe prodr. 399 *stolones: ramuli maiores succrescentes ita dicuntur a Sabinis*), **nero** (Suet. Tib. 1 *Inter cognomina autem et Neronis assumpsit, quo significatur lingua Sabina fortis ac strenuus*), **cato** (Varro de l. Lat. 7, 46 *cata, acuta; hoc enim verbo dicunt Sabini*). Dazu vgl. Licinius **Stolo,** Claudius **Nero,** Porcius **Cato.** Der Unterschied zwischen **Nero** und **Nerio** hinsichtlich der Suffixe und der Geschlechter ist nur sekundär. — Ganz eigenartig ist **nefro** (Paul. 163, 10 *quos Lanuvini appellant nebrundines, Graeci νεφρούς, Praenestini nefrones*).

Man sieht also deutlich, dafs in die Gesamtheit der nom. pers. auf „o, onis“ des Lateinischen fremde Bestandteile hineinragen. Es kommt demnach eventuell auch darauf an, das Fremde wirklich als Fremdes zu erkennen. Wie **aulio, salaco** nicht zu „aula, salax“ gehört, so verlangt z. B. auch **Petro** und **Pompo,** vielleicht auch **Cato,** eben ein Weiteres zu seiner Erklärung. Freilich die Alten machten mit diesen Wörtern nicht viele Umstände. Priscian sagt (K. II, 1 pag. 121, 15): *ab eo quod est catus Cato.* Bei A. Mai auct. class. VIII, 481 steht *petrones, quae abscinduntur a petris; sic quisquilias dicimus inutilem illam materiam, quae abraditur de lignis quando dolantur.* Und „petro“ gleich „alter Hammel“ bei Plaut. Capt. 4, 2, 40 mochte wohl auch noch zur Erklärung dienen. **Pomponius** aber fafste der nur durchschnittsmäfsig gebildete Römer meiner Meinung nach auf keinen Fall anders als „pompator“. (A. Mai auct. class. VIII, 479 *pompator: superbus et arrogans.*) Doch was bedeuten diese Wörter im Grunde genommen? Zählende Eigennamen sind sie, und es hängt **Pomponius** mit „quinque“,

Petronius mit „quattuor“ zusammen. Noch interessanter ist das, was W. Meyer über **Cato** aufstellt. Falls nämlich dieser Eigenname bis in uralte Zeit zurückreicht, könnte er nicht zu „catus“, sondern zu dem ersten Teile im deutschen „Hadu-brand“ gehören und somit ein interessantes Beispiel zur Lautverschiebung abgeben.

Das Zurückgehen auf die mit dem Lateinischen verwandten Sprachen gewährt aber auch noch im allgemeinen zwei interessante Lichtblicke. Über das bis in uralte Zeit zurückragende **hŏmo** beziehungsweise **hĕmo** hat sich nämlich bei den Grammatikern eine eigenartige Notiz erhalten, die in ihrer besten Fassung bei Paulus steht und lautet (100, 5): *hemona humana, et hemonem hominem dicebant.* Abgesehen davon also, daſs es auſser „hūmanus“ einst auch eine Weiterbildung zu **hemo** in **hemonus** gab, lautete der Accusativ in alter Zeit **hemonem.** Andere Grammatiker (z. B. Priscian und Probus) sprechen im Anschluſs daran von einem Genitiv **homonis.** Die richtige Lage der Sache erkennt man aber sofort nach einem Vergleiche mit dem Sanskrit. Hier giebt es nämlich bei einem und demselben Worte starke, mittlere und schwächste Kasus. Nominativ und Accusativ sind dabei stark, bei den übrigen Fällen tritt mehr oder weniger Schwächung ein. Man hat also anzunehmen, daſs **hemo** einst dekliniert wurde: **hemo, heminis, hemini, hemonem, hemo, hemine, hemones** u. s. w. Bis in die Anfänge der Litteratur haben sich bekanntlich **hemonem** und **hemones** erhalten. (Die Form ***homonum** in des Novius „Togularia“ bei Ribbeck frag. comic. Rom. p. 268 ist aber nach dem Ausgeführten unstatthaft.) Dann trat Uniformierung nach dem schwachen Stamme ein, d. h. **homonem** wurde „hominem“, **homones** ebenso „homines“. Einen ähnlichen Übergang wird **virgo** durchgemacht haben, was sich aus „virguncula“ vermuten läſst. Ferner steht es noch ebenso mit **turbo**; denn **turbo** als appellativum uniformiert nach „turbinis, turbini“ nicht nur in „turbinem“, sondern selbst der Nominativ wird zu „turben“. (Vgl. ***flamo** in **flamonium** und „flamen, flaminis“.) Als nomen personale wird jedoch bei **Turbo** (vgl. den Gladiator **Turbo** bei Horaz) nach dem starken Stamm uniformiert, d. h. „turbinis, turbini“ wird zu **turbonis, turboni.** Diese Uniformierung nach dem starken Stamm ist für alle nom. pers. auf „on“ im Lateinischen schon früh gesetzmäſsig geworden.

Wenn aber Charisius K. 1, 44 berichtet: *Caesar de analogia secundo turbonem, non turbinem etiam in tempestate dici debere ait, ut Cato, Catonis, non ut homo, hominis*), so hatte Caesar nach dem Vorhergehenden eine ganz richtige Anschauung von der Sache, und die citierten Worte bis „*ait*“ sind Überreste einer guten Erudition. Charisius verstand jedoch schon nichts mehr von dem fraglichen Punkt und bringt Genetive ins Spiel, obwohl doch nur vom Accusativ „*turbonem*“ die Rede ist, sagt auch *non ut homo, hominis*, obwohl dies Wort wegen **hemonem** ganz gut zum Vergleiche paſst.

Ferner haben wir zuvor gesehen, daſs unser Suffix „o, onis“ im Sanskrit und ebenso im Gotischen „an“ lautet. Das gotische „an“ ist jedoch zu althochdeutschem „on“ geworden, so daſs in dieser Beziehung Althochdeutsch dem Lateinischen entspricht. Ich glaube nun aber nachweisen zu können, daſs in dem ältesten Latein noch sich eine Form auf „an“ vorfindet, so daſs man also mit Rücksicht auf sie das lateinische „o, onis“ an das gotische und altindische „an“ anzuschlieſsen in der Lage wäre.

Varro in de ling. Lat. VII, 26 führt nämlich als Worte des Salierliedes an: *Cozeulodorieso omnia vero adpatula coemisse ian cusianes duonus ceruses dunus ianus ue uet pom elios eum recum.* Das Gebotene ist rätselhaft und gewiſs nicht ohne handschriftliche Verderbnisse. Dennoch lassen sich *ian cusianes duonus ceruses dunus ianus* ganz leicht entwirren und noch dazu zu einem Saturnier. *ceruses* zuerst ist zu zerlegen in *cerus es* mit Rücksicht auf Paulus 122, 4: *in carmine Saliari „Cerus manus“ intellegitur „creator bonus“*. Ebenso ist *cusianes* zu teilen in *cusian es*, und in *cusian* ist zu erblicken „der Fürsorger“. In verjüngter Gestalt ist *cusian* natürlich gleich **curio** zu „curare“. Zu *cusian es* tritt *duonus* (vgl. Paulus 67, 1 *duonum: bonum*). Wir haben also *cusian es duonus* = „du bist der gute Fürsorger“. Deshalb glaube ich parallel im Anschluſs an das bereits ermittelte *cerus es* erwarten zu dürfen „du bist der gute Schöpfer“; und da nun Paulus *manus* bietet, so denke ich bei Varro für *ianus* und den Schluſs des voraufgehenden *dunus* eben dieses *manus* einsetzen zu dürfen. Eröffnet wird der Vers durch den Vokativ *Ian*, und da beide Hälften parallele Glieder haben, so glaube ich ein zweites *Ian* in dem Anfang von *dunus* suchen zu können. Indem ich also nur *dunus ianus* mit guten Gründen in *Ian manus* ändere, stelle ich folgenden neuen Saturnier auf:

„Ian cúsián es duónus cérus és Ian mánus.“

Es scheint demnach das Salierlied wohl ein Responsorium gewesen zu sein, d. h. nachdem zu Ehren des Ianus die eine Hälfte der Priester mit *Ian cusian es duonus* intoniert hatte, antwortete die andere Hälfte darauf mit *cerus es Ian manus.* Jedenfalls ist mit ihm die uralte Form **cusian** bezeugt.

Als Wörter des Vulgärlateins gingen die nom. pers. auf „o, onis“ vielfach in die romanischen Sprachen über. Vgl. **pytho, pitho, phito** und das italienische „fitone“, ferner **glutto, gluto, glutio** und das französische „glouton“, das italienische „ghiottone“. Ganz besonders interessant für uns gestaltet sich dies Verhältnis, wenn ein Wort einer neueren Sprache rückwärts Aufschlufs giebt über das Lateinische. Das italienische „moscione, der Säufer“ läfst vermuten, dafs **mustio** nicht nur für Tiere, sondern wie **bibo** aufser für Tiere auch noch für Menschen verwendet wurde. Aus dem italienischen „paltone, der Bummler“ läfst sich gar indirekt auf eine sonst nirgends bezeugte Vokabel des lateinischen **palto, palito** (zu „palitari“) schliefsen. Das französische „compagnon“ deutet auf ***companio** (zu „panis“) hin; ebenso „ivrogne“ auf ein zu **ebronius** erweitertes **ebro** (zu „eber“). Doch bleiben natürlich alle solche Rekonstruktionen mehr oder weniger zweifelhaft. Nur vielleicht kommt man mit ihnen auf einstmals wirklich vorhandene Wörter, vielleicht blofs auf grammatische Präparate. Der Trieb zum Schaffen ist eben in einer Sprache fort und fort lebendig, ohne dafs deshalb nun immer auch gleich bei der ersten Station eingesetzt zu werden braucht.

X.

Gesamtresultat.

1. Entsprechend dem uralten Suffix „an“, welches zur Bildung eines nomen agentis dient und dergestalt uns im Altindischen und im Gotischen entgegen tritt, gab es auch noch im Altlateinischen nom. pers. auf „an, anis“ (**cusian**). Wie jedoch dem gotischen „an“ das althochdeutsche „on“ gegenüber steht, so ist auch innerhalb des Lateinischen das Suffix „an, anis“ zu „on, onis“ geworden.

2. Die mit dem Suffix „on, onis“ gebildeten Wörter des Lateinischen werfen das „n“ des Nominativs ab und schwächen in den nicht-starken Kasus den Stamm nur eine Zeit hindurch (**hemo, heminis, hemini, hemonem, hemo, hemine; turbo, turbinis, turbini, turbonem, turbo, turbine**). Schon früh wurde entweder, dies aber nur in sehr wenigen Fällen, nach dem schwachen Stamme hin uniformiert (**homo, hominis, homini, hominem, homo, homine; turbo, turbinis, turbini, turbinem, turbo, turbine**), oder, und das ist bei allen nom. pers. aufser **homo** und **virgo** der Fall, der starke Stamm drang überall durch (**Turbo, Turbonis, Turboni, Turbonem, Turbo, Turbone**).

3. Das Suffix „o, onis“ hat im Lateinischen hinsichtlich der Bedeutung sich spezialisiert. Während das altindische „an, anis“ auf ein nomen agentis jeglicher Art geht, ist beim lateinischen „o, onis“ das agens in den meisten Fällen eine Person. Weit seltener sind Wörter auf „o, onis“ für Tiere oder Instrumente oder Ähnliches. Doch bleibt in diesem Punkte die Metapher rege, so dafs ein und dasselbe Wort z. B. Personen und Tiere oder Personen und Instrumente oder Personen und Tiere und Instrumente bezeichnen kann.

4. Die lateinischen nomina personalia auf „o, onis“ sind sowohl von adjektivischem wie von substantivischem Werte, werden von Adjektiven oder Substantiven oder Verben gebildet und bleiben hin-

sichtlich des Geschlechtes doppeldeutig, da sie sowohl masculina wie feminina sein können.

5. Hinsichtlich der Gesamtheit der Nasalstämme gestaltet sich im Lateinischen mit den nom. pers. die Sache so, dafs das Suffix „uon" allmählich erlischt, das Suffix „mon" sich im ganzen genommen auch nur selten erhält, und drittens das Suffix „ion" von unserm Suffix „on" allmählich sich ganz, eventuell unter Bedeutungswechsel, anziehen läfst, so dafs schliefslich die Suffixe „on" und „ion" ohne klaren Unterschied an einem und demselben Worte in Kraft treten.

6. Unter diesen allgemeinen Gesichtspunkten bildete schon das alte Latein nom. person. auf „o(io), onis(ionis)" Wörter, die hinsichtlich ihrer Bedeutung teils in bonam partem (**assedo, eco, postilio**), teils in malam partem gekehrt waren (**leno**). Die ersteren sind für uns jetzt noch besonders erkennbar in Götternamen auf „o(io)" wie **Apollo (Apello), Iuno, Natio, Nerio, Ossipago, Talassio, Tellumo**.

7. Auf dem Gebiete der nom. pers. mit „o, onis" erfolgte aber schon früh eine weitgehende Revolution. Denn einerseits empfand man es unangenehm, dafs ihnen nicht deutlich das Geschlecht angesehen wurde, und deshalb schritt man nach dem Muster der in dieser Hinsicht klaren Erweiterungen (**tiro**, aber **tirunculus** und **tiruncula**) zu Weiterbildungen (**Semo** und **Semonia, alimo** und **Alemona, Latona** = *Λάτω*). Andererseits verband sich mit den nom. pers. auf „o, onis" der Begriff des Lächerlichen, Verächtlichen, Vulgären, und deshalb wurden diejenigen von ihnen, welche eine gute Bedeutung hatten, sich auf achtbare und verehrungswürdige Wesen bezogen, unter Vorgängen verschiedenster Art einer unpassenden Gemeinschaft entzogen.

8. Bezeichnungen für achtbare und verehrungswürdige Wesen veralteten also und wurden durch andere Bildungen (**assedo** = „assessor") oder durch andere Wörter ersetzt (**eco** = „sacerdos", **Rumo** = „Tiberis"), oder sie nahmen eine andere, d. h. abstrakte Bedeutung an (**perduellio, postilio**). Oder endlich sie gingen in Weiterbildungen über und zwar auf „unculus, onus, onius, oneus, eius u. s. w." Hinsichtlich des dritten Vorganges, der natürlich auch noch in sehr alter Zeit sich abgespielt haben mufs, ist eine ursprüngliche Form auf „o, onis" nur in wenigen Fällen direkt

noch aus Mangel an Material nachzuweisen (**alimo: Alemona; perduellio: Duellona**) oder wahrscheinlich zu machen (**patronus** und **patrona, colonus** und **colona** in ihrer auf beide Geschlechter sich erstreckenden Grundbedeutung von „beschützen" und „begehen"), aber es ist doch in fast allen Fällen der etymologische Anschlufs ein vollkommen durchsichtiger, und es hat bei etwaigen Bildungen jüngerer Zeiten wenigstens der Idee nach immer eine Form auf „o, onis" vorgeschwebt (**epolonus, plebeius**).

9. Nur wenige Gottheiten guter Art, vielleicht geschützt durch hohes Alter ihres Kultus, behielten ihr altes „o, onis" bei (**Talassio, Limo**); selbstverständlich war dies der Fall mit bösen oder schädlichen Gottheiten (**Incubo, Occupo**). Lehrreich ist darum namentlich eine Vergleichung des einfachen, weil unangenehmen **Aquilo** mit dem erweiterten, weil angenehmen **Favonius.**

10. Bei einigen, wenigen Wörtern ging die Weiterbildung auf die ursprüngliche Form wieder zurück (**curionus = curio, centurionus = centurio, decurionus = decurio**; und analog auch **epolonus = epulo**).

11. So blieb denn das Suffix „o, onis", nachdem es einst ein weit gröfseres Gebiet beherrscht hatte, zuletzt nur übrig für Wörter, die sich auf lächerliche, verächtliche, plebejische, verkommene u. s. w. Personen (**ardalio, blatero, subpilo, pungio** u. s. w.) beziehen, und es wurde nach Form und Inhalt vulgär (**amasio** = amasius; **popio, lōtio**). Überall, wo der grofse Haufe eine Rolle spielt, im Volksheer (**commilito**), in der Volksversammlung (**nebulo**), im Volkslokal (**bibo**), beim Volksfest (**ludio**) ist es seitdem hauptsächlich an seinem Platze. Sklaven, Gladiatoren, Soldaten sind die Leute, die sich seiner mit Vorliebe bedienen. Die Volkssprache erhält die subst. pers. auf „o, onis" (**mascarpio**), und der Volkswitz vermehrt sie (**curio** von cur-a). Darum sind es auch besonders Komiker und Satiriker, bei denen wir sie litterarisch nachweisen können. Und bildet z. B. Plautus Scherzworte auf „onides", so schweben ihm doch wenigstens der Idee nach subst. pers. auf „o, onis" vor, die es an sich sehr wohl gegeben haben könnte (**Pernonides**). Die edle Sprache der klassischen Litteratur weifs subst. pers. auf „o, onis" zwar im grofsen und ganzen von sich fern zu halten, aber dafür wuchern sie beim Volke desto erfolgreicher weiter. Gebildete bedienen sich ihrer nur etwa im leichteren Kon-

versationsstile. Sie hallen wieder in den Strafsen Roms (**ropio**), und in den Strafsen Pompejis liegen sie auf dem Erdboden (**vapio**). Die nachlässige Sprechweise des Pöbels entstellt sie dabei auf jede mögliche Art (**caupo** = **copo, ardalio** = **ardelio, scelio** = **scelerio, balatro** = **baratro, mascarpio** = **manuscabrio**). Und kaum ist es mit der Blütezeit der Litteratur vorbei, da treten sie auch bei jeder Gelegenheit selbst bei den Schriftstellern wieder hervor, namentlich bei denjenigen, die sich wie Satiriker oder Kirchenväter an das Volk wenden. Schliefslich stumpft sich parallel dem allgemeinen Verfall der Bildung und Sittlichkeit das Gefühl für das Unfeine der Wörter auf „o, onis“ allmählich ab, und sie gewinnen die Oberhand. So grofs bleibt dann die Kraft des Suffix „o, onis“, dafs es, als das römische Reich schon in Trümmer gesunken war, sich doch noch an germanische Wörter anheftete; ja, bis in die romanischen Sprachen hinein läfst sich seine Spur verfolgen (**fitone**).

12. Auch die Eigennamen der Menschen sind im Prinzip zwiefacher Art, indem sie teils auf eine löbliche Beschäftigung oder angesehene Stelluug und ähnliches hindeuten, teils auf eine besondere, die Satire herausfordernde Eigenschaft sich beziehen. Da aber im allgemeinen subst. pers. auf „o, onis“ mit der Zeit ohne weiteres einen verächtlichen und satirischen Beigeschmack bekamen, so nahm auch im besonderen die zweite Art der Eigennamen der ersten gegenüber an Umfang zu, und es wurden sogar manche Cognomina (die Gentilicia fallen als Erweiterungen in diesem Punkt für unsre Betrachtung aus) auf „o, onis“, die in alter Zeit noch als ein Lob aufgefafst worden waren, wegen der immer mehr und mehr anwachsenden Macht der Satire in malam partem geändert. Viele Wörter auf „o, onis“, die sonst für Menschen nicht in Anwendung gekommen waren, wurden sogar schliefslich in irgend einer Art satirischer Metapher auf Menschen einfach übertragen. Darum herrscht denn ganz natürlich gegen Cognomina auf „o, onis“ eine Zeit lang eine gewisse Abneigung, und bei einigen gentes finden sie sich garnicht. In der Kaiserzeit machte sich auch in diesem Punkte immer mehr und mehr eine gewisse Gleichgültigkeit bemerkbar.

Sach-Register.

Die Ziffern beziehen sich auf die Seitenzahl des Voraufgehenden.

Wort-Register.

Die besonderen Verhältnisse, welche bei den nom. pers. auf „o, onis" obwalten, machen es unmöglich, in einer streng alphabetischen Reihenfolge alle behandelten Wörter und Wortformen aufzuzählen. Darum sind denn nachstehend stets die verschiedenen Glieder einer und derselben Gruppe gleich zusammengefafst worden. Erwächst dadurch einerseits zwar der Nachteil, dafs man eventuell alle Citate nachsuchen mufs, so hat dies doch andrerseits auch wieder den Vorteil, dafs das Register selbst in sich übersichtlicher wird. Auch hier beziehen sich die Zahlen auf die Seiten des Vorhergehenden, doch ist zu jedem Worte die Zahl einer Seite immer nur einmal angegeben, selbst dann, wenn dieses Wort auf der betreffenden Seite öfter vorkommt.

a) nomina appellativa.

b) nomina propria.

In den Abschnitten V, VI, VII ist über die Eigennamen im Zusammenhange gehandelt worden. Daher werden die Seiten 151—166 im nachstehenden Verzeichnis nicht berücksichtigt, und es wird nur das aufgeführt, was sich in den übrigen Abschnitten versprengt vorfindet.

Behrendt, G. (Oberlehrer.) **Über den Gebrauch des Infinitivs mit Artikel bei Thucydides.** 1 Mk.

Breska, Dr. A. von. **Quellenuntersuchungen im 21. bis 23. Buche des Livius.** 1 Mk.

Clausen, F. (Oberlehrer.) **Zum lateinischen Unterrichte in der Sekunda des Gymnasiums.** 1 Mk.

Dahms, R. (Professor.) **Philologische Studien zur Wortbedeutung bei Homer.** 1 Mk.

Detto, W. A. (Oberlehrer.) **Horaz und seine Zeit.** Ein Beitrag zur Belebung und Ergänzung der altklassischen Studien auf höheren Lehranstalten. Mit Abbildungen. 3 Mk., gebunden 3,50 Mk.

Diels, H. (Professor.) **Theophrastea.** 1 Mk.

Eichner, E. (Gymnasial-Direktor.) **Zur Umgestaltung des lateinischen Unterrichts.** 1,20 Mk.

Gerber, G. **Die Sprache als Kunst.** 2. neubearbeitete Auflage. 2 Bände. 20 Mk.

— **Die Sprache und das Erkennen.** 8 Mk.

Gillhausen, W. (Professor.) **Praktische Schulgrammatik der lateinischen Sprache.** 10. Auflage der Schulgrammatik von Gillhausen-Moiszisstzig. 2,60 Mk.

— **Lateinische Formenlehre** für untere Klassen höherer Lehranstalten. Im Anschluss an die Schulgrammatik von Gillhausen-Moiszisstzig. Kart. 1 Mk.

Gottschick, A. F. (Provinzial-Schulrat.) **Beispielsammlung zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische.**

I. Heft. Für untere und mittlere Gymnasialklassen, 6. Auflage, besorgt von Dr. R. Gottschick. 1 Mk.

II. Heft. Für obere Gymnasialklassen. 4. Auflage, besorgt von Dr. R. Gottschick. 1,60 Mk.

— **Wörterverzeichnis zu dem ersten und zweiten Hefte der Beispielsammlung.** 4. Auflage, besorgt von Dr. R. Gottschick. 0,50 Mk.

— **Griechisches Lesebuch** für untere und mittlere Gymnasialklassen. 10. Auflage, besorgt von Dr. R. Gottschick. 2 Mk.

— **Griechisches Vocabularium.** 5. Auflage, besorgt von Dr. R. Gottschick. 1 Mk.

Harder, Fr. (Gymnasial-Lehrer.) **Über die Fragmente des Maecenas.** 1 Mk.

Hellwig, P. (Oberlehrer.) **Über den Pleonasmus bei Caesar.** 1 Mk.

Jahresberichte über das höhere Schulwesen, herausg. von C. Rethwisch. [Erscheint seit 1886.]

Josupeit, O. (Oberlehrer.) **Syntax der lateinischen Sprache,** dargestellt als Lehre von den Satzteilen und dem Satze, für Realschulen und die mittleren Klassen der Gymnasien. Kart. 0,50 Mk.

Druck von C. H. Schulze & Co. in Gräfenhainichen.

